Im Herrn geliebte Brüder,

Wir haben den Inhalt der Generalversammlung, welcher Sie über in offener Aussprache eingereicht haben, mit Aufmerksamkeit gelesen und sind einig darüber, daß die Wichtigkeit dieses Programmes [illegible] die Art und Weise, in welcher die einzelnen Punkte desselben durchgesprochen haben, angemessen kurz sein werden. Abweichung bei der Behandlung einiger etwas mehr Vertiefung und Gründlichkeit als der Inhalt gewünscht werden konnte, ein relativer Mangel, der vermehrung bei der besonderen Frage über die Taufpraxis zu Tage tritt, so muß dies anerkannt werden, daß mit sichtbarer Vorsicht auf die Besonderheiten dieses nicht eingegangen worden ist: die Fragestellung ist der Lösung nicht gebracht, und es liegt [illegible] an der Tatsache des Gegenstandes als an den Willen derjenigen, die über ihn verhandelten, speziell an der unbegrenzten Mitgliedschaft, aber einzelne Stimmen verschiedener Richtung die sein, daß es [illegible] wäre zu einer wünschenswerthen Klärung Stimmung gekommen ist.

Sie werden aber an der Besprechung [illegible] einer Hauptfrage Gründen die einzelnen, der Bekenntnis, die Zeitumstände kennen gelernt haben, welche manigfachen Verschiedenheiten [illegible] an der Entwicklung [illegible] Lösung [illegible] Sie es [illegible] Grund sein, [illegible] Ihnen ein [illegible] Objekt, etwas nur [illegible] Ihnen [illegible]! Auch wenn der [illegible] Ihnen gestellte sein sollte, wollen wir Sie [illegible] ermuthigen, daß die Ihnen [illegible] Zeitumstände aufrichtig auf den angegebenen Standpunkt prüfen, [illegible] Handlung die [illegible] an [illegible] Ihnen zurückgenommen werden müsse.

Die eine Hauptschwierigkeit anlangend, welche bei der Behandlung über die Verwerfung der Gemeinschaft sich ergeben hat, so wollen wir Sie [illegible] freundlich ermuthigen, daß [illegible] einzelnen Abstimmungen [illegible] und [illegible] sich ergebenden Verhältnisse [illegible] zu machen, [illegible] sondern, einmal [illegible] einen Maßstab auf einen einzelnen Punkt zu legen und [illegible] gegenseitige Meinung [illegible] einen Maßstab für unser Urtheil zu erhalten, daß sie mit der Wurzel ausgerottet werden müßte. Die Frage, der Grund [illegible] Abstimmungen [illegible] der Verwerfung [illegible] obligatorisch zu machen, erinnert [illegible] an die Verhandlungen, wie sie [illegible] unter uns bestanden und in manchen wesentlichen Punkten [illegible] zum Theil noch bestehen. Auch ist es nicht zu leugnen, daß unter [illegible] Volk, familienweise zum Ausdruck zu [illegible] Taufe gehört wird, nur zum Segen der Volksgemeinden aufgefaßt kann; es sollte überall [illegible] Zeugniß [illegible] werden, daß sie [illegible] in innerer wirksamen Verbindung unter unsern Christen [illegible]. Ein anderes aber ist es, die Hoffnung

Gossner Mission

Zum erst war in unseren Missionsgemeinden die gleiche Absicht zu spüren, aber bestimmt die wachsende Entwicklung der Arbeit unter den Kindern der Heiden, so allen weitere Hilfen nötig sein wird.

[illegible] [illegible] [illegible] [

An den Vorstand der Liebesmission.

Im Herrn geliebte Brüder,

Wir haben in unserer Zusammenkunft vom 16 Oktober unseren der Anlagenpflege, wie Ihnen in der letzten Zeit unserer Tätigkeit ausschließlich gewidmet wurde sind, in Erwägung gezogen, und zwar hinsichtlich der Ihnen, über welche wir noch keine Materialien/ein Urteil zu bilden im Stande waren, weiteren mit selbstredend die übrigen, über die wir von Ihnen noch weitere Informationen erwarten oder wünschen, vorläufig zurückstellen. Es haben wir Ihnen im folgenden nur, was für Ihre Fürsorge der Arbeitsfrage und der Anträge der Br. Hay wegen Anstellung eingehenden Ihnen als Resultat unserer Besprechungen ergeben hat, und fügen hinzu, was wir für notwendig erachten, bevor wir die Regelung dieser Spezialfrage vornehmen können.

In Ihrer eigenen Mitte finden sich die Ordinaten der einzelnen Brüder bezüglich eine Klassifizierung der Anstellungen. Einmal heißt es: „Nur bestimmten Leistungen einer Gemeinde – sie müssen recht völlig gestellt sein – genügt, der wenig ordiniert, ob Landschaft oder nicht, wer ihnen nicht genügen kann, der passt sich auf Dauer schlecht in seiner Stelle." Die andere Meinung ist: „Die jetzt unter uns arbeitenden unordinierten Brüder mögen, wenn sie es wünschen und der Rat der Aeltesten, abgesehen von Ordination und Besoldung bleiben, ohne Gemeinden jetzt oder später ordiniert!" Wir können uns hier nur in die allgemeinen Erwägungen, insbesondere evangelischen Grundanschauungen, die Meinungen der Brüder, sei es nun innerhalb der Christen sei es auf die Wünsche einzelner Gemeinden abzielen, in den Vordergrund stellen. Die Ordination ist kein theologischer Akt, sondern eine Segnung, dessen Vollzug an den Aeltesten einer Gemeinde dem Bedürfnis ist festzuhalten: Nulla ordinatio sine missa, der will sagen, wo nicht der Bischof einen Mann, der an einem bestimmten Platze zu stehen hat, ordiniert hat, darf niemand ordiniert werden. Demnach sind es die Pflichten mannigfacher Art, welche wir Ihnen mit der Aufgabe einer Gemeinde, für den sich die ordinierten Missionare freiwillig stellen sollen, übertragen. Verpflichtung für sich selbst, für die Familie, für die Nachkommen, das heißen Kind! In unserer Hand selbst gelegt sein, was für bestimmte oder für unbestimmte zu erklären wäre? Nur wie mannigfach verschiedener Handhabung sind die bestimmtesten, einfachsten, bestehenden Verhältnisse angaben entgegensetzt! Wir bezogen, eine Anstellung bei einer Ge-

Gossner Mission

[illegible] Herr selbst [illegible], [illegible] unser [illegible] [illegible] [illegible]

Programm

der Gen. Conf. 15. 3. 1874.

1./ Einführung des Präs. Novak . . . Onasch
2./ Bericht des Vorstandes pro 73/74 . . . Derselbe.
3./ Referat über den Unterschied zwischen der Fra-
ge über den Frieden u. über einen öffentl. Gottesdienst. Derselbe.
4./ Kassenbericht des Gen. Cassiers u. Revision
der Casse durch den Vorstand . . . . . Flex.
5./ Selbstverwaltung der Gemeinde . . Onasch.
6./ Verbrauch der überflüssigen ungarischen
Kirchengelder . . . . . Derselbe.
7./ Landcollectionen für Nationale Pastorate . Derselbe.
8./ Unsere Stellung u. wie stehen wir zur
Evangelisation . . . . . Flex.
9./ Einrichtung eines religiös-politischen Blattes
in Hindi für die Chutia Nagpur Division. Onasch.
10./ Report pro 1873 oder mehr . . . Derselbe.
11./ Was ist mit dem für die Godindpur
Schule gesammelten Geld zu thun? . . . Flex.
12./ Einführung eines allgemeinen Lieb-
es Liedes . . . . . Lorber.

Protokoll

über vom 15ten bis 19ten März 1874 in Ranchi abgehaltene Gen. Conferenz.

Die Sitzungen wurden Donnerstag den 15ten mit einem Gebete eingeleitet in der Hindi-Sprache eröffnet, in welcher M. Stanberg die Liturgie v. d. Abendmahl, worbei M. Didlaukies assistirte. Montag den 16ten wurden, nach einer kurzen Andacht, neue Standesprüfungen der Missionare, die Conferenzen mit den Eingeborenen Katechisten v. mit den Gemeinden u. Schulen vorgenommen.

Dienstag den 17ten beg wurden die Besprechungen der Missionare, welche, mit Ausnahme

von M. Hess, den neuen Amtsbruder Land-Archidiakon in Talkarina willkommen war, alle bei einander.

Nach dem Gesang des Liedes: „O selige Stätte" Verlesung des 145 Psalms und Beginn des Actes der Amtseinführung mit Gebet.

Nach dem darüber M. Konrad eingetreten, welcher an den Amtsvorgänger E. L. Schwabe auf den pro Total den neuen Segen an Gem. Konferenz d. Landsknechts, E. L. Schwabe für diese schöne Position, der gerade in seiner Art, durch zu segnen. Die Versammlung stimmte dem von Herzen bei, [illegible] der den gem. Position dann Ein Eingehen auf den vorgängigen Protokoll in seinen Punkten Liste gegeben.

Bezüglich des Todesfalles, über den Kassen Einführung die Conf. ein wenig an Hand nicht einig werden konnte, fragt der Präses mit den darüber gemachten Erfahrungen.

M. Flex: Der Einführung Kasse von Einem zu Einem Gemeinde Preis nicht entgegen.

M. Kraeuter. Der Todesfall ist an keinen Personen des Besitzes, mit besonderen Bezug nahm auf den zeitigen Tod, bedauernd zu fallen. Es fällt etwas

allgemeine
fällt keine Stimmenzahl heraus, so das Ein-
führung vorgenommen. M. Lobeer: Alle in
Lahardagga sei als gewählt worden; keine
Einsprüche lägen vor. M. Diellanckies: Alle
vorgenommenen Abkündigungen sei als
gültig gewählt, st. wäre jetzt noch eine
Einführung. Er rufe seine Gemeinde jetzt
den Segen des Herrn an diesem Tage beson-
ders wünscht. M. Rotherdt: Wenn jetzt in
Chaibara + er in Lazarbeiten Todesanzeige-
richt gehalten; es sei wieder ein besonde-
rer Eindruck auf die Männer gewesen, wo
sei irgend ein Einführung oder falsche Auf-
fassung zu Tage getreten; es sei also eine
Einführung. M. Uffmann: Alle vorher-
gen Abkündigungen seien in Ordnung vorüber-
gangen, Lazarbeiten gegenwärtig, Lazarbeiten Ein-
druck, wie Diellanckies sehen es nicht vorhanden.

Auf Grund obiger Ermächtigung an Stelle des
Präses der Synode, der Todesanzeige von letzten
Sonntag der Pfarrer Lazarbeiten einzuführen
wird einstimmig angenommen.

Präses: fragt warten, ob sie nicht wenig an
Lazarbeiten gegenwärtig Einführung vorzu Ent-
führung gekommen seien. M. Flex: Er habe
sich für seinen Kreis verständigt + gefunden

Es sei einmal Malbaard Eingeborenen der Mission
wo nicht nötig sei. M. Lobeer: Er meinte dasselbe,
dass Christen u. Heiden mündlich mit Eingeborenen
verkehren. M. Kraeker. Seine Fassung
der Christen u. Heiden sei wohl annehmbar aber
der Verkehrspflege der Missionare u. die Gemeinde-
pflege nötig erscheint. M. Fiddemann: Seine Fassung sei
vorzuziehen. Die bedürftigen Christ
warden seien mit ihren Aeltesten und Gemein-
de-Lasse stand bezüglich behandeln; die Hei-
den seien Namen nach einer Liste abzusch.
M. Koch. Bei einem reichen Christen muss Vorsicht
eben alkoholfrei sein, Bücher u. müssen die
Sünde Aergernis vermeiden, die sie in den Versamm-
lungen. haben ausgeschlossen Entschädigungen. sehr
Vorsicht in Singhbhum selbst abzugeben. Nicht
einigen nennen seinen Kleidern geschenkt wer-
den, damit sie anständig wie Gottes Diener er-
scheinen können. Zwar Christenkinder, die
bei heidnischen Verwandten selbst, seien
in Erziehung äußeren einbezogen werden. M. Onasch. In Manbhum sei ein Eingrei-
fen der Missionare nicht nötig.

Proeller. gab seinem Bedauern Ausdruck über
verschiedenen, die Einführung des
Opfers verursacht, Singbonga" betreffs. Er stell

mit, daß der Aufenthalt da nicht-
lassen haben. Calcutta-Missionare in diesen
Angelegenheiten um Rat zu fragen, weil ihnen
keinen derselben nähertreten bis zu Ihrer Ab-
reise; wir selbst müssten das Richtige treffen.
W. Kraeler: Er habe vielfach die Erfahrung
gemacht, dass einmal gesündigt, das Ziel der
Langmuth des „Banga" damit verbrauchen. Er
fürchte, das Parmeshwar bei diesem
A. Osmers. Praeses: Auch der Ausdruck Benga-
lens u. der up country. P. Hyrasch wurde Para-
eshwar nicht genannt werden. Miss. Wenger sah
die Sünden besonders darin, daß Parmeshwar
nicht einen Gott bezeichne, der an dem Sünder
rächen sei, sondern den Gott der Pantheis-
ten, der fürchte Schlaf und; Param = Ishwar.
Wenger sah „Ishwar" genommen. Er sei für
„Singbanga" weil ihm sich der einzige Weg
zu Christo, daß Gott in den Leib Fleisch
selbst wurde. M. Voss: Er wünsche Aufhe-
bung der Nummer „Singbanga" genommen; er habe aber die Erfahrung
gemacht, daß der Inder das Wort „Parmeshwar"
gewinnt sei. Deshalb u. weil nicht ein Laster
„Singbanga" genommen, sei er nicht dafür.
M. Thumberg: Er sei dagegen, denn es komme
auf den Charakter des Sünders nicht an, daß der Name
einen bestimmten Gottheit mit den Eigenschaften

Mission

Jamil banyamuntu wi. Bi, ukuba Prabhu
ain kapundwaw Nanu ntipiy, la mapa
mau liabau „Jehovah" nafuma, ul wakapa
lij Gott selbst bezeichnen. M. Kraeher: Anasch
paya, „Parmeshwar" wanda kupfünau, ul Gott
mau yabamüsh pi wandaw; Ina wi abaw
pün da Yamin ninsh Mannas ni. pradig
ul da Dämpfung pa wanda; Da labbi mu-
ben wapfapsinlig Ina, Jesum yalümpfuyun Ma-
mau „Parmeshwar" fapfpelkau. Praeas: Da
Brahmas yabamüpfan „Parmeshwar" wanay,
mai Anud. Ishwar", Jawud yafa Jawuda, Ina
„Ishwar" kinfan pfyz. Lei da Santals fabe au
yafündau, Ina. „Singbonga" (Gus) pü ünder-
pimuntau Gott, Jundauw Ina „Ishwar" Bi.
M. Kroeker: Mann nuy, la pfüpau Bi da Da
Jamin ab Jungau Ina pfapfpuntau Chriftab
au. M. Hahn Ausdrücke Ina. Ea fabe mit
Jamiuuigkau, wabfa ifau Da yaaiy nukfau
Laüta zün Barabfwilüung Ina Jungs pfiman
Ina ab gründlig Jung fafy wafau. Ina Rapü-
tat fai, Ina Da Bamin Ina Jungau „Singbonga"
Bai ni. ufau Ina nüfs gadrift awand. Ea Bai
müfs fün Einpfüfjung Ina Plamanb.
M. Rotth. Ea Bainabau ul Gaund für Da Ein-
pfüfjung wau „Singbonga" Da pfindau mugu-
Jagau. Man müfs mall ünterpfeiden Da
Einpfuhrmafs ni. Da pfadig ga Ina Jauda.

In der Predigt zu friedlosen Lasten bei „Singbonga" ganz unverständlich. Ein Anderer bei ab in der Predigt zu der Frage der Anklagerschaft Gottes aufständig spricht. Einmütig Besinnlich Sünden müsse es die Lasten, ob er verfügbar bei, im Falle der Gott einzelnen Pannenhaar der Feuer" ein andauernd Wärme zu sehen, vermissen. M. Kampschulte spricht die ein Kracher ab. Praxis: Klagt man, die Pest nur mal zu verjagen. Ganz können wir d. Anklage nicht zurückziehen, weil es auch bei den Santals Hexenwesen aufzuräumen suchen müssen. M. Kracher: Es bei gegen Anklage ung der Lasten, dass Kinder darauf an, was wir gegen Gott wollen. M. Siddanthis. Es habe in der Gemeinde aufgeräumt, aber überall habe ein Abneigung gegen der Arbeit. „Singbonga" gepünkten. Einmal habe er es in Predigt gebraucht, das habe ein Parteiist ein weißen panchayat mit der Lehre verjagt, es nicht mehr zu tun. Pannenhaar wende nun plan d. Lasten gebraucht, in den Sünden Gott dieser Mann, in Gott Kinder Notwendigkeit sein, es abzuschaffen.
M. Lindberg. bedauert mehrmals die Unfähigkeit des Vorgangs der Predigt gestellte: Im A.T. Elohim & Jehovah, im N. Vater & Herr, dass

Gossner Mission

Jes lok. dem = dominus, das Dürfte = Gott =
Jesse = rettet uns; wogegen fündra mir also, daß
der Name eines bestimmten Gottes abzuleiten
versuchen sei. Proeger: Jehovah = Elohim seien
mit Dürfte übersetzt = in unserer Sprache
mit gebraucht worden; dafür, daß wir den Lokal-
den Gottes immer mit dem AT. ergeben, sei nur
nicht. Kroecher: die Namen seien eben nicht mit
Dürfte übersetzt. Praeger: Wenn beide Worte
in die Sprache der Lalko übersetzt werden könnten
so müßte man sie verstehen; aber fast mit dem
Hindi. Sternberg: Je länger wir beim Mundari-
Lexikon übersetzung verweilen, desto [fühlen]
Zeit haben, da wir den Hindi- Lexikon, Schmeer-Praktik
gebrauchen. Kroecher. Falls der Ausdruck, dessen
Sie absichtigen, ob wir der Wort „Singbonga" nicht
einfach stehen oder man weiteren Übersetzungen
= verschieden wollen.

Bei der Abstimmung ergibt sich, daß alle mit
Ausnahme des Antragstellers das Wort nicht
ausgeschieden wissen wollen.

Lezing bis der Neue-Sprache stoßt der Praeses
ab falling in der Sitzung abgebrochen wurde.
M. Felix: In der Bibel muß, wenn eben nicht der
Name = bei einer Übersetzung der Taufe = abgeändert
werden. Auch die weiteren Lesungen,

Gossner Mission

3. ob es nicht möglich sei, sie in den Katechismen zu gebrauchen, erklärt M. Flex, dass dies in den Glaubenssätzen durchaus möglich sei, ob. bevorzugt auch die Fragen des M. Kraeuter, ob denn sie den Fragsteller nicht wenigstens an Mann gegründet wurde, dass der Gebrauch derselben von der Synode nützlich sei. Antwort ob. sie Katechismen. Verbesserte angenommen sei.

Zu einem weiteren Punkte des Antrages übergehend, fragt der Praeses die Conferenz, ob sie den Namen „Gossners Mission" wünschen, oder nicht lieber „G. E. L. Mission" wünschen.

M. Kraeuter. Ist für Gründen auf Lutherischer Grundlage, diese aber in dem Namen unserer Mission nicht zu betonen scheint es nicht für nöthig. Der Name sei unwesentlich. Es sind den Namen „Gossners Mission" schon ob. vorgezogen ist. Ebenso spricht sich M. Sternberg aus, der Lutherischen Charakter auf keinen Fall nicht für nöthig.

Praeses. lässt sämmtlich abstimmen. Alle wünschen den Namen „Gossners Mission" mit Ausnahme von M. Flex wünschen Beibehaltung des Namens „G. E. L. Mission".

Folgt sämmtlich die Verlesung des Berichts. Genehmigt pro 1873/74 Antrag des Praeses.

Vorgetragene Verlesung fragt M. Kraeuter an,

Uppsala Mission

ob es gestattet sei, einige Anzeigen bezüglich des neuen Gesetzes zu machen. Als dies bejaht wird, wünscht er Auskunft darüber zu haben, in welchen Fällen die für die jüngeren bei Neubauten bestimmten Räume vermietet werden dürfen. Pr. Die Ämter dürfen in den Fällen unterstützt werden, daß ihnen Arbeit gegeben werde. Die Räume seien vorläufig für Schulzwecke bestimmt z. in den Händen des Parochial-Distrikts-Inspektors, der [illegible] den z. in Burja, Govindpur z. Lohardegga einigen Villa. M. Kroecher bittet, daß passende Lokalitäten angezeigt würden, wie viel jede der ges. 4 Distrikte von den Rs 100 zu bezahlen habe. Pr. In der Absicht zur Zeit der Immobilien nicht gemindert haben, wie es in den einzelnen Fällen der mit den Jüngeren nicht stehe, so habe er es vorläufig in die Hände des Parochial-Distrikts-Inspektors gelegt. M. Fox. Er wolle nur Einiges zur Erklärung hinzufügen. Als der Anspruch in Purulia vorgetragen worden, seien 2 Druck-pressen eingekommen, die nach Calcutta [illegible] geschickt werden sollen. Auf ihren Anzeigen habe der Anspruch verkommt, daß einige Arbeit für die Lauta, zunächst für die Arbeit gegeben werden müsse. Es seien zunächst Rs 100 eingegangen und darüber bestimmt, daß abgekürzt werden sollen, wenn in Not sei z. Arbeit haben wollen, den wünschen könnten. M. Kroecher: Er wollen bei einer Verteilung der Anspruch einige Lehrer oder wünschen; er wollen für die Gen. Conf. gehe fragen, ob sie den im Report gebrauchten Ausdruck „für Christen Nagpur“ anwenden

In Ri qu. Rs 100 dey allein in d. Sünden des Heidenthums bestehende zu Ranchi seinen. der Curat. Constantin Indrey eine innige Anspannung. Pr. Roy dem Evang. Katech. hat den Wunsch und bis zu Rs 200 zu bewilligen, wenn ein Vorschuss vorliegt. Der Wunsch hat also die Bewilligung des Betrags weiter zu befördern. Hr. Kroeker. spricht, wie dem gesagten sollen, wenn die Rs 100 in Ranchi alle aufgebraucht wür- den. M. Flex. vermindert sich, daß die Rs 100 über- haupt nicht reichen. M. Kroeker spricht seine Ansicht über wenig wieder dass zu lange wieder Hr. Pr. Roy dem Wunsch nicht der Kasse haben einen einzelnen Heiden bestehen bleibt nicht mit der Absicht in die Sünde zu geben, sich gewissen mit dem Evangelium zu verbinden. Hr. Praeger erklärt sich mit Namen des Vorstandes, daß es ist nicht schon mit Hilfe Hr. Kroeker seinen Willfährung gewagt zu haben. —.

M. Kroeker spricht weiter, wie es mit den in Mandhum sitzt noch einen Rs 400 für mich bewilligt. wissen. Praeger. welcher vorsitzt den Beschl. sind der Beschluss. M. Kroeker: Mandhum, das sagte das die „Missionen" haben das Geld nötig einen; haben den Wunsch die Summe 400 Rs nötig nehmen? Praeger: da die Rs 400 den Missionen nicht zum Last fallen, so haben wir der Kasse. M. Kroeker: Es ist zu sagen, als der Brüderschaft unter Missionen sagte Ri. Ri es vorhanden Wunsch gar nicht dürfen zu stehen, Ri es bestehen, so einzelnen es den Last in einem das Evangelium Heiden.

Basler Mission

Pr. Das Geld würde von Privatpersonen getauft. M. Kraeuter sagt, es genügt sie eben sein muß, wie es früher gewesen sollen, prüfen, ob das Verhalten der Kinder gut sei, ehe man sie Aufnahme zu nehmen. Es genügt sehr genau. und, ob die Eltern die nötigen Anforderungen sei ehe sie Aufnahme verlangt; ein anderer Fall betrachte es der Kinder sei Kinder ob seine Eltern Heiden waren Bekehrung. Pr. Es sei bestes; Das Hüten sei der Missionar, dessen Grundsatz niederdrückt werde ist. Die Gemeinde, dessen eigene Glieder zurückgewiesen. Auf die nächsten Fragen der M. Kraeuter, antwortet Pr. Praeses, daß es sei für seinen eigenen gesprochen. Auf die nächsten Fragen der anderen, ob dieser nicht irgend eine Verpflichtet habe zu geben wenden, beantwortet Pr. Praeses, daß der Vorstand die Verpflichtet in seinen der Missionen zu führen und Ausgaben haben. Vorbehaltlich diese Entscheidung nicht von der Gen. Conf. sie bitten zu Lehrer die Preise abzuschaffen. Zwischenein sei es bekannt dem Antrag zu geben. M. Kraeuter: Es erklärt es sei mit zu konstatieren, daß der Gen. Consul. sei Entscheidung nicht von der Gen. conf. genommen, daß es sei eben nicht klar sei, ob die Preise zu setzen der Aug. Kirche bestimmt werden sei. Pr: Der Comit: allein habe das Recht den Vorstand zu Rede zu stellen. M. Kraeuter: Es eben glaube, daß die Gen. Conf. das Recht habe nur allein Vorschläge zu machen. Pr. Die Erklärung der Ehr. Kraeuter sei nicht sinnvoll, die Verf. sei allein die berechtigte

Schluß der Vormittags-Sitzung. Gebet.

Nachmittags-Sitzung 17ten Mai 74.

Die Sitzung wird mit Gebet eröffnet.

Der Pr. erklärt hierauf der Gen. Conf. im Namen der abwesenden, daß selbigen der in der Nachmittags-Sitzung behandelten letzten Gegenstand wichtig genug geschienen zu gründen habe, daß gegen der Beschluß dessen gehandelt sei; es sei dies aber nicht absichtlich geschehen. Er ersucht die Brüder, diese Erklärung freundlichst anzunehmen u. nachträglich die Einlage der Rr 400 zu bewilligen.

Auf Vorschlag gibt man einige Erklärung zu bewilligen ab.

Br. Didlaukies bittet mehrere Abwesende die Sitzung wohl offen zu halten. Es wird ihm dies gestattet.

Br. Kroeker: Es handelt sich also jetzt um nachträgliche Bewilligung einer für Russia zu machenden Einlage von Rr 400, u. müsse die Gen. Conf. dazu klare Einsicht haben, wie diese Summe verwendet werden solle. Pr. die Sitzung [illegible] und stimmt mittelst gehaltenen, wie die Mitabwesenden dafür die Empfehlung annehmen werden.

Br. Kroeker: Nehmen die Br. Br. draußen u. Hermann entgegen, die Sorge der Abordnung zu übernehmen u. kommenden der Mitt. Last zu Last zu legen, so stimmt Br. Enns mit der Empfehlung Russland der Gen. Conf. nicht ein. Wenn die beiden genannten Brüder die Abordnung übernehmen, so genehmigt die Gen-Conf.

Die Einlage von Rr 400 für Abordnung mit einer der Mitglieder-Sitzung.

Es folgt jetzt Nr. 3 des Fragenkreises:

„Welches sind zweckmäßige Predigtstoffe für Feiertage u. für kleine christl. Gemeinden?“

Pfr. Graesche wendet sich dagegen, Predigtstoffe, welche schon gewissermaßen einmal verbraucht sind, wie einzelnen mit geistlichen Bemerkungen zu begleiten versuchen müssen. Auch Abwechslung in Predigtstoffen müsse dieser (wenn Notwendigkeit, Kreuzes etc. Flex) manchmal, z. B. durch die Leidensgeschichte.

M. Kassenbrock-Steinberg: Haben wir uns nach dem Zweck der Predigt zu fragen: zu dem Lehr- oder Kindes- dem Hauptzweck liegt in der Predigt; es sollen also zunächst Glaubensfragen gezeigt werden müssen, wie sie die Predigt zu der kl. Gemeinde u. zu den Feiertagen zu gestalten haben; Regeln lassen sich darüber nicht aufstellen. Es müsse fragen, ob wir gewisse stehende über die Themata der Predigt übernehmen oder ob wir die Predigt beibehalten wollen. M. Flex. stets beibehalten, doch eine Zusammenfassung mit der Katechese, Auffassung, der mehr die allgemeinen Feiertage u. s. doch vorwiegend behandelt wissen will.

Der Thema Leutzsch: Predigt zu den Feiertagen u. Feiertagsgottesdienst u. -glauben ist, muß, daß der Lehrer die allgemeinen Predigt Lehrstoffe in Anspruch Lauda u. Lehrmittel. Halten die Themen

Gossner Mission

Pastoral Kat.

M. Kroeker. Ich glaube, daß auch nicht darum
geht die Kenntnis für einzelne spezielle Arbeit
notwendig gemacht werden soll, aber es muß uns
klar sein daß klar werden, wie selbstständig die
Gemeinden gegründet werden müssen. Wir können uns alle
zusammen klar zu machen, was Grundsatz ist. Wir sollen
zu fragen, wonach der eigentliche Unterschied besteht.
M. Ich habe angenommen, der Kurat. habe die Aufgaben im
Einblick auf unsere Arbeitsfeld gestellt. M. Kroeker
Einwand, aber einzelne Entscheidung um selbst wie man
den Gemeinden gründen, dann kommt in Frage die Gemeinden.
M. Thiessen. Das Einverständnis der Kuratorien hat
die Notwendigkeit der Unterstützung zu die Aufgaben
formulieren; das ist klar für das Wirken der Prediger unter-
stützt zu. wichtiger Punkt der Aufgaben ist gemeint die
über die Gemeinden dementsprechend klar zu werden. Ich
wiederhole deren meinen Frage, ob wir nun das Re-
sultat dementsprechend auf die Gemeinden zuzugehen
wollen.

Da kein Widerspruch entsteht, stellt Redner fest:
die Predigt zu einem Gebet. Gemeinde ist ein Teil der
Gesamtheit, also Volkstümlichkeit zu unterscheiden
von Liebhaberei, Wissenschaftlichkeit etc. Der Gottes-
dienst ist der Mittelpunkt der christl. Lebens. Der Mensch hat
einen Hunger nach, der das alles zu. die der einen Gemein-
schaft. Da das Leben der einen Menschen sich in seinem
Kern nicht wandelt, so ist damit schon die Verkündigung
Grundsatz einer Gemeinschaft, einen Gottesdienst,
Abendmahlfeier zum geistlichen Leben zugehören. Die Verkündigung des geistlichen Lebens des einen

Mensch, das ist das Wesen des Gottesdienstes. Zwei Momente können hierin darnach unterschieden werden: 1) die göttliche Arbeit, als Akt des Finde u. insofern eine Verkündigung des Lebens und Erhaltung des neuen Menschen. Durch diese Erhaltung kommen muß die Arbeit aufgehoben werden — das die Vollendung des Menschen u. insofern das Verschwinden des Bildes des zukünftigen u. jetzt Erscheinung des wahrhaften Paradieses ist. 2) die große Wechselarbeit des Menschen durch den Menschen durch Gott. Gemäß der Höhe steht die Gemeinschaftlichkeit. Da diese Wechselarbeit die Verkündigung ist, deshalb findet sie in der Kirche die Verkündigung dieser Verkündigungsarbeit u. die Feier dieser Gemeinschaftlichkeit ihren Platz. In diesem „Sich zum Feste" liegt ein 3te. Moment der Lebendigkeit des Gottesdienstes.
Auf diesem Punkt ist ein Abbild des himmlischen Lebens wie jede Lebendigkeit nur Erinnerung ist in einem Menschen ein Urbild desselben ist. —. Nun soll jeder Moment des Gottesdienstes solchen, dieses Ideal zu verwirklichen da ist 1) die Liturgie, die symbolische Darstellung des Verkehrs des Menschen mit Gott. 2) die Predigt, u. Erinnerung Aufgaben derselben, die Gemeinde wie dem Verhältnisse gemäß zu verwirklichen u. verbildlicht in das himmlische Leben zu verwandeln. Aber die Predigt hat die Aufgaben, die Arbeit der Zuhörer zu steigern, sowie gesetzt, daß die Gemeinde nun gewisse geistl. Leben in sich hat, wenn bei den Predigten nicht die Rede sein kann.
Dazu gehört, daß die Predigt nicht verwirrend belehrend sei; denn es kommt bei der Predigt zu den eben erwähnten, die Kraft des Wortes Gottes an den lebendigen Menschen zu verwirklichen.

Gossner Mission

5)

M. Hahn: Ich zweifele, daß solche ideale Auffassung von der Predigt bei uns durchgehen würde. Unsere Leute haben keinen rechten Begriff davon. Ich möchte lieber die Art der Predigt darstellen, die beliebt sein soll:

M. Kraeuter: Steinberg spricht ja bereits zu weltlich, seine Auffassung ein Schein. M. Steinberg. Zunächst ist es die Darstellung des Ideals zu familiär, seine ideale z. sein nicht zu zerreißen, sondern das Ideal müssen wir haben z. festhalten. Leibliche Nöte etc etc sind in der Predigt nicht zu berücksichtigen, aber in so, daß sie mit Gott den Herrn gelöst werden. Hauptsache ist Zweck der Predigt die Communication der Erkenntniß. Pr: Steinberg spricht mir in seinen ideale Auffassung sehr zu weit zu gehen. Ich denke mir den Zweck der Predigt in der ll. Kirche so, daß den in Christo wiedergeborenen Menschen in Ihm bleiben, Christo z. z. seinen geistigen Leben wiedergeben. M. Steinberg. Die Gemeinde ist nicht ohne Weiteres ins Leben zu übertragen, aber durch die Begeisterung des Glaubens muß die Gemeinde wünschen gelöst zu werden, was denen die Predigt bestimmt werden kann. M. Kraeuter: Ich glaube nicht, daß es gefährlich ist, wenn Steinbergs Worte nicht weiter zu Kern zu. den gesunden realen Lebens wird natürlich vorausgesetzt. Die christl. Predigt soll zu ihrer Voraussetzung die in so gestörten Anschauung, d. so lange z. die Menschheit nicht zerbrochen sind, als Keim d. Predigt. Das muß abgeschieden dann so selbstverständlich ist, das Gleichnis zu wiederholen — das ist der Zweck meiner ganzen Predigt. Erläuterung dazu Christo. — . Lasse wiederholen wir unsere Predigt nun bestimmten Bild über meinen Abschnitt

und der fail. Schrift z. Erklärung beizubringen. Wo wir dagegen in der fail. Schrift Predigten finden, da werden die fail. Schreiber wie gerade zur Zeugen aufgerufen.
Bei einer Predigt sind 2 Dinge zu betrachten: Predigen z. Hören. Beim Predigen ist die Predigt der Christ: Predigt ist Glaubens z. Ex. Erbauung z. Bekehrung der Zuhörer. Beim Hören der Predigt muss Glaube z. Erbauung sein. Wir haben die Predigt des Evangelii zu hören; denn die christl. Predigt ist Cultus wort z. gerade das ist das Unterscheidende. M. Kroeber meint, es wäre also das Hören das Ziel des Cultus und der gottesdienstliche Versammlung sei nur Mittel zum Zweck. M. Haben meinte in der Versammlung die Verkündigung der Predigt. M. Sternberg: die Predigt ist ein Mittel zum Zweck, es ist das Ziel der Verkündigung des seligmachenden Glaubens.
M. Sternberg. Es unterscheide den Unterschied zwischen Predigen z. Hören z. Predigt dürfe meine Ansicht nicht; denn die christl. Predigt ist Cultus wort z. gerade das ist das Unterscheidende. M. Kroeber meint, es wäre also das Hören das Ziel des Cultus und der gottesdienstliche Versammlung sei nur Mittel zum Zweck z. M. Haben unterscheide in der Versammlung die Verkündigung der Predigt. M. Sternberg: die Predigt ist der Zweck, ist Leben oder Erkenntnis nicht wesentlich, sie ist also zu bilden. Haben sei "Bekehrung" lässt sich nicht viel sagen. Pr. fragt, wie sie die Predigt zu gestalten habe, wenn der Zweck Hören zu werden sei. M. Sternberg meint, es dann das Ziel ins Auge zu fassen sei; die Predigt dürfe dann nicht zu rein belehrend, sie müsse ganz erbauend z. die Andacht steigernd sein. M. Kroeber. Wenn sie wir also richtig, es das Wesen der Predigt darin besteht,

die Erlös einzelstehenden zu verkündigen u. das die Mitglieder der Leiter, das Zeugnisablegen, zu Lesen darunter u. zu vollkommenden Glauben nützlich.
Die mannigfaltigen Gestaltung wirkt sich aber auf den Zeugnissen. Daher muß die richtige Frage sein: Wie unterscheidet sich eine Predigt wesentlich von einem Zeugnisse. Ein wesentl. Unterschied ist der, daß bei der Predigt größere Rücksicht der Hörer angezogen wird bei der Predigt zu der andern nicht. Es versteht sich, daß die christl. Gemeinde einen gewissen Takt hat in Gebet Glieder sich in die Gemeinde der Kirche gegeben haben u. müssen pflichtig sich innerhalb der Gesetze der Kirche halten müssen, während die Predigt nicht eine unmittelbare u. zufällige Zeugnisse findet, daran Theil zu nehmen persönlichen Leidenschaften seiner Mitglieder findet. Der Standpunkt mit Gliedern der ch. Kirche, das Thema in ch Bibel, das allen unterscheidet eine christl. Gemeinde von den Heiden. Absicht: In der christl. Kirche hat Zweck die Lehre der heil. Geist seiner Arbeit in den Herzen, bei den Heiden in den Herzen u. neue durch Lehren Bekehrungen. M. Text: Der Kreuzes hat seit pflichtigen den Zeugnissen beschreibung ist einfache pflichten der Arbeit u. der Unterschied machen, welchen wird pflichtgemäßig darin zu bestehen scheint, daß die Predigt wiederholt werden, die Zeugnisse nicht können und sein muß. Mindestens haben sie die Lehre, den Gottesdienst, nicht in Allgemeinen, sondern in den besonderen Verhältnissen der gemeint. Gebetes. Anbetung, der Lehren etc, die abwechselnde Anordnung des Gemeindelebens u. der Schlüsse. Endlich haben sie die Predigt der Glauben u. den Ch. Heiden.

M. Lorber: Gemeinde gute Predigt muß Herz & Leben & Erneuerung: die muß von so wissen müssen Sünden wirksam werden. Kindermord an d. Seelsorger hat bei den Heiden Recht zu finden. Die Christen, die in der Erkenntniß zu wachsen sind, müssen wachsam werden, daß sie zum vollen Mann Leibe Christi gebildet werden. M. Voß: Ich lese den gestrigen Abschnitt dreimal: In meiner Predigt. Gemeinde sind an Christi Gleichniß & Vergleichung; in meinen Predigten Verkündigung sind gestern Gemeinde, viele die uns nicht gehört haben. M. Hoffmann Der Weissagung spricht die zu den von Gott gesandten Hirten an. Auf die Frage: „Hast du mich lieb" folgt die Antwort: „Weide meine Schafe": Der Weissagung Schafe sind nicht alle Christen, aber alle sind zu pflegen mit dem Worte Gottes. Wer an den Herrn hat, der Wort Gottes verwalten muß, der zieht den Herrn die Heiden. Die Christen. Gemeinde muß aufgebaut werden, daß sie die Angriffe Hölle, die Heiden sind zu verachten, daß die alles Schlechte wandeln.

M. Kreicher. Wenn aber gesagt wurde die Heidenpredigt sei nicht so wirksam wie, die Christenpredigt nicht, so läßt sich das gewiß nicht aufrechterhalten & schärfer widerlegt. Darin liegt also der Abschnitt nicht. —

Der Antrag auf Schluß der Debatte, der mit der besonderen die Diskussion Frage, Lauferung Kurzes zusammengefaßt wird abgelehnt, aber zum Schluß angenommen, da die Rednerin der Gen. Capt. noch warm worden soll.

Der Gen. Capt. wünscht [illegible] Fassung & sagt der Superintendent war, welchen wichtig bestimmen wird. Great — Mission

6.

Pittsburg den 18ten März.

Im Monat wurden die beiden Katechisten David u. Christokalyan aus Purulia in Gegenwart des Pastors des Instituts u. der meisten Missionare von den Hahn geprüft. Die bestanden u. bestandigen (No 3) u. wurden somit in die Reihe der Katechisten I Classe mit 10 Rs Gehalt mehr aufgenommen.

Mit Genehmigung u. Gebet wurde sodann die Sitzung der Gen. Conf. eröffnet. M. Kroeker benutzte zunächst den Antrag auf die Gemeinde u. Confirmanden, ob in Hinsicht [illegible] auf noch zu erhalten gebeten sei oder nicht" in die Tagesordnung mehr aufzunehmen. Der Antrag wurde insofern angenommen, als beschlossen wurde, in der gegenwärtigen Sitzung die Debatte über u. Antrag sind zwischen den Predigten zu Ende zu führen, Nachmittags jedoch Sitzung zu halten.

M. Kroeker faßt das Resultat der gestrigen Abendbetrachtung über Predigt etc zu Herzen zu [illegible] über.

M. Hahn: Der Wesen der Predigt wurde die Mittel zur Verherrlichung des Herrn zu sein, daß sie zu mehren Früchten gestalten. Die Predigt ist die Quelle, die von dem gr. Heil Christi reden will, wird den Zweck haben den Glauben zu stärken, u. die Ehre Gottes in die Verherrlichung dieses Glaubens u. die Erbauung. Ein wichtiges Unterschied ist noch zu der Lehr bei Christen zu machen unterschieden wird. Lehren verwandt gebraucht wird den Kinder u. bei ihnen gebraucht sich dann die Pr. zum Lutheri. Akt. Hier bei uns kann das in dem Maße nicht stattfinden, denn mein Fleiß an uns nicht zu große Anstrengung und den Heil Christi u. so deshalb die Pr.

zu den Heiden-Christen die 2 Ziele wie Aufgabe zu behalten: 1) die Reinen des Glaubens u. innigen Lebens zu fördern 2) den Glauben durch Verkündigung den Heidenchristen zu vermitteln.
M. Kroeker: Die Predigt muß auf den Willen u. die Erkenntniß wirken aber darin ist V. Unterschied zwischen den Ps. zu Christen u. zu Heiden. — Ein wesentlicher Unterschied ist daß die Christen der Gemeinde alte Bekannte sind die Heiden zugehören aber muß zugänglich. Das Ziel muß verschieden sein. Für die Heiden muß ich ganz anders reden, die müssen ins Evangelium das Heil bekannt gemacht werden, ich habe sie vielleicht nur das eine Mal vor mir. In der Gemeinde wird ein Lehrbuch vom Predigten gehalten u. Kann also auf die Einzelnen näher eingegangen werden. M. Kampschulte. Hat man vor Heiden, so muß man, daß sie vom Christenthum was erfahren. Je jünger sie nicht wissen — also freie Belehrung. Christen müssen erbaut werden. M. Kroeker. Ich stimme den Vorredner nur nicht zu. Belehrung ist Basis der Predigt, bei den Heiden muß dagegen auf den Willen (die Reden zu Herzen müssen sie persönlich berührt werden) gewirkt werden. M. Schomburg. Ich will nur gestehen, man wird nicht allgemeine Grundsätze für praktische Belehrung finden: Hat die Pr. nicht nur den Zweck zu fördern, sondern soll sie auch Ausdruck des innigen Lebens sein, so ist die Folge, daß ihr Zweck ist, daß den Christ fördern. In der christl. Gemeinde soll sie also nicht nur Anregung sein, sondern zum Leben geben, sondern auch dazu beitragen, daß der Gottesdienst ein geistiges Genuß werde. Durch Fortschreitung des Memorates der Gemeinschaftlichkeit wird diesen geistigen Genuß gesteigert. Also die Predigt soll nicht nur nachwirken, sondern die Predigt soll auch dazu helfen, daß die Christen

[illegible] zum Gebet drängt kommen. M. Flex: (zu den Kraichern) Es würde gesagt, die Kinder zu den Heiden müssen Kinder gesandt sein, wie sie wir Leute sündigen; ich möchte fragen ob diese mit geschwachen Gemüthe wie Thomas, wie Paul, oder ob er mit dem Geiste der Stärke ausgerüstet sein sollte. M. Kraecher: Es muß bestimmten, daß sie die Thomas mit mit den Grundlagen des Geistes müssen versehen sein. Es sind auch die geistlichen Waffen gar wichtig, wir Christen nicht genug hinzu gehören. Die Geschichte zeigt uns aber großen Männer, die durch die positiven Gemüth Gewalt über Kinder die Waffen wirken können. Die Männer sind abzubilden. Pr. Um einen Kinder zu fallen ist es nötig, die selben mit zu unterrichten. Das ist aber zu für den wachsenden Missionar nicht genug. Die Kinder des Alters über fallen wir mit geistlichen Liedern zu singen zu Ehren; das ist etwas ganz wunderbar. Auf Kinder. Gebiet kommen ist Kinder, der mit die geistlichen Waffen falsch abzubilden. M. Flex: Es falle es für genug zu fallen, wenn Kinder zu fallen. Christen wird man Kinder lernen, das muß man dann entwickeln zu wirken oder man muß die Kinder verlassen, inzwischen darf man nicht, denn der Missionar muß auf den einzelnen einzig wirken sollen. M. Kraecher. wendet zum Geschäft und ruft zu bitten den Pr. die Kinder einzelnen zu wollen. M. Lobeer: stimmt mit M. Flex mit; seine Erfahrung auf dem Lager bestätigt, das geistlich abzubilden einzig einzig zu wenden. Oft findet Predigen sie anders, als man annimmt bald Christlichen, bald weltlichen Sinnes. Christus wenn zu Gegenerungen, so würden sie lassen zu gehen

sein verpflichtet sich Rede zu stehen sei Sünde sei.
Die Predigt redigt sehen die Hauptgedanken des Textes heraus, eben nicht die Einzelnen mit ihre Gedanken sei nicht zu verwerfen, denn manche können sie der nicht übersetzt werden u. die geistl. Religionen als die wahren anerkennen. Also Zweck der Predigt sei: Hauptgedanken des Textes u. wie sie angewendet werden, sei den Hörern sein praktischen Schriften zu widerlegen. M. Kaecher. Gegen meine Ansicht, daß die Predigt zu den Hörern verpflichtet sein muß, ist einzuwenden, daß das unmöglich sei. Die Aufforderung würde ja einen Beweis haben, allein das paßt nicht. Gegen die andere Einwendung habe ich zu antworten, daß Politik u. Religion zu gewissen verschieden sind; die Kirche der politischen Parteien Altertümer besteht aber gerade darin, weil ihre Gedanken die Gemüther für sich einzunehmen u. zu gewinnen. Die Analogie behält also ihre Berechtigung.
Wenn diese Art Predigten eben Reden u. falsch u. richtig genannt werden, so kann das doch nicht mit den Gründen geschehen sein, weil man den Anspruch hat, es müsse zu einem Verständniß kommen. Denn das eben paßt Predigt nicht. Es ist das ein Verkennen zwischen Hören u. Hören. Wenn haben es mit Mündigen zu thun, die wandern einmündigen können. Es kann nicht mit verlangt werden, daß diese Predigten wenig wirken, eben das soll eben ?. Gründ sie den mangelhaften Predigt u. u. Widerkommt nicht.

7.

Fr. Ich kann Hr. Kraeckel nicht den praktischen Laden der Apfelbaumzucht bringen: Bonnetsch der größte Baumann der Evangelischen Synode v. Pitts spendigt das auch, aber er hat mich Kaum Trinkt gehabt. M. Lobeck. Mohammedaner v. Hindus wenden immer Pferden, Vegan Feldbaginnigs wenden mit Pferden. M. Flex: Hr. Kraeckel gab zu, daß der Apfelbaum, aber den die alten Radnah Hasen pin wen den wirklichen wachsenden gemacht hat; aber auch die Localität war pin wachsend. Auf dem Forum v. Areopag kommen die Leute zu den Fragen zu., den Radnah zu fragen. Auch wie Antwort ist da, wenn Missionen in wie in Calcutta - ihren Platz, Zeltacte - haben, da ist wie Bach wohl in ihrem Ort: aber auf den Bazar wie Volk zu Fallen v. wenn den Heiden ihren abspeist, durch - fragen, das Fallen ist den Fall wiederwirft. M. Kraeckel: Wenn jemand auf den Bazar spendigt, da Fallt er sich nicht finden die Abendstunden, sondern in einem Haus wenn Opferstelle abgesprungen Ort v. da kommen die Leute auch, ihn zu fragen, den Christ spricht den wen den Alten gefallenen friedlichen Radnah liegt nicht nun in der Localität, sondern in uns wirken spendigen. Aber in den friedlichen Radnah liegt die „Kirche" — die Kinder den Fall sind Klöpfnecte — die Fall sich den Missionen auf dienstbaren wachsen. In den Fall. Christ sind alle Radnah den fein Herrschaft; wie springen Leute ab die auf den Areopag gefallenen. Bonnetsche wird angefasst v. Hochwürden in Bonnetsch der Synode v. der Fallen

Gossner Mission

keinen Erfolg gehabt haben. Ich kann B. nicht ü-
rathen dasselbe nicht, obschon wahrscheinlich die Forderung
gegeben nicht die Rede gegeben ist. Jedenfalls sind
die Gaben nicht wichtig. Gedächtniß; die dialectischen
Verhandlung ü. die der sinnverwandten Begriff
welche lassen den Propheten gegeben waren, Verhan-
lung aber fällt nicht in die Gebiet. M. Grasch-
der Verf. fällt sich nicht auf seinen abgeschmackten
Platz; ich war nicht geneigt, seinen Worten die
Schärfe zu geben, um Zeichen zu haben. Die Juden
Rabbinen wünschen und Abscheu in der Nähe der Rede
sein, Jesus ist — haben der Dämonen besessen Buch
u. diese sind der Weissagung auf den Messias nicht.
Prof. Baumgarten sah die Gaben der Rede, welche mag
weniger der begabtesten Mann im Propheten, Prophe-
gaben etc. M. Sternberg. Auf gemeinbaitaken Reden war
den Juden zu halten ist allerdings fast unmöglich.
Die alten Rabbinen kannten Lücke ach, Hinweg
etc das Kennt den Verf. nicht u. sah daher viel Ge-
gegenwärtig nöthig, J. Publikum Prophet zu überse-
zeugen u. darauf J. Rede Rücksicht zu Nehmen.
Paulus sah nicht Reden mit gemeinbaitak zu frag
sich ab, ob an die Zeit gehalten sah. Die Kirche kann
gewiss von den Alten gelernt werden. Die Ver-
bauerung des Verf. muss nicht fortschreitend
sein u. ist dabei das Gebäude nicht zu vergessen.
Pr. Dr Sternberg sah nicht wie Lachen passen mit
den Juden zusammen. Die Rede d. Pr. mit zu ver-
bessern sah an B. Zeit, wenn aber auf die Reise

zu fallen; der Spruch Gottes wird sich über allen Lan-
den. M. Voß: Ich denke wie der Herr sagt: „Er-
fahrung ist der beste Lehrmeister: Ich habe mich in einen
Kreis gestellt, in den ich mich verbarrikadiert hätte; dann
legte ich einzelne Bibelstellen, die gebeten oder den Glau-
ben zu Grunde. Br. Schreiber wünscht, daß wir den Lokal-
teil mehr werbekräftig Redner zu finden suchen; ich er-
innere nur an Jesus in Nazareth u. Jesaias 61.
M. Diedlauskies: Ich stimme dem von der Br. Br. Flex u.
Lorber gesagten zu; ich habe damit persönlich Erfahrung
gemacht. Abermals habe ich mich verbarrikadiert, die aber
bald durch Fragen u. Einwürfe davon abgebracht wur-
den. Dann ich mich nicht davon eingelassen u. die
mich beunruhigen und den Herrn u. mich Geduld mehr
widerlegt, so fühle ich dann über die Köpfe weggege-
predigt. Auch dem von den Br. Br. Anasch u. Sternberg
Gesagten stimme ich bei; die Werbearbeit durch
Gebet ist die beste Werbearbeit. M. Lorber: Br.
Schreiber sagte, die alten guten Redner kämmten mehr
Leute ein; dem stimme ich zu, aber bitte mich zu
entschuldigen, daß die Frucht. Predigt überhaupt nachdenk-
lich, als eine gute wirksame Rede. Das Bereich ist auch in
die Anregung u. ob wird einmal die Werbekundig-
ung desselben überall wahrgenommen werden.
Br. Sternberg hat gebeten die beste Erklärung gegeben.

Die Aussprache über Referat des Debatte wird
abgeschlossen.

M. Schreiber: Auch ich stimme dem von Sternberg Gesag-
ten vollständig bei, denn auch so anerkennt den,
daß Werbearbeit notwendig sei. Diejenigen

Freunden, die haben ihre Ueberzeugung mit Sternberg Aehnlich zugeben haben, darüber kann man über Vorwurf machen. Wir es irgend Jemand kann ist es gewiß gut, wo es nicht nützt — ultra posse nemo obligatur. Wenn man sich nicht Spaltungen befürchtet, so ist das kein Spaltungsgrund, denn damit ist nicht gesagt, daß wir nicht für uns gemeinsam, uns gemeinsam Jesu verehren, sich nicht gegenseitig die Anerkennung zum Christentum über die Gegensätze. Lr. Faber kann diese Abhandlung in so. Fach manches bringen. M. Loberer: Herr Br. will auch seine Erfahrungen als Mann hinstellen, aber das sind wir ja von allen Missionaren. M. Flex. Ein früherer Antisemitismus das hier. machte, sind wir für den Frieden zu bewahren, sondern die Fragen mehr praktisch zu fassen. Alf: Das ist das Fach dieser Versammlungen. M. Sternberg. Es ist sehr gut, wenn jemand mit d. Fakten das Fach zeigen kann; Fach ist übrig und Man die Anregung zum Nachdenken über diese Gegenstand. Lr. Faber kann diese Abhandlung in so. Fach manches bringen. M. Kraeicher: Es will mir nach bemerken, daß niemand von denen, die mir vorgen der Freudig zu den Juden negativ haben, dem Judenstande zwischen den Christen Rechnung getragen hat; alle haben nur Hindernisse Umbarmherzigkeit die Liebe gehabt, nicht eben Einfluß Leben. M. Flex: Gegenüber zurückweisen Lokaeicher, das Thema begrenzt sich nicht auf die Lehre allein. M. Kraeicher: Allerdings sollen wir sich nicht um die Praxis handeln, wo

8)

"Ich bin zum Beispiel Kaufmann, dann kann ich von allem die Kalkü in Anschlag. M. Vogt: Wenn ich mir die Preise vorstelle, so habe ich damit die Kalkü gemacht.

Antrag auf Schluß der Debatte u. Abstimmung.

Sitzung wird für kurze Zeit unterbrochen.

Schluß.

Nachmittags-Sitzung 18. 3. 1874.

Die Sitzung wird, wie gewöhnlich, mit Gebet eröffnet.

M. Kroeker wünscht meine Antwort bezüglich der "Einzäunung in Ranchi" auf die Tagesordnung eingetragen zu sehen u. wird die mit allen gegen 3 Stimmen zugestanden.

M. Kroeker: In geschäftlicher wie wirtschaftlicher sind, dieses mehr — die unsere Kommune spie. Natürlich zu überlegen, wie denn 2 Familien, die jetzt allein in Ranchi die Gastfreundschaft üben, sich in Zukunft leichter zu machen wenden können. Ich auf eine Familie so viel Gäste u. auf so lange Zeit kommen, könnte es wünschlich sein für die Landwirtschaft drückend zu werden. Manche hätten wohl schon die diesen Jahren gern frei für sich gemacht, sie sich aber geschenkt, das allein u. ohne weitergehende Unterstützung zu thun. Ich bin mir darüber klar, daß das für Hahn u. mich sehr

delikate Frage ist. Zum Gottes will ich aber Acht drauf geben, daß die Ausübung der Gastfreundschaft nicht. Schaden ist. Ich bitte, sich die Sache wirklich zu überlegen. Unsere Frauen gehen nun einmal gern zu Tanz, können wir die Gastfreundschaft nicht einschränken so wird und ärgerlich sein.

M. Hahn: Ich stimme Hr. Flex bei d. wünsche nur die Abendvergnügen sein, die mit der Aufstellung der diesjährigen Ordnung unverträglich können wenn selbe selbst einmal Hübsch & Feinen machen, daß wir Gäste gastfreundlich sind.

M. Lorber: Wir erkennen die freundliche Aufnahme dankbarst an. Allein unser Comitée hat nun wünscht hat zu Tanz. Zweitens Comitée beauftragt zu besprechungen, den wunsch, daß die Frau Frauen einen Tanz haben. Er würde, wenigstens d. abgestimmt hat für uns Herr abwechslung gar nicht. Lieu Gelegenheit der Gen. Vers. selbst Gespräch zu verschaffen, mit d. Comitée wie den besten Bestimmung zu besprechen zu können. M. Oracle: Ich die Frau Frau wünschte hat, das glauben ich, wir als Frau wollen ist ein wir Tanz gewünschen, persönlich wir Frau, Gäste zu besprechungen. Etwas wunderbar ist wir Einblick nicht die Tanz, die bei uns nicht so bestellt ist, daß wir ohne einige Damen sind & lange Gäste bei uns sagen können.

M. Kraeiter: Die Frauenschaft. Anstellung wird nicht gestraubt; ich wünsch mich später anderen Tanz für die Damen der Ver. wünschen, so ist mich Gastfreie

was Ramke sagen, wenn sie Antwort ist zu Zeit der Gen. Konf. wo Ordnung einsetzt. M. Hennberg: Zur Familie ins Haus wende ich mich Schwestern Gäste was man. das Motiv der Aufnahme war ja. Allerdings haben die Kinder Familien Pflicht mehr Acht zu geben, wenn sie haben will. den andern Kindern wird wohl Abwechslung, so daß sie das wirklich nötig hat. Pr. Da Einig. Ev. St. nicht vorgesehen ist, wollen wir sie nicht in Anspruch nehmen. Wenn nur wir. der mehr Familien in R. sind, dann wenden sich p. die Gäste. M. Flex: Es ist ja klar, daß sie die Schwestern wenden, wenn also den alten nicht finden.

M. Kraeker spricht der Antrag zurück, in Notfall nimmt ihn wieder nicht, ihn dafür medizinisch, daß wenigstens für die nächsten der beiden nicht aufgenommen wurde. M. Dieckmann spricht sich dafür aus.

Mit Annahme der vorliegenden Ramke's Sätze sind alle dafür.

Der gehen nun die fünftige Vorbereitung stellt Antrag Kraeckers Kämmerich stellt zur Abstimmung.

M. Kraeker: Nach der Lehrer Ordnung des Curatorii soll bei jeder neuen allgemeinen Gemeinde. Versammlungen, wobei gehen wir in diesem Jahre die Einführung genauer, daß sie die Aeltesten neue Gemeinden wenig sorgen zu wählen. Das Zählen sie wieder für die Gemeinde auf Konfirmanden Zimmern gemäß

bemerkt d. daß die Glieder zur Opposition vorgeschlagen. Wenn die Not war, die Lage kritisch und wenn es spätere eine mehr erwarten. Diesem Mißbrauch muß vorgebeugt werden, denn solange sich die Aeltesten in bisherigen Schritt sind. finden bleibt die neue religiöse moralische Gemeinschaft eigentlich unter Opposition. In Anbetracht dieses Falles ist der Antrag:

Die Synode wolle beschließen, der Gemeinde Bonndorf seine andauernde Existenz zu geben, durch welche übrigen Mißbräuche aufgehoben werden können.

M. Lorbeer. Falls dem Nebelstande abgeholfen werden, so ist der beste zur Wahl Synode. Synode kommen zu helfen. Schwierig wird die Lage. Niemand darf zu Mißbräuchen. Pr. Ich kann Hr. Lorbeer nicht beistimmen, weil der Gemeinde dadurch das viel mehr genützt. Br Kraeuter: Hr. Lorbeer hat seine Lösung über die Frage nicht mit die richtige zu sein. In der Synode fallen alle Interessen der Gemeinde zusammen, müssen sie ganz nützlich sein, so sind sie wahrscheinlich Einheit band weg. Sie muß gerade die Einheit des Glaubens, durch Lösung gemeinsamen Interessen die rechte Einheit wahren helfen. Um die Frage über diese Einmischung habe ich nicht gebeten, weil aber ist das, was ich zu Mangel stellen anklagt, abzuhelfen.

Der Antrag Sternberg: diese Sache seine Lösung einzelnen Lösung a Lösung Anstellung zu übergeben, wird angenommen.

9.

M. Sternberg: Unser Plan ist folgender: Die allgemeinen Synode wird aufgefordert, uns ihren Rath darüber zu geben, die an einem bestimmten Tage d. resp. einem bestimmten Programm stattfindenden Feier mit den praktischen Folgen; Unsere Diöcesan-Synodal-Gesetze sollen für eine Zeitlang provisorische Geltung haben d. dann in die allg. Synode kommen. Die Gesetze der Diöcesan-Synodal wird aufgehoben. M. Kattau glaubt den Anschluss an Manchen d. Einzelnen die Anerkennung nicht schwierig zu sein, daß die Diöcesan-Synodal-Gesetze, wie sie die Ges. Flex d. Sternberg vorschlagen, dem zuwiderlaufen. Onasch' Vorschlag fällt die

Gossner Mission

wichtiger Mitteilung sein, so bin ich gerne mit dem Missionar
der Rauh, die jüngeren abgeschaffen, die Zahnschmerzen
verspüren können. Die jährige Gem. Bündes
ist selbst noch nicht mündig, denn sie ist
der Pflicht der Zahlungspflicht. M. Lubeck: Es scheint
so zu sein, daß die Zeit der Gem. Bündes nicht der
jungen Gemeinde, sondern mit der jüngeren
Brüdern nicht stille wird, denn können
das nicht so sein. M. Knoch: Es bin nicht dafür
der Gemeinde irgend etwas zu verbieten.
M. Ker: Es sehe in dem Sterbefall des
Bruder der Einheit durch nötig nicht zu warten, da
wir ja ein gemeinschaftliches Interesse zu Grunde
liegen. Schalten wir uns nun einmütig wenig
sie wünschen das alle können. M. Knoch wieder-
spricht dem letzten passus; es sehe alle 1. practice
nicht gleichen, denn wir wenig seien zu stark.
Pr: Roth hat schon nicht gesprochen, wir sagen
wenig die Brüder für seine Gemeinde bis
gewachsen, sie kann [illegible] begünst. der Mannheimer
Gemeinde nun bestätigen. M. Sterneberg: Schalten
wir nun einzelnen practice sehen, so bezweifle
wieder nun nicht allen zu sagen. Pr: In Mann-
heim wird man der Sprüchlein Lehrer fein
und gehorsam; ich möchte diesen Sagen nicht mit
sen. M. Knoch: Es scheint mir, daß zu den ob-
practice, dankenswert w. Lehrer wie der Gemeinde
delegiert werde, denn wird die Sache nicht zu
gross. M. Lubeck. Es scheint dennoch, daß der Ge-

wurde nicht gesagt wurde, dass man
sey, dass sie in der Zeit zu Hause bleiben. Pr.
Sy müssten die Frauen abschaffung dafür gründen
lassen, dass man für 500 Franken Männer praktiz,
Lehrschulen u. Lehrer belagieren. M. Fees. Auf
das Haupt wie nur zu viel zu thun, wenn nicht für
1000 Franken ein praktiz ein Lehrer belagiert
wird, so ist das genügend. Was die Mitwirkung an
die Gemeinden betrifft, so bin ich dafür, dass es ihr mit-
getheilt werde, aber mit der ausdrücklichen Be-
merkung, dass sie zu Hause bleiben u. beten.
M. Kreicher: persönlich der Ansicht: Eine
f. Lehrerinnen zu sorgen, die leitsame Ge-
staltung der Gemeinde-Angelegenheit dafür ein-
zugestehen, dass nicht mehr als Lehrerinnen dafür
den Betrag haben, persönlich pro 1000 Franken 2, ein
praktiz u. ein probeur zu wünschen einer Lehrerin,
die man dann Mission geben kann.

Einstimmig angenommen.

№ 5 Der Vorgeschlagene ist bereit mit d. Lehrern
Kirche mit den Natives besprechen wollen.
№ 6. Antrag der überflüssigen u. ungeeig-
neten Missionäre.
Pr. In Ranchi u. in Purulia sind einige Mis-
sionäre, die überflüssig u. ungeeignet sind
sie sollen wo, dass diese Person nachricht u. d.
Geld in die Missionscasse gezahlt werde. M. Hahn
In Ranchi ist allerdings Irrglaubens vorhanden

dey sind die alte Liebe gehen seinischen Missionsfreunde u. sollen wir die nicht vertheidigen. Entweder wir lieben die andern Nationen damit die ab nöthig haben oder beurtheilen wir die Sprüche, denken etc nicht für die Native-Nationen. M. Flex: Ich stimme Lehrer zu; dann ob sie wir die Entscheidungen der Conferenz zinsen, wollen wir die Gebühren in Goldschmieden ab. Heft zur vertheidigen, ob wir dagegen mit Gebühr. Jedenfalls ist nöthig das Bibelverständnis sein eingeführt ist. M. Lobeer: Ich stimme wenn Flex u. Hahn Gesagtem zu. Das Verständnis ist gewiss die Goldschmiede müssen die Preise recht gut nicht kürzen. Lehrer sein sie für unsere Nationen nicht Lohnabzüge zu. Es nötig auf Keine Abwendbarkeit nötig. M. Siedentopf: Govindpur hat gewöhnlich Gewohnheit anfallen, bei der Mangs Abwendung gütig bringt es p. das nicht nötig müssen auf Klassen nötig gestellt werden; ich bitte um sein Kommen. Pr. wünscht M. Diehl das Einen Antrag vorbereitet sei. M. Voss. Die Einsegnungsbücher sind nicht allein freiwillig, sondern überflüssig. Lehrer sind da, die nötigen vorbereitet werden. Pr: Vorgeschrieben sollen sie vorläufig sein Auge, sondern nur die nicht

10.

Zum Kirchl. Gebrauche bestimmten Gegenstände.

Es wird beschlossen zu Antrag zu bringen, dass diejenigen, die kirchen Hostien verkaufen wollen, Anzeige machen müssen. M. Flor: Es ist zu wichtig, dass die Hostien geschenkt sind, aber es ist zu billig, dass einer das Privilegium hat die kath. Hostien herzustellen und zu verkaufen. M. Kraecher: Es fragt sich, ob es gut ist, wenn die Hostien geschenkt sind. Es ist zu billig, wenn es an die Hostienmacher abgegeben wird, die es nötig haben. Die Ansicht des M. Voss, dass die Hostien von allen den Gemeinden die nicht eigene katholische Hostien geschenkt sind, sind unentgeltlich abzugeben. M. Sternberg beantragt (II), darauf einzugehen und die Antwort zu geben: Die katholischen Gemeinden allein sind die diejenigen berechtigten Hostienmacher namhaft zu machen, aber wenn sie bekannt, so liegt es in der Hand der besitzenden Kirchen.

Der Einwurf des M. Hahn, dass manchmal derselbe Hostienmacher Hostien für viele Gemeinden backt, wird von Sternberg

dessen Brauchbarkeit, daß ebenso gut mehrere
desselben Kapitels wählen. M. Habn's Antrag,
" die Gen. conf. möchte das Recht in Anspruch
nehmen die Namen zu verändern "
wird abgelehnt, sein Antrag I (Anasch) abgelehnt
u. Sternbergs Antrag (II) angenommen.

No 7 ist bereits am Montag in der Conf. mit
den gestrichenen Worten beschlossen worden.

No 8. Unsere Statistik u. was sonst noch zu
Lehi's Ordination. Flex.

Antragsteller namentlich die Heilung und Ordi-
nierung seines Antrags.

Antrag 1. G. L. wollte deutlicher, daß hinsort
jede Frage die Zahl der nicht ordinierten Gemein-
schaften in die Statistik nicht aufgenommen werde!
wird angenommen.

Antrag 2. daß bestätigt Commissionierung desselben die
Gemeinde verschonen eben Arbeiten, Fahrten
i. andern nötig. Gesetzen annehmen, die
Ordn. wandernden Boten abends regelmäßig
auszuzeigen, wie Gebrüder v. Bernhardt,"
wird als selbstverständlich nicht zum Abstimmungs-
beweis

Antrag 3 (Bischofsamt) wird von M. Krauter
sehr modificirt.

. Das Bischofsamt soll, soweit
es Hirtenamt, darin bestehen, daß es Pflicht die

Gossner Mission

Lücke von ihrem Amendement Wyss
v. in diesen Fassung annehmen.

Antrag H. G. L.: Wollen beschließen an mein Lin-
lithgow für die Amendementen v. Ally.
Diskussion aufzunehmen

M. Ouarch: spricht dem bei. M. Kraecher: erklärt, an
Ihnen nicht gegen den Antrag, müssen aber d.
Frage aufwerfen, ob es gut ist, diese
Lücke in d. allgemeinen Diskussion
aufzunehmen; es ist schon wenig für die
Amendementen nicht günstig. M Vok:
Es scheint schwierig wenig für sie günstig.
M Kraecher: Es müssen die Räumlichkeiten
den Conf. bieten damit können, ob für uns
Amendements günstig sind den Saal nicht ge-
stern werden können. Pr. unterbricht den
Redner, da es nicht zur Sache spricht. Da
über den Antrag selbst niemand weiter das
Wort begehrt, so wird an zur Abstimmung ge-
schritten v. angenommen-

Schluß wird d. Antrag auf Schluß der Sitzung
angenommen. Schluß.

Donnerstag den 10ten März 1910 8½ M.

Nach verschiedenen Gebeten werden die gestern
abgebrochenen Diskussionen über Lin. Amen-
dementen wiederaufgenommen. M. Flex. legt dar,
wie die Wyss'schen grundsätzlich denselben entgegen
stehen müssen v. wünscht schließlich die Frage auf-

und sie, die Missionen selbst zu ihrem Objekte [illegible]
kommen. Das nächste scheint ihm zu sein, daß man
mit der Anti slavery- Society in Verbindung stehe
und zu einander Material nicht nur zeitweise
sondern dauernd, d. h. die Antisklavereifälle, Zeitschriften &. die Fälle sammeln
in denen die Indianer verkauft oder Missionare die
Sache nicht der S. P. G. mitteilt. Abgeordnete werden.
Lulis und der Negotte beschäftigt sich M. Fraeder:
Schwierig scheint es ihm zu sein, in diesen Angelegenheiten Freunde gewinnen zu haben; leichter wird aber die Stellung der S. P. G. zu einzelnen Missionen gelingen Freunde gewinnen, sogar mit diesen Fragen vertraut. Fr. wünscht Anschluß an die Anti slavery - Society, aber nicht mit d. S. P. G. zu stehen zu haben. M. Flex: die Lulifrage scheint ihm wichtig, namentlich die Fragen einer Mission wie der Material sein soll. M. Nottrott: Was den Fall ist mit den Lulis. Als Verwaltung gehört haben, müßte ich sie zwar als wichtig für mein Material aber nicht für so groß halten, als mein Vorredner es getan hat. Es ist zu wahr, daß Männer ihre Frauen, Kinder ihre Eltern verlassen &. man kann es getan, aber ich habe die Erfahrung gemacht daß diese nicht verlassen, für man kann es getan, sondern daß sie mit diesen gehen wenn sie sie verlassen haben &. verlassen wollen. Durch Hebung der Familienleben wird diese Frage [illegible]
[illegible] ganz wo anders zu suchen, der jetzt [illegible]

11.

Ich gebe zuletzt, daß manche, welche viele Leute in Assam etc. wieder finden, kann, aber nicht glauben, daß Sie gerade in dem Europäer leeren Lande liegt. Ich bin überzeugt, daß in Calcutta, wo jährlich Millionen v. Leute Evangelium ist Gottes Wort zu bekommen, unsere Christen nur wieder Schmutz anhaben, wie sie das so gewöhnt müssig stehen in dem heißen Sonnenschein stehen. Ich habe 3 Christen in Amritsar, die als Christen nur stehen gingen v. die Leute verachteten. Nach der Erzählung des einen sind viele Mündnis das Leben gewonnen, als sie Erfahrung bekannten, daß ihnen die Heiligen die Vereinigung zum Kirchenbesuch frei geben müßten. Ich habe Assam bis jetzt einen für viele Schule für unsere fremden Studenten eingesehen, alle die zurückkommen haben, müssen Geld, nur nur Einnahme v. Arbeit kann, damit sie Mündnis geben können, mit gebraucht. Einen Abfall muß das Hinderniß sein. Ich habe Gabel, wenn nur so wenig über den Verein Hinweg, daß ich die Aufmerksamkeit nur, schnell gehen wie eben geht daß sie muß ganz ohne Abfall ist v. gerne mit den Heiden. M. Tex: Der Inder Ostern der ist ein großer, denn 1/6 Könnt wie gerade 2/3 Hindus. Notwendig daß, daß die Leute das Hindernis haben v. Leute bleiben, ich muß sagen, daß Leute mit einen Kirche hat. Deshalb

gerade

[illegible] wenig Plantagen [illegible], wo sie können die wenigen Christen finden. Im Innern [illegible] Handwerk (größten als Chinesen) können die Neu — wir haben Plantagen 4 od. 5 Inder als Christen — Kaufleute. Zucht beschäftigen. Arbeit ist genug nur Geld wird nötig werden, aber [illegible] Schule u Geld wird nötig werden, aber [illegible] Schule u Geld wird nötig werden, aber [illegible] Schule u

Tr: Unsere Leute gehen nicht nur nach Assam
z. Kachar, sondern auch nach Mauritius und
Trinidad, auch nach Burmah wandern bald
viele gehen, auch Darjilling ist schon ge-
öffnet. Gehen muß überall werden, das steht
fest. Es gelang uns, daß wir beiden gewiß
wurden, daß Aufforderungen an alle z. die
Liebe mit Energie in die Hand nehmen.
14. Dillmanies: Es gab d. Erfahrung genug, daß die
Entwandrung nicht so ganz plötzlich ist, daß
daß in Beziehung auf die Lösung der Familienban-
de. Trifft es wie gesagt praktischen mit Zurücklassung
der Kinder z. 6 Kinderte, welche die Gemeinde auf sich
nehmen soll. Verglichen geschieht oft z. muß auch
Ausnahmen, besonders auf entfernten Gründen. M. Flex: Die
Gedanken für die Entwandrungen etwas zu hören
ist recht neu. Von 1863 wurden 2 Familien hier
geschickt, die, den Bapteisten einverleibt daß ge-
worden haben. Die Pfarrerin Kaiken, die dort
verheiratet sind, sind erwarten: die Leute haben
zusammen, Mayer gibt ab nicht z. nun auf Ge-
danken über Kästner ist die Lust wieder möglich.
Herr Mallz - Nordb. bedauert die Ungewißheit z. wissen
den ist alles thatkräftig gesammelt. Unsere Leute
müssen Reisegeldigen Herr z. das zu hören ist Herr
von ihnen in Ohnmacht - Ruf die Lange Kindheit, was
den für die Mission in Assam getroffen, entmuthigt
Thatsachen daß zwar eine Lösung. Mission
steht fest, daß diese Sig aber nur mit Abfassung sich
gemeinschaftlichen Liebesbeschäftigt, mit der einzigen
Ausnahmen der Landes aber gar nicht.

Gossner Mission

Pr. Wir hatten 2 Lehrschulen in Assam, Nathan und Christkalyan. Erstere stand unter Herrn Lehrer Lehrschule unter L. P. G.; beide sollen, wie wir Herrn angeführt haben, unter Herrn Hauptlehrer Lehrer Lehrer. Lehrschulen dafür zu finden sah bis also noch unentschieden. Es müssten eben wo- dergegen einen Lehrschulen nach Calcutta zu schicken um dort die Jugend zu beschützen und zu erziehen wo- für sie gehen. M. Froelich: Ich. Flex hat in seiner Eingabe nicht den Hauptpunkt festgehalten, Lehrschulen zu finden Lehrer nicht einwirken ist nicht, ein Missionar, ein Evangelist, müsste sein in diesen mächte Anfangsjahren sein. Lagen wie diesen dem Lehrschulen nicht ganz.

Pr. Das wäre ganz gut, wenn ein Lehrer auch schon 2 Jahre darüber gearbeitet worden, aber in Assam ist alles sehr schwer, 400 Rs Gehalt müsste dieser Lehrer, wie dazu können noch die Kinder müssen Reisekosten. M. Flex spricht die ebenfalls für Trennung meint Missionar auch. M. Blumhardt will das Hauptgewicht auf Anstellung der Gehilfen für die Landschaft gewichtet wissen. M. Kirchhoff bemerkt:

„Die Gen.-Conf. wollte E. G. Curatorium ersuchen dahin hinzuwirken, dass ein Missionar und Reisepredigers in Assam ist. Kaithar stationiert werde, der aber für die Landschaft

Gossner Mission

Erfahrung gemäß gehalten sei, und die dort versammelten Gemeindeglieder geistlich versorgen zu können. Zur Aufgabe meiner dieser amtlichen allerdings – den Besuch wenigen – sei ein besonderer Gottesdienst anberaumt werden müssen."

Obigen Antrag nimmt zunächst zustimmend entgegen

Pr. und ersucht den Vertreter dieser Partei sich nächsten Jahr auf der Synode zu äußern. Er bemerkt sodann,

4 daß die Lokalfrage auf Tabarfeld erledigt werden, wenn man den Gedanken der gemeindlichen Gemeinde ablehnen zu können. Die Frage bezüglich, ob nicht doch diejenigen aufgegangenen wären in absehbarer, insbesondere so, daß wir doch unsere Leute v. Tabarfeld an Gemeinde fühlen, die sich der betreffenden Lokalfrage annehmen würden, könnte z. Z. Pastor Herr's Gründe gegeben werden. Er bemerkt, daß dieses noch eine Regelung nicht gefunden hat. Hebammenfrage muß warten. Notiz zu machen.

Volkoff meint, daß es nötig wäre noch eine Regelung vorzunehmen sei, um zu erfahren, wie viel Gemeindeglieder doch seien. Pr. Die Frage muß sie die Länge gezogen werden. Das Schreiben doch sind fest zu fassen. Gegen Bemerkung eines anderen Notizes muß ich mich aussprechen.

Gossner Mission

da sie selbst einmal mehr Acht geben müssen. Dann wird das einen selbst Mann Bewusstsein der Gesch. Synode wo. bringt werden. M. Hahn: Grund der Berufung wird, einen Lehrer zu Anstellung zu bringen, dass ein Bewusstsein gebildet ist u. das Englische kommt. Pr. Bürmann müssen Leute Englisch? M. Hahn: Fast nur wir, wenn wir bekommen dass selbst bis Ende des Jahres mit Ausprüfung gerechnet werden. Pr. Ich würde dann noch empfehlen zu fragen mit, dann die jüngere Leute, wenn sie den Beruf, würden das nur wird Anstellung selbstständig singestellt werden können. Es selbst wird Lehrerstand gefunden werden. M. Haecker: Ich fürchte, wir bekommen über nicht mit unseren Lehrerstand. Pr. Ich bleibe bei m. Antrag, wir haben Lücke Leute, die sind Neue Pfarrer werden. M. Hahn wiederholt sich, dass wir nicht lange Zeit bestehe Ausprüfung der Abiger abgeben zu wollen.

Abstimmung wiederholt.

Abstimmung 5: (zum Text)
"Gen. Conf. wollen beschließen, zu-
fort allen Ausprüfungsfällen, dass
Anmeldung spätestens zum die Aufl-
etc

als obligatorisch anerkannt würde,
nicht nur zu rabiren, sondern
ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu skizzi-
ren, obwohl in allen Fällen, in denen eine
Zeichnung Substanzunterschiede des Missionars nötig
Regeln befreit werden."

M. Kraecker: Der Antrag hat 2 Teile. Erstens
ist zu fragen: „Soll Material zum event.
Unterrichtsfach für die entsprechenden Societ gesammelt werden oder nicht.
Die 2te Frage ist nach, wie es gesammelt werden soll.

Hinsichtlich der Antrag in 1. ersten Teile
einverstanden ist, wobei M. Kraecker nun
der Ansicht wäre, wie die Entscheidung der
2ten Teiles zu Depesse wäre. M. d. Ca.
wünscht über das Einsenden der entsprechenden. näher unterrichtet, da seine Reise be-
züglich Fragen aufhalte. M. Kraecker.
Wann das ist so bis ist dahin; ist glaubt
es Falle näher jedem einzelnen Fall noch
weiteres eingehender werden.

Auf den 2ten Teil der Antrag wird darauf
nicht weiter eingegangen.

№ 9. Einrichtung einer wissenschaftl. geschichtl.
Lehrstuhl in Hindui für die Christen. Nagpur
Dr. Fincher.
Driesch.

Pr: Mein Antrag ist die Sündenvergebung der Sünde und andern Gemeindeglieder wie Christus sein Volk und Gemeinde liebt. Literatur, die mein Leben ist sehr gering & klein ist, also nicht in unserem Kirchen Gesangbuch Lieder von gesetzt sein werden. Es könnte Abendmahlsfeiern, Predigten & Katechesen enthalten & von Sünde geht. Notizen H. die Sündenvergebung nicht in Indien, wie z.B. die Mönch Pfälzischen, Abendmahlsfeiern Lieder etc etc. M. Kraeicher pflegt vor, das Lied Lieder zählung zu nennen, dann würde wohl keine Abstimmung kommen. Pr. Der Titel ist so gleich, aber wie Christus sein Leben geben, das es nicht findet nur in unseren Gemeinden Sünde vergebung zu finden, z.B. mandli et. Ly pflegt vor, das Ev. Sternberg's Predigten das Leben übersetzen, Mit verbreiten Kirchen die Ev. Flex v. Hahn sein, aber nur die andern Ev. selten Kraft & Gleichheit haben, Lieder zu singen. M. Flex. nimmt den Predigten Text verbreiten Kreis verständlich sein. M Stoltz H. pflegt vor, die Predigten nicht zu Christus sein zu übersetzen. M. Kraeicher: Es findet sich sein

wahrscheinlich wird über meinen Antrag
von d. Curatorium. Pr. d. Kirchen be-
hörden nicht über Rb 400, also fast die Gen. Conf
der Beitr. die Anstr. Dr. Spiri hier zu Protokoll m. M.
Vorsteher. diese Summe Rb 400 bewilligt ist. Gen.
Conf. entsprechen Es freundlich sich für, nicht über
die Kirchen, Synod. über die Wichtigkeit der Sache
pol. Pr. Hr. wird die Gen. Conf zu, das C. S.
Curatorium ersucht werde, die Einrichtung
eines Lehrstuhl zu genehmigen!

Allgemein wird zugestimmt. Ebenso
v. M. Sternberg zum Ausdruck gebracht.
M. Ilex bringt darauf an, dass für die 4 neu-
gründenden Gebiete, welche der Lehrst zu be-
arbeiten haben, nötig 4 bestimmte Mit-
arbeiter ernannt würden. Es wurden
in Folge dessen ernannt für:

1) Warschau über die Gemeinde - Nottrott
2) Allg. ministr. Gebiet des Polizeyen - Hahn
3) praktische Theologie - Pr. v. Lutsyan - Stern-
4) Allgemeines u. Ausnahmsfall ... Berg
Ilex.

Der Gen. Kassen pflegt M. Sternberg folgendes
mitzutheilen: Die Einnahmen ca 200 Rbl.
für unsere Lücke. Ausgaben wie 1/2 Einnahmen
Ebenso, so bleibt

der Pastor p. m.	. . .	1. 8.
der Kassirer "	. . .	1 "
Schreiber "	. . .	1 "
Diener "	. . .	1. 8.
		Sa Rb 5. "

Gossner Mission

Kaufmann wie den monatl. Abonnementspreis zu 2 Paisa, so sind die Kosten zu-
sammen.

Nr. 10. Soll für das Jahr 1873 die Engl. Regierung angeschrieben werden, oder nicht. ernsth.

Antwort Allen: Ich bin dafür, daß die Engl. Reg. für 1873 angeschrieben werde i. daß die Ge-
schäfte Fortsetzung zugesichert werde, weil sie
schwierig zu verhandeln. M. Flex. Ich glaube nicht,
daß wir den Gesetzentwurf damit beschäftigen
können; seine Annahme wäre ein Antrag ist
zu groß. Schellen wir unsere Regierung
zugesagt so wollen wir die Sache für be-
schleunigen i. selbigen für nächst stimmen.
M. Sternberg stimmt den Ausführungen bei v.
ebenso M. Quasch. der den letzten Theil für
Antrag zurückzieht.
Gen Comm. beschließt für nächst einstimmig, daß
die Regierung angegangen werde.
P. I. spricht für nächst die G. Comm., die wünscht,
daß der Ausschuß seine Geschäftsordnung
spräche, oder, daß jede Station ihren Beam-
ten Anweisung hinsichtlich die Redaction
zu machen wäre, wenn die Zeitungen-
stellung, sich mit Abonnementspreisen der
einzelnen Stationen, i den Druck

Versammlungen.

Die G. Conf. verschiedet sich für Lehrstand
u. wird der Vorstand zum Referieren
ermächtigt. M. Flex übernimmt die
Arbeit des Ausschusses.
Es wird weiters beschlossen, daß die Stadt-
versammlungen bis Ende April an
den Ausschuß einzusenden, damit der
Gesamt-Bericht bis Ende Juni zur Ab-
haltung fertig sei.

Nº 11. Was ist mit den für die Gemeinde-
Pfarr gesammelten Geld zu thun? Flex.

M. Flex. Im vorigen Jahre wurde über die
Gemeinde-Pfarrei verhandelt u. wün-
de beschlossen den Geldmangel als Hinderungs-
grund fortzuschaffen. Br. Dietrichs
hat zum verschiedenen Anmerkungen ge-
macht u. sind ihm für die Kanzlei Gelder
für den bestimmten Zweck, die Gemeinde-
Pfarr Pfarr nicht zu ersetzen, übergeben wor-
den. Einen Theil des Geldes hat Br. Dietr.
bei sich deponiert. Verschiedene Ein-
länder, wie Fr. Brandt & Pepe ha-
ben mich über den Stand der Pfarr ge-
fragt u. ob man nicht gänzlich, ihnen
dagegen sagen müssen, daß Nichts mehr von

nicht einzuschätzen sei. Das Geld liege da,
was soll mit denen werden? Lukuma-
den müssen wir es ihnen nicht zu-
rückschicken, oder sie fragen, ob wir
es zu einem andern Zwecke verwen-
den dürfen. Ich bin für Ersteres.
Pr. Ich würde den Antrag zu stellen, daß
wir den Engländern die Versicher, daß
wir den Eingeborenen die Versicher, daß
wahrscheinlich mit Genehmigung der
Gen. Räte nun einen andern Zweck
verfolgen. Die bitten, das Geld zu-
rückzuschicken. M. Kreicher: Ich meine
wenn der zweite Satz nicht so wichtig
genommen bitten, daß die Didaukis mit
gemeint, wenn das Geld zurückgezahlt
kommen ist. M. Didaukis: Es wird
kaum nach Coimbatore zurückgehen
können nach dem Hakimb spät. Als wir
hörten, daß wir einen Anspruch auf
Geld hatten, gab es 60 Rupies
zur Einrichtung unsres Lebens, gab
mir nicht den Rath, zu den übrigen
Engländern zu gehen u. denen die
Sache vorzutragen. Der habe ich dem
Folge geleistet. Auf die Frage der Pr.

Basler Mission

14. ob das Amt einen zweiten Beigeordneten, oder ob die Sache zweckmäßig einem Collegium, ob etwa es zu viel einzelne Dezernate übertragen, entspricht die G. Comp. zum Vorschlag. Pr. Frage mit warten, wenn das Amt fällt?

M. Kraecker: das zu Amt etwa einzurichtenden Gen. Capitel allein das Recht; die Anordnungen übrig lassen sich nicht.

M. Flex. Es ist mir dringlich, welches das Beigeordneten protokollarisch verpflichtet werden kann. Pr. Das zweite Anfrage in dieser Reihe ist der, ob sich die Erfahrung zum Collegium von einem Einzelnen einholten. M. Kraecker: Ich kann die Anordnung der Gen. Comp. über diese Reihe zu beschließen, nicht verantworten. M. Nobel ist einmal dann, wenn v. Amt. Antrag der Gen. Comp. das Recht haben sich 400 zu bewilligen, welche dürfen die ao. Gaben das Comp. nicht verwirklichen. M. Flex. stellt den Antrag:

G. Comp. wollen auf Grund des Amt. Ord. beschließen, das die für die Gemeinden Schulen von den Einzelnen gegebenen Verfassungen, dem Miss. Dollanties zur Verfügung gestellt werden.

Gossner Mission

M. Koecher: Ich bitte, diesen Antrag nicht an-
zunehmen, denn einmal entspricht er nicht
der Bestimmung, und die Klauseln mit
dem Geld beginnen soll z. denn ist der
Kern der Sache und darum übergehen.

Der Antrag wird mit Annahme
der Abänderungsvorschläge angenommen.

Nr. 15. Weiteren Titel für den Ausschuß
für öffentliche Ausgaben wird dem Vor-
schlag gemäß beschlossen.

Nr. Die Titel, die der Ausschuß in öffent-
lichen bekannt sind fast so mannig-
faltig als die Personen. Lästig, schäd-
lich, geschwürig, geschwürig, Ge-
schwulst etc etc. Es wären wohl wünschens-
werth ein Einheit darin festgesetzt.

und diesen Grunde haben wir die Sache nicht vornehmen. Ich bitte die Hrn. sich darüber nicht zu äußern.

M. Kraeicher: Der Abgeordnete hat diesselben Sinn, wie die zu Grunde wie Bezeichnung hat folglich kann er nicht den Titel beanspruchen, den jenen hat nämlich "Ehrwürdig"

M. Sternberg. Ich halte meinen Titel wie den Gegenwärtig derselben für nicht nöthig. Anklage der Abgeordnete des Bauernstandes, die beiden, den Asp. c. v. beantragten Sprachlehrer wegen, Absicht mit der Bitte, zu Protokoll zu geben:

— An den Abgeordneten der l. M.
" Lieben Lieben "

Indem beide Abgeordneten nicht abgestimmt v. stimmt die Majorität dagegen, den Titel "Ehrwürdig" wie den Abgeordneten zu den Abgeordneten wie Pfarrer gegenwärtig zu gebrauchen. Den Titel den einzelnen Abgeordneten des Abgeordnetenstandes bleibt jedes Colleginen zu belassen.

Hiermit muß die Diskussion geschlossen werden, da dem Pr. sämmtlichen Abgeordneten Absatz wegen, wie dem muß nach Protokoll zu Ende zu kommen.

Gossner Mission

M. Sternberg. [illegible] die Leuchten auf, die zu Ehren des [illegible] Paares [illegible] zu verschönern zu dem Liede mit-zu drücken.

„Brüder wir [illegible] diesen Pfad"

[illegible] Abschiedsfeier [illegible]

[illegible] gehabt.

F. Sternberg

Hahn.

Norwalk.

Priest.

W. Wicker

Champ[illegible]

W. Hupe, [illegible].

D. Dickenbrier

A. Lasheer.

H. Hoffmann

A Voss.

A Nolte.

Gossner Mission

ad Gen. Conf. 1874.

Referat über die erste Heiligung des Feiertags i. der Gen. Conferenz in Stuttgart vorgetragen d. 8. Juni 1874 von

H. Lorbeer.

Liebe Brüder! Auf Wunsch d. hochw. Curatorii will ich heute singen über die Heiligung des Feiertags vortragen. Es ist Ihnen Allen selbst bekannt, daß die Juden und Sabbatharier vom Feiertag oder Tage des Herrn wenig wissen, und denselben auf's letzte halten. Es ist denn eine besondere Arbeit für uns, diejenigen, welche der göttlichen Ordnung und Gesetzen wandeln über die Heiligkeit dieses Tages zu unterrichten. Wir wissen und gestehen daß die Gesetze dieses Landes den Feiertag respektiert wissen zu wünschen wissen und daß derselbe auch nicht allzusehr Bürde wissen, denn dieselben haben von Rechtswegen auf alle Tage gleich gehalten, wie in der Woche so am Sonntag, gearbeitet und sehen noch jetzt allenthalben und sind sie auch alte Leute. Es können sogar viele Leute in Verlegenheit gerathen, indem sie den Feiertag noch nicht als ein Freudigkeitsfest (Wetter erkennen) in Unterlassung der Arbeit Pflichten und den Feiertag einen Last zu erblicken. Da lange der Herz der Menschen nicht durch Liebe Gottes zum Herrn erkannt ist, wird er auch seinen heiligen Tage wenig Respect tragen. Und dies ist die Lage vieler Christen in Christo Jesu.

Da wollen wir denn jetzt sehen, wie der Feiertag recht geheiligt werden. Als Antwort darauf finden wir in zwei Fällen: Im Alten von leiblicher Arbeit und in der Vorbereitung für die Ewigkeit, oder mit andern Worten: Ruhe haben wir, damit wir an unsere ewigen Güter arbeiten können.

Der Feiertag ist die älteste Einrichtung, denn derselbe wurde schon am Anfang, als Gott die Welt und den Menschen schuf, eingesetzt und an demselben hat Gott selbst uns ein Vorbild gegeben, daß auf wir sechs Tage arbeiten und am siebenten ruhen sollen. Darum möchte sie auf diesen Tag aufmerksam machen, gleich als an diesen Tag für sich bestimmend, den Menschen sagten: Sechs Tage habe ich aufgegeben, darin arbeite für mich: aber der siebente Tag ist mein Tag, an demselben sollt ihr für mich arbeiten.

Darum hatten die Menschen in der Sonntagsschule Gottes,

Gospel Mission

und Feiern in diesen Freudenfesten Feste und Feiertage.
Aber es war Gottes Wille, dass diese Feste und der
Feiertage noch zu größerer Vollkommenheit gelangen, und wir
im Himmel einstens in der Gemeinschaft mit Gott sein sollten.
Also wurde der Sabbath jüngstes Geschöpf und vorletzter Schöpfungstag
wie wir im 1. Kap. Genesis lesen.
Als nach dem Sündenfall der Menschen Gemüt gestorben: Der
Mensch seiner Augenlust folgte, die Frucht essen, wurde
der Sabbath für alle Menschen eine große Barmherzigkeit,
dass sie sich an Ruhetagen von ihren Mühen und Arbeiten
ein wenig erquicken können, denn ein Neuer-
schaffen Ruhe keine Wunder bedarf. Daraus hieraus wird
klar, dass der Feiertag zum Besitze des Menschen eine
Gnadengeschenk Gottes ist.
Gott segnete den siebenten Tag, damit der Mensch,
der ihm heilig selbst, für Leib und Seele Segen empfange.
Wer den Feiertag heiligt, wird dadurch unmittelbar
Segen haben, (einen Akte bestimmten) denn Gott segnet
dafür seine Barmherzigkeit, das Versprechen am Sonntag zu haben
habe; wie wir im 2. Ex. lesen, dass Gott den Israeliten
in der Wüste am sechsten Tage für zwei Tage Brot
gab, dagegen sandte diejenigen, welche auf am Sabbath
zu sammeln hinaus gingen, Hitze als Gottes Zorn.
Später gab Gott den Juden Brot des Gesetzes,
welchem sich für die Heiligung des Sabbaths ein
besonderer Segen befindet; wollen wir dies jetzt
hören: Heiligen der Sabbaths Tages, dass die, so heiligst.
Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken,
aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines
Gottes. Du sollst keine Werke thun noch dein Sohn
noch deine Tochter noch dein Knecht, noch deine
Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in
deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat
der Herr Himmel und Erde, und das Meer und Alles,
was darinnen ist, gemacht und ruhte am siebenten Tage.
Darum segnete der Herr den Sabbath und heiligte ihn.

Gossner Mission

Dass er aber Gott ausdrücklich danken soll, dass wir die Gebote wie alle übrigen befolgen, und dass sie Unbefugte denselben nicht vorgeschrieben lassen wie Menschengebote über der Gott. Schrift. Da wurde z. B. einem Mann, der am Sabbat Holz sammelte, auf Gottes besonderen Befehl von der Gemeinde gesteinigt. Wenn nun auch gewiss ist, dass dem Juden dies Gebot als ein besonders heiliges gelten und daher auch jeder Uebertretung desselben als eine Gottes verächtliche Strafe bestraft werden musste, wenn wir denken müssen, dass der Herr uns Heil und Leben bringt auch wenn wir nicht so genau wissen, dass für uns der Gehorsam nicht mehr vorgeschrieben oder aufgelöst sei. Oder sollen wir vielleicht aus demselben der vierte Gebot ausgestrichen? Ist er nicht gekommen der ganze Gesetz (also auch das dritte Gebot) zu erfüllen? Oder sollen wir auch, als Christen nicht mehr nötig die Gebot zu halten, und von der Arbeit zu ruhen; wollen aber sollen sie, dass in der Sabbath-Ruhe wir die Pflichten der Barmherzigkeit nicht verletzen sollen. Gleich wie wir für uns Ruhe und Frieden wünschen, so sollen wir auch dafür wirken, dass der Nächsten Ruhe und Frieden bekommen, wodurch unsere eigene Ruhe nicht gestört sondern vermehrt wird.

Der Abigen wird klar dass auch für Christen das Sabbath-Gebot seine volle gültige Kraft hat. Gleichwie das sechste und siebente Gebot von uns sollen gehalten werden und jede Uebertretung derselben Sünde ist, also ist auch jede Sonntags-Arbeit, welche nicht gebotene gottesdienst Sünde. Da, ich darf noch sagen, dass gerade die Uebertretung der übrigen Gebote, als Folge der Entheiligung des Sabbaths ist. Es begehen also diejenigen Christen, welche am Sonntag arbeiten, oder arbeiten lassen durch ihren Dienst, Sünde, ja sehr eine grosse Sünde.

Gossner Mission

Viele Christen glauben, weil ihre Kinder
noch klein sind, brauchen sie ihnen keine
Ruhe am Samstag zu geben. aber es ist Gottes
Wille, daß jeder dienen soll es sind seine Kinder selbst der Tier, im Sinne der Christen Ruhe haben
die Christen sind Kinder unter den Juden,
wenn sie jüdisch am Samstag nur die Juden
arbeiten, nur ist denn jüdischen Juden
noch für ein Unterschied!

Gleichen Sie sie nicht als seine eigene Absicht,
auf Pharisäer Art den Christen ein Joch aufzubinden.
Ich sage nur dieses: Der Geiz und Unglauben arbeiten viele unserer Christen am Sonntag, und
lassen arbeiten. und darin sündigen sie.
Gottes Gebot ist sechs Tage zu arbeiten und
wenn der siebente ist, dann wird auf am Sonntag
die Ruhe noch stehen.

Bisher haben wir nur von der Sabbaths-Ruhe
gesprochen, allein durch beiden ewigliche Ruhe
wird der Feiertag noch nicht gesetzlich.
am Feiertag arbeiten Sünde ist, kann auch
der Ruhe Sünde sein. Wir nun in Gott ruhen
sollen den Feiertag. — Eine ewigliche Ruhen
kann kein Mensch vollkommen in Gott ruhen,
und wiederum, wenn nicht in Gott ruht, kann
nicht auf die ewigliche Ruhe nicht.
Wir wissen jedoch, daß wir auf hoffen soll.
Kommen Ruhe und Frieden nicht finden können,
sondern nur im Himmel in der Gemeinschaft mit
Gott. so ist es dessen jeder Christen Pflicht, sein
ganzes auf diesen Ziel hin zu bestreben, daß er in die
Gemeinschaft mit Gott kommen und dort bleiben.

Wir fragen jetzt: Wie kommen wir in die Gemeinschaft mit Gott? Antwort: Wenn wir Sonntags in die Kirche gehen, Gott loben und anbeten, und Sein Wort mit Ernst in das Herz aufnehmen. Deshalb müssen wir schon für einen Vorschmack des ew. Lebens, das wir haben den Anfang gemacht, in die Gemeinschaft mit Gott zu treten.

Somit bin ich schon in den zweiten Teil meiner Vorträge gekommen, in welchem wir uns die drei Fragen beantworten wollen: Wie kommt sich der Christ am Sonntage auf das ew. Leben vor?

Die Antwort sein wieder mit zwei Worten gegeben: Wenn er das Wort Gottes mit ernstem Aufmerksamkeit anhört, lernt und befolgt, und 2) an seinem Nächsten übt.

Unser Herr und Heiland sagt: der Mensch lebt nicht vom Brod allein etc. Die Speise ist für den Leib, das Wort Gottes für die Seele. Der Leib ist sterblich, die Seele unsterblich. Die Seele ist größter Schatz der Leib, folglich muß man auf Erhaltung der Seele mehr Sorge tragen. (Diejenigen Christen, welche am Sonntage arbeiten, benutzen diesen Ruhetag, Gaben an der irdischen Speise für seinen Leib mehr Sorge tragen, als für die Speise der Seele.) Wie der Leib ohne Speise nicht bestehen kann, so muß auch die Seele ohne geistliche Speise umkommen. Die geistliche Speise ist aber das Wort Gottes. Christus, davon der Herr sagte: die Worte die ich rede sind Geist und sind Leben, und Petrus: Herr wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ew. Lebens. Folglich, wer das Herrn Wort aufrichtig empfängt, lebt, wenn er auch irdisch stirbt, doch im Tode. Des Herrn Wunsch und Absicht ist, daß alle Leben und Seligkeit haben sollen, darum können wir Ihm keinen angenehmen Dienst thun, als daß wir Sein Wort gern hören und befolgen. Den zweiten Punkt sagt der Herr: Mein Vater wird sie lieben,

4 wir werden zu Ihm kommen und Wohnung bei Ihm machen.
Joh. 14, 23. Er will also jeder Christen Herz, mit Freude
das Wort Gottes zu hören und zu lernen. Da, er
wollte Jeden täglich und stündlich desselben betreffen,
und sie zu seiner Lehre Ihm Ohren neigen. Allein
diesen Dienst kann nur im Himmel vollkommen
und unverrückt werden. Da lange wir in der Welt
leben, sündigen wir und dieselbe in vollkommenen Gottes-
dienste. Unsere Christen sahen sie Feld und Hecke
arbeiten, sodass sie in der Woche nur wenig
Zeit hatten, das Wort Gottes zu hören
Drum Einen Sonntag sein, und wünschen jeder Tag für
Tag an seine Arbeit gehen, so bliebe recht für uns
sehr Wenige Hoffnung auf ein ewiges Leben übrig.
Und nun einige Christen, den Sonntag wieder als einen
Freudengeschenk Gottes erkannt, die Woche gering achten,
und ohne Sorge für ihre Seele dieses Leben, wer sich
denn zwischen ihnen und den andern Heiden noch
für ein Unterschied? Wir erkennen aus vielen
Stellen der heil. Schrift, dass der Christ am Sonntage
soll seine Hände Gottes ruhen, um desto mehr Ohr und Herz zu
hören mit Andacht das Seinige. Die Juden empfingen desto
besonders Befehl, siehe Levit. 23, 2. 3. Num. 28, 18. 25.
ferner Ps. 92, 5 & Ps. 68, 27. Der Herr selbst wird
uns Vorbild, indem er an jedem Sabbath in die Schule
ging. Ebenso die Apostel und erste Christengemeinde. Von
ihnen steht es, dass sie täglich und stets bei einander
und einmütiglich im Tempel waren Ap. G. 2, 46. 47. Sie ver-
sammelten sich nicht im Tempel, damit auf in den Häusern
sie und sei, wovon wir lernen, dass wir nicht bloss in
der Kirche sondern auch zu Hause Gott dienen sollen.
Zu Troas versammelte sich die Gemeinde täglich, doch
später, als sie sich mehr aus breitete, an besondern Tagen
in der Woche, namentlich am Sonntag. Die Juden feierten
den Sonnabend, den siebenten Tag der Woche; die Kirche
Christi, durch Auferstehung des H. Jesu, statt dessen den

ersten Tag der Woche, also den Sonntag. Diese Sp. S. 207.
2 Cor. 16, 2. Apost. 1, 10 wird dieser Tag, Tag des Herrn genannt.

Am Sonntag kommt die Gemeinde als die Braut des Herrn, ihren Bräutigam entgegen und so kommt mit Freuden Sonnenaufgang, wie er selbst versprochen: Wer gern, oder der sich in meinem Lande verpflanzt sind, der wird ich ernten unter ihnen. Hierzu müssen die Christen unterrichtet werden, wobei wir namentlich sind nicht ein Jeder lassen dürfen, dass nämlich dem Segen vom Herrn nur der empfängt, der mehr verbreitet ist, und dass daher Jeder zu besorgen habe, was Ps. 119, 18 & Prov. 5, 1 geschrieben steht. Bei Segnung der Gottes Dienste, müssen wir uns durch Gebet auf ein andächtiges Hören des Wortes vorbereiten, und so dem Herrn die Ehre um den Sieg. Gnade bes. wöch. g.

Es ist ja bei unsern Christen die Gewohnheit, dass sie zu Anfang des Gottes Dienstes ihren Platz einnehmen, und dies ist auch löblich. Aber müssen gar Viele ihren Platz einnehmen, ohne recht zu wissen warum? Ich habe Viele gesehen, welche mit Andern ihren Platz tauschten, und dabei ihre Augen nur auf Andere richteten, um die rechte Zeit zum Aufstehen nicht zu verfehlen. Meine Meinung ist also diese: die Christen, besonders die armen, müssen unterwiesen werden, wie und wer sie sein sollen, wenn sie zur Kirche kommen; es muss ihnen deutlich gesagt werden, dass, wer mit aufrichtigem Herzen und Verstand der Worte hört, auch mit Freuden vom Herrn wird entlassen werden.

Wenn ich vorher sagte, dass von vielen Christen der Sonntag nicht gehörig wird, weil ihr Herzen noch nicht zu Gott bekehrt sind, so sage ich: sie ist nöthig, mit allem Fleiss die Christen zu ermahnen und ermuntern, dass sie zur Kirche kommen sollen, damit ihr Herzen Licht und Glaube empfangen werde. Das Wort Gottes ist, wie gesagt, Leben, und wirkt kräftig auf die Gläubigen, wie geschrieben steht Röm. 10, 17:

Gossner Mission

Der Glaube kommt aus der Predigt.
Es bleibt nun schließlich noch übrig, zu betrachten
was für Werke einem Christen am Sonntag erlaubt sind und
da haben wir schon vorher gehört, daß Gute Werke der
Liebe gegen den Nächsten sein sollen. Matth. 12, 12.
Weil wir am Sonntag Zusammenkommen, um Gottes Wort
hören wir auch vorhin den Nächsten Dienst zu bringen.
Welcher geschieht indem wir zu dem Armen und
Betrübten gehen, mit ihm beten und ihm das
Wort Gottes Trost bringen, und auch unsere Gaben
dienen. Lc. 1, 47. 1 Cor. 16, 2. Ferner finden sich im
jetzigen Volke immer noch Viele, welche wie Esel
Ochsen in der Grube liegen. Diese am Sonntag heraus
zu ziehen und vor den Schlingen des Satans zu befreien
heißt, ja ein Gott wohlgefälliges Werk, wodurch unsere
Zeit mit viel Freude und Friede gekrönt wird.
Zum Schluß möchte ich noch in Erwägung bringen wobei
wohl am besten die Sonntage hier in der Gemeinde kann
gehalten werden! Der Herr hat uns als Christen über seine
Gemeinde gesetzt Hes. 33, und es ist sein Wille, daß wir auf sie
einen Zeitlang zu lesen und zu ermahnen. Die Einen
zu belehren und die Andern zu ermahnen. Den neuen
Christen müssen wir sagen von den Tugenden, die
sie durch die ersten Sonntags-Heiligung empfangen, die
alten Christen dagegen müssen gewarnt werden, daß sie nicht
durch falsche Heiligung des Sonntags Gottes Zorn auf sich laden.
Wenn wir anhalten mit Gebet & Flehen daß es schon,
so wird sicherlich die Kirche nicht ausbleiben.
Noch andere Nachfragen, als die oben genannten die
Christen zu meinen hatten, ist mir nicht bekannt. Der
Römer z. B. Heinrich Busch pflegt machen: 1) Körperl. Heiligung
2) Feldbau, 3) Gottesdienst in der Gemeinde. Ich halte jedoch alle
drei Arten von Heiligung der selben nicht für richtig,

Gossner Mission

L. 3.

Gossner Mission

wenn durch Verse 1 & 2 der Text nicht gebessert wird, durch Umschreiben und Verkürzen aber auf die letzte Hoffnung zur Besserung abgeschnitten wird. Verstehen Sie mich recht, ich rede jetzt nur von Predigten, welche den Freitag nicht heiligen.

Der Herr aber wolle über seinem Gnadenthron den Text. Gott erbarmen, denn wird nicht der Freitag von Ihr recht geheiligt werden!

Amen.

Protokoll der mit der getrennten Natick abgehaltenen Conferenz.

Ranchi den 16ten März 1874.

Anwesend waren die Missionare, ~~[illegible]~~ v. Reichert die Lehrer Paulus Nemo & Nathanael Fuya, die Lehrer Hannah, William, Anandmasih, Matthias & Aiyub, die Lehrer Christopher Paulus, die Präparanden Andrias, Lucas, Loner, Stiefen & Jesaja aus Ranchi & die Katechisten Christokalyan & David aus Purulia.

Das Programm zeigte X Punkte:

1) Referat über die nachste Donnerstagsfeiertagfeier — Miss. Lobeer.

2) Selbstverwaltung der Gemeinde

3) Landbekleidung für Natical-Pastorate Miss. Ouasch.

4) Einführung des bhajans in der Gottesdienst

Die Conferenz wurde mit Gebet eröffnet.

Darauf theilt der Praeses den Inhalt des Circulars mit, nach dem eingegangenen Programm sei, so weit es noch Aenderungen oder Ergänzungen bedürfe, die Conferenz dazu da.

Miss. Lobeer verliest hierauf ~~das die Uebersetzung~~ seine Referat.

Praeses erklärt zunächst den Zweck des Referates und fordert die Natics auf, die sonst

Pfarr nicht gesprochen.
M. Flex. Der Katechet sagt, daß jarcivana (Geldstrafen) v. Dienstverweigerungsfällen angewandt dürf nicht zulässig sei, aber wenn alles Erforschen fruchtlos sei, muß bleiben wieder übrig.
Kroecher. gibt dem Katechet in der Absicht Recht aber sagt nun, was zu thun sei, wenn alles Erforschen nichts hilft. Gegen Ausschließung aus der Gemeinde müsse es sich aufklären, damit die Sache vorsichtig vorgehen. Man müsse aber nicht nur
die wenden wie Ehemann v. Ehefrau. Sei pleiben Leuten sein wie 2 Teile möglich. wiederum die Pastoren wieder über für gringe wie Heidenchristen zu wie K. || Natrott. muß darauf aufmerksam, daß die Disciplin wie falsch Gelder zu verwalten Gefahr laufe. Man müsse das genügt wie in der Absicht verlangen, feststellen, welche die wenn Barmherzigkeit übrig sei. v. wie weit unsere Gemeinden übereinstimmt mag davon entfernt sein, ob es nicht wenn die event. aufgewandten Kosten wenden. Es haben, wenn zunächst von der väterlichen Barmherzigkeit zu reden, wirklich zu finden, daß die Christen wie in Feldarbeit, wie groben v. schweren Arbeit wie Barmherzigkeit verbleiben, daher fürsorglich tüchtige Arbeit, wie Lehrerschaft halten, Mittel pflanzen, Reis pflanzen etc für Kinder Frauen halten. Das Leben der ganzen Familie wie Hütte müssen wie es alle macht wie Augen haben.
Christopher in Bengali, Jung Daud in Hindi. All das ist nicht zu [illegible] wie wie es die schweren Arbeit v. wie Gemeinde wie

des Gemeinde-Vorsteher. || Lorber. Alle Arbeit die in der Gemeinde vollzogen geschehe soll zu verrichten. || Vorsteher. Jemand der in die Klasse, aber nicht die Handschrift, die des Abends nicht für Arbeit selber, sondern vollen muß damit nicht verunstaltet werde, selbst den Sonntag heilig, sondern daß man ihnen gewaltig machen müsse, „das ist. das Ehre nicht". Und die Ehre zu nehmen müsse man aber ihr Leben in d. Sünde von des nächsten Namen d. Namen zu lästern. Sünden. Der Proceß fordert nun den Gehorsam. Nathanael auf, zu sagen, was es damit in der Gemeinde stehe. Nath. Jugu. Vorig liegt nichts vor Abends d. viele haben auf nun Abends. Es fand Samstags nach der Predigt Jemand Mittag Gelegenheit, sondern selber gegen Abend auf Rosinten auf den Abends der Predigt Abschied zu nehmen, auf das Reis wurde sie d. da auf gegen Abend auf gespannt d. gewiß nicht. Die finden es nicht für Sünde. Nachdem sie aber darüber belehrt sind d. wissen, daß ihr für Vergehen Buße, nun nachzuholen, und bleibt das alles. || Praeses. erkennt nun, daß Nath. Jugu selbst Ehre, weil wichtig sei, die Heiligung des Feiertags ernster zu verfolgen. || P. Nemo aufgefordert, darauf hat, daß es in der Gemeinde gut stehe; nur wenn Samstags plötzlich Gäste kämen, würde auf Holz gespaltet d. Reis gespannt. || Kracher. Es wird ja also sein, daß wenig Arbeit getan werde d. das sind abgestellt werden müsse; wie Einsiedeln seinen Fehler sein, aber die prachtvolle

müssen vorgenommen werden, damit darauf zu
sehen. Paulus ermahnt mich da Lage, ob dann
den Gästen nicht zu essen bereiten. Callman || Kroeiken
vermutet, daß Polly sein Ball unterwegs ein Not-
fall sei u. Kinder Pinda. Inzwischen sein wir zu
wenig, d sei nun die 2te Lage, nach der innern
Heiligsprechung des Sonntags zu unterscheiden u da
müssen wir zunächst die Fragen, wie viel mal Gottes-
zu halten sei, die wir oben hier. sei nun in der
Burza-Gemeinde in den Regellen nun viermal
u. zwar zum 12 Gottesdienst gehalten werden || Hannah
zweimal zum Morgen u. Nachmittags gottesdienst. Nun
Paulus Nuno bemerkt, daß bei ihm 2mal Gottesdienst
sei u. erklärt auf Nottrotts Frage, wie denn die Theo-
logie sich überwinden werde, daß die Leute mit
verschiedenen Fragen, die sie einmal essen müssten,
so zeitig da sein u. so lange bleiben können, daß,
die Sonntagsschulzeiten, die auf neuen Fragen
gestanden seien, weiter pünktlichen u. daß die
zu fünf gebliebenen zum Nachmittags-gottesdienst
kämen. || Nath. Tuyu. In Pinang sei nun einmal Gottes-
dienst u. zwar um 12 Uhr, bis dahin warten die Leute
mit den 2 Chr aufgewachsenen Fragen warten.
Wegen des Kirchgehens kämen die nicht, weil sie
nie bekannt einander; mit Gebet anfangen u. die
ganze Abend. || Christokelyan: Die 2 H. aufgewachsenen
Fragen müssten einmal kommen.
Abgeb fällt es nicht für möglich 2 malige Gottes-
dienst in Lagardeau einzurichten, weil einige
Christen zu weit abliegen, als daß ihre Kinder

bis 10 Uhr zum Halten die Räume.

Anandmaike. Seit einiger Zeit hat sich Gottesdienst eingebürgert, anstatt Halten um 10 Predigen, also die Leute kommen erst um 12 Uhr zusammen. ‖ Stoltroth. Wünscht für 2 maligen Gottesdienst. hält die Einrichtung für Sagenburg möglich. Wenn die Gemeinden Mittwochs schon um 8 mit dem Barodgan-Bazar fertig kämen, so könnten sie Donnerstag um 10 zum Dienst da sein. Er beantragt, dass nächsten Donnerstag in allen Dörfern v. Bazallen abgekündigt wurde, dass man statt ab Freitag um 10 um 3 Gottesdienst sein wurde. ‖ Kroecher. gegen Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern. In Leangi wo die getrennt, alte Bazallen etwas abseits liegt, sollen gegen den Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern. In Leangi wo die getrennt, alte Bazallen etwas abseits liegt, sollen gegen den Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern. In Leangi wo die getrennt, alte Bazallen etwas abseits liegt, sollen gegen den Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern. In Leangi wo die getrennt, alte Bazallen etwas abseits liegt, sollen gegen den Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern. In Leangi wo die getrennt, alte Bazallen etwas abseits liegt, sollen gegen den Anandmaike, hofft, dass wenn der Vorsitzende freundlich einlädt v. sich in der nächsten Zeit mit den Pastoren Kandidaten Lehrern, die Schritten sich leicht zu der neuen Einrichtung gewöhnen würden. Loebcer beantragt, dass der Nachmittagsgottesdienst um 4-5 gehalten wurde. Dem widerspricht Stoltroth. weil da in Sangel-Distrikten zu früh wurde v. zwar den vielen Zigeunern.

Gossner Mission

Hahn. Es ist gesagt worden, daß die Frauen Samstags
zum Frühgottesdienst Mittag etc. flechten, die Zeit zu ver-
wendet werden, das zu tun, und die Zeit ganz wenig.
Es genügt die Zeit nun, womit sollen die Frauen Sams-
tags nach dem Gottesdienst die Zeit hinbringen.
Nath. Tugu- vorschlägt, wie die Regierung und die Frauen
und den Kinder und Alinahan u. wird Abung mögen
die Khasians kommen. Hamuth. Auch die Bakaisianen-
frauen sehen ihr Samstags Matten flechten sehen, es
muß damit getan werden, daß das weiter bleibt.
Auf den Einwand Williams, daß das aber nun Zeit-
verlust sei, wenn andrer so, daß es nun zum Ver-
kauf geht.
Flex. erwähnt an das Einsammeln der Kirchenpaisa,
welches in den Bezirken verschieden gehandhabt wer-
de. Fraecher: es gebe den Brüdern die Lösung, die welche
die sonntäglichen Einnahmen einzutragen wurden
müßten. Du Seigbham ist, wie Mottet bemerkt
die Anweisung, daß das Catechist das Lösung fragt
die Lotsche aber den Brüdern übergibt. Das Lösung
muß mit den wöchentlich einzuzahlenden Kompaß
(wie vom Bakaisianen allmonatlich und Gefällen-
den Bsamen über J. Aubais u. Hochstetter) in die
Gemeinde) Kassen. In Manbhum fragt,
Knasche vorschlägt, den Brüdern die Lösung, die den
zu allmonatlich die Einnahmen einbringt.
Es wird beschlossen den Gemeinden zum Geben
anzuhalten.

Gossner Mission

№ 2 u. 3 d. Programmes wurden zusammengefaßt. Onasch. leitet ein, indem er die Gröss. der Gemeinde ca 20000 Brahmanen mit der fast verschwindenden Hilfe vergleicht, welche die Leiter. Er fühlt die Dringlichkeit der Notwendigkeit der Hilfe Freiland der Gemeinde sowohl u. wendet sich besonders die anwesenden Natives mit der Aufforderung daß sie als der einheimischen Teil der Gemeinde, besonders verpflichtet seien, die Missionare in ihrer Verkündigung des zu unterstützen u. mit allen Kräften die Gemeinde zu erbauen. Anandmalik. Nahe verpflichtet kommt Gott sei Dank, einen Leiter zu finden, der Ruhe in den Gemeinden, der Apostel sie kommen gelte sie dann nicht zu trennen; Gemeinde können sie aber gründen. Kommen der Regierung u. Hilfe nicht fürchten die Leiter aber nur Kräften gestalten. Onasch. kommt von einer Gemeinde-Versammlung in Mandh und, die Hoffnung sie habe bei Installierung einen wenigstens Dienstmann zu finden. Dort stände ein der Gemeinde gehörigen Kasem bauten, dessen Räume zu Lasten der Gemeinde zu verkaufen hoffen wenden sei. Es sei wünschenswert für andere Gemeinden das Geld, Gott zu bekommen u. dann Land für Pastorate zu kaufen. Ele meint, daß es schwer sei, aber eine sehr zu überlegen. Er meint, daß viele besonders etwas Geld abgeben könnten zur Rettung von Natives. Der manche Gemeinde hindern fassen mehr, als sie brauchen.

Gossner Mission

Powers fragt wie die Landsleute wie ihre Meinung.
Hannah: die Reisenden Kaufleute gewiß etwas ab-
geben, aber sie wollten nicht. sie haben es ihnen oft
vorgehalten, daß der Verkauf alles Getränkes wenn
es wenig einmal aufhören müsse, es wird denn
für Pflege der Gemeinden gesorgt sein. Etwas
wollten sie aber nun nicht wissen. Quasch die
Christenschule müsse etwas noch gemacht werden
der Pflege war, daß die jeder Gemeinde ein Lehrer
gehalten werde, welcher die Kinder für Taufe vorbe-
reiten etc. Am Gossner Haus sei die Familie noch
selbst Lehrer gehalten werden. Christlieb,
erzählt wenn diesen Lehrer, daß die Mission 37 Rs
zusammen es die Hoffnung habe, wird der Zeit einen
Pfarrer halten können. Flex. macht auf
die Vergrößerung Christkeit (es gehört dem gegenüber
daher etwas Taufe gewesen es. sei diese deshalb wich-
tig gegen die Abschließung des Ostens) aufmerk-
sam es. ob sie es dürfen, die den Anfang mag
etwas ganz Christen innehalten, nicht zu bekommen
sei: Quasch. bemerkt dazu, daß gen. Feld dem
Gouverneur gut zu reden. Nottrott. glaubt gerade darin
die Hoffnung, das Land für die ll. Gemeinde zu
bauen zu können zu sehen. Miss. Strelt rud
sehr vom Lieben. Governor die Erlaubniß bekom-
men [illegible] Feld zu Pfarrhäusern anzukaufen,

Gossner Mission

II

zu Krishna, da kann also auf seine Antwort
an. Endlich dürfte nun nicht ein friedliches Zu-
sammensein mehr sein Ziele sein. In Vrindaban
waren Kinder selbst Feld nicht vorhanden.
Matthäus erwähnt nur einmal, allein ausführlich
Landes des Jogan. Akrdama. In welchen Diensten
nun die Christen die Hilfe dieses Landes benützt
in Besitz hätten, die Künstler zu gut dem Sarkar (Türk)
zur Verfügung stellen. Onesch. kann nachgewie-
sen sein, daß die Conf. das Land. Natanael be-
rührungen; in den fast ganz christl. Dörfern.
wie Ite, Kurmul, Maricha etc diesen Landes nach-
zufragen. — Alle warfgrafen sich auf Berichten
die Orte angelegen sein zu lassen u. sich in
angegebenen Richtungen umzusehen.

Es wird nun zu No 4 des Programmes über-
gegangen. Onesch. berichtet, wie ihm nicht seine
Hilfskräfte Raja von Allem die Aufgabe der
in Chaibasa
bhajans (Gesänge und Natiäl-Melodien) ge-
fallen haben. Was sonst wiegend, das haben in den
Gesängen, daß sich alle Frauen an dem Gesange
beteiligt hätten. Das haben sie den Eindruck
bekommen, daß es den allein Richtige sei, die
bhajans an Stelle der früheren englischen
Melodien einzuführen. Letztere, so schien die
Frauen zu wenig nicht für die Organe der Eller

u. würden nie Erzeugung finden. Nottod. Wenn
an 20 Jahre bei der Strom sein Land u. abau-
te lange würden Lieder von Krüppeln Malabaren
gesungen. Es sei der Fall auffallend, daß die
Europäischen Lala-Thalka, Laiend Christen, nur
sein einziges Lied von diesen Malabaren ge-
sungen sei, sondern wenn sei, daß sie
in den Liedern verunglückten u. unbarmherzigen
Bhagan-Malabaren. Dieses factum genügt allein
über den Charakter der Krüppel Malabaren zu
urtheilen, warten, in den Kirchen Männer u. Frauen
bei ihrer Arbeit u. im Stuhl Krüppel Mala-
baren singen hören? Christen sein warum zahlte
Postmädchen. Man Falle einmal mit Ernst
gehen, wo der Bhagan-Gesang von Nathanael
wörtlich gepflegt wurde, wie es die falschen
Christ u. Geld zum Lobe des Herren auffallen.
Der Bhagan-Malabaren würden von den Leuten da
Schnell aufgefasst, daß sehen nur einzigen Absichten
der Verherrlichung der Gemeinde um Gesang, ein
Mann wunderbar abkommandes Lied worden.
Kraeker. Er habe in den deutschen Krüppel Ma-
labaren singen hören, ob sei aber natürlich das an-
sehen zu müssen. Es wurde die Frage gestellt ob
den Bhagan zu, weil es die Abweichung einig
Personen, daß es das Richtige sei.

Gossner Mission

Praeses pragt nun die anwesenden Patres um ihr Meinung. Anandonasius und Nathanael. wurden von der Versammlung, in ihren Meinungen bestätigt. Alle übrigen traten ihnen bei. Bei der Abstimmung sind alle mit Ausnahme des Christophorus - dafür.

Photius bittet uns die einzigen Mundart - Bücher, die Khazars besitzen, ihm zu leihen, damit er dabei sei seine Sammlung zu vervollständigen, da er dabei sei seine Sammlung zu der Natte. Tuyu sei gut Theil zusammen, zum Druck fertig zu machen.

Paulus Nemo fällt in Schlaf gebet //

A.

W. Kröcher.

Ehrenfriedersdorf

Flk.

F. Sternberg.

Hahn.

Nowack.

Reinert

Hilfsgelehrte. D. Dr. Haussin

H. Lobeck.

H. Uffmann.

Ulr Voss.

Gossner Mission

Das Manuskript abgesandt d. 16 April
zurückerhalten 28 sten Mai
nach Berlin abgesandt 3 te Juni

18/4.

Ich sah ihr verwischtes Rapunzel
Ihr Mosk-Lorbeer nach Berlin
abgesandt 21 te Mai a.c.

A Nottrott
Sero.

A

Jahres-Bericht
1874.

Der Vorstand der Calw. Miss. Verein erlaubt sich hiermit der Gen. Conferenz den Jahres-bericht pro 1874 mit der Bemerkung vorzulegen, daß die Theilnahme dasselbe in der Umgegend ist, da der geistige Druck der Zeit-Verhältnisse manchmal ist.

I. Allgemeines über die Mission.

Mit wehmüthigem Danken gegen den Herrn, auf dessen Anhauch es ruhen die Leitung wir sind verbunden, bekennen wir, daß Er uns wie manchfaltigen Segen über seinen Dienst nicht entzogen hat. Unsere Gemeinden sind nicht müde geworden, bei einzelnen ernsten Predigten sich die Herzen wieder zu öffnen, die sie verschlossen hat in ihrem Herzen, Zeugnisse Gottes Wort gepredigt, Herzliche Liebe u. Theilnahme haben sie u. die Gemeinde gezeigt, einzelne Gemeinden haben sich durch Abnahme der Liebe in der Verleugnung ihres selbst bedürftigen Herzens hat ausgesprochen, u. der Eingriff des Widersachers Gottes hat sich, wenn auch oft in ganz unbegreiflichen Weise, allgemein Anerkennung gefunden, denn die Predigt unsers Herrn Jesu ist für viele eine Gottes Kraft geworden, die sie bekehrt hat zu ihrem Schöpfer, für manche aber ein Geruch des Todes zum Tode, wie ihre eigenen Worte sagen, es

Gottes Wege. Ja, es sind nahen der prüfungen und trüben nicht genug. Steine und Hügel ganz abgefallen und die Hindernisse zurück gegangen, Hügel überzeugt gegen das Hindernis und gewonnen. Es ist nun nicht zu merken, wenn die Zeit der Ebene bis zu die Häufigkeit entsteht, das sie gerade älteren Menschen (natürlich mit Ausnahmen) den Eindrücken der Wirklichkeit am allermeisten entsprechen und es das nun so mehr bei und darstellt, wenn sie unmittelbar Klarheit zu wirken um, den ihnen sich nun mit wirklichen Motiven zur Annahme des Hindernisses entschließen sollen. Die Religion der Tat und ihnen wirklich Anschauungen bringen, ihnen zu einer Lage bringen, die richtigen Fragen entstehen - ihre Schönheit sind nur Spezialfragen bestimmen und stehen nicht zurück st. das Hindernisse sich nun Eindrücken für die wirklichen. Während Menschen sprechen bei denen wir, die wirklichen Absicht zur Gemeinde treten, wenig Anregungen st. äußeren Beispiel eben wenden und wünschen eben dem äußerordentlich gegenüber Einflüsse des sie nur umgebenden Leute und einbringen. Auf nun die Tat-

wigan Erfahrungen, welche wir in
verschiedenen Jahren gemacht, wissen
wir zu den Bemühungen, denn die gemachte Zeugen
und die Schulen ausgewachsenen Christen in
Erfüllung derselben zu finden Grund ha-
ben. Es wird aber das alten Erfahrung
für die einzelnen Gemeinden bestätigt
wird für den ganzen folgenden Jahresbe-
richt zu entnehmen sein.
Wir haben nun die Freude, auf drei zu tau-
fenden zu können, daß drei verheirathete zu
kommen und Antheil nehmen Gemeinde
dung die Konfirmation dankbar
vollzogen ist. Die Kinder wurden mit Lieb-
das Fahrrad durch den Leitung des Ev. Hilfs ver-
lig, welche die Pflege der ihm übergebe-
nen Gemeinde bereits gewidmet hat.
Am 1873 angefangen Heil neuen Kirche
in Patras die Kosten in welchem neuen Jahre zum
Abschluß ist. wurde die alten im October durch
benannten Versteigerung öffentlich
freiwillig zugesichert. Unsere Bitte wie zahl ver-
mehrt 7 Schulen mit 6 Lehrern. Das Gotteshaus
in Chalkara, welches vom 1872 dem Gebäude ab-
geben wurde, entbehrt noch des Thurmes u. der
letzten Fundamentirung u. wenn der Notwendi
zur Vollendung der zur Vollendung nöthi-
gen Gelder wie Collecten-Briefe von Calcutta
welche mit den gewünschten Erfolg gekrönt.
Die [illegible] Lagellen, welche Heil von

der Mission, Hand in Hand mit der Christen-
heit das Ihrige beizutragen, ebenso die
Zeit der Vorbereitung. Es wäre wünschenswert die
Erwartungen in Bezug auf die Schu-
len schon jetzt herunterzuschrauben. Die Lehr-
kräfte, welche für die Anfangszeit nicht die Schu-
lung haben, werden sich mit der Zeit
so vervollkommnen, daß sie mit Leichtigkeit
die Lehrgegenstände vermitteln können. Die Zeit
d. wenn wir die Zahl der Schüler mit
der Zahl der Heiden gleichstellen können, ist
noch fern. Ich wünsche, daß wir einen Anfang
in dieser Richtung machen können d. mit
der Zeit der Zahl unserer Heiden, daß die Schul-
entwicklung überhaupt Schritt mit dem
Fortgang der Zeit ist. Auf den wünschenswerten Fort-
gang unserer Schulen Bedacht zu nehmen,
die Lehrer gewissenhaft zu unterweisen, ist es mir nicht
zu verdenken, daß wir einen Lehrplan
zu entwerfen versuchen, ist es mir nicht
zu verdenken, daß wir einen Lehrplan zu begründen
Die Lehrkräfte Basels können einigermaßen
gestellt sein, mit wenig Ausnahmen sind
sie vorhanden. Mangelhafte Ausbildung

Gossner Mission

neben abendländischen Sprachkenntnissen d.

B. persönlichen Lebens und persönlichen einzelnen d. einander und Kenntnis Verhältnisse d. einzelnen Verhältnisse zu einander d. einzelnen Verhältnisse zu Gott d. Heilsweg des Menschen d. Heilsmittel des Heilsweges d. Heilsziel. Im Notizbuch [illegible] Gesichtspunkte, nach denen wir Gespräche führen, Predigten halten, Bibelstunden geben, Katechismus lehren, Seelsorge treiben. Im Verkehr mit Europäern, Indern, Chinesen, Japanern, Negern, Malaien, Polynesiern, Indianern, Eskimos, Juden, Mohammedanern, Heiden, Christen, Katholiken, Protestanten, Sekten, Gemeinden, Missionaren, Kaufleuten, Beamten, Offizieren, Soldaten, Matrosen, Kapitänen, Ingenieuren, Ärzten, Lehrern, Professoren, Gelehrten, Künstlern, Handwerkern, Bauern, Arbeitern, Sklaven, Herren, Frauen, Kindern, Greisen, Jünglingen, Jungfrauen, Witwen, Waisen, Armen, Reichen, Kranken, Gesunden, Sterbenden, Toten, Trauernden, Fröhlichen, Gebildeten, Ungebildeten, Gesetzten, Leichtsinnigen, Ernsten, Spöttern, Gleichgültigen, Suchenden, Gläubigen, Ungläubigen, Abergläubischen, Aufgeklärten, Freidenkern, Atheisten, Pantheisten, Deisten, Theisten, Monisten, Dualisten, Trialisten, Polytheisten, Pessimisten, Optimisten, Rationalisten, Supranaturalisten, Pietisten, Mystikern, Orthodoxen, Liberalen, Positiven, Negativen, Konservativen, Radikalen, Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten, Nihilisten, Anhängern der Philosophie des Unbewußten, Monisten, Darwinisten, Haeckelianern, Materialisten, Spiritisten, Theosophen, Okkultisten, Mormonen, Methodisten, Baptisten, Irvingianern, Adventisten, Quäkern, Heilsarmee, Salvationisten, Blaukreuzlern, Guttemplern, Abstinenzlern, Vegetarianern, Homöopathen, Hydropathen, Naturheilkundigen, Christian Scientists, Neuapostolischen, Katholisch-Apostolischen, Altlutheranern, Reformierten, Unierten, Lutheranern

und sah dann seine Aufgabe darin die Dinge sich entwickeln
zu lassen, daß er Kraft ganz für die Arbeit sah in der Zu-
sammenfassung der Schriften und wandte nicht gewissen-
haft will etwas zu Ende bringen muß man sich. Um
sich nicht ganz zu verlieren, wird nun sich Gottes
Kraft nicht ausgeschlossen sein.
Was die persönlichen Verhältnisse unseres Gemeinden
betrifft, so sind die in Christo Jesu in Gemeinschaft
zu Ephesus beklagenswert arm sind. Die
Verhältnisse Männer von Taiban der Tinadare haben
sich nicht klargemacht, die darauf gerichtet
gewesen Landwirtschaften der Christen wieder
einmal zurückgestellt zu von Taiban der Verhält-
nisse einen gewissen Druck der Unsicherheit ab-
wenden, daß diese ungewissen Verhältnisse die Ver-
sicht zu wirken in unseren Missionen sind
st. nicht nur der Einfluß, welchen auch unsere
wirken Verhältnisse eben der Volk zu Galaten
Kinder wirksam materialisieren, sondern sogar
unsere Christen verführen, ihre Mitmenschen, und
sogar Gläubigen vermehrt entgegenkommen

als Freunde in ihren Häusern aufnehmen.

Die Hauptaufgabe, welche im Anfang des Jahres zu bearbeiten war, ist vielerlei Fragen aufzulösen, als man voraussehen konnte. Über die Krankheiten Ermordete hat wirklich zu Leiden geführt; die unbemittelten Kranken nicht selten Personen zu Klagen, durch die gerichtsamtliche Einsperrung der Prozessierenden, wurde eine allgemeine Hetz allgemein. Auch mit der Polizei- und Justiz war manche Differenz entstanden.

Der hat uns Gott den Herr mit Freuden u. Liebe allen Heiden-Land Dank der Hilfe geholfen. Allen unseren und in Bruderliebe aus Dank für die verschiedenen Gaben u. Segnungen sind u. unsere Arbeit nicht Dank in die Hilfe- gemeinde Hand zu allen allmächtigen Gottes.

II. Geschichtliches.

A. Ranchi u. Gemeinde.

Die Verhältnisse der Ranchi-Diözese waren als bei der Errichtung der Gemeinde die Aussichten von den Ursachen zu kommen. Die unsere waren, obwohl die Mittelschule u. jüngeren Schulen

Dass [illegible] besonders Erwähnung getan werden muss. Die Christen [illegible] verdanken [illegible] Lehrer Barnabas [illegible] Mann, welcher, ein früher der alte Paulus in Kurnul seinen besonderen Lieb zum Missionsdienst gezeigt haben. Der erste von ihnen ist Yusaf, welcher wie sein Vater H. von R. nach Kalyanpur. Dieser Mann kam vor 3 Jahren von R. v. bat um Landanstellung [illegible] Christ [illegible] zu werden; seinem Verlangen wurde willfahrt. Zwei Anklagen [illegible] in den Klöster von R. [illegible] Kinder-Schriften [illegible] mussten [illegible] zu sich Christen [illegible] hatte in seinem Hause Gemeinde von 10 Familien [illegible], sich in den benachbarten Dörfern [illegible] viele Freunde, welche sich [illegible] Lehre [illegible] Hause [illegible] sie [illegible] Gemeinde [illegible] Lehrer [illegible] Bimad. Dieser Mann [illegible]

C. Frau L. Mission Hütte in Ihren Herzen ein
Innere aufgehen für die gnädige Erwählung &
einzigen Heiland. Der Satan war in wenigen
Jahren gewaltig mächtig geworden. Er war von Satan
selber mit Macht gestärkt worden, um die
Frau zum Abfall zwingen zu können, was
aber sie nicht vermochte. Der selber predigte überall
auf ihn, ist doch der Glaube durch die Erkenntnis,
nur die Religion würde in Leiden zu Hoffnung, aber
alle Leidenschaften bleiben ohne Erfolg. Denn an-
statt Satan drängte sie die Abwendung nicht, daß
sein Volk von der wahrend der Puja-Zeit
fernen Heiligtümer dahaft nützlich wissen war-
den sei, wie man einen Tabu oder Puja der
Christin praktisch zu machen. Da Satan mich mit
Hindu, ich müsste durch die Erwählung Jesus
Christus klagen, an Selbst stehen Heiden Verfolgungen
Trauern bleib fest. Nach einigen Tagen fand er
den wahlanwesen. Ich war Khaibara weiß wurden
Hindu stehen ihn nützlich zum Angriff Heiden
ihren zugewandt. Als an 1. Pfingstmorgen nützlich
d. Bad, man mögen ihn Essen und Leben geben,
wurde er mit Pflügen waschung abreiben, s.

als an einer Krankheit [illegible] Entkräftung die ihm auferlegten
Lasten nicht mehr zu ertragen vermochte, und
Ruhe liegen gelassen. Da fand ihn der Arzt. Bald-
darauf wird auch die Frau dem Manne ins Grab folgen
v. 41 Kinder, welche sie bis jetzt geboren, betrauern,
doch seinen Verlust nicht wahrnehmbar ist. Der 3te jüngste
ein kräftiger Knabe, Paulus in Langenau, welcher eine
wunderbare Hand erkannt wurde. Der Mann stammt
aus angesehener Familie v. besitzt den Sinn der Gä-
stes gastfreundlichen Lebensart. Man sieht ihm die Lebensfreude
der Gesundheit. Religiösen überzeugt, wiederum er all seine
freie Zeit der Ausbreitung derselben. Er nimmt
warmen Anteil an unserem und unseren Bestrebungen
Gemeinden, was wohl bis jetzt einzig dastehe durfte
nachdem auf einigen Reisen Evangelium Gemeinde
Lücken unter den Heiden. Die Mutter-Gemeinde
zählte unterschied der Jahres 355 Namen in 26 Häusern
von denen die übersiedelung nach Ungarn dann
die 3 abgegangenen gestrichen worden ist
Christen steht es mit den Armen. Die Gemeinde
soll sich zwar nicht reich gebracht, daß wir
Dürftig. Der Grund davon liegt in einem Hinein
in den Lüsten der Menschen [illegible]

Verhältnissen, unter denen die Brüder leben. Mit wenigen Ausnahmen haben die Glieder d. Gemeinde ihr volles Vollständigkeit verloren. Vollständig in den Genuß der Liebe können sie zurückkehren, wo Buße für den Ausschluß eintritt, wieder aber mit Ausnahme d. Abendmahls. Wenn der Bruder stirbt, wenden die Brüder d. Gemeinde d. Witwe Trost, gänzlich Abwesenheit d. allgemeinen Glaubens ist die nächstnächste Folge. Dies kommt, daß der Bruder den Verkehr mit Ungläubigen, Sünder ist, meistens mit Heiden. Die Brüder sind gegen Ungläubige, Sünder, Heiden, Juden, Türken, Ungläubige, Sünder, Heiden, Juden, Türken, Ungläubige, Sünder, Heiden, Juden, Türken,

überall aufklärend die Frage, ernstlich thut ohne
ein Christ werden". Der Fürst u. die umliegenden
Fürsten und Fürstinnen Zustand der Gemeinde ist
dann vorzüglich der "Calcutta Bazar"
haus, welches dem ganzen Halse den Krieg voll-
ständig vorbereitet. Die Fürsten müssen das Haus
so oft umsäumen Preis Fürstenthum des Land
u. Fürstenthum Fürstenthum Geld, vorzüglich, um Ver-
ehr in Calcutta zu führen, in Wirklichkeit dann
nun man diesen unfruchtbaren Geld nun zu
haben. Die Kaufleute, welche die vorzüglich von
Calcutta zurückkommen sind in grobes Lügen
gewaben, daß dann nun Leute, denen dann nun
fürstliche Gräuel über ihr Unglück allerge-
fürchtet Missionare anhand vorbereiten vorzugen
zu glauben können. Als Antwort schon sind sie
nun 3 Jahren mit den Missionaren ausgekünftige
Abrechnung stirbt, welches von den Christen nun
einmal gepflegt wird. Ich mit den Mi-
chaelsen-Bezirksmann und Richards in Calcutta
in dem Hauptort, läßt sich sehen ausrichten,
jedenfalls sind aber viele dem Christen
festübergeht, daß unsere Richards Lehre kann

D. Die Land Regierung wollen wir dem Missionar
finden zu Hilfe, weil wir ihnen Geld, Richards Sahib würde ihnen Rs. 12/- u. den Landidiener Rs 20. Gehalt geben. Die wissen nur Essen, Essen und die 2 Tempel Arbeit dürfen wir Hilfe Leute finden. Die Regierung will Schulen, wir müssen Lehrer finden u. bezahlen. Die Regierung will Kirchen, wir müssen Leute finden. Die Regierung will Schulbücher, wir müssen Leute finden. Die Regierung will Lehrer

B. Parulia.

Unsere Schulhaus-Gemeinde ist in 2 Haupt-
gruppen gestellt, ob die wissen, daß sie mit
rückwärtigen Verbindungen, mit Verfolgung &
Unterdrückung von Seiten der Tikadare und
Landbesitzer nicht zu kämpfen hat, bis alle
Räumende Einfluß & von außen innerlich ver-
wirrt entmutigt &. nicht bietet zu können.
Die Lernenden unterstanden Schwierigkeit geistliches
Hörst &. Lebendigkeit der Gemeinde haben ihre
Verfolgungen in verschiedenen Arbeits Stätten
verwirklicht. Lehrerstand fortzusetzen ist die
Lehrerin willig Kraft, mit welchen die Schulen
den von Lehr. Ottmann mit die gestellten Ein-
fluß zu bringen, die ihnen entgegen
den Lehrer während den Gruppen noch mit
Brüdern einzusetzen. Die Schülerzahlen, welche
die monatlich nötig klaren Gemeinde für die
die Zukunft allein zu berechnen, betrug ca
45 Rs. Bitte mit der Absicht. anzeigen, ist die
Gemeinde mit Arbeiten mit unbedeutend
gewachsen. Das Werk Gottes ist zwar mit Freuden
mit allen Seiten verkündet worden &. haben

für sing wiederholt inquirer gewesen,
ob diesselben einen Entschluß zum Christen-
thum aber in den meisten Fällen von Unbe-
stimmtheit, welche die Brüder einen gewis-
sen Halt, abhängig machen, so würde
sie nicht angenommen. Der alte Grundsatz über-
haupt und Selbstständigkeit, wie sie sich mit dem
Leben innen den Naturen-Christen entwickelt
hat, wenn davon nicht die Brüder ganz neue
und die wiederum Entschlüsse, hat und
gewonnen, gleichen Fortschritt in Kenntnissen,
so weit als sie einen Anfang haben, sind
sonnig bis zu machen.

Upmann.

C. Chaibara.

Indem wir uns die Stellung unsers Gemeinschaft über den jüdischen Zustand der Leichbaum-Gemeinde, diesselben von einem Christen verübergehen, so muß das neue Gebäude - mit dem Fundamente - das das Fundament gegen Gott sein, sein die Grunde, die es gegeben ist in Christo Jesu, das die Brüder allen Lehren mehr gemacht an allen Lehren u. sie

in klar Erkenntniß ist. Das die Predigt wird
Sprache in ihr kräftig gemacht ist.
Man kann einer Gemeinde in seinem zwie-
fachen Spiegel betrachten, dann das vollkommene
Christenthum — ist da fehlen wir freilich in un-
serer Einzelheit - Gemeinde mag wird, wird,
das mag fehlt ist man könnte stein nenn-
gen; aber in dem Spiegel das eben verlas-
nen Heidenthum, da müssen wir Gnaden-
den ganzen Herzen, müssen sind freu-
en ist. einen Mist fassen, dann wird danken
fassen, das dem das ganze Volk in ihr began-
nen, ist mit wollenden ist. die Predigt wachsen
wird in allem gütigen Volk zu ihm seinen
Willen.
Hallen wir neben das Lied das in Innigkeit
ist. Hingabe, Innigkeit ist. Abhängigkeit
fühlenden Heidenthum ist ein Volk, wo fehlen wir
Volk zu ihm ist. nicht zu verzweifeln: in die Mis-
sion das Abhängigkeit ist ein weites Gebiet
erlangt, sehr verwirrt fehlen die Fülle das
Innigkeit ist. das Vertrauen, die Gottheit Hingabe wa-
den zu Herzen, fleißig gebetet ist. wenn

E muß nicht allen, so daß wirklich Christen sind
richtigen zum Segen + gar manchen wenn sonst
gaben freilich ganz nicht.
Bitte daß nun Paulus über die Sünden spricht,
weil Furcht v. Strafe v. Gewissheit d. Sünde ist.
Da irren sie, weil sie mit Menschen verglichen,
weil sie hohen Begriffen fürchten, als Unwert
zu leiden + müssen sie wissen, mit der
Einsetzung des Gesetzes muß zu
sein man; es muß klagen: „Sintemal du nun
fleischlich bist"; nun „Binden wir Glauben, die
nun Welt nun nicht Christo wartungen kön-
nen." Bitte es uns das anschaulich, daß wir uns
v. einen Gemeinden aufgefordert sollen, zu-
dem zum Lesen + Betrachtung, d. Kinder wie
die Gemeinde nun lange nicht nahe wie Ge-
wissheit Rollen, so wenig uns das Lesen
sein heißt: Gabriel ist nun nah" d. verwirrt
wird, daß wir predigen zu stehen, zu hören
zu verwerfen in allen Gebiet. Muß wir fund-
amentalen wird die Bibel nicht zum Gesetzbe-
nen Lesen, immer v. wieder + wieder lesen
wird sich dem gewordenen + Geistlichen Leben

welche Beschäftigung sie neben den häuslichen Pflichten ausüben, z. B. gibt einen weiteren z. einen Beruf zu ausgeben z. mit zu Hause — „Geduld ist nun noth“

Das will nicht nur in Bezug auf den gewöhnlichen Arbeiten innen den Pflegen, sondern auch den Umgang, der sie mit den Kindern, der sie mit Bekannten haben. Den Kindern die Schularbeiten zu beaufsichtigen, sie zu Bekannten, die mit den Kindern-Spiele machen, sind nicht zu entbehren. Auch die guten ihnen anvertrauten Spiele ist bei jeder neuen Spiele beschäftigt.

Die mit Beginn des Jahres wiederholten neuen Pflegen der Volks-Lese beginnt z. der Volks-Gesangbuch wieder nicht mit Beginn des Jahres wiedergeben. Ein neue Pflegen der anderen in den neuen Bezirk z. zweiten neuen

jüngsten Absatz. Eine gewisse v. beabsichtigt wird, gegenwärtig vorbereitet. Für neue bibl. Geschichten wie Bibeln für die Europäer, die dringend nötig, ist die Arbeit v. Inland diesen Arbeiten beauftragt sind, soll so wichtig wie die Übersetzung der Bibel gehen vorläufig von die einzelnen Evangelien, welche die Calcutta Aus. Bible Society mit ihren Kosten drucken wird.

Ich lasse hier die Übersetzung eines Gebetes und Gebet-Lieder über die Pfingst Ereignisse folgen:

Die Abendmahlfeiern würden in Pfingst besonders feierlich, daß alle, die mit Bewußtsein Gemeinschaft mit Christo haben, wenn der Herr es will, das Sakrament zusammen feiern.

Auch der Einsetzungstag war gut besucht in der großen Zahl. In der Regenzeit würden die Gottesdienste der Europäer viel verhindert, daß Manche sie, wenn der Herr es will, zusammen feiern.

Gossner Mission

– Das betrübt sie mich die Gemeinde darüber, daß sie so wenig Lust zum Lernen zeigte, daß die Lehr. v. Abendmahl candidaten sogar die Arbeit nicht für einige Stunden lernen wollten, sondern mit Abends zum Lernen kam. Es ist ja wahr, daß für die Schuljugend das ganze Jahr hindurch Arbeit für die Eltern, welche meist Land haben wenig, aber wenn die wenigen Tage zum Lernen fallen, anstrengend für die Kinder.

In Viring v. den wenigen Christen kommelich ü. Ferner habe ich Abends selbst Unterricht, nach den Christen gesprochen da Caro habe ich den Katechismus gesprochen, den stand die Lehre Abends zum Unterricht versammelt hat. Diesen stehen den Katechismus eingeprägt v. es sind alle zur Taufe & Confirmation fertig, aber die selben muß einige Wochen zu mir kommen Unterricht haben, damit ich ihnen die Glaubens wahrheit erklären kann. Ich bin mir bewußt, daß ich nicht allen gerecht & confessionell war- den, so haben die wenigen zu Christen.

Die einzelnen Christen v. Christen pflege ich monatlich 3- 4 mal v. wenn in- dringende Fragen kommen, da beschränke mich

Gossner Mission

F. [illegible] Arbeiter der Brüder-Unität, die mit [illegible] Dingen [illegible] Brüder stehen. In jedem Land, wo Brüder-Unität ist, haben die meisten der ältesten Brüder [illegible] Aemter mit den Brüdern zu [illegible] st. wie [illegible] Aeltesten als [illegible] st. und den [illegible] zu [illegible], auch, wenn es [illegible] wissen zu lassen.

Neben der Abwendung der Brüder u. Schwestern [illegible] ist noch folgendes zu sagen: Die Brüder müssen [illegible] st. wie sie [illegible] Ehen zu [illegible], sie müssen selbst in einfachen Verhältnissen zu wohnen, nur Brüder [illegible] u. nicht ihren Reichthum zur Absicht zu [illegible] u. zu [illegible] Ehen. Zinsen sind nicht in der Gemeinde.

Matthias und Komorova [illegible] einmal mit den Brüdern zu [illegible] Zinsen. Zum Frühstück [illegible] Brod ohne [illegible] Butter (die [illegible] 10 Stunden

wachsenyan zů kůmmen wurgirtl, Yakub. Leider müssen + Manuka in der Christfeier fehlen, wurüf fei ihren Pünkte bekannten ü. Abwesenheit rofallen. Ein Fall von Mädchenhandel ist im wergangenen nicht Jahre nicht vorgekommen. Die Gemeinde hat niemand verlassen, nur ingemeiner Sünde, die früher wieder freiwillig gemordet, Buße zů wirken.

Die Gemeinde zählt zů 20 Dörfern 86 Familien früher mit 408 Seelen, wovon 64 noch nicht getauft sind. In diesen verschiedenen Dörfern wohnen 19 Familien Heiden, ů 50 auch den Heiden gehörig, ů 1 = 69 Seelen. Catechumenen sind 12 Personen, getauft + Kinder "

gez. Nathanael Tuyu.

Dem Berichte der Hilfsgemeinde N. Tuyu habe ich nichts hinzuzufügen. Ich bin mit seiner Amtsführung vollkommen zufrieden. Er hat die Confirmation v. Takl in Abwesenheit mir Missionar Hülle zů vollziehen ü. obgleich sie ihre Zeugnisse schon gehabt haben, ist es doch den beiden Männern freigeblieben die Gemeinde zu besuchen ü. sich ihr, wenn es sich um Buße zu thun ü. bemüht, wie sie das mit dem Mädchen Lauka selbst gethan haben, als Lazarus ü. Hilfe

Missionary Mission

ünün Lorbereiten zu Versammlungen zu
In meinen Krankheiten bekannten wiederum
Ehre mit seinem Leiden. In mühsam ist seine
Gottesfurcht, die es zeigt, daß er gar nicht an Tod-
sünden hängt. Was ich gehört u. gesehen, spricht mir die
Versammlung über Offenbaren — u. Kommissab-
schen, es werden nicht zu vielen Bekannten- daß
ein Abendmahl der Versammlungen des Apostel 1 Tim.
3, 2-4 entspricht.
Mit der Arbeit des Herr. sind Herzbeben bei uns
wie Alle ermuntern sich zu pflanzen. Es müssen
ihn in dem Willen des Jahres neue Lazarbeiten nach kun-
digen werden, weil wir den Kosten durch
die hohen Ausgaben für unsere 29 Arbeiter
zurückkommen zu wollen. Durchschnitt durch-
schnitten man auf Leib wegen Familienunterstüt-
zung Hilfe erhalten werden u. weiterhin be-
soll zurecht. In Gemeinde, die übrigens mit sich
gehalten. Für Leib war die Absprechung daß sich nicht
etwas Neues; wir sahen sich Hilfe einen ein-
pflanzen Gemeinde. Leib ist ein treuer u. ent-
williger Mensch, aber er hat sein eigenes
Prinzip, Hilfe an sich anschließt andere Meinen u. wer
von solchen, die ihn nicht wären kennen, leicht nicht
verstanden. Leider spricht er nicht eigen genug
Gelde zu singen. Ein u. weiteren Einfachen er
spricht Versammlungen, die mündlich oder Hilfe sich

einzelnen Versammlungen weiter u. hat nun
Hilfe in Absprechung d. Arbeiten übernommen
wird ausgeben. Gegen 7. Schmidt ist nichts zu
erinnern.

Am Ende des Jahres besuchte der früheren Lehrer
Andreas uns 2 Wochen um Gemeindeversamm
von Ranchi zurück u. wurde ihm Gelegenheit
von hingebungsvoller Arbeit bald die Bandegan
Gemeinde wieder einzuprägen. Da er
sich im praktischen Dienst bewährt hat
hat er den Missionar bei C. G. Comm.
dessen Ordination beantragt.

A Nottrott

D. Patras-burj.

In Anbetracht des fortschreitenden Jahrhunderts der Gemeinde
da bedarf hier viel für wünschenswerthes. Die meisten
Christen haben in ihren kindlichen Bekenntnis darin
es ist zu beklagen, wie alle Christen in die Tiefe des
Forschens u. des Lebenswandels wandeln ohne tiefere
Ruhe zu gewinnen. Ein Beispiel davon ist Stefan
in Tapkara, der 1873 wegen Zaubereien vom heil.
Abendmahl ausgeschlossen wurde, wie wenigen
Tagen neben diesselben Sünde begangen. Er versuchte
ist Lehrer zu Ghum. Ein Zeit lang bekannte er
Christum die Sünden, so daß ich Hoffnung für ihn

[illegible]. Im November kam er n. nach Neuendettelsau

G. Adelphöfen, ich [illegible] ihn [illegible], ohne sich mit seinem Lehrer, den er aus dem [illegible] n. [illegible] verstanden, niedergesetzt [illegible]. Nein, wenn die Antwort. Darauf antwortete ich ihm, daß, [illegible] er mit seinem Lehrer zöge, er ein Lehrjahr vor sich n. auf Kosten der Mission [illegible] n. Anregung seines Bruders empfehlen könne n. l. w. Er versprach, seinen Lehrer zu bitten, aber zu ihm hinzugehen. Als er aber nach Tarkkara zurückkam, wurde er misstraut, daß sie ihm die Adelphöfen verunreinigt n. über sie mit Entrüstung gegen den Landidaten Hanicke, daß er seinen Lehrer nie wieder seinen soll betrachten lassen. Nun sie der Unreinigung zu entgehen blieb er der Gemeinschaft n. [illegible] Bald gespalten wurden. Das ist der Anlaß dazu, daß wegen der Entfernung der Gemeinschaft [illegible] n. der die einzelnen Gemeinden hier der zu Grunde ging.

Nun den Tiradaren fehlen die Christen nicht zu wenig an Händen zu leiden; deswegen soll es mich sehr betrüben zu sehen, wie Christen an einigen Orten unterwandern in Hauß [illegible] Gnade Heil ist es mir gelungen, sie mit

Gossner Mission

nimmehr mit zu sehen, daß wir überall.
In die Felder, der Felder wegen, gegen einander
der gewissenlose Klage verfahren. Die Sache der
wenigen Lasten wenn wir günstig mit gesellen
kann, daß es so sein, Gott sei Dank, zu keinem Hinder-
nis gekommen. Es kann mir in die Ferne
Lage Extra-Gelder für Unterstützung an die
Heiden verlangen zu müssen. Die sie in
Hoffnung, daran wird mit der Gemein-
de-Kasse verabreicht. Rath gestrandet haben sie
mir, daß die Heiden die Gemeinde-Fest-
steuer pro 1874 willig gezahlt haben.
Heimgang nötig verspürt mir mein Einf-
lagen to Mundari-Literatur wird, wenn dem
die Heiden fest sagen. Die Lateinischen wenn
wieder mir Druckschriften zur Texte werden-
wollt. Ebenso nötig ist mir biblische Ge-
schichten in Mundari für die Unterschulen.

gez. D. Drdlaukies.

E. Gossnerpur.

Wir haben viel Ursache, dem lieben Gott zu
danken, daß er uns wunderbaren Segen die
so gesegnete Gossnerpur-Gemeinde zu erhalten
geholfen hat. Die Heidenzeit Kriegen, mit denen

wie sie diesen Lagerplatz zu benutzen
gehabt haben, wissen wir nicht genau. Es sind
die Akkorde zwischen dem Missionar Faulhaber der
Gemeinden Gossnerscher Patronat Ranchi u. seinen
Gehilfen bis vollzog sind wir genaue Kenntnis
von diesen Akkorden der Gossnerschen Gemein-
schaften sind zu Tage. Ich glaube nicht zu irren
wenn ich sage, daß diese Regelung eine
gehabten ist, indessen ist es schwer diesen ein
sicheres Urteil abzugeben; jedenfalls muß der
Charakter der Gemeinde mit berücksichtigt werden
wenn dieselben in wünschenswerthe Richtung ge-
fördert werden soll. Insbesondere schwierig ist
sicherlich das Verhältnis zu den einflußreichen
Geistlichen; Dieselben persönlich prüfen zu
können Geld unterstützungen. In der den Fortschritt
unsrer C. G. Gem. entgegensteht, so müssten diese
Einzelheiten gehoben werden, was natürlich. wegen
der großen Entfernung, dem Alter unserer Mis-
sionare Regelung zu geben u. Leitung würde
zweifelsohne die Arbeitsfreudigkeit der ganz. Gemeinden
erhöhen.

Schließlich will - wenn gütigen Erlaubnis der Gemein-

de

bestreitet, so muss es bei der vorgesehenen Entscheidung
sein Bewenden haben, dass die Schiffe
in der Regel nur nach vorheriger Zahlung der Schiffs-
gebühren in Marschall Inseln. Die Kommission
war der Ansicht, dass die Gebühren des Schiffs-
buchs nicht gerechtfertigt erscheinen.
In der Diskussion wurde der Vorschlag
gemacht, die Schiffe
sollten nur gegen Zahlung der Gebühren
ausgehändigt werden. Dieser Vorschlag wurde
jedoch abgelehnt, da einige Kommissionsmitglieder
der Meinung waren, dass
das Schiffsbuch nur eine Bescheinigung
sei, die keinen Anspruch auf Gebühren
begründe.
Der Kommissionsbeschluss wurde mit der Maßgabe
angenommen, dass die Zahl der Lautsprecher
von 6 auf
sechs, davon 3 in Majuro und 3 auf
Ebon, vermehrt werden sollte.
Es ist nicht ganz unmöglich, dass eine wesent-
liche Verbesserung eintreten kann, so lange
nicht bessere und geschlossenere Lagerräume ge-
schaffen werden. Hier müssen sicherlich die
Kommunalbehörden Abhilfe schaffen

II. Aus der Gemeinde. Gemeinde, wenn der gemeinsame Kabalw nicht bald abgeholfen wird, unwahrbar ihren Untergang u. ihren völligen Auflösung entgegengeht.

Mit dem in Mancha angestellten Land-Anand masih Mann ist ein Ehepaar zufrieden sein. Es zweifelt nicht, daß er sich der Hilfe der ihm anvertrauten Gemeinde unterordnen sein lässt, daß muß dazu beitragen und der Geist sein, daß er sich willig in den Kreis der Selbstständigkeit finden lässt.

Die Schule, welche in Verbindung mit der allgemeinen Aberlaitung einstweilen Pastorat-Gemeinde ist war allein auf sie zwang abgeben werden muß, ist die mit Bewunderung Entbehrung durchgeben, denn sie nur mehr als 1500 Taka gemessen, wie Lenz mir, wenn es in der Schule dieses Nation wenig besucht. Es müssen ihre Kinder mehr Lehrstellen angestellt werden, wenn mir nicht über den Abgang einer Gemeinde die immer Aufbau durchaus Schaden leiden soll.

Der in der Lukas-Gemeinde angestellte Lehrer Hamerik ist sie mit Treue der Arbeit seiner Gemeinde und ist Gemeinde und es ist ihm gelungen einen Kirchenrat abzuschließen, der die geistliche Gemeinde tüchtig zu fördern. Darauf der Einführung, ist die Opferwilligkeit der Gemeinde schon sie wesentlich gehoben.

Es stehen dem selben noch größere Gemeinden zur Gemeinden wünschenswert Räume. Einige wurde

Gossner Mission

ij nüj tri Ordinationen te Evangelischen Missionsgesellschaft betreffend.

ganz. W. Koelbing.

F. Lohardagga.

Indem Ihr Wunsch der Christen kann ich mich mit Allgemeinen beschäftigend mitsprechen. Bei Ihrer einzigen Christen in Doba, welche dann Birsa geschickt, sind Ihnen Ihnen bei

Jünglinge Rath einholen, daß sie ihn Mann ein
gutes Gewissen will, wenn sie guten Rath annehmen
wenn sie ihn Abraham glauben.

Die Kinder wissen einmal gut Unterschied zwischen
wenn sie sündigen. Denn Christen sind ein heiligen
Leben mit 49 hinzugekommen. Ich würde mich natürlich
freuen, wenn ich nun gerne ans Fest antworten könnte,
daß denn ich mich muß sagen, daß ich über den Tod,
Ding gewinnig, hinzuschreiben wären. Es lange das Motiv das
Christ wandert ist, daß wunderbare Land wiederzu erhalten,
da haben wir nun Ding ein großes Fest mit großen und
Opfer. Und die Opfer wollten nun Ihnen mit gerne ha-
ben, wenn nun Ordnung was Opfer könnte mitgeschafft
werden. Ich halte es dafür gut Lesen, wenn Einkäufen
liegen und praxis zu sagen, daß Sie nun mit Ding gut
beim Fest zu verwenden haben, daß aber, wenn
für den Herrn Jesum ausgeschrieben mit Ihr wiederum
wandern, Er sich ihnen mit deutlich zuschauen wird.
Es wandern darüber nachdenken. Einen wenigen Gedanken
Sie haben dann das Herz halten a das Gründlichen wiederkom-
men dann kann man mit ihnen danach sagen, daß
für den Herrn und gekommen sei. Ich sehe mich Einzelne
Gossner Mission ausführlich zu gehen u. Sie zu einem

dürfen dürf nicht als das Wort Gottes die Leute zu hören.
Soll ich nun eine Frage mündig für die Zukunft antworten,
so ist es diese: Ich hoffe, daß der Herr mich in dieser Gegend
durch Rath u. Leitung mancher Seele mit dem Heil-
bringen gnädig machen wird, denn nicht andere Absicht
als dürf Ruf, denkt mich, warum ich mich überzeugt gegangen Paulus mit
sind. Ich aber bald mal meine Absicht mündig in Europa zu
verwandeln sei, dazu ist bis jetzt keine Frage mündig, denn
ist zu bestimmen Herrn Rein Ding ermöglich. Gnädig sei
Sie, wenn mein wiederum Ihnen dürfen, mag mich die
gewiß Königlich entfallen.

Ihrem Ehrfurchtsvoll kann ich abwarten nicht sage nicht
werden, wenig man ihnen sind nicht Entdeckung. Herr-
schaftlich die Absicht des Herrn abwarten. Im All-
gemeinen haben ist gründen, daß praktische, Ihnen
Ansicht die Gemeinde haben, daß zu ihnen indischen
Absicht zu gründen sagen & allen d. Gemeinde
gewogen wollen. Haben Sie neue Rein Ansicht,
so wünschen sie mich nicht ab. Ich habe Absicht an mei-
nen Adressen eine Reise Ansichten niedergelegt. Ihren
das Einfachen ist zwar leicht, das Abgehen tragen Herrn
zu fast unmöglich. Abwarten ist nützlich zu ver-

Gossner Mission

mägen 1 Tim. 5,22. Zuerst Aufgaben geben wir
I. jedes neu absolut Müssen, Aufforderungen Christen
verkündigen bis neue Ernten Ernten, Leiten neue
mit ihnen u. helfen bis zur Reife sein, mehr Mädchen-
dass in Kranzi & Missionare in Jamgain.
Mit den Katechisten sein ist Zusammen, die helfen mir
Rath neue Berufungen in der Gemeinde u. treuen Haus-
stand ist wichtig; wenn die neue Leute Christ sind,
so sind die Frau Christ.
Wenigen treue & fleißig sind die Lehrer zu-
wenig, die haben so unterschiedl. Arbeit die beson-
ders nötig, dass die Lust & Liebe zum Arbeiten
fördern, jeder kann die Arbeit nicht, wenn die
müssen. Mögt mit der Hand fassen mit und
für, Ihnen Gemeinde wichtig Bücher & nötig
neue Aufgaben anfassen lassen.

gez. H. Lobeer.

G. St. Matthaeustag.

Die geographische Lage der Station, als Mittel-Sta-
tion ist für uns praktisch zu nennen, da für die be-
sucht nächsten Stationen die Landst. bis benützen
können, jedenfalls kann die Arbeit nicht, wenn die
müssen. Mögt mit der Hand fassen mit und
für, Ihnen Gemeinde wichtig Bücher & nötig
neue Aufgaben anfassen lassen.

gez. H. Lobeer.

G. St. Matthaeustag.

Die geographische Lage der Station, als Mittel-Sta-
tion ist für uns praktisch zu nennen, da für die be-
sucht nächsten Stationen die Landst. bis benützen. 2 St.
östlich zweite Sie, direkt von Kundru neue Brücke die Grenze
der Mundari-Distrikt, bis nach Gangpur hinein, wo erste
Lazaret stehen. Der N.W. ist von Uraon benachbart und

Gossner Mission

wings in die Station wohnen Karias, deren Hauptplätze sich westl. nach S. W. & N. W. erstrecken.
Alle diese Plätze sind mit Lehmhäusern (Fachwerkbauart) versehen. Etwa 3-4 Std. nördlich der Station fließt nun N. W. nach S. O. der Kuil vorbei, welcher natürliche Grenze gegen die Gonnes. pan in Ghazmeida ist, während nach Südwesten Wüstenlandschaft Dirfi zieht gebirgig ch.
Seit Ende 1873 wohnen Häuptling des Kuil friedlich mit den Mundaris deren Häuptling Hamed genannt wird. Letzterer hat sich selbst Farmen Klein Ghazmeida gebildet, so daß in Ende 1873 die selben 350 Ortschaften zählten, wovon 50 Lehmhäuser, ca. 150 Hütten.
Während des Jahres kommen die meisten Karawanen nach der Hauptstadt Mandara, nach Kuka, Yola, Loko, Gombe und Gombe nach Dikwa, Yola 200 Hütten, so daß die Ghazmeida 700 Bewohner zählt, die sich in einem Raum von ca 400 □M (engl.) in ungefähr 40 Häusern wohnen.
Als Hauptbeschäftigung sind den Bewohnern der große Reichthum an Haustieren, besonders das Kleinvieh zu bezeichnen. In den wasserarmen Monaten
Engelhardt

x. nüy ine Kwi-nukwarkopen mit den Mundari bekleidet. Nüy Kudrämen der Karia Typen, in denen Gesichter die Karien liegt, sahen ich begannen.

Die wichtigste Erkenntnis den man Kriegen kann nach den gegebenen Verhältnissen nüs nein ganz genügen x. ist Bildungsmöglichkeit nüs nei ganz einen Kein. Nicht nüs man die richtige Ursache von dem 20 jährigen Mittelpunkte der Gegen. Mission, von Ranchi ist man nicht entfernt, als dass nein bisheriges Einfluss nüs die Hütten nüs gründ werden können, sondern nüy in den letzten Jahren, als die Mission ist nüsen kann Kunde ist wenig Kraft x. Zeit nüs ihre Pflanzen vermindert werden. Nün verschwindend wenn ist können wohlständig lassen x. f. Kinder wüde Pflanzen nach dem weiten Ranchi pflichten will nüy ein wenig x. dazu ist den kalkgünstigen Land x. Wald das ganz etwas niedrig als die ganz Pflanzen. Was nach ist sind Reisen des Missionars, nein grosse Angst Entschlüsse x. wer alten einzigen Pflanzen. Das Land ist fast nüngs mein. Ganz deutlich die Mundari malten sich zum Christentum x. nüy Karias fangen an nein nach dem nieder zu kommen, nüy Hindus malten sich. Da fassen wir kann, dass das nüy war diesen Hindus nüs zugrundigst klar gemacht kann zu verstehen wird, sondern dass das

Wenn nun Barnabas, der mit Paulus der Heiden eine [illegible] war, wenn Caius, Aristarch u. Silvanus mit Gewalt weggeführt werden u. der Entzug aus der Hand, welcher sonst der Hand [illegible] immer war u. immer wenigstens uns Christen in Ephesus Heiden [illegible] der Verkündigung des Evangelii. in seinen Händen ist, [illegible] Ursache [illegible] sind, dass [illegible] Gemeinde [illegible] Gegenstand [illegible] wird.

Hz. W. Hupe.

An die Gemeinde zu Pindamonhangaba bei Taubaté

Barnabas-Gemeinde grüßen, der St. Matthäus-Gemeinde seinen besten Dank zu sagen. Wir sind seiner selben Meinung, dass die Einrichtung der Predigten St. Matthäus zu halten, allein zu lang sei. Die Predigten sind mit Gewissen [illegible] bleibt nichts als nur [illegible] Zeit der Gemeinde stehen. Jetzt ist es nun für den Prediger mit Gewissen [illegible] für die Verwaltung der sel. Dr. Barmanns nun Takarema zu [illegible]

Der Vorstand [illegible] dass nun der Entwurf der Gemeinde, wenn er auf die Notwendigkeit der baldigen Anstellung des Hr. Hupe [illegible]

[illegible]

Gossner Mission

ad Gen. Conf 1874.

Beilage I.

Prop. No 3.

Der gestellte Thema ist nach meiner Meinung eine sehr wichtige
u verdient sie eine gründliche Bearbeitung die Genehmigung
eines u unsere geehrten Mitbrüder, an denen es hier noch sehr
gänzlich mangelt. Es kommt vor allem darauf an, den Begriff
der Predigt festzustellen d. h. Bestimmung derselben nach der
Verschiedenheit von verschiedenen Hinsicht. Je nachdem die-
selbe Rede dem Inhalt oder dem Inhalt Fleiß
vorzugsweise geschieht, also das als Hauptsache der Predigt aufge-
fasst wird, dass der vorherrschende Charakter der Rede ist, der Be-
stimmung dieses Begriffs ~~Predigt~~ Bestimmung der Predigt
wird, oder die Predigt als ein vielgestaltiges Ganzes, als
eine Form betrachtet wird, worin sich die verschiedene
Seiten vorhandenen christlichen Lebens ist, müssen selbst-
verständig die Resultate der Untersuchung sehr verschieden
sein. Diese verschiedene Auffassung liegt subjektiv offen-
bar eine verschiedene Auffassung der Kirche u objektiv Ver-
hältnisse ihrer Glieder zu Grunde, u mit Rücksicht hierauf
den Begriff der Predigt zu bestimmen, ist eben schwierig.
Es müssen ferner Kirche u Missionsfeld geschieden werden.

Gossner Mission

Hierbei ist zu bemerken, daß die Heidenmission nicht so alt ist wie das
Judenmissionsfeld ist zu sagen als Missionsfeld nicht hinsichtlich
seiner Ausdehnung, sondern die Missionsthätigkeit so lange gedauert hat,
als einigermaßen Zeit nicht mehr lediglich Missionsfeld. Mit
andern Worten, es handelt sich hier um einen Prozeß des Wer-
dens in Fluß-befindlichen. Das Missionsfeld wird Kirche.
Das bringt einen Unterschied der Predigt auf dem Missions-
feld selbst. Hier kommen wegen der Bedeutung des
Kirchenjahres, der Perikopen u. dergl. für das Missionsfeld
zum Beispiel. Auf diese Seite der Unterscheidung ist der Verf. nicht
eingegangen. Sie besteht nicht bei der Festhaltung
der Aufgabe der Predigt, Verkündigung des Evangeliums
auf dem Missionsfeld" einmal anders, nämlich Verkün-
digung des Evangeliums an Heiden." Die zweite
Art der Unterscheidung besteht zwar der Aufgabe des
Predigers gegenüber, allein lediglich für den Verf. sagen an
der von ihm festgestellten Fassung der Aufgabe fest. Hier-
durch, sowie durch die Beschränkung der Unterscheidung auf
Heiden, und zwar auf Heiden in Indien, soll in unsere

ist das Jemand von Anfange nach nicht zu seinem Rechte gekommen.
Auch unter den Heiden selbst finden sich wieder wesentliche Unterschiede, die eine Berücksichtigung der Verschiedenheit der Evangeliumsbedingung. Es kann daher auf die verschiedene Weise nach der Lebhaftigkeit der Gefühle, auf welche Abergläubische Vorstellungen von Gott Rücksicht genommen werden. Philosophische Betrachtungen sind nicht anzustellen, sondern die Bibel nicht. Die Bibel ist somit nicht jedermanns Ding, allein sonder kann unter Umständen ein sehr wichtiges Mittel zur Erleichterung des Heidenthums sein. Nicht die richtig angewendete Bibel führt den Menschen zum Christenthum, sondern der Geist Gottes, wenn ihm das Heilige recht wissen wird, ohne daß ohne ein solches dafür gehalten wird. Wegen der großen Verschiedenheit der Heiden kann eine Norm nicht bestimmend, wann es in dem Sinne die Pflicht des Apostels Paulus sein Vorgang als bleibendes Vorbild für uns betrachtet wissen will, als wäre in der Verkündigung des Evangeliums an Heiden das einzig mögliche Verfahren das heidni-

Ihren Aberglauben, daß man von dem guten Kern desselben
ausgeht. Man kann auf diese wohl die Consequenzen desselben
ziehen und so den Beweis ad absurdum führen.
Daß ich einzelnes meine Ausführungen vielfach von dem
des Ref. abweichen, erwundert mich bei der Schwierigkeit des
Gegenstandes gar nicht. Nur das bedauere ich, daß dieselben
seine Mißverständnisse, die Unterschätzungen über den Begriff
der Predigt, über Kirche, Missionsfeld und den Referenten
nicht beseitigt hat. Das Buch selbst als Ganzes einen viel festen
Zusammenschluß erhalten, und das eine Verständigung über das einzelne ungemein erleichtert. Das ist
jetzt nur möglich. Auch einige nötige neue Bearbeitung des
Gegenstandes, die hier natürlich nicht erwartet werden
kann.

Barmen d. 12ten August
1873

W. Nröcker.

Lieb. 2 zu Programm No 3.

Der Unterschied der Predigt zu den Juden und zu den Christen wird bestimmt durch die Voraussetzungen beider Kreise und vermittelt durch die beiden vorbereitenden Eigenschaften Leidens. Der Missionar muß sich also bei seiner verantwortlichen Tätigkeit mit den Letzteren zu allererst bekannt machen.

Unsere Missionsgebiete im nigerischen Sudan sind vom Islam durchsetzt, den Juden, den Missionaren und den Heiden, welche ein Gemisch dieser drei darstellen. In unserem Distrikt in Muri gibt es noch Heiden und Halbbekehrte. Motive der Predigt sind: den Juden Jesus als den Messias, den Heiden als den Heiland, den Halbbekehrten als den Herrn.

Die Predigt zu Juden.

Die Juden haben keinen Predigt zu Grunde liegenden Textabschnitt. Es ist die Verkündigung. Es gilt den Juden aufzuzeigen, daß Jesus, der Messias, der Heiland, der Herr ist, daß er gekommen ist, um Juden zu suchen, daß er auch denselben ist, wie die Väter es hatten und die Halbbekehrten. Motiv der Predigt ist: den Juden Jesus als den Messias, den Heiland, den Herrn, weisen durch die Mission der Christen, um sie wandern zu lassen zum lebendigen Gott, der spricht. — Der Christ hat keine Unterschiede vor seinen Brüder, denn sie sind Kinder des einzigen Gottes und müssen Brüder, als die einst Kinder Gottes waren. Aufgabe der Predigt ist,

zu der Bekanntschaft Christi zu bringen.
Die Taufhandlung [illegible] der einzelne Akt
der Aufnahme in die Kirche.

Wenn eine neue Lehre Eingang bei den Menschen
und nachhaltigen Effekt zu haben, wird es vor
allen Dingen erforderlich sein, sich mit der Denkweise
und den psychischen Auffassungen der Zeitge-
nossen bekannt zu machen und ihre religiösen Vorur-
theilungen sowie den daraus folgenden Zweifel
zu studieren. Auch die Heidenmission wird gewisse Re-
sultate, in welcher der Heide sich befindet, stets die
Mission wird unbekannt sein, denn wie denn
wird es ein Neuer sein, der Heide - u. Kolle seinen
mit seinem Kinde zu vergleichen, wenn er vermag
sich auf denselben Standpunkt zu stellen, auf welchen
der Letztere in intimidirter, unverständiger und
peinlicher Einheit steht.

Hauptsächlich der Beruf des Missionars und der
Missionarin ausgebildete Berufsgefühl
des Heidenvolkes zu Grunde in seinem Wesen durch ihr
Leben gegen Gewohnheit oder Sitten beleidigen
sollen, womöglich oder selbstverständlich nicht ver-
letzend zu wirken. - die Berufe ist das Ziel
des Vorgangs, und nicht nur der Heide vorbereitet
der Lehr soll uns niemals sagen zu, wenn
er merkt, daß man seine Person zu sehr und
plagend spricht.

Die Form der Rede wird nicht weiter die der Ge-
spräche oder die der Diskussion sein. Die Fragen
sollen ohne sich der Missionare vor folgenden

Fragen:

Gossner Mission

1. es ist nicht gebräuchlich. Brot essen, wenn man einen
alten, länger beständigen Gewohnheit zu Gebote steht, wenn
es nicht sprachwidrige Dialektik seinem Gegner
die Worte aus dem Mund winden, es lasse diesen
oben gleich fallen, damit es ihn nicht einen Lästerung
fassen und Übertretung des Gesetzes zu Ehren zu
und seine eigene Ehre und Königsrecht die wegen Sache
zu sichern.

2. Der Gebrauch bedarf nicht. Der Mensch
darf nicht essen um die Lust des Essens oder
es sich kein Recht, dem Leiden und seinen Gesetzen
widersprechen zu machen. Die Lust ist
wohl erlaubt und man ein Recht ist, wenn sie
bequemen oder schon macht mir die Lebensweise! Und
ist nicht! Ebenso wenig wird es ein Gebot Mensch
ist nicht Knecht, ist es der Gesetzgeber, dass sie
finden sind.

3. Der Gebrauch selbst muss bedacht. Die Mensch
trug sollte so besonders bei Übertretungen sein.
So wird der Geist sich in die Lage gebunden findet, dabei
es es passendlich zu werden und, wenn Gegenstand
abspringend, durch eine bedeutende Bemerkung
über Lage des Essen dreifachen Gelenkes den Körper auf
zu Gebrauch zu lenken. In solchen Augenblicken gilt
das Wort: Lasse ist Leute tief wie Worte wirken die Speise
und der Gedanken an den, dass Gesetz, der Gesetzmässigkeit
Gebrauch die rechte Lebensart wirken. —

Die innerliche Summe der Gebrauch mit Gesetz
Form Inhalt. Die Formulierung gehört die Gebrauch
der Gesetzes welche den Leiden vorzugsweise zu
Absicht zum Leidenschaften und die Bemerkungen
der Formulierung, welche sie vorgeordnet zu
Gesetze zum Denken.

Gossner Mission

Tafel, Rechnungs- und Aufgaben-Künstler ist dieser Standpunkt gegeben die Schrift, das Lösungs Leben sind die Teile der Zeugnisse. Wir beschreiben sie so:

1. die Idee der Anschauung, welche sich in der Beziehung der einzelnen Anschauung mit in den Begriffen des Kalkuls (ich verweise hier nur auf die Anschauung Dreiecksbeziehungen) in ganz eigentümlicher Klarheit findet.

2. die Evidenzvorzüge, welche sich aus der Zeitlichkeit, und durch den Kalkul ergibt.

3. der Bildungswert, welcher vorzüglich von der sinnlichen Notwendigkeit selbständig entwickelnden Kalkul, wenn dieser in zweckmäßiger Ordnung gefunden ist.

4. der Glaube an den Künstler, der sinnlich und Beispiel eignet, wenn dieser wesentlich in der einfachen Leistung des Abzugsvermögens.

5. die Formulierung eines Lehr Modells. (Lehrlings-Spezial-Gebiet), eine Vorzüglichkeit sinnlichen Lehrens, über die modernen Abgrenzung des Zeugnisvorstellens. Ich habe nur eine Lösung und die ist es.

die Praxis seiner Lehre

Ist der Lehrgegenstand nicht etwas dimensionell einzugrenzendes, wie man aus dem Lehrbuch des Elementarschülers kennt, ein Gegenstand, sein ist nicht Lehrer, oder die Fortsetzung desselben und entwickelt sich aus ihr nur durch den Schritt, welche die Lehre aufgrobe bedingt.

Der Lehrer in der Schule ist ein alter Bekannter,

Gossner Mission

Brief vom 3. Fortsetzung.

Ihr wird die Frist drei Tage vorher oder in seinem Schreiben getroffen. Die Fristverlängerung, welche der Mieter verlangt, hat einen Zusammenhang, wenn sie abhängig mit Fristverlängerung und dem Kaufpreis zugehört, und Aufgabe der Kaufpreis ist, ist nun vollständig zu beachten. Wenn die Fristverlängerung ausdrücklich ist die Fristverlängerung der Kaufpreis, einschließlich zu verlangen. - Die Fristverlängerung ist ein Zeitraum, in dem die Mieter bei der Vermieter verlangt, dass der Mieter die Kaufpreis vorauszahlt, sofern die Kaufpreis vorauszahlt. Sonstige ist eine Frist, innerhalb der gewisse Rechte ausgeübt werden. - Die Fristverlängerung ist ein Zeitraum, welcher eine Frist verlängert, z.B. die Aufgabe der Kaufpreis, einschließlich zu sein. - Eine

Inwiefern soll für den Herr Christus, seinem Glauben
zu bekennen. Die Religion ist ein allen einzig
persönliche Religion, und der Glaube, der nicht lebendig
sich, ist tot.

Endlich soll uns Jesu Leiden dazu treiben und
innerlich, bekehrt sein Vorbildlichkeit und dem
seine selbstlosen Liebe nachzubilden.

die Konsequenz für uns bei Jesu Leidensweg ist

Also:

1. Sie erkennen das Sündenelend
2. Sie erzeugen den Glauben
3. Sie bilden die Liebe, (Verklärung d. Glaubens)

Sie sind also erziehend, belehrend u. ermahnend
und verbinden somit das historische, dogmatische und ethische Element der Christlichen Religion.

Wer Jesus nachfolgen will, der muß
Sünder sein, welche göttlichen Ursprungs ist und Sünder
werden will. Die Größe Sünde fassen, heißt auch die
Heiligkeit Gottes und die Liebe Christi. Wie genügen
nicht eine Sünde gegen Gott zu erkennen.
Sünde selbst in ihrer intensivsten Form ist die Ver-
leugnung Christi, der Verwerflichkeit dieser
Sünde selbst wird das Leiden Jesu in
ihrer Größe:

a. Verfolgungen des verfolgenden, wenigstens
Gottes, welcher die Welt erlöst hat.

b. Sie sein Kreuz seine persönlichen
Liebe, welche göttlichen Ursprungs ist und Sünder
retten will. Die größte

Leitsätze der Synode.

Antrag: Ich bitte die Generalkonferenz, die Anlegung einer Missions-Niederlassung in Takaunga zu befürworten.

Begründung: 1. Die Takaunga-Gemeinde zählt 11-1200 Seelen mit wenigen und jene, große Leute und Kinder, welche Unterricht nötig haben müssen.

2. Es ist noch ein Fluss und Sandbank im Bachbett noch in einer weiten Strecke, zählt zu passieren, und es ist keine Hoffnung, jemand Leute bewegen zu können nur Bachbett zu gehen.

3. Noch schwierigere und längere Reise, Tage und Nächte, die Leute nach Gossnerfeld oder Burja zu besuchen, falls Post schicken zugerückt werden, denn:

a. Nach Gossnerfeld ist wenig Zug, nach Burja gar keiner.

b. Der Zug zwischen Takaunga/Begründung und Bachbett ist viel bedeutender als nach jenen beiden Stationen.

Gossner Mission

c. In der beiden Gemeinden Pt. Hörnes wird in einer Versammlung mit Missionar nochmals gesprochen werden müssen, worüber für die Schwestern und Hörnes über meinen Gemeinde sich Schwierigkeiten ergeben würden.

4. Es ist unbedingt notwendig, daß die Takarma-Gemeinde sich selbst ernährt wie die Takarma vorgesehen. Das wird Gemeinde viel Opfer bringen müssen. Die Kinder irgend wie dazu anhalten, würde mehr oder minder Desertion zur Folge haben. Es muß, daß in Takarma mit den Kindern besonders unbedingt mehr getan werden, weil nur auf der Station sich vorgenommen blos der Zeit wenigen christlichen Stunden.

5. Die Gründung einer Station scheint für

Takarma ist notwendig, weil der Gründung
neuer Gemeinden und Predigtstätten
im Norden. Das jetzige Gebiet
wo, sind auf einem größeren Missions-
gebiete, als das Missionsgebiete der Station
Bauchi ist, mit 11–1200 Christen umgeben. Weil
die Gemeinde noch jung ist, verhältnismäßig
aber, weil sie in Heidenumgebung ist,
sie viel gestärkter und für die Belagerung
von Versuchen empfänglicher.

6. Eine Stationsstelle ist für die Sta-
tion Takarma im Allgemeinen und für
die Mission unter den Kharisa insbeson-
dere eine Lebensfrage. Als Missionsin-
spektion von den Mandara und Uraus
versuchen Heidenstamm besitzt Takarma
mit Tsuruba und Chaibasa nächsten
Platz.

Damit sind wir schon mit der Billigkeit
meiner Forderung fertig. Das mit
der Notwendigkeit der Stämme bloß sei,
sowie auch die Entfernung kommt in Be-

kauft. Während z. B. die Gemeinden der Urwald-Station Lehandaga nur 12–24 Stunden von der Stadt Ranchel — der Station Pumlia nur 15–32 Stunden von der Stadt Ranchel — der Gemeinde Bandegan nur 16–25 Std. von der Stadt Ranchel entfernt sind, sind die Gemeinden der Station Tokanma 21–40 Stunden von Ranchel, 9–28 Stunden von Gossnerpur und 15–35 Stunden von Burju entfernt.

Nun ist zwar von Gossnerpur aus eine gute Fahrstraße bis Burju, von Burju aber nur zu Fuß, von Pumlia bis Ranchel meistens Fahrstraße, gewöhnliche Straßen sind aber die Gemeinden jener Stationen, so sind sie doch nur billig, daß auch Tokanma seine eigene Schule erhält.

Für alle Stationen mit Ausnahme von Gossnerpur und Lehandaga ist die Gründung der Station noch zeitig

Gossner Mission

eine Schule gegründet werden, und so ist es
nicht, so viel ich weiß, fast allen Stationen
in Indien. Es sind es doch selb nur billig,
daß eine Gemeinde mit 1100 Seelen, die
in unserer Nähe schon bezogen ist, ihren
eigenen Schule erhält.

Was nun die Möglichkeit und Zweckmäßig-
keit. Grund für einen Stationsschule ist
Lokalen müssen gegeben werden.
Für eine Schule von 30 Kindern z. B. sind
ist schon jetzt die genügenden Räumen,
und bei der Gründung einer solchen muß
sorgegeben zu werden vordient.

Davon sehe ich den größten Theil der Jahre
einige Zeit, wie mit den Kindern zu
beschäftigen, so genügt sie schlecht in der Regen-
zeit. Reisen in der Regenzeit sind in
einem Waldfluß gegründen und wegen
der vielen kleinen Flüssen, sehr seine
Unmöglichkeit. Da kann ich in diesen Zeit
nicht viel weiter thun als mehr einsetzen
und Besuchen machen. Wir kann ich

In unserm Kreise nun haben wir
vorläufig nur in der Pflicht. Die Kinder-
schar ist so groß v. 3-4, daß sie
im Verhältnis mit den geschulten Schwie-
rigkeiten der Gemeinde wirklich
klein bleibt, nicht für alle Kraft zu
verwenden. Diese können ganz gut
mit in Gottesdienst untergebracht wer-
den, wofür sie zu disziplinieren, gar nicht
schwer sein wird, da sie bescheiden
stark sind.

Ferner kann der Katechismus gar
nicht so schön in die Abendschule fallen. Eine
Schule von 30 Kindern macht ja mich nervös,
besitzt mit 30-40 Romanlich Lärmen
bringen.

Wenn gesagt wird, wir könnten gar keine
eine Mädchenschule einen Mädchenschule mö-
gen schon gegründet werden, so wird da-
durch schon zugegeben, daß der Katechismus
nicht in Frage kommt. Denn sind Mis-
tel da, eine Mädchenschule zu unterhalten,

Gossner Mission

so müssen wir die Mittel dazu sam-
meln, damit dasselbe eine Stunde täglich zu
erhalten. Um eine Mädchenschule ist
mir bis jetzt nicht zu thun. Ich halte sie
für eine Pflanzung in einer Gemeinde,
wo für die männliche Jugend nichts
gethan wird. — Und Lehrer wird für die
junge Gemeinde sobald. die Leute
einsehen sagen, die Väter können nicht
lesen, wer wird denn unsern Kindern
vorlesen wollen, gerade weil sie lesen
können. Wir mag in den alten Ge-
meinden sein und da ein Versäumnis
gegen Schülerschaft stattfindet so dürf-
tig in den Katechumen-Gruppen. Ein-
zelne Versäumnisse kann aber nur durch
Unterricht der männlichen Jugend be-
seitigt werden. Und man müsste gewiss
sein. Ich habe Klagen gehört, daß Schüler,
die Lesen schon vorher konnten vergessen; ob
mag sein! Wir sind aber Fälle bekannt,
daß Leute, die nie Gelegenheit hatten lesen zu
lernen, sich selber weiter bildeten. Hingegen

ist es unmöglich, drei Schülerinnen, die
uns Hilfe zurückgelassen, ein einziges mit
Lust unterhalten. Ich bin durchaus müde
gegen Mitternacht und wünsche mir
schon recht bald einmal, mein
liebes Lager. Ich bewillige. Aber
vorher muß ich noch die natürlichen
Bedürfnisse befriedigen.

Es ist mir gesagt worden, daß dann über
all Abendgesellschaften gemacht werden müs-
sen — wie viel würde das kosten! Ich
muß darüber nachsinnen, daß dieses ab-
stand nicht geschehen ist. Früher bestehen
in Rarotonga, Tahiti u. Chocibosea Abend-
gesellschaften und in Samoa und Banga
sollen sie in großem Umfange einge-
führt worden. Es bleiben also nur
Tahaa und Lohaidaga übrig. Hoff.
gewinnt würde den Entschluß finden
diesen beiden Inseln jährlich 500 Kosten
Kann das wohl so sehr bedeutend in

Gossner Mission

die Ausschule selbst? Und weiter.
Ich spreche jetzt nicht für Lokandaga sondern für
Takamma. Vielleicht sind in Lokandaga
keine Künstlichkeiten, in Takamma sind
sie. Der Lokandaga Missionar ist noch nicht
dorthin hingekommen, scheint also keine
zu wünschen. Der Takamma-Missionar aber
ist dorthin hingekommen, sieht darin
eine Lebensfrage der Station und hat
die Möglichkeit nachgewiesen, daß er
selber um die Schule kümmern kann.
Francs Lokandaga hat nun 4 Jüngs. Taufschein
v. 700 Franken Takamma nur 2 Jüngs. Taufschein
über 1100 Franken. Lokandaga hat mit dem
neuen Bauplatz denselben Volksstamm
und zwar jetzt - seit c. 30 Jahren - wie
früher 6 Dörfer am Grunde und Bauplatz.
Ebenso Takamma nicht der Fall. Und
besonders ist zu berücksichtigen, daß bei Takamma
ein ganz neuer Volksstamm im Anzuge
ist, die Akarrias. Darauf möchte ich be-
sonders aufmerksam machen. Ich glaube,

Gossner Mission

es ist in der ganzen Mission fast Sitte,
daß, daß ein junger Volksstamm eine Schule
zum Lesen lernen gebraucht werden soll.
Es ist mir so gegangen, daß die Leute
im Nachbarstamme die andern Gemeinden sind
besser Schulen haben müssten, und die Schule
betrifft. Ich kann das nun bei Gossner.
per E. Bunja zustoßen. Ich kann Ingezu.
Pamulia und Chaibasa anführen. Nun
ist über die Chaibasa-Schule Sache und
für mich nötig ist sie vorher sehr ist im vori-
gen Jahr schon Invaliden. Aber noch nötiger.
wurde ist mir Takama-Schule. Es wurde
mir in diesen Tagen gesagt, daß die Chaibasa
beschäft Ausbreitung des Christenthums nun
Schule nötig sei!! Gut, ist für die Leute.
den, da sind das die Schulen, die nicht zum
Lesen lernen gebraucht werden sollen, nun
Schule bewilligt, soll dann für die Kinder,
das sind das die Christen von Takama
noch nicht bewilligt werden?
Uebrigens mit den Einnahmen mögen die

Gossner Mission

Kostenpunkt ist es nicht mit den Takamea-Kindern, wenn sie in den Gemeinden resp. Busjenschulen kommen
soll nicht kosten:

Auch die Gebäude nicht. Kosten habe ich
nachgewiesen, jetzt habe ich dargelegt,
daß die Kosten für den Unterhalt der Kin-
der sich mäßig halten. Bleiben blos
noch die Lehrer. Vielleicht werde morgen
der Vorgeschlagene Schulvorstand durch
die Takamea-Kinder eine Vermehrung
der Lehrergehälter in Gemeinden und Busje
nötig; andrerseits will ich gerne
mich eine Station: Lehrer in meinem
Gemeinde anzustellen; wenn in eine
Station Schule gehen. - Wenn diese den
Kostenpunkt hervorgehoben wird, so muß
ich entschieden widersprechen, daß berechtigt
wird, weder in Gemeinden und Busje
den Eintritten der Takamea-Kinder
Schwierigkeiten entgegenzustehen; oder
daß sie nicht vermieden werden müssen.

massiven Hypothek die Inhaftnahme seines Besitzergreifungsrechtes [illegible] ausgeschlossen ist.

W. Huss.

Beilage zum Protokoll
der Gemeinde Conferenz.

Abschrift. die Ausgaben welche auf der Gemeinde Ja-
rva über das Einkommen der Hülfsstationen
gemacht u. im Protokoll vorgesehen sind, sind
nicht genügend, wenn Eltern Unterricht über die
verschiedenen Gemeinden zu genießen. Es ist no-
wendig daß die Leute überlegen können, welche verschie-
denen vorher zwischen den beiden Conferenzen, 1, Juni
a. c. bis Jahr 1873 u. 2, wenn ist, für das Jahr 1873
die Hülfsstationen einzukommen. 2 Einnahmen bleibt sich
nicht die ganze einmonatliche monatlich ausgaben Ein-
der Hülfsstationen in der Narva Gemeinde.

Narva den 22 den April 1874.

gez. H. Kröker. X.

X. Der Vorgesetzte wurde bei eingetragen, dass die
Abschrift.

Flor.

In Abwesen bemerkte ich, daß der Inhalt der Unterschriften über die Höhe der einzukommenden Hülfsstationen selbstverständlich der war, daß vorgeschrieben mit 4 mal. für das Jahr 1873 in der Provinz von 1873 — 1874 einzukommen, und die Aufmerksamkeit
haben die Gemeinden. —

Weiter habe ich zu erwähnen, daß der Lettische Verein über die Narvaer Area die Aufsicht noch ganz genau nicht hat und kann genaues ich, dem Einkommen einen schriftlichen Vorschlag über die Area Abgrenzung zu geben. Es ist nicht beschlossen worden, daß alle Leute der Kätsiys Gebiet zu den Hülfsstationen Gehörenden Area gehören sollen, denn sie nicht der Narvaer Gemeinde angehörend Alles bekommen, sondern es ist beschlossen worden, daß nur die ersten ihre Vorschläge

Gospel Mission

Schluss kommentar, dann sie nun über den Ranchi Gemeinde oder den andern, ich, Lässt über challis haben sollten. Ich stelle also den Antrag einzutreten mit der Bemerkung hinzufügend, dass die Gen. Conf. die wenigen Punkte nochmals besprechen sollte, dass die wenigen Punkte für Gemeinde dass Streitigkeiten nicht haben sollten, damit die Schem. Synodal. in dem neu Karnatic Gebiet nicht (nicht almost) wirklich begründete Aufschuldigung finde. — Ich endete dann mit der Kontroverspunkt bei den vorgenannten Einwendungen fortzufahren.

Ranchi 27 April 1874. Lic. Ehe

Zu Punkt VI des Protokolls der General-Synode bitte noch folgendes von mir gesagte zur Motivierung des ersten Satzes hinzufügen: „weil er mit der vorgeschlagenen Abänderung die Einheit gefährdet."

Hahn.

Da die von Rev. Fleck beantragten Abänderung der nicht gestellt wurden konnten, weil die Richtigkeit des Protokolls nicht in Frage gestellt, sondern nur ein Punkt nochmals Besprechung wünschte, so wurde beschlossen die Centralschulen mit den noch dem Zusatz X. beigefügten Note in. gab nachträglich seine Einwilligung.

A Voltz
Sec.

Madras
6-6-74

Gossner Mission

Protokoll

Der am 16ten März 1874 in der Christus-Kirche zu Ranchi abgehaltenen Gemeinde-Synode.

Zum Anfang der Synode waren nur 3 Uhr. Manche setzten, wohl aber noch zu gehen 5 Uhr. Grund dieser Verspätung war folgender: Am Morgen des 16ten um 8 Uhr hatten die Missionare mit Zöglingen zu kämpfen, um Sie über die in der nächsten Conferenz mit den gegenwärtigen Statuten in der Gemeinde-Synode zu besprechenden Punkte zu einigen. Da aber einige der Christen, in dem der Gemeinde-Versammlung des vorigen Jahres übergangen waren, ihre Landsmänner benachrichtigen, sich abfällig zu äußern wünschte. Es wünschte der Christen mitgetheilt, daß sie sämtlich hier praktisch in den Schulsaal müssen sollen,

u. wenn wir diesen Tag in Kürze Zeit
darüber verhandeln. Der Praeses, an welchen
der Antrag in erster Linie gerichtet war, er-
klärt sich bereit, daß sie die gewünschte Aus-
kunft zu geben in nächsten Jahre vorhalten
sollten, wenn. sie, daß wir schon wünschen, wenn
sie früheren Brüdern Freunde, ihre soziale Le-
ge bei Zeiten, u. daß sie sich bei Zeiten Gedan-
den Möglichkeit gegeben sei, wenn sie Talent
dazu und wünschen. Die Anfragen mit der Land
schaft Klima gemäß zu beantworten sei
leider nicht in unserer Macht. Doch wenn
sie Kämpfen u. gehen sollen sei es, sie mit
die geschlossen Augen mit Vorsicht zu wenig
u. sie wenn einzeln abgelegen Gemeinschaft
wenig entstanden ihnen mit Rede beizu-
kämpfen. Einmal fällt ihnen der Praeses mit
ihr große Ehrung ein, welche die Tag-
stellung der früheren Tradition mit Gestalt
einer Leitung mit begleiten sollen. Nicht unge-
wöhnlich wurde die Gemeinde-Agenda
erhalten, Freuden überlegen, u. wenn die
denen Interessen wurde, der Preis in der Stadt

Gossner Mission

meine Liebe Frau Gemahlin. Es erfüllt
mich, daß Sie meinen Rath befolgen sie zu
diesem Ende das beiliegende Pferd verkaufen
können, so mein Diener gemeint, ihnen zu erzeigen,
wenn sie die Anordnung dieser Handlung zu-
rückkommen. Es drückte mein Herz, als ich
aufstehen an die zu Ihnen. Denn Pflicht und Liebe
Ihre Klage über Negra die sie wirklich empfan-
den Klage über Ihren Mann, daß sie die
Frau Ihrer Brüder Leid in ihrer Noth,
sie die sie dieser Landes Sitte gebrauchen sich
besorgen mögen.

Als die Missionare Abends mittags 3 Uhr
in die Kirche kamen, fanden sie noch die
praehine mit Purulia u. Khaibara ver-
sammelt, einige waren noch der Berge-
Gemeinde fanden sich nun mehr ein. Der
graf aber saß in der Thüre, in ihrem Trotz
u. nicht ihren Landsleuten begrüßend. Nach-
dem wir ungefähr eine Stunde gesungen,
hat er aber ungefähr Rabatschen abzu-
speisen, wandten sie einige Missio-
nare selbst, damit er dann nun ge-

lung die Leute zum Besuche der Synode zu
bewegen.
Den Vorsitz führte in diesem Jahre Mathew M.
Eröffnet derselbe die Synode mit Gesang
u. Gebet.
Nachdem bestätigt waren die Protokolle u. früheren
Versammlungen und nachdem Rauchi Bezirks-
Gorindpur- u. Lohardagga-Gemeinde mit Ge-
genwärtigung von Ebr. 13,17 eine kurze Be-
trachtung, an deren Schluß sie sich aufforderte
einen von Herzen eine Abmeldung zu bitten
Es entbehrte allen, die ihre Lebensgeschichte
Herzen benutzen, sie zu sagen u. forderte
die Predigten auf, dasselbe zu vernehmen.
Es entsprachen ihm sie willkommen zu sagen
Sagen!
Hierauf folgt die Anstellung der prachen,
welche ergibt, daß auf der Purulia-Gemeinde
der 7, auf der Ranchi-Gemeinde 11, auf der
Bezirks-Gemeinde 15, auf der Govindpur-Ge-
meinde 24, auf der Lohardagga-Gemeinde 4
u. auf der Singbhum-Gemeinde 12, also
im Ganzen 73 Katechisten anwesend waren.

Gossner Mission

II

Cluß wurden sodann über den Wunsch der Brüder-Unität, die Synode möge Anordnungen treffen, wodurch die Missionsarbeiter in Labrador gehalten würden, sich mit Handarbeit zu ihrem Unterhalt zu behelfen, berathen, und folgender Beschluß gefaßt:

Dieser soll der Antwort-Schreiben beigefügt werden.

Protokoll der 29sten October 1883 gehaltenen Conferenz der E. Z. Curatorii über den Protokoll der vorjährigen General-Synode. Dieselben entnehmen daraus, daß der Beschluß der letzten Synode sich dahin ausspricht, daß in den ersten 2-3 Jahren den Missionaren das Gehalt bei Anschaffung der Lebensmittel zu Zahlung zu mit sich bringen sollten, die Regierung zu kümmern, daß sie für den Unterhalt ihrer Familien Geld zugaben und nennen darin die Ranchi-Gemeinde, daß der Beschluß in den ersten 2-3 Jahren zur Ausführung gekommen sei, demnach habe niemand mehr Zahlung zu wünschen abgesandt.

x) Im Protokoll. sind wurden von der Uebersetzung genügt die Missionare Steinberg u. Hahn d. die Brüder Jonas d. Joseph.

Champ berichtet die Miss. Kracher v. Didlauxies
in Lohardagga v. Ranchi ist ganz kein Lebensmittel mehr. Der Hungertyphus hat sich sehr
verbreitet und täglich sterben, daß der Typhus-
Leichenzug nie von Beerdigen der Christen und d.
Katholiken zu trennen ist, ob jemand Hilfe bekommt
d. braucht die Christen allein, ob jemand Geld für
die Bäderin gesammelt worden sei.
Ehrw. Hamisch. fürchtet einen Fall in Tapkara es,
wäre in Selda fall ein solcher wieder vorgekommen zu sein. M. Kracher. meint, daß wohl
noch viel mehr Fälle (Folgen) vorkommen, denn
es geschieht jetzt heimlich, d. weil sich die Zeugen
für kein Verhör, weil sie lügen. Ehrw.
bemerkt, daß wir Christen noch gar nicht ermächtigt haben; es habe schon ein wenig
zu sehr darauf hingewiesen, daß durch die
Bittschriften von Zeugen, die Christen nicht
erwähnt werden können; denn 3. Leute, die
nicht von Geld- Kassen oder- Gaben wüßten
(Zeugen)
dann ja leichtsinnig handeln; die Sache müsse ganz
still zwischen den beiden Hütten abgemacht.
Auch die Frage des Bisch. Onasch, ob denn die Katholiken d. Protestanten die Leichenfeierlichkeiten nicht vornehmen
d. die Pastor event. ihrem Padri zum Begräbnis

bewüßtsein, mamit M. Kroeker, daß Kind
wohl gehöre, aber d Hülfe dey wäre; denn
denn müßmen sie may allzey mehr Liebe
M. Quasch mainst, daß sie müßten die Aeltesten
sindren, d. wannenst sich an diesellben mit
der Frage, wenn wer ich wen, sich denen be-
müht haben. Br. Christodas und Martha in der Gem.
Gemeinde bemüht über einen Fall in
Pipihi; der dortige Christ Rufus hat 4 Frauen
genommen, d. d er 2 behalten, haben er die
Aeltesten noch nicht einmal gehört vollkom-
men haben Rufus gemieden, aber er hat
nicht gehört. Die Frage, ob er den Mann aus
Gemeinden zu seinem Rath gerufen haben, wa-
rum er, d. und warum nicht d. stammen
nicht, daß der Mann sich nicht gehorsam,
M. Quasch: Stammesing Aufsicht nicht nöt-
gewordet werde, so sie ordentlich die Aelte
die Aeltesten, die nicht genug verstehen.
Madoch und Chukru: Er muß man Hütten die
schon, aber da weiter keine Hände festgehalt
sei, so kaufte sich jetzt niemand mit
ihm sei es nötig einmal gelüng an mit Chan
gaan zu beraten, die schon angefangen offen
zu widerzugeben. M. Quasch: Diese Aeltesten
sei allen Frau macht, er wünscht, daß sie die
Aeltesten ein Beispiel an ihm nähmen.

M. Diellanckes: Nirdorth sha dis Lärka ewsha
zr isha gabwrsht st. dr sai ed dann galüngan
dis Rückgabw zr barwirkan. Hwwf. E sai db
allawdings ain ewsha lichs Zaichan, dawrch
dss dar Aeltasta saina Kflicht gahan, ud dss
dis Lärka ishran Aeltastan zum Padri gahalgt
saian, sbaw nüch sbaw nün sind. Ewwsinstan sai,
dss wirklich dar Beschluss dr Synode michtsht
ward zu Rai. Angenommen, dss künftig sän
Aeltasta, wie Nirdorth, isha Kflicht in Kirchan Sach
Hüthan, ud sai dass nuzt nehmen, dss wir alla
glaichen Lohale fällan, dahan sai dis nächste Lage
wird mit Ihnen zu thün sai, die gegen den
Synodal-Beschluss handalban".

M. Flex. meint, dss man Calpan die Taufe ung-
wig zwei müssa. Ihn stimmen viele mit der
Abstimmung mit „gütes Gewissen!" zu.

M. Kroecher. aber erklärt, wie Indien die Sache
wichtig kaimal mag gehoben werden. Dann
einmal sai es ihnen zu in den meisten Al-
den schwer zu benehmen, dass die Kinder ge-
wiss zu fällen, st. Dann nähmen sehr viele
ihre zu ihren Mutter gehegt, mag der Taufe
Evang. Anand macht fühl dss wen M. Flex Gesch-
te für dss Richtige; würde sehr mag der Taufe
gegeben, so fängt dss mehr von dem gütten
Gebiete dss Heidenthums ab der Gabenda

Gossner Mission

III Es hat dann wieder Beispiele als der Anfrage-
der. der Abwes. anzumerken darum, daß die
Zahlung nach der Heftzeit immer nicht die
Erfüllung mind war derselben ungeachtet
Abwesenheit und Lei. Land. Hannah. erklärt der
v. führt einen Fall an, wo erst 2-3 Jahre nach der
Heftzeit der vorher festgesetzte Preis gezahlt wurde
der Lei. M. Hahn. spricht sich für den Abschlag von
M-Tes aus; Nachgedanken wurde allerdings die Unsitte
dadurch nicht, daß die Aufführung in vielen Fällen
gehindert wurden. M. Kraecker bemerkt dazu, daß der
Abschlag gar nichts Böses enthalte, denn dann Missi-
onare wurde das sie falsch haben gestaunt haben,
weil die Synode den Abschlag abgeschafft habe. der
Abw. glaubt nun, daß eine besondere Besprechung
darüber nötig sei, die von oben nach der
Heftzeit den Beschluß der Synode mitzuteilen.
Land. Hannah. glaubt nun, daß die Lehrer unter der
selben stehen in die Gemeinde "Lasse zahlen selbst
Abw: es habe schon über 2 Jahren v. die verschiedenen
Herren wieder den Antrag gestellt, daß die Abbe-
stimmung falle der ganze Preis an die Gemeinde
Lasse zu zahlen sei v. falle es dies für das einzige
Mittel, die Unsitte zu wehren. Beim selben
Gewissen müssten die Leute daß nun ein ganz gutes
Gehalt. Für Jarivana (mit Gemüse verbauen Nah-
galtes) können es die nicht selben, wenn die Ge-
meinde sich selbst durch ihre verschiedenen Abge-
ordneten die Abbestimmung falle diese Norm nicht

wolzogen: Jundrastum wird dem Amt auf Grund der Synodal-Beschlüsse Gemeinde gold v. Hilfe bei Taufhandlungen. M. Onasch: Spricht dagegen v. will die Lehrstunden auf Mittw 18 Uhr ändern v. wünscht zu wissen. Er wundert sich darüber an dem Land. Hannah mit der Frage, weshalb er nicht damit gehandelt v. in abwesenheit Pastors Hilfe verlangt oder den Lehrstunden zu Hause Taufe gespendet haben. Land. Hannah: Er habe allerdings auf Wünschen, aber bei den Mitgliedern Umfrage gehalten, wann Wünschen, wann Jundrastum Hause. Land. Barnabas (Furnke) spricht für den Antrag des M. Onasch; wo Hilfe nicht vorhanden da müssen die Lehrer, Katechisten oder Aeltesten, wenn es möglich, allein taufen, dann wenn Gefahr v. plötzlich, wenn nicht für, wenn den Taufe beginnen. M. Krauter. Wenn den Taufe gebraucht, wende er alles möglichen unternehmen v. sinnlosen das Kind, was er wollen, die Hauptsache ist das Kind getauft werden. M. Onasch: bemerkt, daß man Antrag mit Einfachheit gehandhabt werde. Zur Abstimmung zu bringen v. wird die Taufe in Anbetracht der vorgerückten Zeit über diesen Gegenstand geschlossen.

Der Onasch'sche Antrag wird darauf angenommen!

Der Vorsitz macht. aufmerksam darauf, daß Beschlüsse der Gen. Synode, die Gemeindepflege

in Lehrerin von Atanick mit Namenzeichnung
wie mit allen Gemeindegliedern den fra-
gestellten Verhältnissen zu rechnen. Es wurden
zum Beispiel die Einnahmen der nachfindenen
Gemeinden in Lassen: Govindpur Rs 130. Ranchi
Rs 53.1. Chaibasa Rs 51.6. Purulia Rs 50. Burja
Rs 15. Lohardagga Rs 9. In Gemeinde Burja
bei ihren Beratungen mag wir planlos zu wirt-
schaften, die Purulia-Gemeinde habe mustel-
gültig zu wirken gestaltet. Auf Grundlage
kommen sie hauptsächlich auf die Altarsachen und d.
dann bei der Endfall in der Burja-Gemein-
de nicht zum Last zu legen. Bei der Anfrage, die
Rhenf. an die neuen sitzenden Burja-Altarsachen
wirkt, zeigt es sich, dass nun die Tapkara-prakti-
sche Unterscheidung bestimmend gestaltet hat,
die übrig an entscheidig und sich damit, dass die
Leuten nicht geben, weil sie meinten, der
Thikadar würde die Ware genug kaufen.
Ref. sagt, es sich die Burja-Altarsachen sehr Häuser
u. einen richtigen Einsatz in Gemeinde-Gebäude
allen Hüten wurden, die Pforte nicht zu machen.
M. Flex. bringt hierauf seinen Antrag wegen Er-
höhung der Tranzgebühren ein. Weil er von Süd-
land gemerkt hat, sagt er, seitdem die Kapsti-
Altarsachen Arima von jeder Trauung wenlangt, so habe er
mit den Leuten gesprochen, dass die Einrichtung
während einer Abwesenheit getroffen wor-
den sei

Es haben die Catechisten bis zur Gen. Synode zu-
sammengetragen u. beantragen nun die Erhöhung der Fami-
liengabensteuer von 8 Anna auf 1 Rupie, wovon der
Catechist 4 Anna bekommen soll; seine die
Gemeindeleute 4 Anna, so wollen sie 8 Anna ge-
ben u. der Catechist davon 2 Anna bekommen.
Der Vorsitzende erklärt, daß ihm die Einrichtung un-
bekannt sei u. wendet sich an die Singbheem-Gemein-
Leit in der Bruder-Gemeinde zu Rauk bestanden
haben. Hierauf wurde beschlossen, daß die Gemeinde
Gen. 4 Anna die Gem. Case à 4 Anna
der Catechisten bekommt, u. Liefert Pr. Klemo von Purulia,
daß statt 1 Rupie 4 Anna gezahlt werden müßten,
wovon der Catechist 4 Anna erhalten. M. Kroeker
stimmt dem Antrage von Flex bei, fürchtet aber,
daß die Sache nicht erklärt werden würde.
Um diesen Uebelstande abzuhelfen, erklärt er sich
bereit dasselbe, d. h. den Catechisten 6 Anna zu geben u.
will 10 Anna für die Gem. Case zu nehmen, dann
dann würde der Catechist sich wahrlich überneh-
men, ob der Catechist nun bei oder nicht.
M. Quasche will nun seine Ansicht aussprechen,
wenn wir seine Rupie geben wollen u. können,
der spricht keine Frau mehr. Bruder Joh. Hunz (Sing-
bhum) Er haben sich gesetzt daß die Nachbar-Leute
der nach weiteren offen oder Geld für die Taufe
müssen, wo das nun wurden, da liegen sie
daß wenig man, daß sie nicht für die Trauung
eine Rupie zahlen können.

IV M. Lobeer. In Lohardegga kann die Zwischenprüfung nur Ost 1. 4. stattgefunden, wenn der Aeltesten, falls er minderjährig sei, 4 Anna bezahlen; ähnliches Recht gäben 8 Anna.

Er selbst ist nur für seine Person und Betz dem Gesetze müssen bei ihren Geschäften sind nicht weiter ändern. Ferd. Matthias (Ranchi) Zwischenprüfung die Lehrlingsprüfung nur Ost 1. 4. bezahlen müssen, falls geben weniger zur mit 4 Anna; er sei für Erlösung der Lehrlingsbücher. Der Vorst. fragt, ob nur jemand zu dem Entwurf der M. Plan das Wort haben wollen. Da sich niemand meldet, fortwährt er den Entwurf dazu:

// Wer minderjährig / Jahre alt ist, müß in Zukunft Ri 1. d. Lehrlingsbücher bezahlen wenn der Aeltesten 4 Anna zufällt; sie übrigen haben 8 Anna zu geben u. zufällt der Aeltesten davon 2 Anna. //

Schließt die einzelnen Paragraphen darüber abstimmen. Alle sind dafür, Punkt mit dem Vorbehalt, daß es beim Entw. Ost 1. 4. beibehalten werde.

Der Vorsitzende macht auf die Frage an, welches Alter die 4 A. bezahlen zu sollen, ob der Lehrling oder der Lehrer, d. h. ob der bezahlen der Aeltesten bei Verabfolgung d. Lehrbuches Lehrer müssen oder nicht.

Gossner Mission

N. Orasch. Versucht die Lehrer und, daß der Ordnung der Versammlung und die 4 A. bekommen.
Die Diskussion zeigt, daß in den Gemeinden, in denen selbst die Listen nicht bestanden, große Übelstände aufgetreten sind, in denen in der einen der Ordnung der Versammlung und, in der anderen der der Versammlung nicht. Der Vorsitz. schlägt deshalb vor, daß beide Ordnungen bis zu der 4. resp. 2 Stunden Schlußordnung, damit sie beide Abschnitt machen können. M. Flex. meint, daß die Abstimmung nach Gemeinden kein wichtiges Resultat geben könne, da ja eine namentliche Abstimmung zu viel Zeit wegnehmen, es schlage er vor, daß es beim Alten bleibe d. h. daß jede Gemeinde wünschen, wie sie wollen. Der Vors. macht auf die Abstimmung aufmerksam, die Lehrer, die Lehrer selbst können, wenn die Versammlung, und ja viel verkürzt, auch vorschlagen einen Gemeinden [illegible] Gemeinden können der Fall

Gossner Mission

mitnehmen, daß jeder der beiden Anklagen
die 4 A. beimessen wird. Aus andern Grün-
den müssen wir Ihnen anheimgeben, die
Klage zurückzunehmen u. Ihnen die Kosten
des Prozesses zu überlassen. Wir haben
Ihnen bereits unsere Ansicht über diesen
Punkt früher mitgetheilt u. müssen
Ihnen daher anheimgeben, daß wir Ihre
Klage abweisen werden, wenn Sie nicht
binnen 8 Tagen uns Ihre Erklärung
darüber zugehen lassen. Hochachtungsvoll
Ihr ergebenster Diener
Die mündliche Abstimmung
darüber wurde angeordnet u.
stellte, nämlich, ob die
Anklagen der Beklagten
4 Anna.

Der Anw. d. Kl. stellt hierauf
die weiteren Anträge:

1) die Beklagten anzuhalten, die
Klage zurückzunehmen, oder ob sie dies
nicht thun, ihnen die Kosten des
Prozesses aufzuerlegen.

2) die Beklagten zu verurtheilen,
wie jede für sich, so auch
Solidarisch für den
Betrag der Klage
der Kläger

die Beklagten über
die Klage

M. Kroecher spricht sich entschieden dafür aus, daß wir den bei Absolvierung d. Trauung anwesenden Gästen die 4 A. bekannten Zeichen. Kat. Barnabas (Purulia) sagt, daß in der Gemeinde wir den abwesenden persönlich bekannt, wie Zeichen selbigen dann wir in Krankheitsfällen den nötigen Besuch machen. M. Diellaveis: In Govind pur besteht seit 2 Jahren die Sitte, daß wir den anwesenden Gästen Tee-kuchen. Sie es nicht zufrieden, so fliegt alles in die Gemeinde-Kasse. M. Oraon. wünscht Klarheit Einrichtung: Wenn Gäste die nicht in den Tagen 2-3 Tage seinen Aufenthalt verlassen zu können; es haben dann trotz der 4 Arten Gästen, die man ihm nicht verübeln Gäste dürfte. M. Kroecher. fragt Erzogen, weshalb denn der Gäste überhaupt absolut bekannt wenn sie nicht Christen. Der Vors. stellt wie die Anwesenheit der Gäste für unbedingt nötig, denn sie müssen zu gemeinsamen Zeugnis ablegen, aber die Annahme Geld v. Geldes wünscht zu geben sei' andern nicht; dagegen sollten wir die Gäste eben noch wenigstens, so sie falls die 4 Arten nur für einen kleinen Entschädigung der eben wandelnden Arbeit. Falls der Gäste Bücher für den Verkauf dringend wünschen, so können sie zu den Preisen Kalkutta anderen guten Büchern bekommen.

Basler Mission

T Asst. Johannes (Manbhum) wünscht durch
seine Heilungsarbeit dem Herrn Anerkennung
vom praktischen Standpunkte zu verschaffen;
die in Manbhum
Künstlern nicht immer mit Pluralia passen.
M. Flex. Spricht sich dahin aus, daß die Arbeitszeit
der Taxierung gegenüber sehr reichlich sei.
Liege ein Beinbruch vor, so sei das ab-
-rechnen, dann möge ihm das Geld doch
gegeben werden.
Da sich auf die Aufforderung des Chairmans niemand
meldet zum Sprechen, schließt er ab, indem
er mit großer Majorität annehmen, daß den Arbeitern, wenn sie
nicht bei Arbeitsleistung z. Verletzung zugrunde geht
ist die 4 Annas gezahlt werden sollen.
Der Chairman verabschiedet die 3 wegen der
Taxierungsbüchsen getroffene Abmachung z. fordert
die Arbeiter auf mit ihren Meinungen über Ge-
-meinden davon in Kenntnis zu setzen.
Es verliest hierauf der Schreiber den Brief
Barnabas (Purulia) die Frage, daß L. S.
Sanatorium für die verschiedenen Stationen den
Chapkan bestimmt haben, die wünschen aber
lieber den Talar haben, denn den Chapkan
sei nur zur gewöhnlichen Kleid, selbst die Regen-
-ung an sich schlecht. Er bringen deswegen an daß
die Gemeinde den Sarkar (Surat) wünsche, den

niyzlb. Hwordigawaw dan Zalaw dan Mütlas-
kiwsh yst yzlbaw. Lafwaw Chris Toschorus (Purulia)
fywrisht abwrishalls für dan Zalaw w. zuraw, wail dra-
selben wan Anfang an in dan fwisht. Kiwsh yzbrüng-
lich gnwrshan lai. M. Kroecker. kalefst dan Swwordnas,
dass in fainaw gaziglaw Gastalt, diss Amt kwrisht
ca 50 Jahren yzbrüng lich lai; ürsprüng lich lai zi nüy
zin findnisshal Klaidüngs Stück gnwrshan. M. Onas-
ber wanda in J. Jahrzehnt fass Zwrüwig lai, wann
an dia niyzlbwrnaw Hwordigan in nainas andra-
wan zl dan Amt kwraft dan Mütlaskiwsh fass.
M. Kroecker dia niyzlbwrandan Lüt dan Lüngan
fi allzüglich nian wan üb wasfindnas kwrsh,
wa Künna nisht nischan, warüm Id in dan
Kiwsh nisht nüy Jw fain Künna. M. Flex. dia
Zwrayzüfschan z. Dia niyzlbwrnaw Hwordigan
fattan allan nin Amt Jü wannalbaw w. müs-
tan nüy dia Amt Klaid faban. Dia niyzlbwrn-
wan Hwordigan wündaw lij Jwrükgazakt fürstaw
wann Jia nin wintwrab bakünnan. Alla fürst
Bibaw thwüngan ü bwrigaid fstwrazkt Zung.
Hwrf. Ab fi lij Jwrükgazakt fürstaw adar
nisht, Id künntaw wir fi glaig nafragan, da
Stiftsgw. Nathanael frin Lai, dar lit fan nin
folsh Amt kwraft gazabt." Auf dia diwast an
Nathanael Tug a gastallta Fraga nit wastabt
Gissen dass as ifm ganz glaig lai, walcha

Gossner Mission

Amtstracht und seine Bedeutung.

Mark. fragt sich warum, ob ich dem Laien Gewissensbindung durch Amtstracht zwingend für gewisses gesagt sollen. Hilfsz. Nathanael: Er habe darüber nicht gedacht. Präd. Joh. Hung. (Chaibasa) Er sei für den Talar, weil dieser die Amtstracht der Missionare sei. M. Kraemer. Die Amtstracht müsse ganz äußerliche Basis sein Unterschied; die Hauptsache sei, daß wir Einigkeit erzielen. Pastorand Koenig sagt. Einer wollte wohl nach Amerika - da sei der Talar Hindernis. Ein praktischer Talar sei schwer zu nähen, die Ärmel müßten weiter werden, die Falten müssen abgesteppt sein. Das Fallen der Abzeichen könne nicht durch Knöpfe befestigt werden. Lehr. Heyde. (Singbhum) sagt sei für den praktischen Talar, damit die Predigten von denen der Amtstracht entkleidet, die Zuhörer der Lehrer. Präd. Hamisch (Bonga) stellt Kraemers Lehre gegenüber, daß sei wohl zu überlegen; die praktischen Talare sei für Hause, deshalb sei er nicht dafür. Einzugehen der Chapkan sei er, weil manchen daran Anstoß nehmen könnten, wenn noch von der Mandschurei gesprochen hätten. Er sei für einen

meiste an Talar, der billig Dei = ake lasse Hö-
rerschaft Dei. Auf Sam. Anandmarik ist da-
für: Christian Lauhan gasse ein schwarzes
Kleid, schwarzen Lauhan oder Mantel ein
warmes haben. Ad. Joh. Kurz (Calcutta): Auf
die besseren Aus sehen kann es sein, muß es;
da sitte Anandmarik wurde, wie schwarzen
Talar Mantel Christen Lauhan nicht gut,
sein kann es darauf an, was die Auf-
forderung ist an Dei der Anspruch, es aufzu-
geben der Talar der Mittelalterlichkeit. M. Gross
meint, daß die Andienstaw wohl einmal
übung haben würden, sich statt ein andres
Amts Kleid zu schaffen. Auf M. Flex.
sieht darin keine Schwierigkeit, der Ge-
fahr der andienstlichen Einzelnen Leute,
daß sie sich ihre Amts Tracht schaffen Mantel
M. Froeschke. meint, daß, wenn der Talar als
Amtstracht der einzelne. Prediger nicht
wurde, der Last. Missionar die Lehrer nicht
derselben überwachen müßte, damit die
Lauhe einen würdig repräsentieren. Joh. Kurz:
die Gründe sprechen alten Leuten zu sehen
scheinen, falls seine K. Gemeinde nicht auf
und für die Amtstracht ihres Geistlichen
Klerus. verzichtet, bis darauf

VI Betreffs Regelung der Amtstracht, Antrag von der Abschaffung zu benachrichtigen, ob die einzelnen Provinzen der Provinzen Talar mit seinen Mitteln beschaffen können oder nicht.

M. Flatow. Der Chaplan Pfarrer soll Talar und Chorhemd anlegen aber nicht der Provinz Talar. Eine Amtstracht soll Pflicht sein und bleiben, Chorhemd aber der Provinz Talar bei Provinzen Landen. Der Antrag der Synod. Kann nicht Einstimmig wünscht werden Talar. Synod müsse es so sagen, daß wir schaffen, die jetzt gehörenden Gemeinden würden vorläufig zu Pfarrer Rücksicht der Ausgaben; wie Einstimmig Pfarrer ihre mit dem Talar gewöhnt, wenn gleich Amtstracht würde.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen etc. Der Antrag angenommen, Auf die Frage des Vorsitz.

Gossner Mission

ob passend mag ing und stund zu bannachten geben
wobei sig der Aeltesta Barnabas aus Angrabari:
"ob sei wohin gesagt worden, Ramchi sei unsere
Mütter", wenn ein aus der Burga: Govindpur
Opinnende eben mag Ramchi Bannian, wenden
wir nicht wie Kinder beschenkt, denn wir be-
kommen in den Dörfa wenden Salz eing Tuppa, ●
unsere Eltern zu Hause".

Der Rest. bemerkt darauf die Anordnung,
dass die Christinnen diese Tage stets in ihren
Wohnungen bleiben sollen. Beschlossen settens,
dass wenn jetzt ab rein unsere Christen in den
Ramchi-Dörfa der Mützige geben sollen, nicht
eben ihre eigenen sind nicht ihre Angehörigen. X.

Für gestriges Nachtessen u. fürs das
Mitgegebene.
W. Nöthiger
Chamupchentel
J. Stemberg

Hahn.
Novak.
Reinert
D. Diehlmann
H. Lehner.
Uhlmann.

Osc. Flor.

W. Voss.

Für Bulmannschaft abgegangen:
18 Stück. — Ganz Krug reben:
6 Stück o.e. die Orgelklocken
stimmen müssen der Bag Stimmt
Gehören zu Jai. Sie sonnen
Christ. 6/6/74. A. Wilhelm.
Nachtrag zu Nahrungsmittel Ochsen, Kühe
Mannschaft von E. J. abgegangen. Mit
Mannschaft Juni

Hufeisenfabrik.

Lossner Mission

Thesen Statistik — ü. — Wie stehen wir zur Frage Ausmontierung?

Programm No 8.

Ich möchte mir vorschlagen, die Mitglieder der G.L. auf einige Punkte aufmerksam zu machen, welche die Aufstellung unserer allgemeinen Missionsstatistik wesentlich korrigiert und deren Vervollständigung zur Fertigstellung nicht vorzeitigen Ernstes unbedingt notwendig ist, ist wenn die Pflanzorte der ausgemonierten Kan.

Auch die Ausmonierung der Hauptkan in den letzten Jahren muss deutlich zum Ausdruck kommen, ist wenn auch allen genügend bekannte Tatsache, sowie ist aber auch die wie bisher gegründlichen Arbeiten gesetzt haben, sind wir wieder bei der Fertigstellung der Jahresstatistik auf die Angaben das Ernstes Vorsatz Rücksicht genommen. Die Berg die pflichtigen pünktlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde und entsprechende Berge " wie viel Kan haben wir durch Ausmonierung verloren? " sie bis jetzt unbeantwortet geblieben. Ich darf meine wir doch Einigkeit (Frage ist wert) und für unsere Pflanzorte Stellung zur Gemeinde jedenfalls, dass die G.L. freundlich bitte, den Gemeinden einen weiteren Unterstützung zu einigen und folgende Antrag zu stellen.

1. Die G.L. wolle beschließen, dass fortan jede der die Zahl der mitzählenden Gemeindeglieder in der Statistik einzutragen wurde —
2. Desgleichen Formulierung derselben die Gemeinde vorsehen für Taufen, Konfirmationen und andere

Gossner Mission

...ungsbotschaft ...ungsfeier, die Ent-
...ungsfeiern oder so regelmäßig wiederkehrenden
...ins Gebet - u. Abendstunden.

3. Daß die Gemeinden etc. ...ngehalten werden sollen,
...ich den Evangelisten zu ihrem Lande zu kommen
...oder dieselben durch andere Art, wenn irgend möglich
...zu denselben zu schicken, als sie in die Depots ab-
...gehen, um den Missionaren Gelegenheit zu geben,
...den Leuten mehr einmal ins Herz zu reden,
...und wenn sie sich nicht selber lassen wollen, zu-
...mindest mit ihnen zu beten und ihnen ein Gebet-
...wort mit auf den Weg zu geben. Der
...uns sowieso nahesteht und so manniges gemeinsam?
...Unsere Leute wandern jetzt nicht mehr von Land zu
...Land und Insel zu Insel.

4. Daß ein öffentliches Verbieten für die in Aussicht
...Genommenen, Taufe, Abendmahl und andere Akte
...in der Versammlung Lebenden Gemeindegliedern
...dem Gemeinderat hiermit gebet hiermit gegeben werde.
...Wenn es nicht vorkommt, daß jeder Missionar
...das ein weiteres Recht auf die Person in seinem Gebiet
...stunden zudenkt, die seine Hand anlegen, so ist es
...auch Pflicht der Gemeinde, sich ihrer Kinder zum
...geistigen aus dem Herrn zu nehmen und zu deren
...gründigen Führung und Bewahrung zu aufgefordert.
...Gerade das öffentliche Gebet wird ein Mittel sein,
...manchen stammelnden Fuß in den Stand zu setzen
...und manches schwache Herz in der Furcht des Herrn
...Gott zu bewahren. Mit Ernst und Verlangen
...[illegible] und Verlangen, nun unseren Lieben in der
...Heimat uns[illegible]andrem Herzen gedenken zu wollen
...und Gott wir die Bitte nach diesem Punkt in

Gossner Mission

unsere Missionare Tau auf zu merken vorschaffen, sollen wir ihnen die segensvolle Wirkung, welche diese Lehre ausübt, nicht hindern.

Es fragt, wie die Aufnahme neuer Mitglieder in unsere Gemeinde sich vollziehen soll, damit einem gesunden Fortschritt in der Arbeit und die Folgen des jetzt gehandhabten Einigungssystems zu Ende und dem sociellen Uebel, welches entweder Lauheit oder Heuchelei gewissenloser Elemente mit großer Dimensionen mit sich führt, ein Ziel gesetzt werde.

Das Vorrecht ist die Taufe nicht abzuschaffen. Wenn wir uns bisher in der Aufnahmefrage streng nicht gebunden oder einklein verhalten haben, so sind die Gründe, die der Sache oder der Autorität nicht gut gethan haben mag, mit Rücksicht auf unsere individuellen Stellung zur Taufe genommen. Die Aufnahmefrage aber ist bis zu dem Grade gewachsen, und ihr verhängnisvollen Folgen treten in unserer Gemeinde haben so evident zu Tage, daß meiner Meinung nach die Mission in ihrer Existenz die Frage aufnehmen und bewältigen muß. Es ist nicht wichtig, ob unsere Mission ein bewußtes, grundsätzliches Stellung zu derselben nimmt.

Wir stehen wir also zur Taufe Aufnahme? Es versteht sich von selbst, daß auf sie muß die Antwort Rücksicht auf Allgemeinen wenn Standpunkt für Christen Grundsatz und Entwicklung unserer Mission, Stadien eine, wo sie die besonderen Verhältnisse unserer Gemeinde und deren erwachte Entwicklung reflectirt. Es wichtigen Punkte für das Ziel sind folgendes wesentlich:

1. die Aufnahme gehört der Gemeinde haben unserer Tau. In wenigstens Jahr ist nur selten Falle gehabt, in der Mehrzahl ist wegfallen

Freunde, klare ihr deren gegenseitige Liebe und
Treue, Verwandte ihr Ehegatten durch innige Mit-
teilung und den Jünger der Tüli Agenten zu
halten suchen.

2. Die Ermahnung. Trotz die vorherige Intensivierung
der Gemeindelehre, wenn sie förmlich eine bedeutende
Anzahl Gemeindeglieder dem Anschein nach befriedigt
hatte entzieht. Es wurde nun sowohl von der in Rauch
gehüllten Tüli Agentur als von dem Re-
gierungs Tüli Registrator und der Polizei nie
die Frist der in Aussicht genommen Person durch ihre Ge-
dr Abreise, die Mitgliedschaft der Person der J. C. ver-
zeigen, erteilt aber die Erlaubnis, daß die Gemeinde
mit als Wrons und Brunnen ohne Beschränkung
der Religion vorgetragen würde. Andererseits aber
wurde confiscirt, daß die durchschnittliche der aus-
wandernden Höhe die Summe 20000 betrage. Daß
die Xan ein starkes Zuneigung zu dieser Sache
hatten, bewiesen die Tüli, welche über in Rauch ein-
gehüllt wurden, somit die Absicht, daß sich sogar
freiheit Bürger mit dem Tüli sondern befassen.

3. Die Ausführung entzieht die Absicht nicht
der Gemeinde Disciplin, sondern sie wurde sich
während der Zeit ihrer Abwesenheit der Sünden zu
lehren. Es ist praktisch, daß wir den sich unter Ihre
geistlichen Namen eingetragen lassen und den geist-
lichen Schmuck wieder anlegen, sobald sie die ei-
gentl. den Reihen gekehrt.

Es konnte uns weiter erfreuen, daß die Ausführung
eine einzelnste Hilfe unsrer Christen in unsere Sache
erweckt — daß sie den Lauten oft beträchtliche Un-
kosten zieht — daß wir es auf eigener Forderung

Gossner Mission

Anhang. II.

Frage, inwiefern etwa die Stellung der Antisklavereigesellschaft während der Zeit ihres Bestehens sich verändert hat und die jetzigen Ansichten derselben über die Sklavenfrage sind. Es ist dies eine wichtige Frage, die beantwortet werden muß, da die Antwort auf sie einen wesentlichen Einfluß auf die Stellung, die wir der Gesellschaft gegenüber einnehmen, ausüben wird. Um aber einen festen Punkt für unsere Haltung in Sklavereifragen und unsere Ratschläge zu gewinnen:

Die Mission wende der Sklaverei gegenüber folgende Grundsätze an.

Wir haben es mit einem System zu thun, welches durch Jahrhunderte hindurch sanktionirt und gutgeheißen ist, es umzustürzen, ist unmöglich – möglich aber ist eine vorsichtige Reform desselben zu bewirken. Die Wichtigkeit der Sklavenfrage drängt sich auf allen auf, sie ist von anderen Missionen, unter denen auch unsere Heimath ist der A. P. G. [illegible] Anstrengungen Cooperation wie in diesem Punkte zu erwarten haben, anerkannt worden, und die British and Foreign Anti-slavery Society in London hat sich bereit erklärt, daß bekannte Feld der Agitation zu Gunsten der Mission zu überlassen, da dieselbe nun vorhanden ist, die eben genannte Society mit dem zu diesem Zwecke nöthigen Material zu versorgen. In diesem Punkte ist die Gen. C. beschäftigt zu werden.

Im Fall alle Anstrengungsmittel, deren Anwendung ist eben die Aufgabe der Allgemeinheit

gemeinschaft zu Jesu wünschte, muß ich Ihnen aufrichtig
gestehen, daß Ihre Vorstellungen mir gar sonderbar
vorkommen, da Sie ja selbst durch Subscription die
Missionare und den Depot besorgt werden.
Die Sorgen, welche die Anti Slavery society in Ihren
Gegenden, welches mir noch allen bekannt ist, ge-
macht, dürften die Aufforderungen bei der Unterstützung
der nöthigen Hülfe mehrgebunden sein. Ihre aufrichtige
Meinung gegen alle Verbindung wegen den nöthigen
Missionaren oder von den Vorsteher der Society
zur Anordnung gestellt werden. Dieselbe wird sich
möglichst Ihre, Ihren Vorstellungen gemäß zu fügen
bei der Wahl bleibt es der Missions Conferenz, durch ihren
Einfluß der Anordnung zu stimmen,
Ich hier fast übergangen, daß, wenn wir es noch dürfen
gebrauchen sollen, daß die Missionarien mit uns confrontirt werden, sich
der Vorgang des englischen Gesetzbuches in einem
jeden Fall die Gründe u. uns eine Anordnung wird
wenigstens kann ich versichern, daß wir in
meinen Gemeinden bei den Erfahrungen die ich uns
persönlich kennen, daß gelungen ist, die Freunde zu stellen.
Und wollen sie sich nicht selbst Lasten, so sollen wir
wenigstens doch dann Rechnen, an ihnen unsere Pflicht
gethan zu haben. So gibt uns unsere Anordnung,
welche gütlichst Gebet u. Vorgl kommt — der Herr
beschäftigt seinen Jüngern wo seinen Apostel, und
wir selbst, haben Freunde, gehören zu der Vorsorgen,
welche sie unterhält. Gehen alle trotz unseren Vor-
stellungen doch wir Kan auch in unsere Gemeinden
in alle Welt, und wo sie Kinder zu gewinnen
so wollen wir ihnen wenigstens auch Fürsorgen
Das Gebet ihnen Herzen eingedenk sein und in

Gossner Mission

Jerusalem London Wien Ihre Mandel und ihr Mann
Jungen der Frauen gestern die Frau in Ko einverstanden
und Paris Kauf mehr ihren Genossen und Bürgern
mitgetheilt. —

Kaschi 15 März 1874.

Fux.

Gen Conf 1877

Frage: No II 3.

1.

Im wahlf[ä] nigmuthmaßlichen Blick fest die Verkündigung des Evangeliums auf dem Missionsfelde im Unterschiede von der Predigt in der christlichen Kirche zu gaperlten?

Vorbemerkung

Aufgabe will die Festhaltung der unterschiedlichen Momente, die bei der Verkündigung des Evangeliums von Heiden von der Predigt in christlichen Gemeinden festzuhalten sind ein Mittel zur Lösung dieser Aufgabe, und nehmen dieselbe ganz besonders Bezug auf unsere Missionsfeld unter den Munda-Nationen, den Urwald- und Bergvölkern, den Kindervölkern.

Die Verkündigung des Evangeliums auf dem Missionsfelde und die Predigt in der christlichen Kirche haben beide ein und dasselbe Endziel, nämlich, daß Christ- und Heide die ewige Seligkeit erlangen; allein beide gaperlten sich eigenthümlich

I., nach Form

II., nach Inhalt.

Was die Form betrifft, so fallen sich vorbemerkende

Mission

2

Unterschiede sowie:

1., Die Predigt in der christlichen Kirche beansprucht ca. wöchentlich 30 bis 40 Minuten. Die Verkündigung des Evangeliums an Heiden in Form einer Predigt hat der Dauer (Zeit) nach sich so zu gestalten, daß sie nicht über 15 Minuten einnehme.

Die taufe und geistigen Kräfte des christlichen Hörers sind vorwiegend zum Aufnehmen und Verarbeiten geistiger Dinge vorgesehen, angelegt. Der Christ findet Freude und Befriedigung daran. Dagegen sind die des Heiden nicht vorgesehen, angelegt. Der Heide hat fast in jeder Beziehung seine Fähigkeiten dafür und geistige Dinge systematisch ihm nicht das Ziele. ~~zweifelhaft zu vermögen.~~ Kommt ihm der Evangelist mit einer langen Rede, so wird er bald müde, fängt an zu gähnen und [illegible] ihn mit gleichgültigen Augen an, oder recht sich gelangweilt und mit über dem Kopfe zusammengeschlagenen Händen davon. Es fort in der ersten Sitzung meiner Missionstätigkeit, wo ich in meinem ärmlichen Behausung hier durch langes Reden d. Evangelium Heidenherzen zu gewinnen hoffte, oft ermüdet auf mich eingewirkt, wenn ich

willkommen in meiner Arbeit von meinen Lehrern und
Freunden und überr gleichgültige Dinge be-
fragt werde, wie z. B., ob in Europa auch Reis
wächst, ob dort auch Käfer rc. vorkommen. Es kommen
diese Unterbrechungen Zeichen der Langeweile
und Gleichgültigkeit, wodurch die für
meinen innern Zusammenhang und Richtung zu lang wer-
dende Rede. In größeren Versen habe ich wohl
halten über 15 Minuten vor Lehrern gesprochen und
dann meinen Willen nie mehr ebiog, niederzu-
gende Erfahrungen zu machen gehabt.

2., Anstatt der Predigt wie in der christlichen Kir-
che üblich, ist die Verkündigung des Evangeliums
von Lehrern in katechetischer Form vorzunehmen.
Die zu Anfang unter 1., gemachten Observationen
über die Vorbildung der meisten und die Rückver-
bildung der andern Zuhörerschaft finden auch
unter dieser Anstellung ihre Anwendung: Das
confuse Wogen und Treiben meiner Gedanken
macht es für den Lehrer mir unmöglich einer
Predigt fortlaufend zu folgen. Dieselbe wird
ihm endlich ein sinnloses in ein wirres wogendes
Gebilde. Wenn meine dargelegten Erfahrungen

4

auf Fünfzig bei ganz jungen oder auch manchen Christengemeinden und darf sich nicht wundern, wenn ein Teil der Zuhörerschaft während der Predigt in Schlaf verfällt, oder den Ort der Versammlung verlassend um dann Teller seinen Verband zu waschen oder Kühen oder mit kleinen Kindern zu spielen anfängt... Auf meinen fünfzigen Predigtreisen in der Landschaft von Hazaribagh unter den Christen kann ich nimmer in ein von Hindus bewohntes Dorf, wo ich eine christgemeindliche Zusammenkunft gehalten habe. Ich fasste mich vorher auf den Text Joh. 3, 16 vorzubereiten und trug ihn freudig und ruhig meine Predigt vor. Wenn jemand den Mund auf und sah mich wundert an oder äußerte sein Wohlgefallen (sehr gut, sehr gut) oder Kaisi gyán ki bát (was für eine klasse Rede), wenn der etwas Zustimmendes über Ohr gefallen war. Als ich aber um Fragen um die Zuhörer die Frage vorlegte, ob sie meine Predigt auch verstanden hätten, da wusste ich zu meinem großen Bedauern die Antwort nicht gegeben Sahebs, kamen in Angreze nahin bujhte

kain, d.h. Lyrik, wir kennen nicht mehr. Es
kommt überhaupt darauf schon der Hindui gläubig
und verständlich. Da ist häufig vor derzeitigen
Erscheinungen auch unter den Mundar- und Santals
manche, so auch ist diese Weise der Verkündigung
auf und wandte die katechetische Form an, die
verschiedenen Wahrheiten gegenüber Erfolg
hatte. Den biblischen Erzählungen schenkt ist zuerst
die Erzählung zu bringen und dann den Erzählte
durch anregenden Fragen zu besprechen zu prüfen.
Ganz kurze Erwägungen schreiben immer den Schluß
zu bilden.

3., Die Predigt in der christlichen Kirche wird vom
Predigen in besonder Körperstellung gehalten. Vor
einer feierlichen Versammlung, die, wissen auf den
vornigen Melas- und großen Kirchbezirken selten
sehr zufrieden ist, ist beim Verkündigen des Evangeliums
die sitzende Körperstellung des Evangelisten die an-
gemessene.

Der Hindu liebt es, in Versammlungen oder mit Kraft-
worte künstlerischen Reimen sitzender Körper-
stellung seine Shastras von seinem auf einer
Estrade oder kleinen quadratförmigen Holzbank

Gossner Mission

abwechselnd sprechend oder singend Brahmanen zu
feiern, oder gymnastische Übungsanstalten mit einem
andern zu verbinden, ebenso wenig als die A-
bendgänge. Es ist daher ganz zu Gunsten der Sitte
der Inder, wenn der Evangelist eine Charpay
oder Morha selbst trägt, sie darauf setzt, die Zu-
hörerschaft zum Sitzen oder Sitzen auf der Erde
anordnet und dann seine Arbeit beginnt. Dann zu-
hören wird dabei gewöhnlich und die Praxis genommen
ein gewisses Verkommen zum Verkündigen. Bleibt
dieses aber Regel, so wird es jemand überdrüssig
über die Praxis, er druckt, er will gegen seine Ge-
wohnheit auch predigen und macht sich nichts oder auch
Dienst oder Widerwillen daraus oder hört predigend
mit einem einfachen oder komplizierten Text die Lob-
lieder an. Hierbei die Erinnerung, daß Baba Ke-
shob Chondro Sen Text auf einer erhöhten Platz,
morgenlicht, mit Erwägung unterzeichneten Räume,
sitzend seine Predigten im Brahmomandir zu Cal-
cutta hält.

4., Die christliche Kirche verlangt heutzutage das Wor-
tragen der Heilswahrheiten in gewordenen u. mode-
rnisierten Predigten. Ein Inder oder eine indische

Versammlung fort die Verkündigung derselben mit
Hymnen in Begleitung mit Musikbegleitung an.
Den Kindern werden die Grundsätze seines Glau-
bens und Lebens in Begleitung mit fröhlicher Begleitung
eines musikalischen Instruments vorgetragen,
selbst die einfachsten, gebräuchlichen Gewohn-
heiten, Lieder etc. werden bei ihm abgeändert.
Die Abendmahlsfeier dieser Provinz. Der entfernt
ab nie ganz der Herrn des Leidens, die große Lieb-
haberei von dem Heil in Christo in Liedern mit Begleitung
und Musik zu vernehmen. Allerdings ist es dem
europäischen Europäer nicht möglich, ohne sich
nie mit falschen Erwartungen, die eigentümlichen
Begleitungsweisen zu singen, sich mächte nun gewiß
Form ihr von dieser Art und Weise des Verständ-
nis abfallen; aber der sind seine Nationalmelo-
dien, die sich dieses Mittels oft bedienen
sollen. Die Mandschurei-Gemeinde sah den be-
kannten Dichter und Dichter Kristaram Amrito,
der in seinen jüngeren Jahren häufig auf den Ba-
laren singend und die Ektara spielend seinen sei-
nen Landsleuten die großen Taten Gottes in
Christo Jesu verkündigt. Es ist sein allbekannt, daß

Gossner Mission

8

dass wir fest immer zerstreute Zuhörer seien. —

Darum können wir nun zum zweiten Hauptteil

unserer Aufgabe, der Erörterung der inneren

sittlichen Inhalts der Verkündigung des Evangeliums

von der Predigt in der christlichen Kirche antfolt.

Es wird von vorn herein zuzugeben sein, dass die

Bestimmung beider „Jesus Christus gestern, heute

und in alle Ewigkeit" sei und bleibe; allein,

so beide zunächst so verschiedene Ziele verfolgen,

so muss auch der verschiedene Inhalt beider ver-

schiedener Weise sein. Die Predigt in der

christlichen Kirche will nämlich erbauen, d. h.

weiter aufbauen, aufbilden, zum vollkommen

neuen Menschenleben in Christo bringen. Die

Verkündigung des Evangeliums auf dem Missi-

onsfelde will zunächst zu Christo ziehen oder führen.

Es ist in letzterem Falle vorauf Lehrstoff zu ersehen,

der der Inhalt des Vertrages oder der Bekenntnisse

der Zuhörer Lücken und Irrtümer an die große Wunder-

liebe Jesu predige und aufdringe, oder mit an-

deren Worten: es muss ein Zustand im Herzen

des Heiden erzielt werden, wo dieser zunächst

gleich den Ephesischen Gläubigen in Philippen auf-

rufen:

Gossner Mission

„Was muss ich thun, dass ich selig werde!“ oder, wie wir gewöhnlich gleich dem Kämmerer aus dem Mohrenlande einfältig fragen: „Was hindert es, dass ich mich taufen lasse?“ Endlich eine Predigt über Apostelgeschichte Vorbereitung durch Gebet und Meditation zu seinem Preise. Vorbereitung zu Festtagspredigt, so fast der Evangelist derselben in ganz besonderem Sinne nötig.

2., den Kopf zur Predigt in der christlichen Kirche bildet die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments dar. Die Texte zur Verkündigung des Evangeliums an Heiden müssen mit Prosopographie. exegetisch aus der heiligen Schrift genommen werden.

Die heilige Schrift offenbart den göttlichen Heilsplan Gottes womit der Christ denselben auf Erden verherrlichen kann und womit wir die Lebensaufgabe nötig hat. Die Predigt soll ihm ganz besondere Belehrung darüber geben. Dann Heiden bringt der Verständniss des göttlichen Willens zu thun. Folglich muss der Evangelist auf die Naturbeschreibung solcher Texte bedacht sein, die Pflanzen auch ihm einzuführen vermögen. Ich habe stets meine besondere aus ganzem Herzen Lieblingsfelder, auch Freudenorgan dieser meiner Arbeit zu sein gesagt.

Gossner Mission

ebenso sind die Manuskripte - Bruchstücke mit denselben genauer bekannt gemacht worden, damit auch die diesfalsigen Zeugnisse würdig gewürdigt werden können. Ich führe hier einige dieser Beispiele an: Gen. 3,15; 17,1. - Joh. 3,16; Matth. 5,6; 1 Joh. 1,7 etc. oder die Formeln wie wahr, wahrlich sage etc.

3., Die Kontinuität in der christlichen Kirche fortwährend mit den Göttern und Göttinnen der Heiden zu thun. Bei der Verkündigung des Evangeliums auf dem Missionsfelde muß darauf Rücksicht genommen werden.

Man sagt oft gesagt und geschrieben, ein Evangelist solle allein das Evangelium verkündigen, sich durchaus nicht auf Controversen über Götter u. s. w. einlassen. Auf der Kanzel liegt die gegenwärtige Pflicht für ausgebildete Leute; aber, wo wird ist und auch andere wie als Heidenapostel, gar bekannte Persönlichkeiten zu verstehen haben, die Götter wiederholt zu hören, da ist es höchst selten für uns möglich gewesen. Der Laden der Heiden ist mit derartigen Dingen zu sehr verflochten, die Argumente seiner Priester und Wunder

einigen zu können, als dass man dadurch
nicht in Versuchung und Versuchung kommen
sollte und müsste. Dieses muss aber mit gro-
ßer Vorsicht geschehen, damit die Verkündigung
nicht einen ärgerlichen, der seligen Sache hin-
derlichen Anstrich bekomme. Es müssen feine nicht müssen
Ort und Stelle, wenn die Ort u. Weise zu
benützen, in der Offenbarung auch andern Missi.
onsfeldern mitunter vorgehen. Es giebt nämlich
solche, die durch Blitz u. Hagel über die Ungläubi-
gen der Götter dem Heiden sein Religion zu
zerstören suchen; auch andern wollen 6) durch logische,
philosophische oder historische Beweisgründe ihr Ziel
erreichen. Die natürliche Folge davon ist, dass
Ort und Weise a) den Zuhörer beleidigt oder
ärgert und ihn oft zur Verachtung der Ver-
kündigung oder Verspottung der christlichen
Religion bewegt. Die unter 6) benützte Art
u. Weise lässt den Zuhörer kalt oder macht
ihn zum Atheisten. Dass b wäre in Missions-
collegien vorgetragen Kinder und auch blos für
und wo unter Muhamedaner Lehrstühle der
heidnischen Götterlehren die indische Lust wegnehmen,

sehr schwerlich seinen Grund finden. - Es giebt nun drei Missionare, die wahrheitsliebe Tractate in die Hand nehmen, daraus vorlesen und darüber sprechen. Die meisten dieser Tractate sind aber leider ein verbrüderliches Geschwätz, über dessen Unwesentliches der sel. Dr Heubner gesagt haben würde: „Die kennen die Zeit nicht verstehen." Es thut noth, dass Missionare Sanskritlehrer etc. zu ihrem Hauptgegenstand machen, um dadurch die Wirksamkeit des Heidenthums zu bannen. Wo es angebracht ist, da hat der christliche Missionar wohl ein Recht, auf das englische Lesung zu nehmen; allein das heilige Bibelbuch sollte vorher aufgeschlagen und ein Text zu Grunde gelegt werden. Es muss dem Hindu auf diesem Grundsatz weise dass die Bibel das Buch sei, wodurch der Evangelist seinen Gedanken spricht. -

Schliesslich die Wiederholung der einzelnen Grundgedanken der vorerwähnten Aufsätze:

1., die Predigt in der christlichen Kirche beansprucht durchschnittlich 30-40 Minuten. Die Verkündigung des Evangeliums an Heiden in Form einer Predigt

fort- der Lösung (Zait) und bis so zu gestalten, dass
sie nicht über 15 Minuten dauern.

2., Aufbau der Predigt wie in der christlichen
Kirche üblich, d.h. die Verkündigung des Evan-
geliums an Heiden in verständlicher Form vor-
zunehmen.

3., Die Predigt in der christlichen Kirche wird vom
Prediger in besonderer Körperhaltung gehalten.
Vor allem fehlt die Verbindung, die, wie der
Kopf des normalen Menschen durch den Hals,
vorne selten sehr vorhanden ist, d.h. Beine Rumpf.
Legen der Evangelisten die obige Körperhaltung
des Evangelisten die entgegennehmen.

4., Die christliche Kirche verbindet körperlich den
Verkündigen der Lehre mit der Gemeinde
und wechselseitigen Predigten. Für Heide eine
einseitige Verkündigung fort die Verkündigung
derselben auch etwa in Gesängen mit Musik-
begleitung an.

5., Der Inhalt des Verkündigens oder der Verkündigung
muss dem heidnischen Zuhörer Leben u. Glauben
an die wahre Wirklichkeit Gottes vermitteln und
verständlich machen. Die Predigt vom christlichen Zuhörer

Gossner Mission

fürt- zu- verbessern, aufzubauen, zum vollkommenen Mannesalter in Christo zu bringen.

6., Das Wort zur Predigt in der christl. Kirche bietet die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments dar. Die Lehre, Leitung der Evangelium und Heiden müssen mit- gepflegt Die Exegese und der ganze Schrift- gewürdigt werden.

7., Die Predigt in der christl. Kirche soll nicht mit den Schlüssen und Sätzen der Heiden zu thun. Bei der Verkündigung des Evangeliums auf dem Missionsfelde muss darauf Rücksicht genommen werden.

Surabia 29. März 1873.

H. Onasch.

Gossner Mission

abgeschickt 30 März n. Uffmann
übers. 4. April n. Stotzdt.

Stampfhuchel

14. August D. Dr. Hauskin

15. August Dr. Hesse.

F. Sternberg den 17 August.

Hahn.

H. Lorbeer. empf. 25 Aug. abgef. 25 Aug.

Fks. Jäschke Lattorp Gb. 3.

An die Vorstände der Bibelstunden.

Den Herrn grüßt Gnade

Wir wollten Ihnen im folgenden die Anregung auf unserer gestrigen Versammlung, was auch an über die Generalversammlung eingesandten Fragebogen [illegible] die übersandten enthält in Ihnen vollständig vor Ihnen wird.

1. Die Frage betrifft die Termine, der eine der Hauptpunkte auf der Tagesordnung der Generalversammlung, der auch eine Anregung für die Tagesordnung der Vorstandssitzung und der gesamten Mitglieder, der nicht der übrige Arbeitsgebiete in die Gemeindeversammlung.

2. Hinsichtlich der bisherigen Regelung wie der Abhaltung Ihrer Versammlungen, sind sie für die Abhaltung der Versammlungen wie für der ewige Mal zu Ihrer Einsicht gestellt sind, gezogen haben, und bestimmt [illegible] organisiert wird. Vorschlagen werden [illegible], sind in jeder Gemeinde zwei Vertreter, die Mitglieder bestimmt werden, in Frage kommen, ein Fragebogen [illegible] ein früherer Christ. Auch wenn auf die alten Zeugen Christen erfunden ist, wie ein besonderes [illegible] Zeitung ist [illegible], soll in der Versammlung Anzahl der Ihrer Mitgliedsbeiträgen in den betreffenden Missionen jährlich [illegible] eingeladen werden. Wenden auf einige besondere Verhältnisse Rücksicht zu nehmen gewünscht. Sie haben sich Letzteres mit den Vorstand zu besprechen. Alle die anderen Punkte sind [illegible] erledigen!

3. Der Fortfall der Kollekten mit der [illegible] wegenden Gründen Abkommen [illegible] Tauschhandel hat uns wie [illegible] den [illegible] Einnahmen mit den gebrauchten Kleidern [illegible] Ausfall [illegible] Ausfall der Kollekten [illegible] Einnahmen [illegible] Kleidern auf einige besondere Verhältnisse Rücksicht zu nehmen gewünscht. Sie haben sich Letzteres mit den Vorstand zu besprechen. Alle die anderen Punkte sind [illegible] erledigen!

3. Der Fortfall der Kollekten mit der [illegible] wegenden Gründen Abkommen [illegible] Tauschhandel hat uns wie [illegible] den [illegible] Einnahmen mit den gebrauchten Kleidern [illegible] Ausfall der Kollekten [illegible] Einnahmen [illegible] Kleidern [illegible] Fortfall wird [illegible] werden sollen — uns mit denjenigen Ge-

An die Generalversammlung des Lehrervereins.

Hochgeehrte Herren,

Wir haben Sie aufrichtig Freude Ihnen in der gestern Sitzung vom 8. März 1874 gehaltenen Ansprache aus jeder Seele gesprochen und Sie können versichert sein, dass Sie es sich haben angelegen sein lassen, die Lage des hiesigen Lehrerstandes zu Ihrem eigenen Leben und für den Ihrer Kollegen gewissenhaft darzustellen. Die Anregung, welche Sie selbst in vielen Herzen gegeben haben, kann nicht gering angeschlagen werden, wir hoffen, dass Ihnen hierdurch eine Ihrer Person, in welcher Sie einzelnen in Ihrer Person, wirklich wieder ganz gewonnen sein. Der einzelne anlangend, so stehen wir Ihnen und, was wir versprechen zu Ihrem Unterstützungen zu können, haben, wenn wir Ihnen zu Einigem sie es die Mittel, haben, wenn wir in allen Fällen auf Ihrer Seite sind in unserer Stellungnahme zu Ihrem Fall

Ihrer Absprache

1. Es genügt uns eine allgemeine Absprechung, dass wir uns der Forderung der Lehrerschaft zu gänzlicher Lösung gemeinsam sind. Sie in unserer Absprache haben sie also als gemeinsam angesehen. Wir wissen uns Einigkeit, auf in anderen Schritten als in dem der Forderung, stehen, Einigkeit wünschen zu gehen, wenn wir uns Sache der Sache sind die Wünsche auch sind, so finden wir Ihre Forderung gerechtfertigt, wir sind Verbesserung gerechtfertigt, Sie einigen Sie es Sie Verbesserung, wir sind in einem Falle in Ihrer Forderung Falle in Ihrer Wünsche der Lehrer wenig gesagt werden

2. Ihre Eingabe Es lag uns gestern Absprechung über die Absprache der gestrigen Sache, Sache als Sache das Sache Sie Sache, Sache Sache Sache

[illegible]

1 Protokoll der vom 7 – 15 März 75
in Ranchi abgehaltenen Gen. Conferenz
der Gossner'schen Coll. Missionare.

Das Programm der gehaltenen Conferenzen war folgendes:

Sonntag, Lectore, Gottesdienst in Hindi
Liturgie — Nottrott
Predigt — Kroeker
Beichte &. } Sternberg
Abendmahl } assist. Lorber.

Montag, Morgens von 8 – 12
Conferenz mit den ordinirten Missionaren
1) Referat von Kampfhenkel: Ist mit der Sünde des Selbstbefleckens nicht zu sprechen.

2) Referat des Candidaten Hanneke: Wie sind die Morgen- u. Abendandachten nicht zu verbessern, dass den Gemeinden damit ein Segen vermittelt.

Nachmittags 3 Uhr:
Gemeinde Synode. Assist. Kroeker.

Dienstag: Gemeinsamer Bibeltag in ...

Mittwoch: Beginn der Gen. Conferenz.

1, 3 Antrags zur Geschäftsordnung Nottrott

2, Anmeldung der Anwesenheit schriftlich
& E. Lauterburg nicht das Protokoll
der Conferenz vom vorigen Jahre.

3, Bericht über Kassenrevision pro 1874/75 Blech
Graf.

4, Referent: Welche Mittel sind anzuwenden, dass nicht über den Anzug-
pflanzung der Gemeinden der einzelnen
Stationen dieselben Pflanzen leiden. Welcher

5, Referent: Ueber Geldsammlungen und Kon-
ferenz Zuschüsse einzelnen wie Missionsbetreffen.

6, Antrag Confirmandenbuch pro einzelne Hess.
und die Einführung in die Engl. Kirche

7, Einführung eines allgemeinen Kirch- Nottrott
& Taufregister

8, Ueber Missionszeitschrift Lorbeer.

9, Anmeldung der Arbeiter Knaben in Flex.
Ranchi

10, Uebersetzung einer Engl. Postille Graf.
ins Hindui

Lorbeer.

Gossner Mission

11) Vollmer über Christian Schmidt berichten.

12) Bestätigung der offic. Ordi-Ur- Flor
kunde des Missionars des

13) Ordination Missions, Jubiläum feiern Ofp.

14) Einführung der Christ- Liturgie
mit den Eingeborenen des

15) Deutsche Zeitschriften u. deutsche Lit-
teratur.

Sternberg.

16) Examinirung der Lehrlingen D.
Lapsen

Uppsala

17) Abhaltung der Gen. Conferenz

Knoche.

I. Prüfung des Examens.

Prüfung d. Class Montag 8 Uhr vor-
genommen bis die Mitglieder der Gen. Conferenz
u. Diejenigen der geladenen Gäste, welche der
Conferenz vom Montag beigewohnt hatten, zum
Abendessen der Prüfung in den Räumen des Exa-
minirungszimmer. Dieselben wurden mit dem von Lic.
Sternberg gehaltenen Vortrage: Adam bei Perm
eröffnet.

die Prüfung war in ganz kurzen Zügen folgende:

II Klasse. Lesen kurzer Lesestücke. Schreiben. Calcul - Kenntniß.

Die mündlichen Fragen.

Religion. Erzählungen aus der Bibel (Abraham u. Isaak)

I. Examen-Klasse:

Pastoraltheologie: Predigt - Textwahl - Disposition - Ausarbeitung - Haltung während der Predigt - Katechisiren. (Sternberg)

Griechisch: Hebräer Kap. 1. - Lesen - Erklärung der einzelnen Worte - Formen und Satzbau. Uebersetzung einzelner Worte, Phrasen, Sätze. (Stamb)

Englisch: Babu Shankumar. Lesen - Erklärung einzelner Worte u. Sätze in Englisch. Uebersetzung von leichten Sätzen aus dem Hindi ins Englische.

I u. II Examen-Klasse combinirt:

Dogmatik: (Hahn) Christologie - Gott u. d. Menschen-

2. Heft das Hebräische Lesen und das Abschr. —
Arbeiten — Aufgabenheft — Geschichten.
II Zimmer-Klasse (Hahn)
Einleitung ins A. u. N. Test: 5 Bücher Mosis — Hiob
Römerbrief — Abraham — Gemeinde — Zu-
fall einzelner Kapitel — Einteilung des
Lesens — Lesen übers u. Lesenlernen —
Lesestücke: Einteilung — Lesen Einübung
des Schreibens — Arbeiten in der Bibel —
Wortbetrachtungen — Märtyrer — Augustinus
Hieronymus — Vulgata —.
Englisch: Inhaltsangaben: From Greenlandic's icy
mountains u. Jerusalem my happy
home.
VII Zimmer Klasse: Lutherbibel.
Lesestücke u. Prosaschreiben-Klasse:
Lesestücke mit: Lesen der Hl. Schrift — Besprechung
Sündenfall — Gottes Strafen u. Strafen —
sprechen. (Hahn)
Gedichte: Psalmstrophen. Sprüche — Klopf-
Gebirge — Hirte — Hirtin —.
I Zimmerklasse.
Gedichte — Uebersetzt sprach Englisch.

Gruppenpflichten Langpflichten — Planarbeiten —
Lesetage — Aufsatz — Übungsaufsätze etc.
Rechnen: Vorbereitung Übung Einzelpf. Bibl. Thanksgiving Besch.
Arbeiten mit Kommunitum Zahlen.
— Dialog in Einzelpf.

III. Lernbaumklasse:

Gruppenpflicht in Flinki. Bestimmte Gruppe.

II Lernbaumklasse:

Lesestübchen. Übungsarbeiten der Hinduf-
fragen mit Erklärung.

V Klasse. (Lernbaum)

Lesen: Evgl. Johannes Kp. 3.

III Lernbaumklasse:

Rechnen: Zählen, Einmaleins.
Abschreiben der Lesestücke v. Abschriften der
Schüler, v. der zu diesen Akten fortlaufenden
Schülerarbeiten, seine Prämien, und den
zu diesen Zwecken vom Gov. General zu-
gelassenen Ausgaben monatlich neue, die-
den die Missionäre zu seinen Mühen be-
stimmt über die eben angeführte Prüfung
zu bestimmen.

Der Lehrer erklärt, daß er in seinem

Gossner Mission

Rechnungen über das Gemeinschaftliche zu besorgen
haben, so wird mein Bruder einige Bücher durch-
sehen und abzeichnen. Alle Zeit wird
über unentbehrlich, daß die Leitung auf Bruder ge-
wiß gültig zu machen sein. Auch die Entscheidung
über den englischen Verkaufsrecht, für welchen Ent-
scheidung man sich allgemein entschieden, wird
mit dem oben angegebenen Grunde vorgehen.
Bekanntlich besorgt seit allein der Rechnung, wo-
für jedoch die Entschädigung gelegentlich gemacht
werden, daß in dieser Hinsicht die Lasten künftig
gemeinschaftlich getragen u. daß früher wechselseitigen Gewicht
auf der Rechnung gelegt werden soll u. zwar deshalb, damit die Bücher nicht zum Nachtheile in
Gen.-Sinne verändert würden.

Was die Gemeinschaftlichkeit betrifft: die Gen.-Comp.
verpflichtet sich nicht für einzelnen mit Rücksicht
über den Kauf des Bruders zu fallen, die neben
angegebene Bezahlung jedoch für die ein Grenzen
recht bestimmt.

Was die Klemps u. Antrags bezüglich des Bruders
betrifft, so haben alle Missionare ihren Abänderungs-
Vorschlag, daß es für 2 Schwestern Klemps

nämlich bei den einzelnen zu bestellenden Aufsehern zu bewirken und das namentlich auf Einrichtungen hingestellt werden müssen, wenn die Verbrechen d. die Letzteren, und Besitz gewandten (Lasten) Klassen, auf welche beide besonders Charakter gelegt wurde, das Klösterige beiseite stellt zu. die Personen-Leitung schließt sich dann auf das Lebensspannen.

Ein weiterer Antrag geht dahin, das den Rabbinen das Predigen das bedürftig es möglich machen wollen, die Rabbinen d. Predigten zu beschränken, damit allen auf einen planen d. ruhigen Zeiten zu bestreiten wurde. Der Rabbiner schließt sich diesen Antrag mit seinen eigenen Bemerkungen zustimmend, das er sich aber bei passe finden müssen, dass einen, so lange er nicht mehr Kräfte bekommt, nur die Leute der Zeit zu folgen Lehrer zwei Reisen, nicht Zeit, in der alle Predigen Leute fassen d. die nicht, wenn das nicht der Fall sei, das viel zu Kurz geworden sei, eine einzelne Predigten zu Kürzen.

Rabbiner Abraham d. Antrag hinzufügt der Griechischen, englischen d. Russland wurden nur kurz, da das die Besprechung über das Kirchenfest Rabbinat, mit Rabbinat beauftragt, einzelne d. die Zeitungen Erlaubnis bitten würde.

f.

Gossner Mission

Welche Mittel sind anzuwenden, daß nicht über
der Ausgrößerung der Gemeinde der innere Leb-
ben derselben Hindernis wird?

Referat

für die General-Conferenz der Basler-
Missionsfreunde im März 1875.

von

W. Würcher.

Gossner Mission

Geliebte Brüder und Schwestern!

Welche Mittel sind anzuwenden, daß nicht über der Neugeburt der Gemeinde der innere Lebensodem stockt und sie abstirbt? Wenn irgend eine Frage darauf Antwort wissen und Rat- und Hilfe-Missionsvereine einrichten Belehrung gewährt, so ist es die vorliegende. Und je weniger Aufmerksamkeit das Problem in unsern Missionsk. Leitungen gefunden hat, so haben wir es vorzüglich gesucht, so sind wir verpflichtet, so haben wir Antwort gesucht auf die Fragen, die da sind, so haben wir unsere Aufgabe erfaßt, und es gilt, Rat zu schaffen, wo da bleibt in der ewigen Liebe. Können wir sie nicht praktisch ausführen, so bleibt unsere Mission an den Kindesfüßen, in wie vermögen sie uns stehen Tag für Tag Hilfe und Mensch, wenn wir gegen Mitgenossen und während das Schiff an seinem Ziele! Das ist eine Mahnung Mission auf an das Missionsgewissen. Vielleicht, der Herr in der Mitte unsere Versammlung

Verbindung. Wir begegnen dort in Person unserm Meister
Lehrer, in seinem ganzen wunderbaren Wesen über die
gewöhnliche Menschheit. Aber kommt Niemand zu uns wie er
war, wir können seine wissenschaftlichen Kenntnisse vielleicht
sehr steigern und Lebenskraft für uns in vollem Sinne
Wahrheit. Wir sehen nicht mehr Fleisch und Blut vor sich,
sondern nur Geistiges. Es gilt den Kampf mit Dem
wonnen, der nicht aufhören kann Böses zu thun.
Was wir uns darunter nicht, die vorliegende Frage
zu beantworten. Lasst uns ihrer Lösung zu suchen, das
sei unser nächstes Ziel. Mögen wir der Frage durch ei-
nen sorgfältigen Text weiterhelfen.

Fortan wir nun der Frage selbst näher, so müssen
sofort wir, dass die Mittel, um welche es sich handelt,
wohl sehr mannigfaltige Mittel verschiedener Art sein wer-
den. Wir werden Fundamental-Mittel finden
Mittel von untergeordneter Wichtigkeit, die uns dazu
dienen sollen, der Anwendung jener den Weg zu bah-
nen. Wir werden es hier haben mit Mitteln, die
einen schlechthin allgemeinen Gültigkeit besitzen,

und

und mit anderen, welche besonders eigentümlichen Aufgaben der Mission abhängig sind.

Hiermit stehen die Verfassung und Verwaltung in innigem Zusammenhang. Da wir uns in Übereinstimmung mit der Volks-Mission befestigen wollen, bedarf seiner Regierung. Hier wird Gliederung der Kräfte vorgeschlagen und von einer Zentralstelle zu beraten, oder von derselben zu leiten, so daß die einzelnen Kräfte der Organismus als ein lebendiges Ganzes wirken. Von dieser Analogie aus gewinnen wir wiederum eine Veranschaulichung unserer Aufgabe. Wir legen diese Gesichtspunkte grundlegend und Grundsätze zugrunde:

1, das Verhältnis von Hauptversammlung und Ausschuß

Aufbau der Gemeinde

2, die Mittel, welche angewendet sind, um diese Verhältnisse normal zu erhalten oder zu gestalten, wobei wir jedesmal vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreiten.

I.

Gossner Mission

I.

Wie sich die Entwicklung und Ausbreitung der christlichen Gemeinde vollzieht, dafür finden wir auch auf dem Missionsgebiet. Jünger werden, und sich auf Christum bekehren. Wie Anfänge der Mission in Tanna zeigen, ist Gott der Herr selbst tätig, indem er bei seinem Wirken Hindernisse überwindet, Widerstände beseitigt und Leben schafft: Gebet, die Liebe des Bruders, die treue Botschaft, die Taufe, die heilige Gemeinschaft, die Leiden um des Namens Christi willen, die Tränen und die heilige Freude, die Allen, mehr als man erbitten oder verstehen kann. Aber es ist auch das wachsende Verständnis festzustellen: Dieses, es bindet an alle Zeit, bis endlich die Welt sein wird Reich Christi, der Kraft Gottes, der Erlösung der heiligen Geister so voll und überschwänglich, wenn Christus erscheint, und die Apostel rund um alle bald fröhlich an ihre Arbeit gegangen, die Welt zu überwinden und in den Weg Gottes zu bringen. Dieses Ziel ist die christliche Kirche nicht aus den Augen verloren, sie jetzt dann sich zurückbleibend auf einmal weites Feld und vor der Tür stehen, die nun der Geist der Zeugen zu einem Leben erweckt hat. Indem die Mission in Gott wirkt, hat sie auch eine Vergangenheit und Gegenwart, Himmel und Erde in einer

weiteren

Basler Mission

wachsend und wachsend Kraft zu ziehen, bis sie das ganze Land
durchzogen hat, und dann besonders dicht, wenn dann
immer tiefer und fester zu gründen, bis er das ganze für
das Reich Gottes eingenommen hat. Denken wir
uns diesen Vergleich auf die Mission angewandt, was für ein
Bild tritt uns da entgegen! Gleich der Senfkorn ist einer Hand-
voll Menschen zu vergleichen! Gleich der Sauerteig ist einer Hand-
voll Christen zu vergleichen! Wie klein ist die Zahl der Christen
in der Heidenwelt! Wie gering ist ihr Einfluß! Wie wenig
sind sie angefochten! Wie fühlen sie sich doch so
sehr sich selbst? Wie unbedeutend sind sie und ihre Arbeit,
in der ganzen Heidenwelt! Wie wenig Gläubige ist in Indien,
China, Afrika, Südsee, Australien, Amerika! Wie wenig
Christen ist in der Mission! Und doch sind sie da. Und
wieder Gott kann uns aber ein sehr großes Werk thun.

Wie

der einst sich nach allen Seiten hin ausdehnen und seine Aeste
aus, aber immer einer breiter, der andre gibt einen ganz
Platz voller Schatten, aber es sind Schmarotzer. Und wie
das Reich der Menschen allmählich, das schon gross werden
will, beginnt, sondern der Mensch Gottes und des Nächsten,
wo Hunderte beisammen und viele stehen müssen. Eine Hütte
und Häuser auf, dort Gesellschaften. Hinten Felder gibt
es den Ackersmann zu tränken und seine Saat, auch Lust
zu freien und Wärme. Hier findet sich verschiedenes, Schiefer
Bausteine, aber es sind schöne weniger, dort gibt es Bau-
Material in Menge, aber es sind rohe, rauhe Steine, wo
es und Personen des Augenblicks müssen brauchbar werden.
Und so sind Lücken der Vollendung des Reiches Gottes noch
und wir zur Stärkung des Bewusstseins der Harmonie fortdrin-
gend, welche der Schöpfer und Willkür der Menschen
zu einer Einheit. Lasst uns aber auch für den gesellschaft-
lichen Fortschritt des Reiches Gottes noch eine allgemein
göttliches Gesetz kennen, so ist es uns vorgegeben, nach
innen Gemeinschaft einzig Gemeinde, in welcher die
Aufbauung in der innern Menschen selbst und einen

der

der Kirche. Es wird eine solche menschliche Auffassung, wo alles
nur bis in die Verbindung der geistlichen und Körperlichen als
eine Gemeinschaft einander Entsprechende und Vorstellung. Nun,
in der Gemeinde der Gegenwart sind Leib, in der Verbindung
innerselbst (derselben) sind gliedlich. Wird ein Leib sind Glied
der anderen leidet, so leiden darin gegenseitig sofort Glied an-
nimmt, in welcher Leib Kraft der Wirksamkeit seiner Glieder
nach entspricht auf sich selbst, in sich Glied eingelnd Glied
eines vorgl. Gottesdienst aufbaut, so ist es auch mit der geist-
lichen Gemeinde. Wie Körperschaft der Gemeinschaft der gläu-
bigen. Der Besitz der ihr anvertrauten himmlischen Gü-
ter ist ihre Grundlage. Die zu erstellende immer vollkom-
mener zu gestalten, somit auch Andrang und Genuss der
selben zu verschaffen, vereinigt die Gemeinsame Gottesdienst
geeignet, in welcher jedes Glied nach seinem eigentlichen
lichen Gebrauch Kräften und Gaben, die sich gegenseitig
ergänzend und unterstützen. In dieser gemeinsamen Arbeit
wächst der Leib der Gemeinschaft, in derselben wird ja einer
immer innigeren. Je grösser nun die Fülle der in der
Arbeit verbundenen Kräfte, um so herrlicher wird der
innere

innern Aufbau der Gemeinden sind. Die Aufbringung der Mittel, sowohl qualitativ wie insbesondere hinsichtlich der Verwendung für Volksbildungs- und Wohlfahrtszwecke sind von der Entwicklung der Heidenschaft, d. h. von der Ausgestaltung der Gemeinden der inneren Entwicklung abhängig sein, sodass die Gemeinden Kamerun zu fördern, allmählich eingeführt werden, wird die Mitgliedschaft einer solchen Verfassung, durch welche Mittel für Volksbildungs- und Wohlfahrtszwecke aufgebracht werden, in der Regel nicht in Betracht kommen können, sondern die Gemeinden freiwillig und gleichmäßig in die Leistungen für Lehrer- und Lehrerinnen-Gehälter, in Lehrmittel, in Lehrerwohnungen und Lehrerinnenwohnungen, in Lehrerinnen-Gehälter, in Lehrerinnen-Gehälter, in Lehrerinnen-Gehälter

das ist ja der Grund unserer Trennung. Falsch und
unbiblisch sind der Namen und Name.
Wir lassen uns täglich bewusst, ob der Vorsteher des Christ-
lichen Volks-Mission im baseler Missions-Magazin
mit seiner ethymologischen Wortes „Volk" Notstand gegen-
über sind Vereinsch. Nun sind der sich nicht so ängstlich
sind stellend sollend. Wir untersuchen genau nicht, ob der-
selbe mit entsprechend Grund unser Mission das
Absendwörtl der Rufende Mission genannt hat. Immer-
hin bleibt der Unterschied bestehen zu bleiben, dass der-
selbe seinen Absendwörtl nicht die Absendende in Liebe
zu wandt, wie das Wort Absendwörtl der Sitzung ent-
weder gesollt wurde. Oder wollte er sich und der
Unterschied wenn vom Absendwörtl Absenden dem-
gemäss? sind aber müssen wir und Vorurtheilen
lend, nämlich zu welchem Umfange wir zu unserer
Unterstützung der Name Volks-Mission gebrauchen
wollend. Wir beschäftigen uns sehr aktiv mit
der Sache, der gesammten Volks-Mission, und
von der beschäftigen wir einen Teil auf, die Mau-
bacher-Mission mit dem Mitarbeiter. Sowohl,

nicht sondern darum, weil sie nicht mit dem Kopfe für
sich allein genommen nicht unter den Namen „Kopf-Mission"
subsumirt werden kann, als vielmehr darum, weil sie Hea-
then von Rand der Kopf-Mission sind und darum
specifisch verschieden.

Und wie steht es nun mit der Kopf-Mission mit Rücksicht
auf den Gemeindegedanken? Mannigfaltig
ist der Anfang unserer Mission, wenn wir schon auf den mei-
sten persönliche Belehrung verzichten. Für jeden müssenden
Arbeit sich erhoben, sich Niemand Kopf Ring Herzlig
Zeugen und Gemeinschaft der gläubigen Kinder aufer-
bauen und sammeln können, so dass noch nicht 25 Jahren
getauft allein unserer Mission mehr als 20,000 Christen un-
ter den Kopf. sich angesiedelt, wenn unser Ge-
biet mitten in Heidenland einen großen Bezirk von
Menge der Christen enthält, wenn in der Hin-
sicht der Kirche in Petersburg mehr als 2000
Christen versammeln und so durch Gesang der
Loblieder wohlgefällig klingt. Natürlich, die Erbauung
in seiner Gemeinde lässt nichts zu wünschen übrig.

Amen

Mann in einer Gemeinde, wo in der gatze bei
einander schon mehr als 1500 Leute versammelt wurden, so
daß eine Halle, wo sonst gewöhnlich unsere Missionen
werden abgehalten könnte. Und doch, lassen wir uns
nicht abhalten durch die Lehre der Heiden. Denn
was ist die Grund der gemeinsamen Bewegung, als doch der
Hilfe gegenseitige Unterstützung ist? Nicht die Lehre der
Finsternis kann durchdringen, sondern nicht der
Fürsten noch Rat der Völker, nein, es die verei-
nen Kräfte vereinigt der Feind. Darum die Rede von
seinem Überwinden, was der Hölle spricht, in der Hoffnung,
sterben in den Missionen und Helfer zu finden, der Tau-
send von Hilfe in Wahrheit Kinder gebären.
Und liegt der Fehler allein in der aufs Irdische gerichteten
Hoffnung und, welche die Hilfe mit ihrem Ausbleiben
verbindet, so dürfen wir darüber noch leichter fortgehen
können. Aber uns von unsere Missionare dieser Punkt
nicht mit der nötigen Vorsicht behandelt worden, in
offenung ist die Förderung fleischlicher Hoffnungen zu
einem Mittel benutzt worden, um die Gnaden dabei
zu zielen.

zu ziehen. Und was von Seiten der Missionare das meiste
Aufmerksamkeit gefordert hat, das ist Arbeit und Aufopferung, die
Behandlung der entfremdeten Arbeiter in unsere Gemeinden
sind, die Regel. Es sind Familien übergesiedelt, die
damit gleichsam einen Regierungsakt auf Hilfe und Wider-
stand Anspruch zu haben glaubten, und Hirten einen Beistand
Ordnung zu haben glaubten, und Hirten einen Beistand
lich in der Taufe ungebracht. Es wurden schon Ver-
suche gemacht, in diesen Verhältnissen Abhilfe zu schaffen, allein
es hat sich über jene Zeit noch nicht genügender Stoff angesammelt
bleiben. Der weitere Fortgang der Heiden-Mission macht
es wahrscheinlich, daß die Heidenschaften
von Anfang an durch Verordnungen gestanden haben,
der Christen, daß die ersten Christen sich wegen Klag-
sachen einigen und in Recht aufstellen mußten,
ist dieses sehr begreiflich. Aber nicht bei allen sind
die Heidenschaften der Grund zu Streitigkeiten,
ein nicht unbedeutender Prozentsatz ist in Folge von
Krankheiten und sonstigen Todesfällen [illegible]
wo eine Gemeinde sich auf diesem Wege entwickelt,

so

Lastes ist nun so viel erbaulicher Heil besser, Rund sonderlich
ein religiöses Moment und Spiel- schmaghaft, dass die
medizinischen Lieder der Missionsverein sind Landsmann-
schaften über brüderlich Rolfs ermuntigen sondern gemein-
schaft, sondern allein genug ist mir doch wieder die Hei-
lungen selbst, noch den Glauben zu erklären, die bei den
Kolfs singen gefunden hat, dass der Geber der Christen
Krankheiten heilt. Hört man fortlich sind solche Geber der
Kolfs-Christen nicht so, dass unser Lumber, dass heidni-
scher Aberglauben darin sind grosse Rolle spielt. Aber
ich denke es mir nicht anders denken, als dass Gott nach
seiner wunderlichen Barmherzigkeit sich zu den Christen
der armen Kolfs-Christen gewendet, um sich auf ihren
alt Weise zu offenbaren. Fängt der Glauben an die Krank-
heiten geistlich Gebiete als Zeichen der Gemeinde dem
Geist lebendigen Glauben vor, so wird er selbst mehr
zu mehr zu lebendiger Glaubensgemeinschaft mit dem
Herrn erfahren, allmählich die geistliche Richtung der
Christen gewinnen Heil in unserer Gemeinde, welche
auf er gar bald wieder in Aufblühen.

Ich

Ich möchte endlich auf eins aufmerksam machen, daß unter den Völkern einzelne Stämme sind, die noch gar nichts vom Evangelium, wenn es ihnen auch gepredigt wird, annehmen. Diesen Stämmen fehlt es an Empfänglichkeit. Allein das sind jedenfalls seltene Ausnahmen, die mir bis jetzt in solcher Art noch nicht vorgekommen sind. Alle Völker sind empfänglich für das Evangelium, wenn es ihnen recht gepredigt wird. Wenn aber solche Stämme auch nicht bekannt geworden sind, so sind sie doch in unserer Gemeinde gegenwärtig, da sind die Indianer, die auch recht gut und aufgeweckt sind in ihrer Art. Nun sind diese alle gleich Sünder in der Hinsicht. Nun sind Allgemeinheit, daß wird Niemand bestreiten, sind die Völker auch darin mit der Völker und Nationalität gehorsam, in der Hauptsache nun so stumpf und roh, als sie dadurch sind geschlossen sind. Die Evangelium zu gänzlicher gemordet sind.

Obgleich wir nun noch auf die besonderen religiösen Eigenheiten, welche der Heidenvölker bei den Völkern zu überwinden hat. Die Religion der Völker, soweit sie für der Lehre Bedeutung hat, steht auf einer sehr niedrigen Stufe. Aber ist Aberglauben und böser Geister, die sie durch Opfer zu versöhnen suchen. Und die Völker

dürfen

Krankheiten selbst auf einer niedrigen, als sie sich von
einem belästigen glauben, also namentlich bei Beobachtung von
Menschen in Wirk. Fassen wir die billigen Ergebnisse Zug zusam-
men, so sind zu nennen die Lasser der Zurückhaltung, der Ungezo-
gen der Lügen. Das auf die Lügen bei den Kolks zu nennen Lasser
gewandert ist lässt sich nicht in Abrede stellen. Die Einsicht
freilich von anderer. Das Hemmungsvollste Falle ist der,
wenn auf besondere Lob der Wahrhaftigkeit, andere Natur
voll Einsicht Lug über die Kolks-Mission, für der
man in den wirklich das Schädliche, das Kolks erfüllt,
immer noch für zu mild gehalt. Je erzeugt vielmehr
die Lügenhaftigkeit für einen wahrhaftigen Charak-
terzug der Kolks. Das Lasser der Zurückhaltung mit der
natürlich und Folgen einer unordentlichen Lebens ist
unter den sittlichen Kolks ganz allgemein verbreitet.
Das geistige Leben entzieht sich mehr der Beobachtung,
allein der Fortschritt der Strafen, die gesetzlichen
Falle von Lotterbuch, Ehebruch und Kind sind deutlich-
liche Symptome der innern Fäulnis. Ein sozia-
les Uebel tritt noch ganz besonders dabei, die Fa-

milien

milie gegründet. Es ist die Aufgabe der Aufgabe auf Af-
fand in andrer Länder. Dadurch wird der Land der
Ehe und Familie gerettet, in der ewigen Rest vor Heiden-
den Licht hingegeben.

Und wer ist nun gefordert, dem Ruf Gottes vor Hölle,
der bei denen Verlorenen dringlich geblieben
sind, mit Treue der Evangelii zu Herzen dem-
nach? Wer ist gefordert, damit der innere Aufbau der
Gemeinde mit der Hingabe gleichen Schritt
halte? Es fordert der ewige Stand Bewährung aller
Kräfte beruft, im Dienst der Heilige der Welt
Zeugnis zu gestalten. Aber gerade deswegen unsere
Mission der dringlichste Forderung zu messen ge-
habt. Der Leib unserer Mission hat einen Kopf bekom-
men, in dem Jahr 1968 ist derselbe offenbar hervorgetre-
ten. Ein Ziel der Mission deutlich der gekreuzigte
Mission in Jesus Christ, der gemeinsam im ungetei-
lten der Mission Familie lebend, in der Volks-G.
meinde selbst finden. Die Aufgaben und Mission
begründet sind. Eigenmission, in der Dienst und
zu Dienst

gen. Schwarzen Missionar zu seinem Kampf auf Tod und
Leben. Das Klingeln Nacht Kämpfen dauert fort bis auf
den folgenden Tag, und die Niederlegungen der
Missionare der Gegenmission sind nicht abgewar-
tet. Es mag sein, daß auf Veranlassung der englischen Mis-
sionare diese Anstrengungen Wahrheit zu Grunde liegt, so
weit man übersehen bei Lauten, Nichts hindert für die
allein selig machende Lehre, von Niederlegen
anderen Kirche gegründet werden kann. Aber wenden
entgegenstehenden Ruhig der Missionare, soweit sie nicht
eigentlichen Missionsbruch ferner stehen, gilt der Vorhalt
nicht. Vielmehr sind sie, die für ihre Gemeinde
arbeiten, hier übergangen. Und hier wird der ein
möglich bei Lauten, Nichts zu Nachtheil nicht
kirchlich genommen gebend eingestellt, nachdem Bekenntnis die
über die Taufe der Heiden gebracht haben. Der Aufsatz
in Rund Kämpfen hinter sich noch allein und Ruhen
dargestellt. Ich weiß es Ruhe auf nicht Abendstellen,
daß Ihr Ruhelosen auf Ihrer Flucht gestellt
ist, aber es ist Abend und der Abendstern leuchtet Ruhe

bis

bis der Abend der Menschheit sich stets immer selb der Tyran-
nen der Knechte zu Gallien. O, wird manch freudiger Blick
der Heiden-Mission, welch der Brüderschaft der Völker
Gottes gezeitigt hatte, ist noch Hunderttausend Mensch mensch-
licher Barmherzigkeit Nahrung macht! Wird manche
Hoffnung voller Knospe ist abgeblüht und verdorrt. Wer sind
in wahrer Begeisterung ist mutiger zurück als vor 10 Jahren.
Das die Heiden selbst angefangen haben, für den Lau
in die Verbreitung ihrer Religion Vorzug zu tragen, ist
für uns viel mehr als eine Ermutigung aus
alter Zeit. Der Heiden müssen bis Jahrtausende aus,
als das die Mission diese von seiner äußeren in innere
Armut verwandelt wollte, durch den Kampf der beiden
Mächte und sah er sich als ein Bild unseres Zeit
Hoffnungsvoll, in Nacht sich der Tag wirklich zu
wenig gemacht. In den Gegenden noch sind Menschen
wichtig der Teufel seine Boten sind, um ihn nicht
zum Sieg kommen zu lassen. Hier sah er noch einmal
gestürzt. Und Türken, Indianer und Chinesen
wurde, bleibt immer noch der letzte Kampf: Gott zum
Gegen-

Gegenmission, da bist du allerdings lustig, da ist allerlei
Lustspiel mit und Mantel der Vergessenheit gegeben,
da bist du ein willkommener Gast. Und wo dass die Losung
der Synode befolgt worden? Wo sind sie wohl ein Herz
mit einander im Bund gewesen, wo doch doch da der
Feind offenbar nicht der andere Missionar sind, sondern
zuverlässig und Ehrlich und gesinnt. Nein, wer nicht
selbst ein Interesse daran hat, der gelangt zu folgen
Folgen zu dringen, welche Noth die Begründung und
Erhaltung der Gegenmission in der Völker-Mission ge-
kommen sind, der wird sich nicht verlegen stellen, sich an
Ehren zu stellen. Und es scheint, an dieser Begründung noch
immer besonders weiter zu sollen, denn es gehen die Ein-
und Gemüter noch immer zu Ehren zu Ehren.

Wir gehören nicht sondern nicht allein mit Rücksichten
Mission zu thun, sondern auch mit der Methodisten
zu schaffen, bei welchen Erfahrungen aus der Erfahrung
der Völker-Christen, für welche selbst in den vielen
protestantischen Missionen deine Rede mehr ist, Erfah-
rungen finden. Und so nachgiebig und folgendermaßen

ch habe, wenn innerhalb unserer Mission selbst das Einfach-
heit der Indianer-Predigt der Missionare einmündigen
Hindernisse, wenn dasselbe zu lösen, einmal Gott-
wenn bis Entgegenkommen der nächsten Brüder zu
wünschen wird.

Die Lage der Ortschaften der Arbeitsfelder gemäß der
Liste auf die Arbeitsbereiche wenig Prozentsatz. Außerdem
Missionare, für welche das Einmal in die Gemeinde Begeg-
nen unbekannt Gemeinschaft, arbeiten nach unserer
Heiden-Mission ein Geistlicher, einige Lehrer, einen
Angestellten Tätigkeitsfeld Lehrer in und große Menge Arbeits-
stoff. Die Tätigkeit der Arbeitsfeld ist ein Gegenstand un-
serer Mission. Viele Gemeinschaft wenig. Aber ein Theil von
Gemeinde und Besuch der Kranken, in der Formulierung ob-
wichtiger Bedeutung der Festtage, in der Hilfeleistung
bei Krankheiten und Trauer, in der Beerdigung
zu Begegnungsgemeinschaft, Gemeinde, der Glieder der
Arbeitsfeld für den Einzelnen Lehrer
ist. Hätte Gemeinde nicht anfangend Einmündigen
den Fall, sie wird man einmal Gefängnis Leben

Einfach

Gossner Mission

längst der Auflösung verfallend. Ist nur dies zu beklagen, daß sie fast Knechtung so völlig unwissend sind. Und all Verfluch, Fluch und Unbekannt abgeschafft, sind bisher fast ohne Erfolg geblieben. Die eigentlichen Pfleger der einzelnen Gemeinden, Aeltesten, Lautz u Confirmanden-Unterricht obliegt, sind außer den Predigten Katechisationen u Pastoral-Besuche zu den wenigen Landständen, die Kirchspiele so überaus groß sind, Durchz. B. in der Gosnerschen Parochie haben ungefähr zwei Drittel der Gemeinden auf 8 Meilen im Umkreis. Zwei Drittel der Gemeinden sind wohl so unbekannt, daß das Gros Pastoral Pfleger sind, nur daß dann u wann einmal ein Missionar in die Gegend kommt, oder ein Katechist vorbeigeschickt wird. Da halten die Aeltesten oder andere Gemeindeglieder, gewöhnlich auf Kirchen die Sonntags Gottesdienst. Was für Gottesdienste mögen das oft sein! Und auch die Katechisten Nationalen sind, stehen vielfach nicht viel höher. Vielfach leidet Noth in Beziehung auf den Unterricht, als auch Noth Charakter an

Gossner Mission

vorhandenen Mängeln. Sein Fleiß war schon sprichwörtlich und Lesen und Schreiben gegen manchen Knaben, der 1 Jahr vor ihm Schule besucht hat, auffallend zurück. 15 und 16 zu addiren und manche mit Hülfe der Finger mühsam zu Ende bringend. Im entsprechenden Stand schon übrigen Rechnen. Lust, Liebe, Interesse, Fähigkeit und Neigung, Mechanik, Ordnung, Reinlichkeit, Gehorsam, Aufmerksamkeit, Folgsamkeit, Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe, Treue, Dankbarkeit, Liebe zur Mission, Missionsarbeit und Missionare und Heidenvolk. Das ist unser Urtheil über unsere Schüler. Das sind die Früchte unserer Arbeit unter ihnen. Es sind natürlich nicht alle so, aber im Ganzen ist es erfreulich mit ihnen bestellt. Es ist ein erfreulich Feld, Erziehung und Bildung, Unterricht, Belehrung, Ermahnung und Warnung, Strafe und Lohn, Zucht und Disciplin

die nun von groben Sünden sich fern halten / sonntäglich den Gottesdienst besuchen, die zum Unterricht herangezogen, regelmäßig das Abendmahl nehmen und Bekehrte eigentlich auch gar nicht unterrichten. Nach drei Jahren über sehr viele Tage fast ununterbrochen, und dabei darauf zu achten, um die Christen der einzelnen Gemeinde festzuhalten. Die Ungewandten wird lieber scheinen, als daß sie auch Rechte hätten. Das selbe gilt von den Abgefallenen. Die haben den aufs Spiel gesetzten Hoffnungen leider Rosen nicht entsprossen. Die Sünden wieder die Christen zu halten, von den wirklichen Unterricht erhalten. Das Christentum übertragen, entwickelnd und erhaltend. Viele unter Hoffnungen wachsen, wird den Forderungen, welche die Mission an dasselbe stellen muß, nicht genügt. Es fehlt an einer organischen Gemeinschaft zwischen den Christen und Heiden der Gemeinde. Das will nämlich auch bei der Angst der Lehrenden und Lernenden täglich zu tagen. Dieselbe ist für eine Gemeinde von mehr als 20000 Christen, welche von Jahr zu Jahr um 1000-2000 Seelen wächst, viel zu gering, und den entschlossenen Lehrer durch vollendete Wegend und Welt zu bringen, gehörig durch vorwärts zu bringen.

SEMC BERLIN

bewegen.

Wo überschreibt ist Noth? Aber wo soll Raum bei der verspeisten
in der vergangenen Lehrstätte
Herzgroßerung unserer Gemeinde? Wo und Laden sein kommen?
Gemüthlichkeit der gerade mit Leben zugleich. Wo Hoffnung, welche
losgebot, Wachsthum u Segen entweder überschwenglich dürfen
oder ohne Kinder Wohnung sein, Kassen die nach Einkommen,
wenn nicht gar nach Tausenden gehen! Wo soll Forderniss der
Gott sein können, wenn es Noth Christen an der Freudigkeit
der Zeugschaft Gottes mangelt? Womit soll der Lebensgeber,
womit soll der Lebenerhalter überwunden werden, wenn der
Most Gottes Noth Gegen nicht weise gebraucht werden kann!
Wird soll es besser werden, wenn Noth Geistes ohne Wort an der
Herzlichkeit Liebe aufgenommen werden u dann der rechte
Ganz Noth Geistes gilt, wenn das Gemüth u Herzlichkeit
der Prozessgleichgültigkeit Noth für den Christen und u
das Gewissen und Erkenntniss bestimmt? Der großer
Zahl unsere Christen betrachtet Noth Geistliche Kirche nur
als ein Gefängniss, aus Noth zu entfliehen sei Noth Kirche
in der Noth Pastor findet. Als ist eine andere Berufung und
Anstellung u Gemeindegliedern über einander Noth Geistlichen
Verhältnis

gründ Gesellschaft Christen / sagt, es wird, wenn alle Fundamente
gelegt worden, Gold und Silber, edle Steine, Holz, Heu, Stroh
von der geistlichen Arbeit aufgeschrieben, da der Herr der
Herr von Himmel wird Gericht halten, denn
Feuer wird es alles wieder Gericht werden. Soweit erklärt sich
für Jemand, in soferne es Jemand, der Bote in Missfeld in unsre
Mission solche Rolle gespielt haben und Heilung spielen.
Wie weit wir bereits gekommen sind, das geben die Vorgänge
bei der vorjährigen Gemeinde-Versammlung gezeigt. Der
Band, welche unsere Gemeinde äußerlich zusammenhält, wird
immer schwächer. Die vorhandene geistige Kräfte kommen
nicht zur Entwicklung und können daher nicht zur Arbeit
kommen. Das Wunder, wenn wir so der Erklärung entge-
gensehen! Es ist daher Zeit Abschreibung, wenn es sein,
die Not unsrer Kolk-Mission, steht nahe steht.
Steht auf.

II.

O, wenn wir die tiefen Abgründe des Heidentums Gott
unterbleiben, wenn wir die Abgründe Gebrechen unsrer Ge-
meinden sehen, endlich, so liegt ein großer Schatz darin,
dass

Gossner Mission

sei noch sein Versprechen für sie. Wer sie rundweg als Lügner
allmächtigen Gottes, die uns in die Nähe Jesu gerufen hat?
Nein, nicht geschäftige Heuchler sind wir, sondern ehrliche Leute,
sondern ehrliche und treue Boten Jesu, die ihn zu ehren.
Und will. Und ist es nicht geboten in unserer Zeit zu verkün-
digen das Evangelium Jesu Christi. Denken, wo
verloren sind, wollen wir suchen, denken, die Not und Knechtschaft
bekehrung in Sünden, wollen wir zum Leben erwecken. Wo
Volks-Gemeinde und Heer zusammen ist, gehört
ist Leben, das ist unser Beruf. Und diesen Beruf
ner in der und möchte da sich freuen, singen und Leben und
Feld in Elend, nach sehnen, da Hoffnung ewiges Leben!
Wir sollen wir aber zum Feld gelangen? Was ist für
Sinn die Erhaltung der Heidenwelt, ~~Heidenvölker~~ ein Heer Feld-
mittel nicht. Was ist für ein sinnliches, ewiges Leben
handelt, wissen wir mit der Vernunft natürlicher Kräfte nicht
ens. Die Hoffnung natürlicher Kräfte für das Reich Gottes
wird Niemand ernsthaft wollen, aber damit ist sie
Heer Feld erhalten. Nein gibt es nur 2 Mittel, das Wort
Gottes in das Herz, die einzig gültigen Grundpfeiler aller Kirchen
pflege.

Gossner Mission

gesagt. Darum wird Gottes Wort Gottes genannt, weil es für die Seele notwendig, darum wir Christen Gottes Kinder heißen und sind, darum wir Gottes Erbe und Miterben Christi heißen, darum wir Brüder, wollen wir uns freuen und Gott preisen für unsere Brüder und Schwestern, für unsere Freunde und Lehrer, für unsere Freunde, die fromm leben, für unsere Freunde in der Fremde, für unsere Freunde, die Gutes tun und Barmherzigkeit üben und Gott in Christus Jesus, unserm Herrn, gehorsam sind. Es ist uns Gottes Befehl, daß wir uns gegenseitig ermahnen. Wir selber können uns nicht helfen, sondern müssen uns durch Ermahnungen helfen lassen. Das Ermahnen ist von Gott gewollt. Ermahnen aber ist auch nicht immer leicht, sondern es ist ein mühsames Geschäft. Es ist ein Dienst der Liebe, der Geduld und Sanftmut fordert. Wir selber können uns nicht ermahn

besonders auf uns selbst, so möchte Euer unser Herz
und seiner Herz 26 Lebens wohl. Aber für und andere
Ordnung weiß ich hinterher. Als ins Anfang unserer Mission
der Missionare Hand Rat Mut zusprechen, weil die Kaffer
nicht beschossen, da begannen sie Gott unablässig
viehisch, gemeinsam Gebetsstunden zu halten. Und wo bald
sah der Herr der Heiden seiner Knechte erhört und ihnen
Kaffer zur Bekehrung gegeben! Wo befindet und ist unsere
schuldige Lage. Täglich sonntäglich ist unser Herz
krank, jetzt liegt es todkrank darnieder. Dennoch sehen
auch jetzt wieder die Verheißung gemeinsamer Gebetsstunden
in Erfüllung gehen. Die Missionarsfamilien Deutschlands
sind möglichst zu einer bestimmten Zeit abwechselnd vor den ver-
sammelten Herzen der Nationen niederzuknien zum Gebet für
das gegenwärtige Gedeihen unserer Mission. Ihnen wir mit Ihr
Gebet in der Verheißung der Nähe Gottes unser Schicksal -
sein, so wenden sich Hände zu den die Kaffer bekehrenden Söh-
nen wenden. Wird jemand sich aber glauben, wenn sie
nichts geschenkt haben? Wird jemand sich aber fürchten Kran-
ker? Ohne Kranker geht es familiär nicht. Wir bedürfen einer

Evo Peon

größeren Zahl namentlich von eingeborenen Lehrkräften. Wenn
wir die Mission überhaupt von Notstandsarbeit und Nebenbeschäftigung,
so ist die Heranbildung der eingeborenen Lehrkräfte eine Notstands-
arbeit und nimmt fünf Sechstel unserer Kraft in Anspruch. Diese
starke Reduktion der Ausbildung Einzelner, überhaupt einer
Konzentration der Evangelisation der Gemeinden scheint
es mir dringend erforderlich zu machen. Dem Übel
wird damit der folgenden Schwierigkeiten abgeholfen.
Man kann sich, wenn sich die vorhandenen Mängel in der Lehrkraft
gleich abstellen lassen.

1, Der gesammte Schulunterricht wird gestellt in erste kleine
Mittelpunkte in Form von Gemeindeschulen. Von diesen
aus selbst in kleine Predigt- und Lehrer-Seminare, sowie in
die Hauptstation- und Lehrer-Schule.

2, Zu der Knabenschule wird 1% der schulpflichtigen Jungen
entsprechend je zwei kleine Gemeinden
Junge und Konfirmanden aus diesen Gemeinden.

3, Zu der Gemeinde Schulen kommt noch praktische
Ausbildung bei der Verrichtung. Der Einzelne wird
abgeschafft.

4,

Gossner Mission

4, Auf je 1000 Christen werden 3 Katechisten und 3 Vorsteher angestellt.

5, Die Vorsteher unterweisen und selbst sehr. Die andern Gehilfen der Schule werden von einem der 3 Vorsteher unterwiesen.

6, Die Mädchenschule wird gemischt. Die Knabenschule wird Christen wird aufgehoben.

7, Der Vorsteher besorgt die Lehrerprüfung der Lehrer-Seminare.

8, Die Inspection der Volksschulen, Landschulen ist Superintendent wird geordnet.

9, Die Landschulen Superintendent jährlich jeden einmal persönlich besucht, und Bericht über den Zustand der Schule erstattet.

10, Sobald die Ordnung, daß die Einführung dieses Planes in jeder Mission wirksam Platz gegriffen wird. Andernfalls aber erscheint die Forderung auf Einrichtung der Lehrerprüfung, wenn neue Schulen Gehilfen in die ersten gemeinschaftliche Anstalt in einer Gemeinden in Anschluß bringt. Wenn auf Land eingeführten Plan dürfte

Lehrerprüfung

Lehrbücher in genügender Anzahl herausgebildet, denn dürfen
auf die Gemeinden auf einen festen Kostenbeitrag angewiesen
sein. Wir wissen gewiß Vorschläge der Besserung und Abhilfe
unsere Mitarbeiter vorzutragen, aber sie beschränken sich, daß
der Fundament fehlt, worauf sie bauen soll. Geldmittel wären
wir fortlich, wenn Rath stand und Mittel zu schaffen, und wenn sie
und Mensch brauchen. Und sollte davon der Gang stehen?
Stellen wir uns zunächst der vor Augen. Wenn die nöthigen
Geldmittel ausbleiben, denn sind, soweit menschlich Augen
sehen, unsere Gemeinden überhaupt verloren. Und der soll-
ten die Mittel sind, die der Herr mit den Hülfs-Schulen geben
will? Das können wir nicht glauben. Sollten wir Missiona-
re, die wir täglich die Noth der armen Heiden mit eigenen Augen
sehen, nicht anfangen zu glauben? Sollten wir, denen der Herr
die Hülfe auch Herz gelegt hat, nicht freudig unsere Herzen
für sie darbringen? Sollten die Heiden stand, welche auf
die Nachricht von der bestimmten Hungersnoth so wichtig über
Opfer der Liebe dargebracht haben, sollten sie Hell und Hände
voll nicht abziehen, wenn sie sehen, daß die Hülfe-Christen
zu Hause sind, die gänzlich Hungertode zu sterben? So

Gossner

gering Dienstwesen von der Gemeinde nicht Denkend, die und mit
schwer Gehorsam beizeigt. Meine, der Herr, unser treuer Gott, wird sich
nicht wenden lassen, er wird seine Schwere gegen unser Gebet nicht ver-
schleppen.

Ganz besonders wichtig ist eine die Entfernung meiner Vorsteher von
der Gemeinde. Das von Anfang an und in dieser Absicht willen
kommen, lässt sich freilich nicht verhindern. Wer kommt eben
nicht ins Herz, wer kann nicht festhalten, ob sie seine
die Gedanken in Ihr selbst zu pflanzen ist. Eine Verbindung lässt sich
Uebel nicht die Mängel abschneiden, das sich Amt der Missionar
der in diesen Angelegenheiten der Vorsteher ganz ausschlagen
wollte. Somit sind Handgriffe der Mord als der Mittelpunkt
worin sich gebeten, bis der Vorsteher sich wohler dispersen
Holz soviel als möglich angenommen. Die Handgriffe werden
der Missionare, welche auf Orte der Gerichts Stationen sind,
bis dieser Pflicht nicht entgegen stehen, so besser eine die Lasten
weg, die sie damit auf sich nehmen. Auf der andern Seite darf
sich der Missionar aber auch nicht zu einem Rechtsanwalt durch
stehen lassen. Er lassen sich seine Sache führen Gehorsam geben. Jeder
Missionar muss selbst sehen, wieder zweifelhaft Regeln in Hinsicht

Ehe Bing

Freundschaft. Im Allgemeinen lässt sich über die Regel aufstellen:
Der Missionar zeige Festigkeit, der zu thun und sein Gebet zu seinem Gebet macht,
Freundlichkeit und Herablassung, und freundlichen, entgegenkommenden
Wesen, drängt sich aber nicht vor. Wer es mit seiner Vorsicht
verbindet, wird sehr bald erfahren, und alles Nötwendigen kommen
oder man Brauchbare Einheit Eingeborene finden, der selbst
aufgefallen sei. Dass er sich selbst einer gewissenhaften Eingeborenen-
Liebe zu befleißigen und sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen
zu halten hat, sollte eigentlich der Voraussetzung nicht bedürfen, aber
traurig dass oft Gebot in äußerer Not wird zu einem Mittel
gemacht werden darf, die Freiheit zum Leichtsinn zu gelten.
Noch wird weniger Nutzen Geldgeschenke zu leichtsinnig Unterstützungen
gegeben benutzt werden. Der Vorschuss der Gen. Conferenz
von zwei Jahren, dass Niemand mehr Geldgeschenke
oder geliehen werden soll, ist lobenswerth befolgt worden.
Lässt sich aber auf die Eingeborenen [illegible] nicht anwenden, so kann doch durch sorgfältige Rechenschaft
der nun Aufgenommenen wirksam Rücksicht genommen werden.
Bei der Anstellung der genannten Gehilfen sind die Vorstehenden
Personen sind die Organe vorsichtig, durch welche die Ueber-

Gossner Mission

Ordnung gehalten haben. Die selbe Folgende für die gewöhnlichsten
Vorfallen. Diejenigen, welche sich vorsätzlich hinter einander
wollen, sowohl vor und Nach Mittag, Vesper- oder Lehrstunden, der
sich weder gegen über noch Lebensverhältniss zu informiren
hat, einen Missionar gebracht, der sich, wenn sich Besonders Ver-
dächtig macht, sich das Register einsieht. Den möglichen Gottes-
dienst wenden sich vor nächstem Gemeinde Vorgestellt, ob es
wird über sich gehalten. Die sich sodann in einem Probejahr
Noch nicht Zeit zu bewähren, oder wenn sich dann, einen
christlichen Wandel zu führen. Sofern sich die Neuigkeit ein-
will sind, oder wiederum Familien Verhältnisse sich
nicht Christ noch zu verlängern. Die vorsätzlich, dass die
Feststellung einer bestimmten Dauer der Katechumenats zu-
nichtig sind Feststellung der Regel erscheint, ob ein einzelner die
Unterweisung ungeachtet Hindernissen zulässig ist. Gegen die
Sitten der Neger sich Gültig und Besuch der sonntäglichen Gottes-
dienste oder der Morgen- u Abend- Andachten, so sind sie auch
Gottes Wort zu vernehmen, u bleibt sich fernglich, so werden
sie wieder entlassen, u ist sich der Gemeinde Verband zu
machen. Fallen sie in grobe Sünden, so sind sie sofort auf

der

Gossner Mission

der Gemeinde aufgeschlossen. Und gerade deshalb war es nötig, für
den Konfirmandenunterricht gewissenhaft vorbereitet. Es ist ganz
klar, daß der Konfirmandenunterricht vollständig ausfällt, wenn die
Kinder, die sonst regelmäßig kommen, nun plötzlich, ohne Grund
in besonders schwierigen Fällen mehrere Sonntage wegbleiben. Wer den
besonderen Grundsätzen nach einmal oder zweimal den Konfirmandenunterricht
nicht gelernt hat, wird wieder entlassen. Mit den ungläubigen
Herzen auf sonstiger Art ist besonders streng zu verfahren. Auf
die Gleichgültigen und Lauen ist besonders zu achten, auch ist streng-
ernst Disziplin zu üben. Über den Unterschied von
Unwissenheit und Unglauben braucht hier nicht gesprochen
werden. Wenn das Kind, wenn die Eltern und Pflegeeltern
unwissend sind, bei denen wird Christenlehre gehalten. Die Kon-
firmanden sind nicht ausgeschlossen. Wie Herzen,
welche sündig verlangen, daß offenbare Sünder zu unserer
Kirche bekehrt werden, die selbst empfindlich, auf-
rund der Gemeinde Ernst mit vollkom-
men sein, sind von der Gemeinde-Versammlung über den
Geist der Christengemeinde auszuschließen. Es liegt ungerecht
der Forderung der Heiligen Schrift und großer Gefahr, daß der
Menschen ins Christentum gedrängt wird. Aber da
müssen

müssen wir dem Herrn stille halten u. dessen Geist
wirken für uns u. in uns lassen u. so fortan stets unsere
Mission u. müssen mit Freuden: Gedenke nicht der Sünden
unserer Jugend u. unserer Uebertretungen, gedenke aber mei-
ner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen.
Gnädig wir uns, auf die Menge der Sünden zu gno-
dig Geduld zu legen. Die Masse der Sündhaftigkeit unse
der Land der Gemeinschaft. Wer nicht sammelt, der zerstreu-
et. Wir sollten für uns Gott Lang alle Gedanken der
Großmuth unserer Gemeinde schandlassend und einzig
allein und immerdar Ruhen daselbst unsere Erkenntlich-
keit zu wenden. Nicht wir uns unserer sind Rühmen
möglich sind, sondern wir gegen Regen u. Unwetter Schutz
finden, die weitwoll Gedenken können und gnädig-
gnaden Gehorsam nachfolgen.

Ich will nicht schließen, ohne noch einmal den Gedanken
zu Anregung zu bringen, dass wir den Verlust wegen,
mit der Ergemission und Abkommen zu treffen, dass
welches die jetzigen verderblichen Folgen des Lösches in der
Folge-Mission beseitigt oder das gemildert werden.

ff

Gossner Mission

Herr ist uns und ungesehen Barmherzigkeit,
wenn wir nicht Alles thun, was du unsere Kräfte
stärkt. Wir können es freilich nicht gelassen lassen, dass
das Unrecht, welches unserer Mission geschieht, zum
Ruhe gestraft wird. Aber wenn sollten wir es
die Hand zum Frieden bieten, wenn und kämpfen
so wird Roland auf dem Feld stehen? Und lasst
uns vor allem auf unser einander flehentlich sein,
für allem die Einigkeit und Liebe durch das Band des
Friedens.

Der Herr aber, unser treuer Gott, der uns durch das
Leid seines lieben Sohnes versöhnt hat, er vereinige uns,
er helfe, dass die Heiden-Gemeinde zu einem gro-
ßen und herrlichen Tempel werde, wo Gott allein
sein, sondern umgeben von den Flammen der
Heiden-Christen.

Das walte Gott. Amen.

Gossner Mission

N 97

z. Protokoll.

R. 10. 3. 75.

An die Jamnal Compagnie

der Gesp. Missionare in

Chota Nagpur.

Liebe Brüder!

Da die große Trockniß, welche mit
uns bei der in geringer Höhe über dem
Meere gelegenen Küstenlage uns so
selten, nicht gestattet, daß wir
an der Compagnie Land reisen
so habe ich den Br. Nottrott ge-
beten, an meiner Stelle den
Vorsitz bei den Verhandlungen
zu führen
Meine Antwort fallen nun

selbstverständlich fand, arbeiten
allerdings bedeutete, daß das Re-
sultat über unsere Erwartungen
hin, aber machte es mir so große
mit Freude verbunden hätte, wo-
den Hand unerledigt bleiben
mußte. Da ich aber die Frage
für zu wichtig hielt, als daß
sie wegen zu Hilfe sinnlos geblieben
werden könnte, so wandte ich
mich an einen Herrn Kollegen,
meine Instruktionen über den
weiteren Vorgang mit dem
Patienten einholen.

Einen Punkt bitte ich Euch
freundlichst im Vorgehen zu
lassen, nämlich den Antrag auf
die endgültigen Entscheidung

der Ranchi Gemeinde einen Hülfs-
Missionar von Berlin zu senden.
Die Absicht zu diesem Antrage
sind schon bei der vorjährigen
Conferenz Ihnen bekannt
gewesen, d. da ja die Missionare
einzeln über die Stationen
Ranchi, Purulia und Tschaibassa
vertheilt sind, so ist es ihnen
unmöglich, sich gegenseitig
die nöthige Hülfe zu leisten.
Ausserdem ist Ranchi gesundheitlich
d. h. auf die die Pflege verbleiben
den Missionare die Aufgabe gemein-
sam Ranchi, so ist es wünschens-
werth, dass die Conferenz einen Bruder
zur Hülfe bei einem Jahre
Conferenzen einberufen
würde.

Indem ich Ihnen lieb Grüßen wünsche
Ihnen zu Ihrer Conferenz
Segen, bin ich mit herzl. Gruß
Ihr

Ihr

A.

No 31.
2-4-75
A N.

Die Körper- und Gesichtsformen im
Centrum der Missionen.

Die Rönyue- und Geld-Aursage im Betriebe der Mission.

Im folgenden will ich mich kurz fassen und Normalzahlen bieten. Ich hätte ja vielmehr Zeit und Gelegenheit haben müssen. Nun habe ich aber vorher ja versprochen, daß ich das Thema zu bearbeiten hätte, und dann war meine Zeit durch Leuten, Unterrichten, Unterwegs-, Gemeindeangelegenheiten so beschränkt und knapp, daß ich diese Arbeit nur ca. 2 Tage widmen konnte. Ich bitte deshalben Nachsicht mit meiner Arbeit, indem ich hoffe, wenigstens genügend Stoff für eine Besprechung zusammengetragen zu haben.

Das Thema ist bezüglich des Finanz-Systems des Missionsbetriebes, wie es bestanden hat, allgemein gehalten. Ich die Rede Pauli wenn

Verfolge des Missionars zu üben der
Brüder über Verhältnisse der Schwestern? Ist
darin Anzug genommen auf das Verhältnis der
Schwestern und der Missionar zu den Landsleuten
der Gemeinde oder blos auf das Verfahren gegen
die ledigen Glieder der Gemeinde? Ist blos
gefragt, wie der Missionar in der Versammlung
verfahren soll — denn weder das Thema noch
auf dieser Seite sie zweckmäßig wurde, oder
sind alle Lebensverhältnisse, in welche unsere
Brüder Schwestern der Mission zu treten haben
dort? Ist meine das Letztere.
Den Aufsatz über will ich nicht nennen, etwas
für alle Missionare also für die Mission über-
haupt zu verfassen; sondern ist es
nicht die Verhältnisse genommen, wie sie
in unsere Mission sind, und wie die nöthigen mit.
Anstalten Formen zu bewerkstelligen gesucht.
Ob es möglich sein zu überlegen nicht,
sondern wie es bald folgende Formen: Ist die
Anmeldung wen Körper: und Geld-Strafen der
Schwestergemeinen zweckdienlich? Formen, ist sie

Gossner Mission

fürtlig gewesst fertigt werden, ist, in der
geistlichen Klugheit und Fürsichtigkeit.
sind zunächst Unwandelbar, wenn sind Alle oder
doch einige besat wird, in welchen Fällen und in
welchen Maasse sind Strafen als Mittel anzuwenden
sind? Es wird, wenn einer diese 4 Fragen ja.
mögend beantworten könnte, der fürth obigen
Frage entsprochen.

Die Fragen wegen der landesgesetzlichen Zulässig-
keit jener Mittel im Betracht der Missions Anstal-
ten, mögen wir unseren meine Untersuchungen, sind
nicht hier gehörende Antworten zu können,
bekannt. Und ist möchte sind nur mit dem
verbindende Gedanken aussprechen und meine
Verbindung mit Gesellschaft, der sich mit
wollen, dem ausgesandten Missionar Zeit und Ge-
legenheit gewähren die Mittel zu gewähren, sich
mit den Landesgesetzen stets gehörig bekannt
zu machen. Das Leben des Heidenmissionars,
insbesondere das eine der Gefahren verbietenden,
setzt in so verschiedenen Ländern Europa Asia
Polizei-Stationen und alle Zimmer der Gewissh.
heit, dass ohne gehörige Gesetzkenntniß
selbstredend unmöglich ist, durch zu finden. Zwar
bringt die Sorge sich und mich zu einigen
Kenntniß des Landrechts, - und sonst
diese bei mir nicht, will ich sie

Gossner Mission

zur Strafvollstreckung obliegen sollen.

Über bürgerliche Züchtigung und über die Strafvollstreckung von Privatpersonen, Bürgerstrafen zu verfügen, ist mir keine gesetzliche Bestimmung bekannt, nach welcher die Zuständigkeit zur bürgerlichen Züchtigung einer Behörde zu übertragen sei, während bezüglich Polizeistrafen eine wie verschiedene gesetzliche Vorschriften bekannt sind. Ich verstehe hier unter bürgerlicher Züchtigung nur Fälle von an Untergebenen vollzogener Strafe behufs Besserung oder behufs Abwehr einer Unart mit der bestimmten Absicht, den Gezüchtigten nicht zu verletzen. Fällt nun diese bürgerliche Züchtigung unter den gesetzlichen Verbot von Polizeistrafen. In den meisten Staaten wird bürgerliche Züchtigung in der Schule geduldet und ist überwiegt für Eltern an ihren Kindern und für Ehe, die Eltern stellen an Letzteren vertretenden, zulässig. Bürgerstrafen an nicht Untergebenen, zu welchen Züchtigungsfähigen keine Beziehungen vollzogen sind, sind verboten. Gesetzlich aber, dass wo dem individuellen Gesetze keine Bestimmung zu bürgerlicher Züchtigung besteht, wie in diesen dem bürgerlichen

gegenüber. Zunächst müssen wir ab Christen zugeben, daß wir dem Gesetze, sowie es nicht wider Gottes Gesetz und die christliche Freiheit ist, gehorsam zu sein verpflichtet sind. Nun kann aber im bürgerlichen Gesetze über der Allgemeinheit seiner Anforderungen willen, nicht jeder spezielle Fall vorgesehen werden; darum fällt Pinkas unter sein Verbot, und es ist nicht Sünde, böse ist, weil allerdings auf die Gesetzgeber nicht gesündigt wollten, als sie das schützende Gesetz stellten und dessen Vollziehung auf keine Auflehnung gegen das Gesetz oder gar Sünde ist.

Um einen concreten Fall zu geben, folgendes: Ein verurteilter Schüler hat durch unsittliches Benehmen schon öfter seine sittliche Reinheit offenbart. Der Missionar hat allerlei Erziehungsmittel ohne Erfolg angewandt. Er ist überzeugt, daß nur eine körperliche Züchtigung die Krankheit heilen kann. Er wendet die Ruthe an und ist nun, im Falle seine Klage das Gezüchtigten, einer gewissen Strafe verfallen. Der Gezüchtigte klagt aber nicht, sondern bessert sich. Hat dann der Missionar vor Gott gesündigt. Nein, er hat seine Pflicht und ein gutes Werk gethan. Aber ist das bürgerliche Gesetz, welches die Körperstrafe untersagt, sündlich und gegen Gottes Gebot. Das brauchen wir Deutsche nicht zu befürchten, aber

es ist ab menschliches Urteil unmöglich,
kommen. Das würde ganz klar zu Tage
treten, wenn der Angeklagte klagte, und der
Zeuge bestraft würde. Nun ist es ja genug
bekannt das Missionare vor allen Andern wer-
pflichtig zu werden sind Leute, die es sich in
Ernst nimmt, nicht mit dem Gesetze in irgend
welche Konflikte zu kommen,
aber ich glaube, die Furcht könnte es nicht gut
dem Gewissen sich nehmen. Die Furcht vor
es einfach die Aufzählung mit dem ewigen
kommenden bürgerlichen Gesetze. Das wäre
gesorgt, wie solcher Fall ist in unserm Verfahren
wissen kann Niemand.
Eine Aufzählung mit dem göttlichen Gesetze
würde nicht nötig sein, ob sie dann, der Zeu-
ger in christlichem Sinne und in Liebesgeist
gehandelt hätte.
In Indien scheint sich das Gesetz um diese Frage
sein ziemlich gefestigt zu verhalten, vielleicht im
gesetzlicher Anerkennung des privaten Züchtigungs-
rechtes. Denn während Verbrechen und Vergehen
sowie „märpit" (Schlägerei) polizeilich verfolgt wer-
den, können selbst ganz grobe tätliche Angrei-
fer Züchtigung nur in sehr respektvoller Weise
so auf Antrag des Angeklagten zum Verfah-
gebracht werden. Was selbst auf Diebstahl wird,
den, wenn sie das Gesetz gegen Eltern, Pflegen

und Lehrer gesetzt einsetzen wollte.—
Bei jeder Handlung muß nun aber
von ihrer Sittlichkeit übergangen sein. Damit
nicht gewisse Körperstrafen sittlich sind,
soll nochher ärztlich bescheinigt werden. Nun will
ich hier gleich ein Lehrmittel beifügen, nämlich
in Indien im Verkehr mit Kulis, Lumpen etc.
öfter gebraucht und verfügbar, sein Hand oder
seinen Fuß zu gebrauchen, und das nun, damit
es nachher nicht mich betrifft, diese Verfügung zu
machen nicht widerrufen. Dies will ich hier durch
aus nicht rechtfertigen, obwohl gesagt werden
kann, daß der Sonnigkeit, Faulheit und Frechheit
der Leute gegenüber oft kein anderes Mittel
übrig bleibt, und doch so sehr unbarmherzig nicht
auf diesem keine besondere Feindschaft bei den
Leuten hervorruft, besonders gegen einen Fre-
gäer. Das meine ich, daß man sich auf seine
innere wie Rechte zur Strafe besinnen müß.
Geldstrafen können auf indischem Gebiete durch
Hinzuziehung oder gerichtlicher Vorgesetzten nie
mit Gewalt d.h. ohne Einwilligung des Betreffenden
verfügt und eingezogen werden. Alle derartige
Geldeinziehung wird als Erpressung betrachtet.
Dasselbe ist auch von den Matrikulkas und Radscha-
mänas (Vorgesetzten- und Einwilligungsbräuchen)
zu sagen. Nur die ordnungsmäßig angestellten
haben Verbindlichkeit. Dazu gehört der feine Stil
des Schreibens, ein Hungerbogen, Zeugnisschrift.

Gossner Mission

tau und Forderungen, die das Maß der Mög-
lichkeit nicht überschreiten. Autorität des und
Radschinaimas, in irgend einem Falle zu und zu
viel fordern zu wollen, zu und zu
viel Opfer nicht sich zu nehmen, zu und zu
viel Pflicht zu vernachlässigen, müssen wir den Gemeinden
Löslichkeiten und Unzufriedenheiten nicht bloß,
sondern gewissenhaft, treupflichtig sein. Und deshal-
ben die Grenzen zu wissen, wann und wo
punkt, das Aufhören, welche Pflichtpunkte zu nach-
men.

Wir fragen nun weiter nach der Sittlichkeit
der privaten Bürgerpflichten. Die privaten
Bürgerpflichten in gewissen Fällen sittlich
sind, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Das
Wort Gottes spricht sich zu diesem Punkte aus: „Der
seiner Rede schont, der schont seiner Seele."
Und sie sagt weiter, daß der Punkt, der seinen
Grenzen Willen weise und sich nicht bewährt
und nicht nach seinem Willen gehorsam sein will
Konflikt leiden muß. Das Recht des Vaters, des
Lehrers und in gewissen Fällen auch des Dienst-
herrn verpflichtet also auch diesen Faktor für den
Pflichtgehorsam gestützt.

Wir stehen aber mit diesem Rechte bezüglich
des Missionars und seiner Pflegebefohlenen.
Auf den ersten Anblick scheint sich hier aller-
dings ein sittliches Recht verweisen zu lassen.
Aber sind denn nicht die Missionare die Chris-

diese der Christen und ob solche in gemein-
same Sünde wären? Zwar in unseren
gebildeten und civilisirten Heimath sind Sün-
den und auch den Christlichen ein solches Recht
zuzugestehen; aber niemals ist es Gottes Willen
und es gewesen, wie z. B. im Jahrgange 1868 des
Christenboten erzählt wurde eine Geschichte vorkäme
ist, wie ein Pastor an einem jüngsten Sonntage
das Recht verwandte und einen Gottes Dienst
hielt; denn aber und vernünftig ist eine
Volksgemeinde doch nicht sehr viel von einer
modernen deutschen Gemeinde verschieden,
und das Verhältniss zwischen deutschen Pastor
und Gemeinde und zwischen Missionar und
Volkschristen hält sich mit der Frage, den
Verhältnissen, den Bekenntnissen und der
Bildungs- und Kulturstufe der Volks Lehrer
den Vergleich aus. Jedenfalls
wird der Missionar mit seinen Eingeborenen
Christen öfters in Fälle kommen, die es ver-
dient haben, dass er das
väterliche Züchtigungsrecht an ihnen übe.
Nur bezüglich eines gehört in eine für gewisse
Fälle dieses Recht zu. Wenn es ein einzelner
wollte, um seine Leiden mit Gemüthsruhe
eine Weise zum Christenthum zu bringen,
den seinen Bekehrten abzüchtigen, so würde
ein solcher Fall allerdings eben alle Entschuld-

jung sein. Es ist recht nützlich, daß Arzt und Lehrer eine große Anzahl einfacher Heilmittel und eine solche Methode selbst erfinden und wirksam finden müssen. Und überhaupt, wenn die Arbeit und irgend einem Hauptgebiete fortgehen soll, so müßte sie wirksam unterstützt werden. Aber eine Tüchtigung eines Pflanzlings, die wahren Arbeit, Missionare und Arzt, ist nur auf Arbeit, die nur auf einem Feld, wenn sie selbst an dem Mittel an der Hand, für die man das stehen muß, unfruchtbar vorbeigehen, kann nicht möglich sein, besonders wenn man vorher stehen kann, daß das Mittel nicht die Art bei behandelten entgegengesetzte Wirkung haben wird. Ich habe in 3–4 Fällen von Gonnorhoe die Injektion, wovon der Patient wünschte, allemal den besten Erfolg gesehen. Ich weiß einmal nicht ausdrücklich jedem Missionar vorher: Nicht als eine Methode, zu der man später seine Zuflucht nimmt, wenn man nur selbst in Verlegenheit ist, sondern nur als eine Medizin, die in der schlechten Krankheitskrisis mit Verstand und vernünftiger Abwechslung das Aufgezeigte ausgewandt wird, will ich der sittlichen Kraft der körperlichen Züchtigung seiner Pflanzschule für die Missionare in Anspruch nehmen.

Ursprünglich müssen nur der leitende Gedanke bei Anwendung gewisser Geldstrafen sein. Geldstrafen als Züchtigung für körperliche und sittliche Vergehen sind ja schon in der alten Bibel genannt. Nun hat sich die Praxis nur der schlimmsten Seite hin entwickelt, indem der Ablauf derart ist, daß die reine Freiwilligkeit des Gestraften, statt finden müßte. Eine Anwendung am Gemeldet werden, wie schon oben gesagt ist, war dann Gesetz straffbar sein und könnte nur den Kommandeur hinsichtlich der Eigenschaft, des Schutzes und des Eigentums treffen, Strafen, die für den durch bürgerliche Züchtigung Betroffenen nicht so leicht möglich sind. Aber auch der böse Willen soll und müßte vermieden werden.

Weiter die Vergehlichkeiten, Geld- oder irgendwelche Strafen nicht sich ansammeln können, sondern sie vom Landesherrn überwiesen werden, sittlich sein. Unbescholtenen sie dieses Mannes, so ist Gefahr, daß sie mit anderer Lüge oder Betrug oder im besten Falle Armutszeugnisse der Vergehen das Missionsfeld werden. Wenn z. B. einem Christen durch Mutwillen die Vergehlichkeit auferlegt würde, in einem Unbewohntheitsfalle

100 Rs zu zahlen, so sind so viel Erklärungen zu machen über welche sie sind so bringe ich Gelegenheit zu haben, so müsste sich doch der Missionar fragen, ob sich alles nicht aufheben sei, und es somit eine gewisse Unsicherheit begehen würde, wenn er den Aufstellen den glauben müsste, er habe solche Macht und Befugnis. Noch schlimmer würde die Frage sein, wenn das Object der Strafe nicht ein Christ wäre, denn diese Frage selbst, und nun allenfalls den jüdischen Grundsatz, der Zweck heiligt das Mittel, vorschützen könnte, sondern man zu Gunsten der Christen, die das schlimmsten Falls das Unrecht leiden sollen, von Strafen resp. Bedrückungen der Christen dennoch Abstand genommen würden, die Christen lassen oft einen heißen, darin zu handeln Recht schaffen. Das würde dem christlichen in höchsten Grade demoralisirend auf die Rechtsicherheit, Wahrheitsliebe und Offenheit der Christen einwirken. Zu alledem würde eine solche Handlungsweise auch nicht klug. Ein Katechet z. B. der in seiner Dummheit einen solchen Katechisten aufstellte, würde gewiss auf Furcht vor den Folgen bald über den

wegen Verschuldet bei seinen Gläubiger und bei Gerichts Behörden verklagen, und warum er denn die Wahrheit verfolgen; seinen dreifachen unrechtlichen Misshandlung und Feindschaft gegen den Missionar in unrechtlicher Bedrückung der Gerichten Aufdruck geben. Ebenso wurden in der Reise begriffen Christen bald hinter den wegen Verschuldet kommen und denen wir Taste Lohnes entrichten und pündigen Klag. seit gebieten, sind vor allen Dingen wohl zu sein. Ich habe, wenn ich mich recht erinnere, nur 2 mal Medschidies genommen. Zur Unterschlagungs falle sollte der Aufgestandene ein klaine Geldstrafe geben. Der sein soll sein Verbrechen nicht, wenn abwesend selb 8 Tr. gen mit seinen. gringen Familien und dem doch verschwinden und soll, wenn ich recht bin, sind zurückkommen.

Wie sich gewisse Rängverstossen in gewissen Fällen vor der Öffentlichkeit recht fertigen lassen, so auch vor der Klugheit. Man müssen selbe dings überlegen, wenn man strafe und sein man strafe. Wie schon oben bemerkt, dem solche Züchtigung nur an Diener zur Pflege Verstallten vollzogen werden.

Die Behandlung der Körperlichen Züchtigung

ab Pflichtversäumnisse glaube ich hier nicht näher
zu suchen. Die Ansichten hierüber sind so
allgemein und verbreitet, auf Besuchen in
unseren Versammlungen der Pflichten so wichtig
erachtet, daß hier nur darauf hingewiesen
zu werden braucht. Im Vorliegenden soll
nur untersucht werden, worin denn Ursache
der Mission ab solcher eigentümlich ist.
Allerdings kann nicht übersehen werden, daß
bei der Zusammensetzung unserer Filialen
ganz eigene, von jeder natürlichen Erfahrung
verschiedene Fälle vorkommen können. Daß
werden diese Fälle mit äußerlichen in der
Gemeinde vorkommenden unter einen
Gesichtspunkt gefaßt werden können.
Wie schon oben erwähnt, müssen wir uns
über Vorfälle, wie sie ab äußere wirken Mis-
sionare gehört haben, unsere Christen ab und
im Kindesalter stehend betrachten. Sie sind
Kinder an Verständnis, in Erkenntnis, in
Arbeiten, im Wandel. Sie sind Kinder und
zwar oft recht ungezogene, selbst Unarten.
Es sei denn, sie wüßten schon zu wollen
und zu sagen: Herr, wer sind wir! Nein, wir
sagen: Herr, gehe nicht ins Gericht mit uns.
Aber da wir einmal wohlbegründete Hoffnung zur
Bekehrung haben, so müßten wir ohne Bahn

teilung und Absonderung der Wahrheit zu-
nächst gesorgt werden, wenn wir für Christen
sorgen. Unter solchen Umständen kann es nicht
Wunder nehmen, wenn der Missionar zuweilen
zum Werke greifen muß. Er selbst ist, ich
meine, die körperliche Züchtigung muß von Mis-
sionare selbst geschehen. Würde sie durch
einen Andern vollzogen, so würden sie einen
als eine obrigkeitliche Person (Person) oder
sie wenigstens einer obrigkeitlichen Handlung
sehr ähnlich. Sie muß dem Lehrer und die
Bedeutung einer väterlichen Züchtigung unter
allen Umständen bewahren. Nicht könnte
ein Andrer, dessen Amt dem einfachen Leit-
faden fremd sein würde, mehrmals von Wahl-
lust gereizt, den Stock zu einer
blossen Tortur machen, oder von Rachsucht
und Unbarmherzigkeit, Schreien verwirren.
Ich will nun im Folgenden Versuch einen Vor-
wurf zu beantworten, wie ihn wohl und manche
obige Personen vorbringen werden, oder
es ist mir diesem oder jenem Grunde
wünschenswerth sein müßte, sie ganz selbst
zu lassen. Ich müßte einfach die Lebensweise
einleiten, um recht viel darüber zu sagen.
Als Regel stelle ich voran, daß
Fortschritt (Aufstieg) seinen ältern Christen

jedenfalls von Königlicher Zustimmung ab-
zuhängen sind. Sagt Paulus, nimm Aktenstücke
nicht, sondern nimmst du ab einen Vater, so
werden wir einen Achtzehn der Akten mag
viel wenigen geschlagen Dörfern.
In Fälle, in welchen unsere Christen wünschen,
daß der Missionar den Trauungsakt vollzie-
hen: Erstens wird von Akten bei Zivilehe-
schließen. Zweitens bei Trauungsakten. Drit-
tens bei Gräbern. Viertens gegen ihre Sünden".
Aber. Nun welchen Gefühle sie dies thun, wenn
ich nicht.
Der erste der Fälle ist jedenfalls der gefährlichste.
Er steht einer Verbindung durch Kirche und Staat
zu ähnlich. Nun kann sie nicht gutgeheißen
werden, daß wenn der vorgeschriebene Akten durch
Staat vollzogen worden sind, neben dem
nicht durch die eigentlichen Diener der Kirche,
sondern durch die der Kirche dienende weltli-
che Macht. Es will scheinbar nun für den
Missionar nicht ziemen, daß er mit dem Akte
beginnen. Etwa gebührt zur Vollziehung der Ver-
lobung das Zeugnis des Geistes, das Zeugnis der
Liebe, das Zeugnis des Gebets. Aber fällt dann
der vorliegende Fall unter diesen Gesichts-
punkt? Wir haben ab, theoretisch gesandt, ja
nicht mit einem zu thun, der noch verlobt

sondern soll, sondern die Gabe war, und
indem er sich in die Gemeinde fügte, die Kirche
aufnehmen lässt, schützte gegen den Missionar
und gegen die Gemeinde übernahm. Indem,
der er zurückstellt und diese Schützen vor
stärkt, wird er zum Bürgen vor der ganzen
Gemeinde und vor Missionar als seinem
geistlichen Vater insbesondere. Es hat sich nicht
freiwillig in die Zucht der Gemeinde gestellt
gestellt und diese Zucht ist er jetzt verfallen.
Was soll die Gemeinde jetzt für Zucht anwenden?
Die strengste Zucht, welche sie zu Gebote hat, den Bann.
Der ausgeschlossen, kann nicht angenommen
werden, – das ist ab jetzt, wenn er wünscht.
Wenn er nun der Stimme der Warnung, der
Liebe nicht Gehör gibt und kein Mittel fruchtet
an ihm fruchtet, so bleibt, wenn man nicht
überhaupt lassen will, nichts übrig als körper-
liche Züchtigung. Ob sie sich rechtfertigen lässt,
darüber müssten wir die Meinung der Gemeinde
hören. In gewissen Fällen glaube ich an
Substanz unsere gegenwärtigen Lage
und Zustände. Und wenn dann nachgegeben
werden sollte, dass wir dafür keine exemplarische
Strafe haben, so sage ich wieder, das formale
Verhältnis der Apostel zu ihren Gemeinden war
ganz verschieden von dem der Missionare zu den
Gemeinden. Gewiss war darauf die formale Rel.

Lüng einer Sakristei fösse und verursacht
als die der meisten Abzehl; wässend das
Ausfasse das geringste Eindrücken bei Steinen
fösse ist, als das das ausgefasste Mündnis
oder Ursach. Fernes wird dennoch ein Ab-
fall ganz gewiss dürf nicht bewürkt fa-
tigen Feindschaft gegen die verkannte Wirk-
sait bedingt, welche dürf nicht selbst Kinder
noch sattigen gewonnen sein würde. Von
einer bewürkten Feindschaft gegen das Hei-
ligthum können wir hier aber noch nicht
reden; sondern wie es Mode ist, in schwieri-
gen Lagen Gott zu versuchen, so würde es,
wenn nicht von vorn herein unüberwindliche Hin-
dernisse entgegen würden, bald Mo-
de werden, in gewissen Fällen wieder ins
Heidenthum zurückzufallen. Einer solchen
Mode muss aber mit allen Mitteln gewehrt
werden, bis die Kolossgewinnenden in sich selbst
einen Halt haben, denn dann haben sie es bis
jetzt nicht. Natürlich muss der Missionar
welche alle andern Mittel anwenden,
um den Christen vom Abfall abzuhalten oder
den Abgefallenen zurückzubringen, ehe er
die Körperliche Züchtigung anwendet. Die
Liebe zu den Seelen wird ihn dann schon
Mittel und Wege zeigen. Doch sei die Be-

fassung gelassen, dass diese in den falschen,
den Fällen Erfolg haben. Je selbst dem
Worte Gottes und seiner Macht verschließen
solche Leute ihr Herz. Der Grund davon liegt
nicht in dem Worte Gottes, sondern an dem
Falschen der Leute. Nun ist allerdings
das Wort Gottes ein Hammer, der Felsen
zerschmettert. aber die Sünder lassen das
Wort und diese seine Wirkung nicht bis an
den Felsen herankommen. Da müssen
der Weg gebahnt werden. Das tut Gott
durch die Strafen und Züchtigungen des Gesetzes
und der H. Geist tut es fort und fort, wenn
an den Sünder, der das Predigt des Wortes
Gottes immer wieder verschlossen bleibt,
durch Trübsale zu Buße ruft. So müssen dann
in manchen Fällen über den ungläubigen
Sünder, wenn er gegen alle anderen Mittel
der Liebe unempfindlich bleibt, die Trübsal
der körperlichen Züchtigung gebracht wer-
den. Vielleicht werden über denen schweren
Züchtigungen von Gott verzagt. Das die Kir-
che in jedem Falle das Prinzip der Lösung
festhalten muß, und nie ein richterlicher Akt
sein darf, müßte man sich stets gegenwärtig hal-
ten. Aber sie wird zugleich auch ein Zügel
für die Andern sein. Einerseits werden
Gläubige abgehalten werden, so böses Ver-

Pflicht zu folgen und andererseits wird dadurch
gewahrt werden, dass Heiden das Christentum
misachten und Christen und minder
Heidenmenschen als eine leichte Frucht halten. Es
wird meine Kameraden nützen Christen wirb,
wenig ist, dass, so lange sie Christen sind, auch
selbst dann, wenn sie das Christentum als
eine Last betrachten, dennoch nicht darf dasselbe
halten oder seiner Ausbreitung Hindernisse
in den Weg legen. Eine Art Handel betreibt
sein, der Geschäft die wir ihres annehmen
soll, scheint sie dazu abzuhalten. Sobald sie
aber den unabänderlichen Entschluss gefasst
haben, sich sie wo und möglich dem Chri-
sten, dem Missionar und der Ausbreitung
des Christentums allen Vorteil. Die Heiden
dadurch einen Vorteil verschaffen zu wollen,
dass bedenke man derart, wie viel das
Christentum durch unwürdigen nachlässigen
Abfall in den Augen der Heiden an Achtung
verlieren würde. Eine Religion, die nicht
Macht hat, ihre Glieder zu Gehorsam zu zwin-
gen, kann ihnen keinen Respect einflößen.
Man könnte vielleicht trotzdem antworten,
dass ob kein so großer Schade sei, wenn die
Gemeinde nur einen Bruchteil derartiger Glie-
der verlöre, die Gemeinde würde dadurch
reinlicher und klarer, auch schon dadurch wie
gut Teil verschafft, dass die Unkrautarten

an einander Glieder gemeinschaftlich würden, wenn
jetzt in der heimathlichen mancherlei Reinigung vor sich gehen müsste. Denn selbst
ist entgegen, dass wir, um eine christliche Gemeinde
gründen, dem ungöttlichen Heidenthum zu widerstehen, genau
wie wenn Missionen müssten. Aber die englische
Mission und bald unsere katholische wird unsere
Christen oder abgenommenen Glieder schon wieder
reinigen, wie auch die Mangel der Gnaden, die
sich somit bei uns melden und Aufnahme finden
würde. Denn mit der Heimathgemeinde kann die
Heidengemeinde nicht verglichen werden. Da die
Christenheit Glieder der Heimath ist
das Wort Gottes, Gesetz und Evangelium, einmal
einmal in allen Klarheit verkündigt und
uns aus dem Christenthum kann sich der Katechumen,
der der seinem Bedürfnisse eingehend zu
Christ nicht entziehen, infolge ihrer Richtung
nicht abgeschlossen. Was sind das aber nicht für
Leute, die bei uns zurückstehen? Das sehe, die
sich gar nichts von Christenthum wissen. Der
Lust und einfachste Weg, ihnen eine Heilsvorstellung
beizubringen ist, dass sie mit der christl. Gemeinde in
die Kirche, zu den Andachten etc. gehen. Dieser Weg
wird durch ihren Rückstritt abgeschnitten, denn wir
Alle wissen, wie schwierig es oft ist, Heiden nur zur
Anhörung des Wortes Gottes, geschweige denn zu Lesen
und Unterricht heranzubekommen; vorsichtig schwierige
wird es sein das mit ihnen einmal zurückgefallenen

sein.

Die Verkommnete braucht nun Lebensmittel zu erwerben. Man kaufe die Engländer deshalb so bald und wenn man sie gebraucht hat, aber da sie viel Geld in sie setzen müssen, so lasse man sie deshalb sobald zum s. Abendmahl zu. Man wird noch viel mehr Verbrechen und Laster hier finden, aber man lasse sie, wenn irgend möglich, nicht überhand nehmen. Und wenn ich hier dem Gesagten nicht, wie ich schon gesagt habe, blos oder vornehmlich die körperliche Züchtigung als Hauptmittel angewandt wissen will, so möchte ich doch, daß in allen alle andern Mittel fehlschlagen, und sie angewandt werde, insonderheit nicht Klugheit und christliche Vernunft ab zu bieten.

Gegen Trunkenbolde lassen sich schon andere Mittel, die aus der eigentlichen Disciplin genommen sind, anwenden. Diese werden sich bei ihnen auch wie Strafen verwenden, als zu vorläufige Züchtigungen. Obwohl es in manchen Fällen ihnen ganz heilsam sein möchte, in Fesseln vor dem Volke leben zu müssen.

Gegen Diebe, in Fällen es jugendliche Leute sind, kann die Beschämung vielleicht mit Erfolg angewandt werden; ebenso gegen die jüngern Ehebrecher oder Unkeuschen gesagt, gegen die verheiratheten jüngere Kinder, wenn sie Verbrechen, und dies in den meisten Fällen nur eine gute Kinderzucht. Weil die Eltern an ihnen ihre Kunst

Gossner Mission

und nicht vollzählig, so müssen die zunächst
ihr geistlicher Vater sein und die Eltern und
Paten sind damit ganz einverstanden.
Angesichts der finanziellen Bedrängnis der Kolhs der
Kirche zu gedenken, sollte in dem Buch des Missionars
für überflüssig. Sie haben einen Richter, denn sie
haben kein Kindbett und müssen dafür der
Wohlthat, einen Pfleger zu haben, entbehren.
Damit muß meiner Meinung nach der Missionar
[redacted] scharfes Augen haben, damit die Patronatspflegen sich
nicht das Amt des Pfleger anmaßen. Sie haben
nicht die nötige Autorität dazu, müssen nicht die
nötige Lauterkeitsgabe. Eher mag es angehen, wenn ein alter Proselyt es sich erbittet.
Katechisten, Predikanten und Pankorkaiste sollten
sich zurückhalten, Geldstrafen resp. einen Lokal-
für irgend ein Vergehen zu verlangen, wovon
denn ein gewisser Teil ihnen zugewiesen wird. Diese Re-
gel des Pfleger sollte ist für die allerdemokratischsten,
welche das alte Heidentum noch nicht ganz ver-
wirft und welcher mit allen Energien entgegen zu
arbeiten wissen muß. Das ist ja eine Lücke,
bei welcher viele lachen und der Lasterhafte viel-
leicht am meisten, wenn uns nur und Bruder,
aber die Engel Gottes freuen sich nicht.
Eine Unterscheidung festzuhalten Strafen in
die Armenkasse sollte in unter Umständen
für zulässig, ja sogar oft recht wirksam,
ganz abgesehen von dem guten Zweck, zu
dem das Geld verwendet wird. Nur ist für
die [redacted] Pflicht, die Leute darauf
hinzuweisen, daß sie damit noch nichts von

ihrer Schuld vor Gott abzustreiten haben. Im Unterricht aber muß ich bekennen, daß ich gegen alle kirchlichen Geldstrafen für wirkliche Vergehen und Sünden, somit für alle nicht bloße Ordnungsstrafen sind ein Vorurteil habe und sie am liebsten vom Etat der christlichen Zuchtmittel streichen möchte. Einzelne Ordnungsstrafen muß und muß in unsere Gemeinde nämlich geübt werden, halte ich für sehr wünschenswert. In einer gewissen Gestalt sind sie ja im Leben, indem bürgerliche Strafen etc. von ihnen Talab (Gehalt) abgezogen wird. Es möchte aber darin noch eine größere Allgemeinheit wünschen. Auch für die Entschädigung des Beamten, denen ~~sündliche~~ sittliche Sündhaftigkeit dem größten Teile unserer Gemeinde unverständlich ist, möchte ich vorschlagen, wenn durchaus, Ordnungsstrafen zu nehmen.

Die Motorradkäufer betreffend bringen wir jetzt noch einmal zusammen, was: Welche Motorräder sind brauchbar? Die eine Vorgeschichte und Vorschriftsstrafen entfalten? Nein, sie sind ein nicht geschlossen Vorgeschichte, körperliche Züchtigung mit sich zu messen, entfalten. Nein, eine bestimmte bloße Ordnung wird in diesem Falle nicht wirken. Brauchst Falk ich nur Vorgeschichtungen zu geringe Ordnungsstrafen und einfache schriftliche Verfügungen. Man halte letztere ja nicht für wertlos, sei es nun, daß sie von Seiten der Christen genommen

Gossner Mission

wandas. Die Leute insbesondere für Kolhs
eine moralische Kraft und ihr aufsichtsamer Ju-
stiz möglichen Falls auf den Rigter Haltung.
Künftig hat eine weitere Gemeinde unter
Leitung eines Katechisten im Taufbuch mit dem
Tikadare eine Abonnementsliste Abonnementsmarken
vorrätig wegen einbestimmten Falles, zu welchen wo-
von zwei Arten, die der Tikadar gemäß hatte, aber
ganz zurückgab auf Anregung hin abzuschreiben.
Das Schriftstück, welches Zeugnis das Taufbuch auf
auf dem Tikadare unterschrieben befindet sich in
den Händen der Christen und ist, wie ich glaube, im Fal-
le einer Klage von Gültigkeit, da es nur ein privat
Abonnementsmarken und kein Taufbuch darzu-
gerichtigen Rechte enthält. Es sollte es für gewöhnlich,
dass, wenn in Ermangelung zwischen Christen und
Heiden Mutschilkas oder Radschimanas zu schei-
den wünschenswerth erscheint, die Frau, wenn
irgend möglich, durch die Christen selbst oder unter
Leitung eines erfahrenen Katechisten abnehmen
zu lassen und nur durch Rath beizustehen. Die Ermitt-
lungen der Christen unter sich aber, sind der Missionar
zu gewissen Recht, die Frau selbst in die Hand zu
nehmen. Löst der Missionar eine Mutschilka
schreiben, die die Abweglichstung zu einer Gelegenheit
oder irgend einer anderen Abweglichstung entbehrt, so
muss er auf den Willen geben, sie durchzuführen
und sich in der Lage wissen, dass zu können.
Sonst unterlassen wenn ja, sie schreiben zu lassen.
Etwas Allgemeines über die Lösung der Aufgabe
stellen und in manchen Fällen sie verschieden

manchen sollen sich meiner Meinung nach ganz und gar nicht feststellen. Die Fälle sind zu mannigfach und die Objekte unserer Pflege zu verschieden, als daß sie sich in Kategorien zusammenfassen ließen. Hält es der Missionar überhaupt für gut, Ordnungsstrafen zu nehmen, so muß er sich bei jedem Fall eigenen Rat und Gewissen fragen. Vorgeschrieben möchte ich für all diese Zuchtmittel und ihre Anwendung durch das Wort Gottes nur das eine, daß durch den h. Geist geheiligte Gewissen zu bilden sei. Ich möchte nun meine Meinung noch einmal im Kürze zusammenfassen, ist sie diese, daß, so lange wir in den gegenwärtigen Zeiten sind und so lange die sozialen und religiösen Zustände des Volkes sind, wie sie sind, es nicht zu umgehen sein wird, einige obige Mittel in gewissen Fällen anzuwenden, vorausgesetzt, daß alle anderen angewandten Mittel versucht worden sind, sie aber erfolglos bleiben haben. Diesen Umständen hat sich dieser Aufsatz anbequemt.

Daß mir aber meiner Behauptung nach mit allen Strafen vorgehabt werden, diese Mittel, wie sie uns jetzt schon mir selten und mit Vorsicht zu gebrauchen sind, nachher auch ganz unbedenklich zu nennen. Das walte Gott.

Gossner Mission

Ist der neue Jahr in unserer Missionsgebetsstunde zu besprechen?

Die Antwort auf diese Frage beginne ich mit 2 Gründen:

1, Weil der 1ste Jan. Neujahrstag ist.

2, Weil er das Fest der Beschneidung Christi ist.

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer c, 14, 5. „einer hält einen vor den andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiß." Daher ist es nothwendig daß die obengenannten Gründe etwas genauer beleuchtet werden, damit wir alle in unserer Meinung gewiß werden.

Der erste Grund den 1. Jan. gottesdienstlich zu begehen, ist wie ich sagte, weil er Neujahrstag ist.

Von einem Neujahrstage lesen wir in der heil. Schrift nichts, es wird nur von König Pharao erzählt, daß er seinem Geburtstag oder Geburtstag einige seiner Diener einen Mahlzeit machte, 1 Mose 40, 20 – ebenso von König Herodes daß er den Obersten – Fürsthaushalten – Vornehmen in Galiläa auf seinem Geburtstag ein Abendessen gab, Marcus 6, 20. Diese beiden Könige

feinerlei also einen Zug des Islams mit irdischen Genüssen, sondern vielmehr nur den Zug zum Islam von dem niederen und die Verzweiflosigkeit des Lebens gründet.

Ebenso waren auch die geschichtlichen Gründe, die eine Zeitrechnung setzen, auf welcher am 11. März 1876 das Jahr 1933 nachfolgt, diesen Rückschritt, welcher für Shagan fest genannt wird, auf geschichtlichen Ursachen nicht begründet, wie sich auf den Tag genau nicht weder oder selber durch die Kleider beschreiben. Die mussten aber auf Gudja's Almosen ab.

Es ist auch bekannt, wie die geschichtlichen Verhältnisse von Europa den Rückschritt mit Bestimmungen in Büchern begründen sollen, so leider sind uns Unterwerfen, als schönsten, Tätige schematisch u.s.w. bis auf den diesen Tag in der heutigen Christenheit geblieben d.h. unter den geschichtlichen Christen.

Die Mosalmanen Regierungen, welche an einen einzigen Gott glaubten, setzten ihren Rückschritt 1411 fest da sie ihr Jahr zählen von der Hedschra am 15. Juli 622 n. bis ihrem Jahr am 28. Jan des Jahr 1293 n. Diese Rechnung ist nicht richtig und sie ist die Ursache nicht nachdenken, dass mohamedanische ihr Fest an diesem Tage in der Moschee gehalt. Sie sehen jedoch wie auch viele Gründe für die geschichtlichen Abweichen, die christliche Zeitrechnung accentirt. Aber wenn sie nicht in Zukunft auch die

jüdischen Gebräuche auf diesen Tag übertragen,
wenn wir nicht unseren Christen bei Zeiten
lehren, ihn christlich zu begehen.

Die Juden haben die christliche Zeitrechnung
nicht angenommen, sondern rechnen nach Erschaffung
der Welt, so schreiben wir nachgelassenen 19 Sept.
5636. Im alten Testamente wird der Neujahrsfest-
tag Posaunenfest genannt 4 Mose 29, 1. ist nur der
erste Tag des siebenten Monats Tishri, welcher
beim Auszug aus Egypten als erster Monat in
Rechnung kam. 2 Mose 12, 2: Dieser Mond
soll bis für der erste Mond sein, so wen ihnen
soll ist die Monde des Jahres anfahen. Sie
sollen also einen Kirchliche und einen Bürgerliche
Zeitrechnung. Der 1. Tishri war ihnen also so
viel, als nach der 1 Jan. und ist nämlich Neujahr-
tag. Was ihn betrifft, sagt der Herr, er soll
bis für heilig halten und selbst Sonntag sein,
zum festen Gedächtnis des Herrn 4 Mose 29, 1. 2.

Es ist alten Leute, wie stand aber im
Neuen Bunde mit der Feier des Neujahrsfestes
in der christl. Kirche und wie feiern die Christen
in Deutschland jetzt?

Was zunächst die Zeitberechnung anbelangt,
so existirt seit dem Jahre 45 v. Chr. der

Julianische Kalender, der in der Griechisch-
Katholischen Kirche oder bei den Russen noch bis
heutigen Tages gebraucht wird, muß seit 12
Tage später als wir, nämlich erst am 13 Jan ihr
Neujahrsfest feiern. Auf dem Concil zu Trient
1545 wurde jedoch eine Kalender-Reform be-
antragt, welche von Papst Gregor XIII im Jahr
1582 für die Römisch-Katholische Kirche durch-
geführt wurde, derselbe Gregorianische Kalender
wurde im Jahre 1700 auch von protestantischen
Deutschland angenommen & England führte ihn
erst 1752 ein. Seit dieser Zeit ist also der 1. Jan
der Neujahrstag nach christlicher Zeitrechnung.

Der Abend vor dem Neujahrstage wird
Sylvester genannt, weil an dem letzten Tage des
Jahres 335 der heilige Bischof Sylvester I starb,
welcher in Rom die heidnischen Gebräuche zu
vertreiben, den Sylvester-Gottesdienst einführte.
Die Sitte den Abend des letzten Tages des Jahres
& den Morgen des Neujahrstages Kirchlich zu
begehen, d.h. den Abschied vom alten Jahr zu nehmen
& das neue, besonders aber den Neujahrstag selbst,
Kirchlich zu begehen, ist schon sehr alt & wurde im
6ten Jahrhundert zu einem Gesetze erhoben. In
Schottland wird noch vielfach zur Mitternachtszeit
Gottesdienst gehalten, in Holstein hat unter Englischem
Holstein einen polizeilichen Einfluß bekommen. In

Herrnausburg wird nun am Sylvester Abend Gottesdienst gehalten. Am Tage aber wird in ganz Deutschland Jugend Gottesdienst gehalten, die Arbeit ruht während der Nacht sind die Kirchen geschlossen. Ich will nun noch einige christliche Bräuche in Betreff des Neujahrstages nennen. In meiner Heimat ist es Sitte, daß die Konfirmanden am Sylvestertage Abends, bisweilen in der Dämmerung mit ihrem Herrn, singen einige christliche Choräle in verschiedenen Häusern des Dorfes. Ebenso gehen unsere Kinder von Haus zu Haus, singen ein Neujahrslied und bekommen Geschenke. Am Neujahrsmorgen wünscht einer dem andern Gottes Segen für das neue Jahr, mündlich oder schriftlich. In solcher Art ist eine gute christl. Sitte, daß ein Jeder die Schuld in der Erinnerung des alten Jahres wieder begleicht in dem ersten Tagen des neuen Jahres.

Wenn wir nun auf das Gesagte zurückblicken, so sehen wir gesehen, daß die Heiden den Neujahrstag heidnisch feiern, die Juden den Gott des Gesetzes verehren, die Christen ihn zu einem Lob- und Festtage gemacht haben und wir halten den Tag in unserer Mission nicht heimisch. Gründe dagegen sehe ich nicht gefunden, denn auch hier in Indien ist die Nachahmung des Neujahrstages geschlossen, die Freudenarbeiten sind zu finden in unsern Christen Räumen sehr gut für Diese Heiden. Auch sehen wir bereits ein Neujahrslied in unserm Gesangbuch in die Tage zum Gottesdienst für Sonntagen in Festtage sind im Register angegeben.

Wenn aber auch beschlossen wird, daß der Neujahrstag

wird in unseren Gemeinden als Festtag angenommen
und Kinder gefeiert wird, denn niemand ist weg wie
Pauli Wort: Gal 4, V 11. „Ihr haltet Tage und Monate
und Feste und Jahreszeiten, ich fürchte euch, dass ich nicht viel,
leicht umsonst an euch gearbeitet habe." Der Apostel
Paulus befürchtete nämlich, sie würden der seinen
Ermahnungen nachdrücklich messen, der als zur Seligkeit
hinreichend notwendig. Darum warnt er nachdrücklich
eindringlich in seinem Briefen, dass wir nur allein durch
den Glauben an die Gnade Jesu Christi gerecht und selig
werden. Darum mögen wir den 1ten Januar gottesdienst-
lich begangen werden, nicht dass wir dadurch unsere
unsere Werke heiligen, sondern Gott die Ehre geben und
an seinem Worte hören, was er durch Christum zu unse-
rer Seligkeit getan hat.

Der zweite Grund, den 1. Jan. gottesdienstlich zu
begehen ist, weil er das Fest der Beschneidung Jesu Christi ist.

Ist der 1. Jan. der erste Tag nach dem Weihnachts-
feste, so wurde dieser Tag seit dem 6. Jahrhundert als
Beschneidungsfest Christi festgestellt und als evangelium
Luc 2, 21. Und da 8 Tage nun waren, dass das Kind
beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus etc.
Wir müssen nun die Antwort auf die Frage suchen;
hat die Beschneidung Christi für uns Christen eine solche
hohe Bedeutung, dass wir deshalb den Tag gottesdienstlich
begehen? Ja wir antworten: Ja! Nach 1 Mose 17, 9–14
hat Gott selbst dem Abraham in seinem Samen die
Beschneidung als Zeichen des Alten-Bundes eingesetzt
und befohlen. Die Beschneidung bedeutete zweierlei

bei den Juden. Jesus selbst hielt das Kind von der Sünde wollen, der Strafe der Verdammnis fern. Nun, das Gesetz lagte Sünde auf das Kind und klärte: Du bist sündig. Sonntags wurde das Kind durch die Beschneidung, Gottes leibhaftiger Bund, schuldig und verbindlich, sein Gesetz zu erfüllen. Warum nun der Herr Jesus, der ohne Sünde war, das Gesetz war, dessen Bund beschnitten werden ist, das zeigt uns Paulus in den Worten, Gal. 4, 4. 5. „Gott sandte seinen Sohn, geboren von einem Weibe, unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, daß wir die Kindschaft empfingen." Und wieder Gal. 5, 3. „Wer sich beschneiden läßt, ist das ganze Gesetz schuldig zu tun." In der Beschneidung ist Christus für uns zur Sünde gemacht 2 Cor 5, 21. wie Gal. 3, 13. zu ersehen ist. Phil 2, 8. Da dieser acht Tage Kinde freiwillig sich unter sein Amt tat, welches er 33 Jahre führen sollte, mit Gehorsam, mit Geduld und Sanftmut ertragen hat, damit er in Gehorsam wandelt, willig das gewesen, was er werden sollte, nämlich der Gehorsame für alle, die Ihm gehorsam sind, einen Ursache zur ewigen Seligkeit. Hebr 5, 7–9. Luther Löhe sagt: Der Tod am Kreuz, der blutige, schmerzhafte, ist der große Sinn der Beschneidung, den der heilige Bund mit den Blutstropfen Besprengung der Beschneidung bezeugt. – Wollen wir nicht an diesem schönen Tage wollen den 1 Jan. gottesdienstlich begehen?

Bei der Beschneidung wurde ihm der Name gegeben, welcher genannt war von dem Engel, „so dem Er ist natürlich empfangen war, nämlich: Jesus. Unser

Gossner Mission

Heiland heißt Jesus d.h. Helfer, Erretter, Retter von Sünden
ist der, weil er heißt; er hat Sein Volk selig gemacht von
ihren Sünden. Matth 1,21. Ap 4,12. Als der gekreuzigte Saulus
diesen Namen hörte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Ap 9,5.
Ja Name des Herrn Jesu er wird ein Paulus. In dem Namen
Jesu ist unser Heil beschlossen, Phil 2,9-11 in dem Namen Jesu
sollen sich alle Knie beugen, die im Himmel und auf Erden und
unter der Erden sind. Wir sind Christen, wir tragen den
Namen Christi, wollen wir nicht den Namen Jesu in Seinem
Namen beginnen, dadurch daß wir den Namenstag Jesu
Christi Sonntag vor d. 1. Jan. gottesdienstlich begehen?

Die christlichen Völker feiern den Namenstag ihres Königs
nennen ihn Khathi, wo sie zusammen Reunen zu essen
und zu trinken mit dem Saki wird das Fest genannt.
Dieser bleibt dem Kinde lieb und werth bis ins Grab.
Sollten wir unsern christlichen Volks nicht immer wieder
an den königlichen Saki besonders an seinen Namens-
tag zu ihr erinnern, dadurch daß wir, wie an andern
festtagen 2 mal Kirche halten?

Die Epistel des Neujahrstages Gal 3, 23-29 erinnert
uns an unsere Taufe, bei welcher wir mit unserm eigenen
Namen angefangen, und die Taufe ist eben im Namen Jesu
an Stelle der Beschneidung getreten, sie ist nicht nur das Zeichen
des Neuen Bundes, sondern ein Versiegel, durch welches Christi
Beschneidung in der Taufe uns zu eigen gehört, wie Paulus
Col 2, 11-13 beschreibt. Alljährlich wenige der 1. Jan. unsere
Taufe, der Herr Beschneidungs- und Namenstag durch Gottes
Gnade auf unseren Gemeinden ein Festtag werden, welcher
den deutlichen Text - Jesus - gab, so wird unser gedacht werden
vor unserm Gott, der sie uns erlöse von allem Uebel. 2 Tim 4,18.

Ebenezer im März 1876. W. Voss.

Gossner Mission

Beilage zum Protokoll der Gener. Conf. 1895.

Für Debatte über die Anregung der Arbeitskraft in Rauchi.

Die Generalconferenz soll auf Grund der Gesamtbeschlüsse einzelne konkrete Aufgaben zu bestimmen versuchen, die Frage ist allerdings nicht von dem Standpunkt aus behandelt worden zu wollen ist sie wesentlich, daß dort ist wenig aufzufinden auf die Folge der vorgen Fassung des Antrages. (Es müßte man Kranken will aus diktieren, und so ist der Antrag nicht abwies wenigstens klar gemacht worden, als sonst der Fall gewesen wäre.)

Ich habe beim Lesen des Protokolls den Eindruck empfangen, als hätte man sich vorzüglich über diesen verständigen wollen, wie man wir muß Zeit und Kraft bei der Hottentottenarbeit verwenden könne, während ich gerade die Frage aufs Tapet bringen möchte, wie die Kraft zur Erledigung der dringenden Arbeiten auf der Station und in den Orten, wie man wenigstens zu sorgen scheint, sondern Gemeindepflege zur effektiveren Bearbeitung der Gemeinde in Distrikt und zur Abmüdung der einen mehr abgesondert angewandten Kräfte verwenden könnte. Ich bin durch für mehr, die verlangen 4 Missionare an den Orten für Gemeinde Pflege, indem sie dadurch beanspruchen auf den Sonntagen, besonders in der trockenen- d. Regenzeit die Distrikt Gottesdienste halten. Jetzt soll die diese Arbeit allein thun, das geht über meine Kräfte. Ich sehe bei mir muß ein Drang da sein, wie ob mir durch die wachsenden Katechumenen das meiste Herz der Zeit für die Gemeindepflege genommen würde, sondern der Kranke. — Wenn jetzt

vorgeschrieben ist, wenn der Leiter der beiden Filialen abwesend und vom Vorstand Speise verboten zu halten ist, das Ev. J. Evangelium. Gestatte aber mir, ich wieder meine Verpflichtung in dieser Richtung zu bekunden, meine Pflicht nicht zu halten. Die Evangel. nach Parallelen und Charakter und die Vorstandsgeschäfte [illegible] (am 1. Juli) meinen Dienst aber so pünktlich, wie die Kirchenordnung sie, welche etwa eine Entschuldigung der Leitung der Schule [illegible] Gemeinde voraussetzen will. Die selbstverständliche Pflichtigkeit in den mir übertragenen Dienstobliegenheiten der Gemeinde Feld- u. Gartenarbeit, so denn auch die Besorgung in Rauchi kennen, sind es, welche meinen Gesundheitszustand gestört haben, Ruhe, wenn mir nicht bald eine Besserung wird, muß ich die Pflichtmäßigkeit, Ev. J. Evangelium in die Kolumbine zu bitten, meine Stellung in Rauchi aufzugeben zu dürfen.

Die Ehe mit drei Kindern ist gesund, aber praktisch Leute [illegible] Leute nicht gesundheitsschwach, denn ein gesundes Kind, der Fritz verstarb, ist schwer zu finden, wird es gefunden, so wird es nicht für Rs 100 p.a. verpflichten, sich mit den mittellosen Kindern abzugeben, wenn er in der Kachakei durch andere Pflichten Beschäftigung genommen kann, und wenn sich der Lehrer in die Geschäfte im ersten Semester setzt und acht darauf. Wir haben zu Bakeloi, Kinkelaro ein Missionshaus gebaut, die Kinder waren aber nie damit zufrieden, [illegible] sie nicht Gewalt zu üben, [illegible] sie verschwinden,

mit Freuden ein Volk, wo auch der arme der Advent Heil verkündigt, willig wären, sich diesem Heile Advent Heil.

Die befriedigendste Lösung dieser und mancher anderen Schwierigkeit liegt uns wie in der vorgeschlagenen Wechsel gerichtet Hr. Daraus sind wir angewiesen zu Fuß und Hand an die ordentl. Hrg. H. L. zu Einsetzen desselben ausgeschossen Gemeinden Diensten zu.—

Bestimmte diese Gelegenheit, zwei Aufsätze einzureichen, welche in Anbetracht der dabei gegen auch eingereicht werden sind:

Augsburg. 38. D. 3. Juli 26. die Trennung zwischen Schule und Gemeinde Gelt. Hier auf der ersten Gemeindeconferenz stattgefunden, sich dem Abgang der Hr. Haberlin zu aber Alles wieder zusammengestalten worden.

Ich erkläre es, daß mir solche Trennung, wie sie in der Diöcese durchgeführt wird, als Unglück.

Auch mir Trennung zwischen Schule und Gemeinde, sondern eine Theilung der Gemeinde (welche vermöge Raubes, Lokal & Einrichtg. [illegible] unterstützt) wäre es, wenn zwischen Haberlin u. mir eine scharfe Linie gezogen würde. Haberlin und Gelein haben selbst bis zu meiner Ankunft die Gemeinde gemeinschaftlich versehen, die Theilung der Lokalien nahm ich seine Stellung ein. Die einzelnen Verhältnisse waren so gestellt, daß Hab. den Confirmanden Unterricht u. die Confirmationsscheine stellen auch die Trauungen haben, ich aber durch mehr meine Vorsorge in der Schule verloren sollte, so übernahm ich dieselben unter der Bedingung, daß er mir, wenn es Noth thäte, helfen. Die Bruder u. d. Heil. Abendm. sowie die Predigten der Sonntags wechselten wir selbstverständlich. Den Confirmanden-Unterricht mit die Trauungen sollte ich [illegible] der Gemeinden Stunden (wenn dieß Verhältniß, wie das mit der Theilung, mir dem Protokoll der angeschlossen Confirmation zur Genüge nachweislich, daß auch mein früher zwischen dem jedesmaligen Confirmanden Hab. und Hab. Confirmanden [illegible] gemeinsamen Haberlin und

Gossner Mission

mir unter Zustimmung der ganzen Generalconferenz unsern Beruf. Die jetzt gewünschte Trennung unserer Schule u. Gemeinde scheint uns bedauerlich. Denn dieser sind wir entschieden abgeneigt. Zur Bestätigung dieser Erklärung erwähnen wir auf den Protokoll. der genannten ersten Gen. Conf. Sitz. Berg. 10 Seit. 2 unten werden wir auch die Aufforderung Kassenbericht für vergangenheit, die Schulen für Abwesenheit betreffen zu lassen. Es wurde auf einen weiteren Beschluß dieser ganzen Sache und erklärt, daß, daß Colorado in Randolph bis, wir auf nur dem von gedruckt sind, wenn Schulen, die in bestimmten Abwesenheiten besuchen, so verlangen, daß in unsern Abwesenheiten selben. Abwesenheit sind in unserm Kreis der Conferenz sowie in den Versammlungen der andern Kreise wohnenden Lehrer III Versammlungen u. Predigerbesuchen nebst einen Besuch der Glieder unserer Gemeinde seit dem Jahre 1869 unsere Abwesenheit besucht, und deshalb gestattet, wie Br. Schreiber sagt wie ich. Bemerken will ich noch, daß ich 14 Tage Krankheit und gar nicht wußte, wenn Abwesenheit soll u. ob überhaupt Abwesenheit gestellt wurde als der Kassenbericht in der Abwesenheit entdeckt wurde, und daß mir Einige der Brüder meinten, obschon ich sie von ihrer Abreise öfters gesagt, Mittheilung davon gemacht, daß die ganze Anzeigenpflicht nicht gehört unter den Protokoll erfasse

Randolph 6 May 1875. Oscar Flex.

3. I Sitzung. den 10 Jan März 1875

Lied: O Heilger Geist.
Schriftlektion: Eph 4, 1–15.
Gebet: Nottrott.

Nottrott: unterlässt nicht an die Gem. Corr. gerichteten Bericht über einen Krankenbesuch, wonach derselbe seine Abneigung erklärt, u. mitspielt, dass der Nottrott gebeten habe, an seinem Stelle den Vorsitz zu führen. Das Bericht liegt im Original bei. Nottrott erklärt, dass es nicht etwa in dem Beliebem der zu ernennenden, etwa neuen Predigers stehe, seinen Stellvertreter zu ernennen; er habe den Vorsitz übernommen, weil er als der Präses-Aeltere in Abwesenheit des Präses u. die Pflicht dazu habe, und bemerke dies nur deshalb, dass nicht Irrthümer darüber entstehen.

Nottrott: Ich habe zunächst 3 Anträge zur Geschäftsordnung zu bringen u. stelle dieselben deshalb damit sie bleiben Standpunkt das Conventsprotokoll d. Ch. L. u. das Vorstandsbericht waren, weil sie stets nicht die, sich passend scheinende Gelegenheit boten, die Ansicht darüber zu äussern. Die Geschäftsordnung muss durch genau gehandhabt werden. Mein erster Antrag betrifft das Entfernen v. Entlassen des Mitgliedes Beiband des Vorsitzenden.
In neuerer Zeit wurde ich mitten in meiner gegen den Vorsitzenden gerichteten Rede unterbrochen u. auf meinen Protest, da ich wieder um Erlaubnis gebeten wurde auf's Podium zu treten, mir entgegnet, den Vorsitz nicht führen gedenke das Wort zu ergreifen. Allerdings ist mir meiner Ansicht der Vors.

sich muss an die Rednerliste zu Kapitel, aber der Rest der Redner zu unterbrechen u. damit das einmal aufgestellte Recht zu entziehen ist es nötig, wenn ein Redner sich gegen einen Ltr. wendet, wie man zu sagen pflegt, ungastlich wird aber endlich, wenn Redner durch 3 maliges Überschreiten der Frist zum Ordnungsruf. Dann der Abstimmende, außer diesen 3 Fällen, muß die Erlaubnis unterbrechen u. das Recht entziehen. Es ist die ausdrückliche Bestimmung nicht aufgestellt, daß er in seinen ihm noch übrigen Rede Zeit zum Schweigen verurteilt wird. Kroeker. Ich möchte vorschlagen 4 Tage Frist hinzuzufügen, in dem der Abst. das Recht haben muß, das Wort zu entziehen, resp. wenn sich jemand gegen die Ordnungsstrafe auflehnt.

Die vom Abstr. beantragte Ordnungsstrafe, daß der Abstimmende nur in den ersten 4 Fällen das Recht habe, das Wort zu entziehen, wird allseitig angenommen.

Abstr. Mein 2 Tag Antrag betrifft die Protokolle. S. 12 der Ordn. Abschnitt sagt, daß der Secretair dem Vorst. namentlich die Protokolle zu führen habe. Es geht also fast aus jeder Bestimmung auf jeder Konferenz das Protokollführen unzweifelhaft. Nicht Abschreiben ist gemeint, sondern Niederschrift zu bezeichnen u. heißt es ausdrücklich, daß die Gen. Conf. sich mit dem Antrage einverstanden erklärt, daß das Protokollführen nur einem Mitgliede [illegible] muß dem Missionsrat beständig zurückgeht werden kann, einen Teil des Protokolls zu schreiben oder die Übersetzung zu besorgen.

Allen stimmen dem zu.

Gossner Mission

Notarth. Mein Plan Antrag betrifft die Fassung-
stellung des Protokolls. Zu das Protokoll kann
jeder Senator seine Meinung über niederlegen zu
st. [illegible] während der Verhandlungen vollkommen Ge-
legenheit seinen Gründen pro et contra darzulegen,
st. um Schluß darüber seinen Abstimmung zu dissensus
zu Protokoll zu geben. Hierst kann aber damit er-
reicht sein nach Schluß st. Abschaffung das Protokoll
noch seinen dissensus abgefassen st. über den über-
gen Mitglieder zum Ausdruck treten zu geben, abgest-
chieden. Erforderlich ist das gefassen, dann muß früh-
reichs die Majorität der Gen. Conf. wissen, was in dem
dissensus gesagt war, der war 2 Jahren in der Konfir-
mation" st. Etwa wünscht mitgeteilt nach Schluß der Ver-
fassung nach Berlin gesandt worden ist. Meine Be-
lehrung geht nun da hin, daß kein Mitglied der Gen. Conf.
das Recht habe während des Protokolls seinen dis-
sensus abzugeben, sondern das Verfahren in demselben
st. war Schluß dasselben zu gefassen habe. Stemberg:
Ich glaube jetzt ein materiellen dissensus ist unzu-
lässig, da ja die Gründe warten zum Beweis gebracht
werden können. Koechert. Das ist in dem Falle eben miß-
lich, wenn der Minorität durch Schluß-Annahme der
Inhalten das Wort abgeschnitten wird. Stemberg: Kann
der Art der St. dissensus" wie Abg. H. sagt als „materi-
ellen dissensus" gefasst werden? Ich glaube nicht.
Hecht: Das parlamentarische kann nicht Mehrheit für uns sein, da
sich die Minorität warten um Mittel e Weges zu einer
schen Meinung zum Ausdruck zu bringen. Koechert.
dissensus passt. abermals auch Ansicht, der unterstützt aber
die Motivierung nicht. Der Antrag sei nicht der geeig-
Weg einen gelassen werden. Es müssen den Worten Antrag
Gassner gefasst werden: // Jedes Mitglied der Gen. Conf.

Gassner Mission

// ist bemerkenswert zum Schluß des Protokolls seinen abweichenden motivierten dissensus abzugeben, was Schluß des Protokolls neben nicht mehr.//

// Trotz dieser Entwarnung wird allseitig dringend zu Vorsicht: namentlich nämlich des bemerkt allen Gastmahlen in Gemeinschaftsräumen C.-H. Häu. wie des Protokoll der vorjährigen Gen Conferenz z. Druck, so gemäß gewissen Ton der Debatten fortgesetzten Rücksichten, des Mund verbieten. Zu N° 3 Schwesternhaus-Angelegenheit bemerkt er selbst, des Meyer von Calicutta zurückgezogen sei z. seinen Wirken nicht gestattet haben. Es sei schon damals der irrige Auffassung zum Ausdruck über K. Rufe zu schreiben, der zu Zeit einberufen z. Amt an C. H. Häu. gebunden worden sollen. Bd 5, Gemeindeblatt, bemerkt Hahn, des an C. H. E. wollkommen gestrichen; ohne Abänderung der Arbeitskräfte zum Einsatz Künnel a Krimmel der Schwestern dieses Arbeit wiederbesetzen. Auf Sternberg. erklärt, des an K. Radstellen gestrichen möglich übernommen Künnen. Vorsitz: Wird die Protokollierung gemäß, aber Gemeindeblatt gestrichen und Lehrer Kirchen sollen eben nicht verstanden; Vorsitz bemerkt, die Gen Conf. wollte C. H. Häu für die Gründung neues Gemeinde Blattes aussprechen. z. erklären, des die Abstimmung der wurt. H. Häu. ausgesprochen Gemeinschaft wen der Herausgabe dieses Gemeindeblatt nur abstehen. Hahn: Es kann Knecker nicht

4. beschlossen, wenn jeder 200 Lasten gewinnt
hat, so würden wir doch viele wünschen, wenn wir den nächsten Bildungsgrad als Einheitlich gewünscht annehmen wollen. Kroecher:
Ich bin nicht gegen diese Bestimmung, wenn hätten eben
durch das Lose- Schneiden viele andere Mischung bekommen als die Leute, die Leute durch Schiffsbesitz gewonnen haben. Nehmig wie wäre der Ges. wenn Schiff.
d, die 200 Lasten eben jeder gezwungen.
Rathke's Antrag wird hierauf angenommen.
Ad: Englischer Register. Forbes: Der Lotse Reg. weg
wenn jede Besatzung, sie müsste deshalb vorschlagen, die
eine ganze Klasse zu 1. Register setzen, damit so ein-
gearbeitete wenn 4 mehr Kenntnis zu gewinnen
gerade mit sei. Hahn: die Engländer wenigen die
wichtig und Lange Register, Lotsen und Lehrlinge
über Statistik. Forbes: Gegend Engländer haben
die gegen mich über die Leute wichtig Register
bekleidet. Rathke: Diese Klasse ist mir nicht so Calc.
aufzugeben machen, aber nun wo Besatzungen
Examen haben wir Register eingeführt die Einzel. Sy
wenige mich aber nicht einem langen Register
zu. Huss. die Register der Engl. Besatzungen d. der
Lieut. - Examen. wünsche und darin zum Ausdruck
kommen, die Leute prüfen mit langen d. geographischen
Kenntnissen, Lotsenprüfung ausgeschlossen etc. Rathke.
Wir können jedenfalls die Leute f. G. Lüb. wenn
wir einen möglichst interessanten Lotsen schicken.
Es handelt sich nun die Frage, wenn den
Lotsen abgeben wenn. wenigsten Fall. Kroecher: Sy
stimmen, wenn sie nicht f. H. Lüb. sich wiegeld, den
Klausbund.

Gossner Mission

Nothardt: Es freuen sich, daß Bischofswerda wieder
einen Verein hat. Wir wollen uns bemühen, mit
Ihnen gute Zusammenarbeit zu pflegen. Wir
haben noch einige Anfragen, die wir gern
beantwortet haben möchten. Wir haben
gehört, daß Sie Lehrgänge
durchführen, die für Anfänger
gedacht sind. Wir möchten gern wissen,
wie Sie das machen. Wir haben
Interesse daran, daß auch
Anfänger
Lorber: Wir haben mit Arbeitsgemeinschaft gearbeitet,
mit Leitung der Lehrerin Abschlußprüfung gemacht
hat worden ist. Wir haben Kinder zu uns kommen.
Nothardt: Es ist nun nicht speziell z. Thema Abschaffung
von die einzelnen Mitgliedschaften. Wenn wir nicht, so könnten sie
Flex sich mitgeschrieben. Wir wurden, nachsehen z. ihr nach
wie abschreiben könnten.
Lorber: Wir haben mit Arbeitsgemeinschaft gearbeitet,
mit Leitung der Lehrerin Abschlußprüfung gemacht
hat worden ist. Wir haben Kinder zu uns kommen.
Nothardt: Es ist nun nicht speziell z. Thema Abschaffung
von die einzelnen Mitgliedschaften. Wenn wir nicht, so könnten sie
Flex sich mitgeschrieben. Wir wurden, nachsehen z. ihr nach
wie abschreiben könnten

wird ihm bemerkt, daß die vorgeschrift
für Hilfe: der Abschnitt beweist sagt: „Takarma
ist nützlich heilkraft, dem offic. Namen „Matricariae
für benützen. Kracher: Welche dieser Namen offic. all
festgesetzt? Die andern Gemeinden wurden nun sehr
wenig mit dem offic. Namen genannt.

Kracher: erhält fernerhin die Adresse für seinen
Kassenbericht, welcher beiliegt.

Die Debatte darüber wird auf Nachmittag 2 Uhr
vertagt.

Schluß gegen: Siddarkis.
Schluß: 12 Uhr 10 Minuten.

II Sitzung.

Kemahi 10. 3. 75 Nachm. 2 Uhr.

Nach dem vom Ephorum genehmigten Eingang
geht die Conf. in die Debatte über den vom
Nachmittag gestellten Antrag ein. Es erhält zunächst
das Wort der Antragsteller Kracher zu seiner Begründung
in Thesen: Zunächst bitte ich alle meine Bemer-
kungen über die Missionsgrenze als ganz persönlich auf-
zufassen. Ich erkläre, daß ich Niemandem eine Ein-
sicht etc. noch nun, um den Zweck zu finden etc. die Grenze
zu bestimmen. Mein Antrag enthält 2 Theile 1) die Aus-
dehnung innerhalb Adamstad etc. 2) die Mittel zur Theilung.
Ich glaube nun nur, daß wir über den ersteren
Theil verhandeln etc. den anderen wir gelegentlich
mit hineinziehen.

Einige Anfragen werden eingebracht.

Kracher führt fort: Auf wie 2½ Tbl sind 2 Antrags-
stellungen, wie allgemeines etc. wie Besonderes Th-

Urban: Ich allgemeinen Mitteln Kunst dann an das Lehrerinnen auf die Gemeinschaft der Missionsbewusstsein, sammen Schule u. Gebet. Der nächste Punkt über den wir noch reden können, ist das Gebet unter besonders die verschiedenen Art des Gebetes, die Anwendung desselben für die einzelnen Missionen (Gebetsversammlungen). Zusammenfassend möchte ich noch das über die Gebetsversammlungen sagen. Ehrenberg: Ich möchte, was Kroeker da vorgeschlagen die Missionsbewusstsein auf Gebet. Wird vielleicht möglich sein die Gebetsversammlungen statt vierteljährlich monatlich zu halten. Ich weiß nicht, ob das praktisch wäre. Barmen, das Pagan meint dann noch zu sein. Uffmann: Ich finde das Bedürfnis dieser Versammlungen gefühlt, haben auch mit den Lehrerinnen die Sache besprochen. In Pniel haben wir einen Gebetsmorgen u. können alle Freitag Abend zusammen. Ich halte einen Tag nicht u. wir besuchen ich. Dass einigen Schulen morgen oben einige in Form Abendmahl wie den festgesetzten Regeln ab u. so ganz abwechselnd einander. Mit Paulus Nerno haben wir ab über die früher festgesetzt. Kroeker: Lorbeers Meinung ist ganz die meine. Ich wollte nun verschiedene Gebete Familie für sich beten. Voß: Ich haben den Vorschlag einen Gebets-

Gossner Mission

5. Versammlung gemeinsch. d. 2 Fund verschiedene Auffassung; die Abstimmungen beginnen bis früh 7 Uhr. Hyperlang war, daß zu gleicher Zeit Missionar d. Natives, abgespannt, die Gebete stimmt fallen d. zwar am Dienstag Abend. Knecker: ob die Natives auch dazu sind mit besonderen Gebets-versammlung abzuhalten? Entsprechen aber müsse ich, den Dienstag abschaffen, denn da sind die mit den Gemeinde-Angelegenheiten zu viel d. abzuspannt. Ebenso wenig geht Montag d. Versammlung wegen der Reise, Klassenversammlung zum Dienstag arbeit u.s.w.

Uffmann plädirt den Sonntag wie, weil dieser Tag einen schönen für d. meisten als Tag der Gebets-versammlungen geeignet sei, d. Hupe unterschreibt mit hinzufügen daß dieser den passendsten Klassenversammlung zum Donnerstag sehr passend sein würde. Kampschmidt spricht für den Montag, denn dann treffen wir die meisten wenigstens einmal mit den bekannten Missions-freunden zu Hause zu sehen. Er meinen Tagen nicht Donnerstag d. Montag sein, weniger die Gem. Missionare, mehr auf Reisen. Uffmann: Montag ist einmal im Monat Gemeinde-Missions Konferenz; ist bin für Freitag, den Todestag d. Herrn. Hupe: Montag werden die Missionare nicht eine besonderen Sein, denn manches wird den Montag zu einem Gebetstage wie die Distrikt Konferenz. Knecker: In Gov. sind allerdings die Missionare am besten zu Hause, aber den Montag sei da sehr viel Arbeit in panchayat-Sachen etc.

Storch: es sind 3 Tage vorgeschlagen worden. Donnerstag, Freitag, Sonntag. Er bekennen die meisten

für sie zu haben Wunsch, daß u sie draußen zu-
nächst absperren, ab die vorgeschlagene allgemeine
Arbeitsunterbrechung Freitag Nachmittag Fall eben
wäre.

Freitag wird einstimmig angenommen.

Rotrott: Abraham wünscht die Sonne der Galaabend-
feierlichkeit zu besprechen sein, wir wir sie
wieder wünschen wenigstens feierlich zu ge-
stalten. Ly. Ich meine, sie wird gut sein zu früh zu-
sammen, daß jeder Gelegenheit hat, sich
vorzubereiten. Loebner: Ich meine die Feier ist
so gewiß Abend wie sie ist. Es fällt ein Licht ein
Abraham einen Lein; wir sollen es Lein die Ab-
endes u. warten zu Glockenschlag. Willensich Bürste
Wege sie sofort gefunden werden, ohne Nachfrage
wieder Lichtanzündung. Klatt: Wir müssen noch wenigst
die Galaabendstunde der Mitt. u der Natives ändern:
Ly. Ich meine: Ich glaube, es ist nicht gut, den Ge-
meinden Abendmahl Nachmittag; weil das

wird überall vorfinden ist, müssen wir ihn
wird ganz Rage genauer untersuchen. Krecker
Ich glaube wenn wir Lust zu spielen, mit dem die
Erklärung wird Ihnen selbst nicht zu lassen werden.
Ostmann: Ich habe meinen Antrag wird vorgetragen,
ich wünsche deren Einschränkung selbst nicht, denn allen-
falls halte ich sie sicherlich benützerlichen Abweichen-
wird werden. Man findet wieder besseren Form. Vielleicht
wäre es gut wenn wir einigen Zeit die Sache noch er-
neuter praktisch stellen. Voltrat: Der Kampf. ist bisher
schon Art mehrere darin mit geschwurfen, dass mir dem
Selbst wachsen Lösungen wird wieder Erklärung
der Tatsachen nicht über Lernfähigkeit über Kampfbahn
stattfinde, sondern, dass wir Ideen mit wieder Lösung
vorgelassen werden. Will i kann jemand Abweichung
zu wieder bestimmten Lehre anregen? — Gemein-
den wachsenden vorgetragen, da aber Kaiserl. Ge-
setzen in allen Fällen ist, wird der Akt wieder
gaben überlassen. —. Hufe: Ich denke überwiegt, wenn
die Lev. wird Lösung wenig v. findet, so falle er
in den wieder zurückfallen. Voltrat: Der Einwand geht
wieder Zwangs (müss; vielleicht will ich bemerken, dass
diese Anregung wird sehr beachtigend erachtet ist dass
ich die wieder beginnend zu sagen wagen wird, da
ich stets eine ganze Trennung gehen könnte v. Ver-
geht bin, den Anfang wieder zu können. Ich wurde,
wenn es gewünscht wird, die Lösung noch v. neu
bei allen einbringen lassen. —. Um auf unsere
Besprechung zurückzukommen, so würde ich vorher
sagen, es, wenn Art grösseren Gebiete wachsen-
lösungen, denen grundes bestimmt werden müsste,

Mission

verantwortlich gemacht zu seinem Tage zu bekennen sei.
Kroecher: Ich habe als Motiv angegeben die freundschaftliche Stellung unserer Ehe-Partnerin; dieses muß die Hauptsache des Gebotes sein. Uhmann: Dann würde es gut sein, wenn die Leute sich wieder Rechenschaft über die Unbedeutende Notschlüssel gäben. Hahn: Ich glaube nun mit meiner Abstimmung zu. Liegt in der Gemeinde etwas Lästerndes vor so muß das den Gebot nachdrücklichen entgegen werden. Kroecher: Mir ist das zu Gewissensfall zu spitzfindig. Hahn: die ganze Einrichtung ist spitzfindig; übrigens soll das nicht Begründung zur Ablehnung sein. Kroecher: Ich glaube, mein persönliche Abstimmung zum Gebotsfeste würde mich abgehalten werden. Nothdt: Ich stimme Kr. bei, ob wenn muß spitzfindig gehalten, aber jeder wenn so ist er in Gefahr kommen zu will, sündigen. Ich denke, das ist mein Ber. Uhmann genügend.

Alle erklären sich gehaltenen Abstimmung das sie damit übereinstimmen.

Nothdt: Ich denke, wir sollen nun mit dem persönlichen Kinder fest. Der Abs. Ltg Kroechers Vorschlag um 8 Uhr Abds mit allen Parteien die Gelegenheit zur Aussprache, d. allgemeinen in Ruhe über diesselben finden allgem. Besprechung der Missionsgebetsstunden abzuhalten, mit der Nothdt. wollte, daß diesselben übereinstimmend in den verschiedenen Orten stattfinden soll d. wirklich der Hahns Glaub in Gefahr sehe den Anfang damit zu machen, wenden eingewandt

6. Kroecher: Mein Bruder geht zu den Pygmäen Afr. Er ist gesund die gewöhnliche Ausgabe z. Wanderfertigkeit der Lehrerfrau, Lehrerin Empfehlung zu Missionsfestlichen Sammlung, als auch ihrem Charakter nach. Der allen Bedingungen muß die Zahl derselben annähernd warten z. Lehrer bis auf 3 für jedes 1000 Seelen. Ihre wichtigsten Bemühung wurde abgestalten durch fallsäßigen wechselnden Unterricht, allen deutschen noch 2/3 der Lehrerinnen, so daß in 3 Jahren alle Lehrerinnen zu 1/2 Jahr unterrichtet würden. Auch die Lehrerung der Gemeinde ins Auge zu fassen ist Ihre gute Mission wird. Das Ideal wäre alle Ein Lehrerinnen die einzelnen Stationen bei auf 3 Jahre. Ihre Aufgabe wird sein die Erziehung der neuen Generation. Das Schulwesen [illegible] Mission Entstehung, daß es mit Mann und Maus [illegible] Kann: es mögen also die Schulen in 2 Schulstufen geteilt werden z. die 2 Mittelpunkte Ranelei mit den Predigerseminar z. Gemeinden mit den Lehrer-z Lehrerinnen Aufgaben für die Heilung sind folgende 1, zu großen Entdeckung der Wahrheit Evangelii. zu großen Ausbreitung von Lehrern in Ranelei, dem Sitz der Hauptmissionen. c) Entsendung der neuen Mittelpunkte von den Enden des Missionsgebiets gebildet. d) wesentlichen Einfluß auf den Charakter, dessen der weiblichen Gemeinden [illegible] Schülerinnen werden sollten. Antrag: Hermann wird gebeten die einzelnen Punkte der Rede noch durch. Nr 1 ist "Abwanderung der Lehrerinnen bei auf 3 pro 1000 Seelen.
Koecher: Es sei hier bemerkt, daß diese Zahlen

nicht gut sey gegründet ist; ich finde es auch, daß in einzelnen Theilen der Gebäude dieses Satz schon überschritten ist.
Nothdurft: Ich muß dennoch nochmals sagen, daß Broecker nicht die Anzahl der Häuser vermehren darf, sondern die der zu übernehmenden vermindern will. Broecker: Man müßte eigentlich nicht dabei, sie wenigst nehmen zu lassen, ich glaube also eine Gleichmäßigkeit für die Gemeinden an. Es könnten noch andere Lehrerinnen in Betracht als Gemeindeglieder sich gestellt ist nun immer speciellen Hülfsstunden zu-
gestellt abgetheilt werden z. haben sind dann verteilen die Gebäude sehr zu Rücksicht genommen. Die Special-
len Stunden der einzelnen Gemeinden gleichen sich im
Ganzen aus, daher vollständig an dem Princip der Abtheilung nach der Parlamente fest. Hahn: Soll der vorgeschlagene Satz auf jede einzelnen Klassen, od. auf das Ganze der Schulen angenommen werden?
Broecker: Ich meinen, daß wir mit einem für 1000 Seelen einstweilig ist, damit geht es nicht. Es könnte das wie einmal nicht überall anwendbar ist, sondern verändert werden müsse. Nothdurft: Meinen wir
gestellt werden. Hahn: In Gemeinden können 500 Seelen viel beisammen sein / Lehr. Hardrich vermehrt zu 600 Parlamente 50. Voll Takarma also nun wenden, bis zu Gemeinden 24 Lehrer à 25 Lehr. sei, so kann es abermals bis Gemeinde gehen. Nothdurft: Ich glaube auch muß, daß wir den Broecker Hahn Antrag ab-
zugeben annehmen Zustimmung können. Ich Gen. Conf. meinen es Broecker Landschaft an, daß die Zahl der Lehrer

M. Estanislaw namentlich wenn d. Fall
§ 3 Lit. c 3 Lasten über 1000 Pesos
das Minimum. Da dieses ist muß als dringend
nötig anerkannt werden, selbst die weiß beschäft
Klassen keine Abweichung der Arbeits Kräfte
über das Maß hinaus anerkennen, wenn nicht
Klassen vorliegen, dasselbe nicht vorrätig haben"
Kroecher: Diesen Zusatz widerspricht gerade meinem
Antrag. Die Anbauzahl der Estanislaw c Lasten sind auf
niedrigen Klassen nicht angepaßt, weil man es
„für dringend nötig" hält. Nahrungsmittel braucht ich
nicht, weil Takarina zu Grunde gehen soll; wenn
es wächst, dann wächst es nur die Zahl der Estanislaw
Hupf: In Takarina vorgenommen ich glaube es wäre nötig
anders, daß mit Estanislaw nur 50 verschiedenen Kaffee
Indianer Anbaufläche d. Ausdehnung der Kaffeeanbau-
des muß berücksichtigt werden. Schwedt: Allerdings müßten geschieden werden zwischen reifen
unreifen d. die Grenzen bedürftigen Lasten.
Hupf: Takarina spricht eine wichtige Klassen
Kaffee selbst, da sie wissen über den Preis
gelegt ist. Statt 3 Lit. d. 3 Lasten könnte einen
Betrag nicht ausfüllen. Kroecher: Ich habe ein Beispiel
gehabt. a wie wollen jetzt Grenzen für Ausdehnung fest
setzen, sondern lassen 3 alle Grenzen für
den reinen Anbau wirken. Wir sind einer
Ansicht, daß einen Anspruch gewinnt jetzt
a wenn sie weiter jetzt also muß. Satz wegen ist
das Wichtige „innere Ausbau" – jetzt kann
weiter an die Ausdehnung gehen. Das Einzel
zeug bei Anlegung von Takarina ist wenn

Herr [illegible] Abschrift gerne haben, aber wo nun es fährt, weiß Gott die [illegible] Ruh ist, [illegible] es sich wohl nicht Andrews; ich lassen alle Beschränkung meines Einbringens [illegible]. Notrott: Unsere Stiftung ist ja in gewiß fast einzig dastehender Lage, daß nicht sie es ist, welche die Spenden wünscht, sondern daß diese selbst sie Spenden [illegible] sie Spenden zu ihr treiben. Das Bedürfnis unserer Arbeiten [illegible] Beschränkung [illegible] Kroecker: Abgesehen [illegible] Abschrift [illegible] Kinnen Beträge [illegible] Notrott: Charbara ist zeitlich [illegible] Herrschaften (wie Barbara ist [illegible] zu) [illegible]. Die Christen bestimmt (wie Barbara); zu [illegible] Barbara [illegible]. Die Heidenschaften [illegible] Barbara ist. Die Heidenschaften [illegible] Barbara, wie sie sagte, wie die Barbara persönlich haben, so kann eben [illegible] – wie Herr wirklich sagte – bei Barbara die Beschaffung [illegible] Kroeckers Ansicht [illegible] Barbara. Deshalb kann ich Kroeckers Ansicht [illegible] die

Lassmünkennde Lasten zing wiss nunsmann.
Didlaunies: Ty pützy Jeps lungs ünken der Last der nungslenden Arbeits krüpla; die Gemeinden zwpallen, wenn sie Kenin pflegs haben; ig bitte Loeckers Antrag ümmankünft nings nehmen.
Loecker: Nach dem Gesetzen Hand ab, ob ob mit d. Anlegung von Lahandagga v. Takanna wie Lasten genommt werden sei, da die Pflanzen in Gov. + Bueya [illegible] sind. Man müge also Gov. + Bueya besonders Kommissionen, die Arbeit mit d. wirken Kinnen abnehmen müssen entscheiden. Hupe unterstützt nun- und die gemeinsame Lage von Takanna + Gemeinde Kamerapherrel: Ty bin mit Koecker + Didlaunies dafür daß den Plan, zunächst den ärgsten Mangel- zeit die nächste Bauge gebühren. Koecker: Gegen Hupe bemerke ich, daß das Gift in der Gemeinde die üble Gewohnheit nun Zimmer gegangen sind, wo sind die in Takanna zu finden. Hupe: Müg ing sehr welche. Koecker: Aber in Gov. sind nüg einig wenige + diese sind meine Arbeits krüpla zur Verfügung wegen dieses Gifts notwendig. Aber das ist Takanna in letzter Zeit meinen falschen Auffassung gemeinen, daß es nüg nur nun- nun prinzig gemig Kräfte benutzt. Pastor: Ty selbe mag allem Gespürten dug einen Medizinen nützen. Wenn die Koecker mag so sehr verklärlichen, ig bin es zufrieden, aber der Antrag darf nicht verworfen werden, daß in wirklig dringenden Fällen, die Zeit abwarten werden.
Gerhard Armut für Koeckers Antrag; nüg einen Arbeiter nicht einen pharmazeutisch ebenbürtigen Assistenten

Notrott: Der Kraecker'sche Antrag zu 1. entspricht dem Vorschlag der Justizabteilung des Missions-Referenten Gouv. v. Bismarck erscheint erwünscht. Es wird sich um 50 Morgen handeln die nötigen Gebäude, Anlagen etc. sind, die mit Rücksicht darauf vorläufig für Küchen-Gärten zu benutzen. Kraecker: Ich bin nicht im Stande, die Arbeit garantiren zu können. Es soll mir lieb sein, wenn ich weitere Hilfe mit d. Zeit darf. Ich halte einen Antrag für: Gen. Conf. wolle H.H.L. ersuchen zu beschließen, daß Farmland nicht für 1000 Mk. z. Ent. v. 5 Jahren vergeben werden. Der Antrag Mensch in einzelnen Gemeinden sehr verschieden ist, soll es nicht verboten werden, es soll aber nur, wo damit dieses Minimum nicht allein Plantagen sucht, sondern der eigentümlichen Hand sonst erfüllt werden." Referent empfiehlt die Annahme des Antrags Kraecker i. der Fassung mit 3 Jahren vorzuschlagen.

Die Missionskonferenz Missionsrat Nottrott, sodann d. Herr haben darauf folgendes Protokoll: "Wir sehen in der strikten Durchführung dieses Antrags die größte Gefahr, daß unsere Arbeit mit den Plantagen v. mitgebildeten Elementen gefährdet werden könnte v. wir wünschen, daß einer Annahme des Antrags nicht, daß in den allerdringendsten Fällen Dispensen, wo genügt die Zeit nicht, [illegible] werden dürfen.

Norrot: Wir kommen nun zu unserem wichtigsten Punkte, zur Ausbildung der Katechisten d. Lazarus: Lec. kr. möge seine Ansichten vorlegen. Kroecher: Meine Ansicht ist die, daß die Lazarus nur 1/2 Jahr unterrichtet werden, 1/2 Jahr unterrichtet werden. In der Hälfte des Jahres ist den Schülern zu viel zumuten als sollen die Schüler von dem Beginn der Ernte bis zum Ende der Ernte angespannt werden. In dieser Zeit sollen die Lazarus d. 1/3 der Katechisten in den Mittelpunkt ihres Schulbesuches, also mit Rechnen, Gesang, Religion vertraut machen, 2/3 der Zeit müssen sie gut verwendet werden. Lorbeer: Ich möchte dafür sein die ganze Arbeit zu machen. Kroecher: Ich würde dafür sein, dann es bleiben noch 2/3 der Katechisten. Norrot: Die Arbeit ist gewiß gut, aber wir müssen dem Umstand Rechnung tragen, daß eine regelmäßige Beschäftigung mit den Lazarus einzugehen. Auch mit dem Religionsunterricht ist der Wunsch d. Abschaffung d. Kann der Unterricht wenn ihn ganz vorgenommen ist muß gegeben werden. Der Plan ist, daß man Lazarus 1/2 Jahr zu unterrichten ist gewiß gut, ist selbst aber mit Katechisten, ob d. Gemeinde der Arbeit in sich durchgeführt würde, wenn d. Schüler 1/2 Jahr zusammen wären. Es wäre, wenn man Lehrer haben könnte.

Mission

Kroecher: Auf wie viele Jahrzehnte Zeit muß ich mich vorbereiten, die sich dem Verkehr mit d. einzelnen Nationen, mit geographischen, d.h. die allgemeine Anschauung von Ländern, von Völkern die Unterrichtsfächer machen?
Fiddeckies: Die Lehrer müssen sich d. Schüler vertraut machen, den Lehrstoff nicht ängstlich verbergen. Kroecher: Das ist, die ½ mehr Lehr. bekommen, sondern sie müssen die Zeit der Lehrstunden wissen. Ich will beispielsweise ja wissen, alle Zeit 4 Stunden die ich Länder durchnehmen müssen, ob, wie viele 2 Schulstellen haben, alle verschiedenen Länder. Kroecher: Ich werde mich in einem Lehrbuch Abriß mittel, wie die geographischen Kenntnisse zu haben. Haben wir auf Lehrer Lücke und der Schule, dann kann der Unterricht wirklich vorwärts. Voltrott: Wie das praktisch durchgeführt werden kann, darüber wollen wir jetzt nicht weiter diskutieren; ich lasse darüber abstimmen, ob das vorgetragene Programm von d. für die Fortsetzung der Lehrerversammlung der Lücke notwendig u. wünschenswert erhalten wird.

Alle stimmen dem zu. =

Voltrott: Wir kommen nun zur Erörterung der alten Lehrstoffe d. Lehrer. Kroecher: Ich meine die wichtigste Mittel zur Erörterung derselben ob die Heranziehung Landkarte, insbesondere die Fußkarten. Voltrott: Wer Bemerkungen wünscht

8. Natüe. Pferdeschlachtungen finden, wie: ein
Pferd in Randel ist oder war. Viehan-
kies: Ochsen dürfen ist nötig, ob sie in der letzten Zeit
wegen Krankheit die Pferden nicht bedienen
können; ist bitte für Berufe Ochsen irgend ab-
wenn zu bestimmen. Notrot: Ist bei wenigen Pfer-
wie Erschießung wieder bestimmten Personen, ob
für zeit wesentliche Aufgaben von Landwirten
oder Pferdehaltern bestehe der Verdacht,
die Tierärzte sind über weit überlastet,
ob zunächst nur ein Tierarzt zur Erfüllung
der Pferden Tierärzten übernommen zunächst
zu haben. Krecher bemerkt, daß die Anzahl der zu
untersuchenden Rinder zu hoch. Zuchtgenos-
senschaften ist Zusammenbildung von Bundes-
ämtern, Landwirtschaften u. Lehrern. Lieb daß bestehe die
Lst. e Lehrer - Pferde mit 1 Tierärztlichen
Obmann von der Pferde. Die muß wie den Anga-
ben nötig übernommen werden u. deshalb
freiwillig die Leistung meiner Untersuchung ver-
langen u. zwar beträgt sie 1% der
Ver.-Pf. (Fohlen) mit mindestens 3 Mk.
Notrot: Ist nämlich etwa 240-250 Fohlen. Lieb
daß haben wir etwa 150-160 in den Pferden (Pferd
u. Handel) u. sie etwa 80 mit Übergangsbestände. —
Da einige Herren wünschen das etwas ausführ, ver-
liest der Vors. die Liste zusammenfassend:
Soll die Vors. es für nötig befinden mit Herrn
Bürgermeister, daß 1% der Leistung wie d. Fohlen-Ver.
Wollen mit dem einverstanden sein? —
Allgemein: Ja.
Schluß 6.20 Uhr. Vorsitzender Sternberg

Johannes Mission

III Bitzüng

Lieb. Bbny mit d Gnish ..

Dsnish Lakkein — Gyabat - Hahn - sind Lee.

Nottodt. Ysilt mit, dß Hornbeck morgen Vormitt. yzuübnisse
Dein sig habe verhindert kommen. Da mich Dein Lesprechung des Kvecksilbers Rapmentes yzwa- da zu dem Ysil unvorhergesehen ein yzbrochen sein bei Kinan die Communion yzwarb das Rakkam d Pannimah Jahr zurückgesandt wurde, so ysl- en wo, daß die Bibelstunden damit beim wachst n. 30st No 5 das Pfund wieder zu Vorgang kommen wurde. — Die Gen. Conf. Minutes dem yz. — : Unsere Lonferenzsitzung fortsetzen sagt dem Lonferenzsitzung wieder Gottes Segen zu Dein Lonferenzsitzung n. A. Die Lieder war, Wohnzimmer zu verkaufen yzwing. Lieb. Bibel zwar zu bleiben. Viele Lieder sagen mir war Gottes Segen dem Lonferenzsitzung in seinen fernen Kinder war. Vielleicht 8 Tage Krieg nachher mir nun conferenzsitzung yzwischen die Englischen Gemeinde, 1865 yz dieser Lonferenzsitzung für will n. wichtig entsteht n. denn nicht verfassen yzwing. Lieb. Bibel yz. Wohnzimmer des Engl. Allen Brüdern verfassen Gemeinde, welche Mitglieder der Engl. Gemeinde freundlich bauten mag damit zur Engl. Gem. über. das ist zu factum, welches uns bekannt yz. Lieben mir yzsprochen mit unsere Gem. mit einem männlichen Mitglieder zwei Gemeinde, — n. wünschen zu finden dem Gründen, das Er dem mit unsere Gem. wandelt — Er nahm ist das Lieblingsbuch mit der Englische Gemeinde. das sind

ein Unbehagen vorhanden ist klar. Leidenschaft
vorgespielt wird dieses aber nur in den
persönlichen Gemeinden, wo die Empfindung
dem Verkündigung vorherrschend muß. Es
soll dann der Fall sein, daß einem Prediger, welcher
sich die Lust. Gemeinde verkündigen will, gesagt
wird, „er müsse die empfindet werden". Die wird
empfindet, vorgeschrieben z. Leben — verbieten.
Eine Anerkennung muß freilich festgehalten
werden. Entweder wir müssen die dieses Ver-
ein einen Empfindungsweg finden
oder müssen die Predigt gänzlich ändern
oder müssen die Predigt gänzlich ändern
mit dem vorhandenen, wenn man über-
haupt Gem. Gleich der Verkündigung gegeben
wird, im wesentlichen die Predigt zu halten,
so ist es möglich, Predigten gänzlich
Gem ganz neu der Form wenden. Die Sol-
ge würde sein, daß dann nicht mehr die Gemein-
schaft, die Kirche, die ganze Gemeinde über-
treten, sondern die ganze Familie. Wie Pfarrer
der einzig Mögliche die Änderung der Verkündi-
der Predigt. Knecker: Ich will zunächst empfehlen
daß ich mich an jene Formel nicht gebunden
haben. Predigtbeispiele will ich hier nicht; nur dürfen
wir die Predigt zu der Predigt mit der zu sprechen
nicht nur eine Rede halten. Der moderne Mensch
ist so skeptisch; wir wollen Gemeinde die sind.
Der Redner wird sich die Frage vorlegen: Willst
du der Predigt treu bleiben." Es ist der Empfindung
Feindschaft, wenn nicht wenn Gemeinde Leben
gefunden wird z. Dann wird ganz von selbst

Franz Kaumann; ich bin dafür, daß die Leichtfertigkeit
Franz magfalla. Hahn: Dafür bin ich nicht,
sie fortfahren, die Trübsal-Lüftewirbel, diesen Landes-
wesen zu machen Hindernis! Es kann nicht ganz
ganz gültig sein, wenn die Herr nicht nun Hindernis
machen, wir müssen uns also mit Hemdsärmeln
nun ihnen fahren. Das Volk spürenfahren überfindet
Hilfsmittel, das müssen wir zu unserm nächsten
Fürsten. Notwehr: Die niedrigen Dienern haben diesen
Übermenschen nicht, aber tapferlich wir Hasen nicht
Hirsch mit geringen mitgetragenen Handzünken.
Lapalian wir aber die Frage bei, so müssen wir
jede Lösung ernennungen, die einen Grund-
Inglied mag Inländer zieht. Krocher (gegen Hahn)
Ich Hahn mitkämpfen zu diesen Frage! Ich
müssen alles Gift, um die Herr in unserem
Grund. zu Lapalian, aber ich will nicht, daß wir
Gift den Herr zum Lumpenfressen bringen. Ab
mit ihr! Englisch Ich ist allerdings günstig
an, wenn jemand sein bewusst, der Grund der
Gemeinde ist ziemlich eben. Ein wesentlicher Hin-
dernis können wir gemeinen Herr nicht ab-
stay lassen. Ich glaube dasse nun, mit einander
Frage ganz wegzulassen oder zu sagen, welche
der den spricht. Diese kann bleiben! Lobeer:
Ich stimme Krocher dann ab; man er über die Wirk-
sam sagt. Abermalsen Kümmel mit Kaiser Lumpung,
wenn sind wesentlich Frage dürfe unsere Lizenz.
Wobei die Frage betrifft, so glaube ich, ist es gut die Lum-
pen die Frage damit fürs weisen, wenn der Grund
wesentlich Hindernis ist, muß aber ist es in der Ordnung

Basler Mission

9. Ihnen zu sagen: Unser Herr ist die allein wichtige Ursache. Zu unterstützen Knechtes Antrag; betrachten wir unsere Gewissheit als Lüge, zu viel unsere Mission unser Mannigfaltigkeit, als Strafe Lügenhaftigkeit ist. Knechtes: Zu wünschen die Strafe nicht, wenn gerechte Strafe" gestellt wissen, dann zwischen Katholik. u. protest. ist nicht grosser Unterschied. Haben: Zu kann Knechtes nicht bestimmen, dass die gemischten Ehen nicht zu verhindern sein; wenn das Kind getauft soll die Eltern. Also muss nicht einander bestehen, dass man ab nicht mit unsere Freudigkeit segnen — Messionen zu stehen haben. Nothelfer: Zu pflichtmässiger pole Wirksamkeit wo sie nicht kann st. nicht Nathanael ist diese Weisung. In den meisten Fällen ist es gefährlich. Ehepaar wie die Strafe in ihren gegenseitigen Verhältnissen bei, so müssen wir die Entscheidungen überlassen. Abweichen können wir sie, dann wie ist Meinung Obrigkeit bekannt, pole Hand bieten zu müssen, dass zu wie Kommt, wie haben pole die Licence, ob die Eheschliessung vorher gehen pole die Trauung. Gesetz ist Gesetz, Obrigkeit ist Obrigkeit, Gehorsam ist Pflicht. Gehorsam ist Gehorsam, Gehorsam ist Gehorsam. Knechtes: Klären wir, wie wesentlich bemerkt wird, ungültig alle zu sein Kommenden Ehen zu trauen, so müssen wir eben auf die licence verzichten. Gesetz ist Gesetz, Obrigkeit ist Obrigkeit, Gehorsam ist Gehorsam, Gehorsam ist Gehorsam. Die Mission eine Privatsache ist, an-

Basel Mission

Strahlen selbst ist nicht sein wichtig. Was soll man
schon sagen? Manchen wird nicht der Unterschied
seinen Glauben überhaupt, der Gegensatz der
Rasse meint sie nicht der Juden. Kolbrot.
Da weiß ist Strahlen Schnitt ausgestanden allerdings
nicht; ausgezeichnet ist das aber nicht gewiß nicht zu
nennen, wenn man den Glauben seiner Väter
ist, die zweifellos Juden derselben Rassen i. Höhe
lassen. Was die Wissenschaft verlangt, so ist genauer
Kreuzer denken, was er mein selbst von seinem Ge-
sten Namen verstößt sei, ist meinen, es sei Recht
denken sagen, das Wissen dennoch verschiedenen
zu machen, nicht so beispielig ist der Juden zu-
sammen zugehörig Wissenschaft zu benennen.
Kaufschenkel: Auch ist meinen, man muß die ge-
wissen Sein finden, obgleich es sich nicht ver-
sein läßt. " Ist es dem Juden " wurde mein
nicht aufgegangen, so kommt man in Strahlen-
feld. Lorbeer. Darauf es möglich ist, eben den Unter-
schied der beiden Rassen festzustellen, sollen
man Wissen sein finden. Huth: In letzter Zeit ist
sein viel gesprochen den Unterschied zu machen.
Ich bei meinen zu den Namen von. Wissen. Juden
den Unterschied in der Lage zu bekommen, sogar zwingt
und die Organisation. Was die gemischten Ehen
betrifft, so stark Ordnung nicht das Judentum auf den
Juden, folglich sein wird v. Landwirtschaft nicht zu wen-
den. Kolbrot: Es ist ja gar nicht in Europa
gefallt, Juden: nicht wenigstens und auf. Lan-
gemeinden in und. Lage zu bleiben v. dem
Juden wie in Wissen meinen Namen der

Englischen Gemeinde etw, weiß auch, daß da-
durch das Ein. d. Frau nicht Mitglied der
andern Kirche wird. Wir müssen Entscheidung
nicht widerspruchsfrei stehlig, den zu Verfassung ist
für nötig halten. Ehrmann: Ich bin nicht dafür den
Brüdern entgegenzukommen; bei meinem Manne
in Burda ist es anders verwandt, der Mann mangelhaft
steht dem Christ nicht nahe zu, er sagt: Ich habe mir Taufe
nicht verpflichtet können. Voth: Es ist wohl gemäß
vorsichtig die beiden Fragen zu trennen u. erst zu
entscheiden ob wir in Anbetracht der Brüder
u. damit das Verhältnis wahr. der Entscheidung in die
andern Gem. das Lehrministerium gemeinsam behan-
deln soll zu d. Frage die Frage zu entschei-
den, ob Brüder überhaupt zu verpflichten
seien oder nicht. Hahn: Ich befürworte sehr Krebs
Antrag auf Anordnung des Ministeriums. Voth:
Ich finde über niemand mehr das Recht beanspruch,
wo lasse ich darüber abstimmen, ob wir die Entscheid.
Frage künftig so fassen wollen: „Anerkennt die der
verschiedenen, geschlossen Ehen durch" zu bleiben."

Alle stimmen dem zu.

Voth: Die weitere Frage ist, sollen wir die
Brüder noch Amerika finden oder nicht.
Krebs: Ich rate Brüder nicht u. möchte die
verfassende sehen, sehr ohne Rücken Möglichkeit die
Brüder ohne den Gegensatz zu stärken. Voth:
Der Gegensatz wird nicht neu sein, sondern neu
der M.C. geschärft. Wir haben uns die Ehe-
frage noch gehandelt u. müssen wenigstens versuchen die
Brüder bei selben Ehen zu halten. Ich glaube
nicht, daß das Verhältnis auf dem Spiele

stoff, glaubt es auch nicht von der Kohle. Bischof Hake: In der Kohle muß es abgestorben sein, in der Kreide nicht. Knecht: Ich will dann mit der Kohle anfangen, denn es ist über dem Lauf d. Tyd. Notroth: Aus den Versuchen geht hervor, daß Wirkungen da sind, die entgegengesetzt sind. Die Einen wollen sie entgegengesetzten wissen, trotz dem der Gegensatz gepflanzt wird, die Anderen nun so weit, daß sie den Gegensatz zu pflanzen können. Ich verstehe die letzten Ausdrücke d. meinen, es müßt gepflanzt werden. Ich sei meinen will d. daß einfach Lampionnen nicht verstanden wird. Gepflanzt sie Wirkungen entgegengesetzt in die Engl. Gram. Es wird ihr gepflanzt, die müßte man einmal lampionnen werden. Wird die ihnen Lehren nicht sagen: pflanzen Lampionnen taugt nichts? Ihr müßt zu viel bauen? Ausgehend dieses müssen wir die Lehren pflanzen Kinder behandeln d. den Gegensatz pflanzen. Hahn: Es wird es möglich sein entgegengesetzten Lehren pflanzen zu können, denn es müssen Kinder wissen, daß Verbindungen nicht öfter vorkommen 2) Gründen wir Schulen müssen Gemeinden ab, d. das zu verhindern. Es ist aber nicht möglich es, ihnen den Gegensatz zu pflanzen, Wallis ist meiner Antwort, den Wirkungen entgegengesetzten zu bekommen es ist ihnen Pflanzung des Gegensatzes zu pflanzen. Hahn: Denn wären ich es nicht, denn es müssen Kinder wissen, es die Verbindungen zu verstehen,

10 [illegible] [illegible] [illegible]

ist für mich möglich. Nottrott: Ich bin mit der Verurteilung völlig einverstanden. Gestrichen sei eingefügt. Voll abwarten gelingen wird es mir ab- warten ganz Recht, stimmt, als dem nächsten Hauptbuch der Satz gebraucht zum, sonst sollte und zu der Gemeinde Ortschaft zum. Es ist mir nicht möglich, daß alle und zu der Gemeinde Ortschaft zum. Ein Radikalen mag die Abstimmung vornehmen. Es ist mir nicht möglich, daß alle[illegible]. Jedenfalls dürfen gestrichen bleiben, mit Genugtuung ist eingefügt Diskussionen werden zu.

Die Gen. Lauf: Stimmt dem zu.

Forberg: dem bitte ich einen Radikalen zu annehmen. Nottrott: der ist gegen mich nicht mit E.V. Lüb. meint und auf Abzug Antrag gaben x event. Kann das Halt gestrichen sein.

Pause um 1/4 H.

Vor der Zeit der Radikal das Vorurteil vor Verein, so wird die Schulden über das Kranken Jahr Rechnung festgesetzt.

Zunächst erhält Diskussion Eintritt zu einer Lauenburg: Forscher ist in J. Jahres Versammlungen die finanziellen Dinge der Gemeinde Finanzbegutachtet. Es ist so wenig, daß wenn Abstimmen sein soll, dann es schwierig mit sein, wenn ich fragen muß, daß diese Fakten am Klassenschluß. Wenn Künnecke meinen, daß ich v. Blanke ab Sachen nicht nur wenig klärlich, sondern sogar Gedächtnis sei. Ich behalte mir vor mich wenig- stens Antrag Vorlage Tagesgut zu gestatten.

Gossner Mission

Bröcker. Die Lernarbeit Hauptsache muß in der Lehrerbibliothek
zu suchen. Im Notfall ist von Gouverneur aus
das Lehrerpersonal anzufragen. Dollauties:
Es wird nötig sein, die vorallem zu lesenden Werke anzugeben,
aber es kann nicht zu viel angeschafft.
Krauter: Ich wünsche Hr. Dollauties vollkommen, wenn
wir sich unsere vorklärt klären wird. Nottrott: Schüler
suchen also unser zum Selbstdenken üben, es heißt sich
Krauter beim Aufsuchen kurz zu vergegenwärtigen.
Kaucher: Die Ausbildung von unsere Lehrkräften ist
suchen als wichtig anerkannt worden. Der ausschlaggebende Punkt ist der individuelle Wirken für die Person.
Die muß man kurze Zeit in der Schule ausmachen, die
sind das Salz der Gemeinde. Grundsätze ist freilich die
Ausbildung der Persönlichkeit, seinen Lehrer, Lehrerinnen,
x Handlungen. Lehrer sind bis jetzt zu sehr vernachlässigt
1) die Persönlichkeit müssen wo allem möglichst selbständig gemacht werden. Dazu muß ihnen die Literatur zugänglich sein, nämlich die englische,
da eine schöne Literatur nicht besteht. Deshalb muß
das Englische noch mehr in den Vordergrund treten. Ferner muß eine gründliche Abwechslung
in der Arbeit den Eintritt in Amt vorbereiten.
2) die seinen Lehrer. Können die Volksschulen zusammen mit den Privatschulen Lehrer ausbilden, aber dann muß
man an der Abschlußprüfung der englischen Ausbildung eine Prüfung einführen (Privatlehrer-x.
Lehrer-Examen) 3) Lehrerinnen x. weiteren Lehrer
Lehrer in ihrer Ausbildung sich gleich, die ist wesentlich
von der der Lehrer x. nur seinen Zweck man
englischen Ausbildung stimmt dann auf x beruflichen
Lehrer mögen so zeitig als möglich eine Prüfung
einführen. Die sub 1 : 2 Examinanden mögen

auch zeitig genug treiben, die meisten mehr klimmen-
kämpfen. Sie sind alle für 2 mm Gewicht mit wachsen-
den Centralkern, die nun in Ranchi für vorherge-
henden Lagern, die wieder in Govindpur für Lutay-
ihren Vorgängern, gute mit den verbesserten Pfäl-
chen versehen. Für jeden mögen eben die Gewichtsver-
hältnisse etc. die Zeit auf Pflege gewissenhaft wahrzu-
nehmen. — An den Fenstern des ges. Pflanzgartens steht ein Pfäl-
chen, den mit den beiden Lagern der Centralkern
etc. gewichtsmäßig mag einem Pflänzling einen bequem
Platz bewahrt alle allgem. Pflegeregeln, wie Lüf-
tung, Düngung etc, genauestens. Über Lüftung
müssen folgende Zahlen: Vorherige - Dauer einer 6
jährig, Vorherige mittlere 4 jährig, folgende Lage-
rung einer 2 jährig. —, Lutanpflanzen etc. Lagerung
in 3 jährig, die Dauer einer mit derselben abwech-
selnd 3 jährig, dabei relative Pflanzung einer Lut.
in Lagern. Notwendig: die sehr empfangenden Ma-
terial bringt zur Lagerung nur, ist bitten alle,
die Zeit Mangel ist, Sorgung zum Düngen möglichst
bringt zu werden. Krankheit wolle der Englisch mehr
bekannt wird, wodurch die Pflanzen der mit ge-
fangen werden, einen mehr als jetzt gebrauchen wird.
Hahn: Der vorgeschriebene Zeit ist die von Kr. gewünschte
Linien genügen Räumen und jetzt mag nicht gehen,
da man der 3 jr. Lf. planmäßig ist mit dem Pflanzen
Pflanz geht. Häufig ist es allerdings mehr Englisch zu
lagern, für die Gegenwart aber unmöglich.
Hahn: Dann der Englisch nicht dürfen angepflanzt wer-
den, so müssen es die, wo es gebraucht wird, pflanzen
lassen werden. Die Kamm gepflanzt dann

11. Abmessung der Arbeitklasse oder dem Handschen zwanzigen nützigen Beiglimen; Lehrer wird der allein für Übrigbleibe sein. Hahn erklärt die Ordnung der Engl. Unterrichtsstoffe in den Klassen, welcher zeigt, daß Tonwörter mündlich englisch gelernt werden müssen anderen Fächer wie Englisch gelehrt werden. Über den andern Lehrern kein Hinderniß zu Bemerken. Koechlin: Es müssen mehr gegen die Beziehungen der Namen wie englisch zu unterrichten der Namen nicht mehr andere den Abschnitt schärfer ab. dafür zu wichtig ist. Es würde wahrscheinlich die Grundsätze abgeschaffen. Gut ist es ja wenn die Kinder die Lieder mit Grundsätzen lernen können aber das Ziel ist wohl nicht zu erreichen. Die formale Bildung, die durch das Grundsätze erreicht wird, ist genügend. Der Namen erreicht den Grund wenn er gut ist. praktisch wichtigen. Die drei verschiedenen Arten Ziele können besser berücksichtigt werden. Lorber: Es fehlt das Englische nicht wichtigen als das Grundsätzen. Leider Lehrern zeitlich zu lernen geht nicht, wenn etwas ist wie bäss. Lesen das geht zu kurz. Flury: Lesenswert. Das Grundsätzen schreiben ist Kr. sein. Anders der Namen wie ist bäten Lehrern. Lesenswert. Der Englischen ist Hahn zugegeben, daß d. Ziel muß nicht erreicht werden, wie haben also Mittel und Wege zu suchen, wodurch mehr gelernt werden. Sturzenegger: Ja. Fuchs. Platte sagt: Lehrerinnen ist wie Lüge ist, wenn man sagt ab, was auf dem folgenden Abschnitt gelernt wird. Kr's Antrag schwierig wie Grundsätzen wohl wie b. z. Lesen und Schreiben.

Rottrott: Ich stimme ihr zu; Zweck ist das Prinzip betreffe. Man gibt zu das es gut sei, wenn d Leute den Grundsatz anerkennen, das Communalbildung anzustreben wäre u. Grundfalsch wäre, das die verschiedne Ziel anzustreben wären: Schaden wird das auch ab. Kroeber: Ich handelt es sich zunächst um Prinzip. Steinberg: Das Prinzip bezweckt gar K. Schaden, ich stelle es auf über das Resultat. Denken die Lehrerschaft kommen lassen, wäre ihnen nicht die Kraft geben, sie zu verpflichten das gesetzliche Princip der Prinzipien. Ich finde, das das Princip nicht genügt wird, da das Lehrerin welches eben das Princip verfällt. Wer besitzt das Princip nicht, die Heidi überschätzung ist Schwarz, eben sie spricht für dem Grundsatz und t. verschaffen den ein. Lasse, wenden sie auf die Heidi überschätzung besser verschaffen. Die bildende Kraft des Kaufmanns kommt nicht zur voll zu den Schülern die wir für nicht erreichen. Kroeker: Steinberg gibt zu, das das Wirken das Prinzipiellen für d. Erziehung sei einschneidenden ist. Ich erkläre das K. Princip

bringt sie 10 x zurück. Das Rechnen spielt
eine viel geringere, denn schon in der
Regel de Tri hat derselbe bisher Zweck. Hier
Einzelnommen soll nicht gerechnet, sondern das
Eigentümliche des Prinzips abgeleitet werden.
Hr. Sternberg: Das Prinzip hat mich seinen ein-
zelnen Hinsichten. Es muss mir Zeit haben, als sie
das N.T. nachstehen, obwohl Kommend oft mehr
Lob mit Grammatik, das sie selbst mit Grundlage
einfachen Bücher (Gregor Nazi) Allerdings ist
das Prinzip mit Eigentümlich, aber es ist eine
Kunst damit praktisch umgehen, es darum
nicht die Lehrer schwierigen Fälle. Notwendig:
Eigentümliche nachstehen, mit dem Text zu
befassen. Das nicht einen abstrakten. Fühlen sie
gezwungen, das Lehrer Fälle zu dürfen Lage-
Fälle, so wünsche das eben, es praktischen Ge-
fühl bekommen, die Dinge würden. Wir
haben eben das Grundprinzip entdeckt. Die
Lage Übung. Hindern stehen nicht z. Ihr Ab-
fassung müssen wir viel Zeit stehen. Da-
gegen müssen wir die Zeitung in Augen
behalten, denn die wird viel Hemmis bringen
ob sie ihm selbständig Bücher würden den
Lehrer bieten. Entsprechen würden dann auf
die Massen der neuen über den andern Din-
gen, welche die durch gebildeten Natur
Kräfte besitzt, den wird der Ding bleiben.
Dazu wird das Prinzip viel helfen.
Forcher: Die Frist von der N. Gymn. ist eine

50 - 70 Jahren wurde unsere Einigung in vielen
auf nähere Zeiten bleiben. Wenn unsere
Arbeit nicht wurden, die uns nicht hindern
den Zusammenhang zu unterstützen, besonders
bei Gründung in den Schulen. Es wäre den
Zusammenhang hindern, muß man
zu wünschen. Alle müssen Schritt Laufen fa-
ben, wenn wir Einigung haben, weil
wir zu. Einigung gekommen wurden. Herm
die Lauten, anders der Entstehung nach sind
haben zu keine Gründe. Rohrbach: Bei der
Gründung in der Luft schwebenden Fall,
Schaft ist nicht. Zu merkwürdigen Urkundenfund
kann man fast durch Gräben, während
dessen zum Beispiel Laufen eben Schaf-
fen Lupfall nützlich wird. Broeder
v. L. Rabai sagt zu zu. Gründung der
der Hindernis gewinnt, wie bekannt
der Hindernis gewinnt. Hahn: Gegen die
Katholiken wurden die unsere Laute bald
gebrauchen Bäumen. Kuhn: Denn Gegen
die Katholiken: Wir habe nicht das wichtige
Gr. Testament. —. Interessant sind die ganz
Briefe von Darwin gründung & Schleicher
zwischen Gründ mit der Gr. verwandt-
den. Herrle. Staudinger wird wie bald den
Gedanken in den weiten Lesern abnehmen
die Arbeit wird bis dahin bald durchführen.

Gesamtet
Mission

12. Kroeker: Er wünscht die Gen Conf. folgende Erklärung abgegeben: Bei dem gegenwärtigen Zustand in Paraguay ist es für uns unmöglich unsere Kinder in Gemeindeschulen unter fremdsprachlichen Lehrern zu lassen. Diesen Erklärung stehen bei: Siebert, Epp, Braun, Koop, Kaufmann, Loewen, Harder, Hiebert, Isaak, Penner, Hiebert, Klassen, Reimer, Hiebert, Hiebert, Hiebert

schrift die ab nun nicht englisch Übungen
nicht zu übersetzen haben werden.
Lehrer Hahn: (gegen Lober) Wir haben nicht
Hindi- sondern Volksschulen. Ihnen können
wir englisch viel mehr üben lassen anstatt
viel in nicht Hindi zu übersetzen haben.
Sternberg: Ich kann nur wissen die physische Frage
beizupflichten: englisch bietet i. Prüfung
viel mehr Arbeit zu geben. Klein:
Wir haben schriftl. Aufgaben u. können uns die
englischen, die wir i. 3 Jahr haben über Dinge
zu üben das Volk zu bringen, nicht zurecht
machen. Voß: Die Lehrpläne u. Lehrziele
wurden uns übersandt einen in Hindi auf-
gaben, aber müssen nun in Hindi übersetzt
werden. Kroeker: Lese i. Prüfung muss
Lehrbücher genau gelesen sein i. ganzen Raum
sein in Aufsatz, der Englisch. Sternberg: Wir
brauchen hier nun die bildenden Kraft des
Aufsatzes, nicht nur die Übung des Sprechens
Lehrer wollen allerdings gerne, aber
über Examen nicht gehetzt werden. Hahn
die geringen Anforderungen sollen ihren Grund
haben, daß die Examinatoren nur 2 Minuten
in Englisch zu sprechen. Voßrodt bemerkt
Schluß der Debatte, was nun angenommen wird
Kroeker: formuliert 1. Antrag IV: Examen-
lehrer. wollen den Wunsch äußern, daß der Prüfungs-
vorsitzende, welcher in den oberen Klassen

der Pastoralstelle in engl. Dynasty entschieden wird, sondern in Flinders entschieden werden. =

Obigem Antrag wird mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt. 2 enthalten sich der Stimme.

Schluß der Sitzung 12 Uhr

Gebet: Voß.

II. Sitzung. 11. 3. 75 – 2° Abmtl.

Gebet: Hennberg.

Kroecher verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung. Bemerkung: Ich habe mich abgelehnt, weil der Dr. Hankies Erklärung so unbestimmt, ebenso sind mächten sie doch jetzt klare Sagen: Ich habe die Schulden der Gossnerschen Gemeinde nicht mit Dr. Hankies Arbeit zurückgehalten, sondern die Gemeinde selbst hat mir die Arbeit genommen.

Antrag: Die Versammlung wolle beschließen, Dr. Hankies Erklärung zu Protokoll.

Antrag: Die Versammlung wolle zu meiner großen Befriedigung über die Entwicklung der Lage Kenntnis nehmen und bitten, mich baldmöglichst zum Rapp zu rufen. Kroecher: Ich wünsche mich dahin, daß Flinders & Lapham mir gewährt Aufklärung verlangen, warum sie Flinders Entlassung betreiben, weshalb sie Rücksprache.

Antrag: Es scheint mir dringend nötig zu sein, daß diese Frage bestimmt wird, dann auf die Frage

ist wie Gemeinschaft wirklich gelebt werden: Wie sollen wir
Frauen wählen zu können, daß wir Männer schon
wie Frauen waren st. keinen Vortrag st. Lektüre
gehalten hat. Man soll sich mit seinem Verkehrt
wissen der Kinder auseinandersetzen, denn wir müssen
keine Mundart machen lassen, wir sollen die
Sache übersehen. Vielleicht wären es gut die
Frauen vorher zu der Sache mit der Kinder-
erziehung beschäftigen können.
Sternberg: Ich möchte die Stelle vom Seminar ab-
warten, es ist allerdings wahr, daß Ausländer
sehr fein war, aber was ich zu machen, es
sind über 1/2 Jahr zu seiner Verfügung gestanden u.
Meine Forderung bekommen. Koeckert: Andreas
hat gesagt ganz richtig st. was Nr Hrotts Mei-
nung ganz gut, also ist der Vorwurf, daß keine
Stelle die Frauenzeit stellen den Lehrer muß
genau an machen, denn für die Stellenbe-
werb für die Lehrerin ist es wie Trauungsredner
Wünsche, daß die Trauungszeit ihnen zu Hause
Schule machen sollte. Ich bin also dafür
daß wenn einmal Seminar gegeben wurde.
Auf einmal müssen wir die Frage machen-
Rat auf die praktische Ausbildung lenken.
Stolzt: Einen Beschluß drücken zu fassen ist nicht
Zeit die Lehrer für hinaus dem alle st. Wir kann-
nen zu einem wichtigen Punkte, zur

13. „Ordination von Prediger- und Schulmeister.

Krocher: Er halte die Ermahnung für nöthig und die Lehrer nicht zu viel, d. h. einen andern Unterhalt benöthigen, als d. Prediger. Deßfalls habe ich mich bei einer Visitation so verhalten müssen, damit sie nicht verhungern. Hahn: Er halte die Ermahnung für überflüssig da sie 2 Verordnungsschulen da, d. h. neben Lehrstellen fest geht sonntäglich und bezahlt. Es könnte dass beßern bezahlt werden ist zwar richtig d. mich Lücken können ausfüllen, aber die Lücken zwei auszufüllen, dagegen sei 3 Klagen: 1) sie wenig baargeldes Einkommen bemerkt sie d. Entlegenheit als einer reicher Lehrer, aber 2) sie sind fruchtbar, aber noch zu junge Landidyll wird nachmalig Lehrer über 3, sie Landidyll kann über auch gut zum Lehrer genommen werden. Alle 3 Fälle sind vorgekommen. Krocher: Allerdings haben wir Lehrer für die jüngern Schulmeister Schulung allein, aber es muß dass für Rekommendirung gesorgt werden. Die neue Hahn vorgeschlagenen Klagen sind ungegründet. Es ist ein altdeutsches Landidyll Lehrer werden, fällt nicht auf uns. Die geschickte Entbindung muß mehr bekannt werden, deßfalls bin ich für Visitation, dann wenn 2 Jahre Lehrer- Examen- Exempte sind nützlich für fernere Entbindung empfehlen

Nobbe: Unsere Lesen sind augenblicklich noch zu wenig Lesen zu machen. Wenn haben noch nicht die passenden Regeln der Unterscheidung der Fragestellung inne, wie wir z.B. in der 2ten Realklassen fühlen, daß der Lesen die Unterschiede nicht wiedergeben. Sternberg: Es sind aber noch manche Fallen, die wir durch Fragestellung den Abfall nicht ganz vermeiden können. Kroeker: Aber das wäre nicht nötig, wollen wir damit beginnen. Hahn: Ich habe Lesen genug, die mir nicht abgefragt können, weil die ganze Gruppe bekannten. Mehrere Fallen die noch nicht gemacht sind bilden, wie z.B. in der 2ten Realklassen gesagt durch einige Lesungsübungen, die sie mitgaben. Kuhl: Die Lesen sind z. Th. die 7 Re die sie bekannten, nicht mehr. Ihre Absetzung ist nicht unmöglich, wenn ab die Lesen nur Übung vermehrt wird. Lesen anderer gebildete Lesen sind nötig. Kroeker: Es liegt die Aufgabe nicht Fortschritte einen neuen Stoff zu, sondern einen neuen Lesen. Forberg: Ich wurde nicht Bezug sie, wo wir besonders Normal-Ideal ist, die neuen Lesen einbilden. Sternberg: schließe mich Lesungen mein folgt: Ich setze die Lesen neu in 3te Realklassen zu wichtige die z. Th. mit den gemachten Übungen [illegible] Lesen neuen sich die Typen alle Tagebuch des Einzelnen zeigt, soll wo die Lesen d. Landidus

praktisch auch gebildet werden (z. d. I. Prä-
minarclasse). Eine meine Befürchtung bei ich
weiß, es läßt sich im Seminar ganz gut machen.
Die Debatte wird abgebrochen — die G. Conf.
verklärt sich mit der vorgegebenen relativi-
ven Trennung beider Confessionen zu befinden.
Nottrott: Wir haben an alle mir müß der Cursus
des Seminars zu besprechen. Kroeller: Einwand-
frei will ich nicht machen, nur das will ich sa-
gen, daß der Cursus möglichst beschränkt wer-
de, da der Mangel an Lehrern groß ist. —
Auf den Wunsch des Abwesenden beantragt Stern-
berg über den jetzigen Cursus: „Sämmtl Lehrer
und Kein Cursus, da Sie nachfinden vorgeschrieben
Lehrer zu sitzen. Wir haben bereits manche Gegen-
stände zum Verbesserung vorgenommen, verbes-
sert, aber es ist keine Zeit bestimmt worden,
wie der I. Cyclus abgeschlossen sein müsste
Es bleibt nach 2 Jahren frei; als Haberlein vorgeschlagen
müssten Haben die 2 Jahre. Einige combinieren,
daß Kunsta man einmal gründlichen Unterricht
nicht d. Rede sein. Nunmehr beantragt Kroeller
d. G. Conf. die Lehrer Lehrer zu. Kroeller: In den jetzigen Lehrerclassen
in Lehrerclassen wird nicht, den vorgeschriebenen
Lehrgegenstand genügt. Die Leistung muß eine
Lehrer nicht Lehrerinnen d. Lehrer Kenntnisse
meinen einzelnen d. den Lehr. d Lehrer genügen
vorhanden sein. Die Prüfung muß
Gossner mündliche Leistung sein, den

Lehrerin: Lassen wir heute die Malzeit. Heute muß L. Geldsendung zu den Zeugnissen sein, dann die Lernmittel bezahlen. Auch die Anschauungsbilder zu meinen Bildern an meinen Orten ist wichtig. Ich Euch einander helfen. Das Diktat wird nicht geschrieben sein, wenn zu L. Fritz zu Hause nicht fest. Robert: Notwendig ist es bei diesen Lernmitteln zu sein, daß notwendig zu sein braucht. Gerhard. Notwendig zu sein muß, wenn L. Lehrer auf ihren Gesichten Bemerkungen machen soll. wahrscheinlich wenden Fallen. Was soll das alles sagen? Kraeder: Heute fragt das Schwalz; übrigens wird die Abschaffung nicht Recht sein, fürchtend um Pflege der Abendmahlfeier Ostern. Robert: Wenn wo ob Fallen sein Zeugnis Aufsicht? Kroeker: Wenn ABC ab. Lieb Fallen es mir sein wenn mir L. Möglichkeit der Empfang bei der Empfangen bemerken würde. Robert: Ein Bemerkungen mag und angeben, wie Tag L. Geldsendung wird Lassen geschehen werden, wenn die Schule nicht geschrieben sein. Hahn: 1) Konfirmanden: Lassen, Schreiben, Rechnen 1) Abendlehre Boarding-Class: Erzählen, Bibl. Gesch. 2 Exercise im Rechnen. Dann in L. Abendlehre Class die andere Exercise, dann Gedächtnis Class, dann in L. Jüngsten Class englisch Exercise, dann in L. Geschichte singen (?) L. Ich gehe I Class;

Gossner Mission

Lazarus Mädchen Schule entgebildet

14. Plan d. III Realabteilung umfasst die Lehrerbildung
in die Lehrerklasse. Hierbei ist neue
Prüfung und Beförderung bekannt-
machen. Die Lehrfächer mit Ausnahme
zweier werden zur II. u. I. Klasse der Lehrer-
bildungsanstalt. Die Prüfungen, so müssen sie zweckmäßig
in die Lehrerklasse. Notwendig. Diese Beförderung
ist nicht auf Kroeckers Seite gewichtig. Hingegen
wird nun die Lehrerin geprüft, so die III Klasse,
was lange nicht den Handgriff einer Schule
zum praktischen Ausbildung als Lehrer abgibt
haben. In d. II Klasse kann zum Beförderung nicht
stattfinden, weil der Englisch getrennt wird,
was für die mittleren Lehrer völlig abgeschafft
ist. Auch in der III Kl. wird die Beförderung
höchst unmöglich sein, weil die Schülerinnen
nicht über den Anfang fragen, sobald als mög-
lich der Engl. darf zu beginnen. Dann müssen
die jungen neu Aufgaben einer IV Klasse in d.
Lehrerinnen stehen, was nicht möglich
Unmöglichkeit ist. Hupe: Bei Trennung der
Schule wenn sie wird, wie sie jetzt natürlich
diesen Fall. Voll der nach bestimmten Absicht
geschehen, so müssen auch die neuen Lehrer
Lehrer mit den andern Lehrer Prüfung
haben. Sobeer: Ich zweifle, ob die von Kroecker
vorgeschlagene Ausbildung Schule für Lehrer.
d. Lehrer (2te Kl.) die jungen Lehrer Lehrer werde
die jetzige III Klasse. Notwendig: Denn müssen

denn auf einen Fall mehr Lärm, zu wünschen, das Englischen einzigen, eine Handelsklasse zur II. d. Schulen nicht zur III. Hahn: Ferner Antrag Hoffmann Fall 3 Jahre einzuführen, aber wandern sie nicht weiter Kenntnisse über III. Classe. Koechert: Das ist plausibel. Zu wünschen wäre: die Schulen sollen sich gleichmäßig über d. einzelnen Bestimmungen aussprechen. Nothdurft hat schon geschrieben, das d. englischen Handelsschulen nicht mehr Lehrstunden haben, als die Gymnasien. Ich bin d. III Branchingclasse. Koechert: Es ist wünschenswerth, dass die Schule zu Ende absolvirt werden muss. Nothdurft: Und das müssen wir wollen, wenn man alle Lehrer: wünschen, dass bis zum Primus die Sprachen mit Fleiss getrieben werden. Ich bin für Einjährig-Freiwilligen-Examen. Das ist das Ziel, was erreicht werden soll. Hahn: In Deutschland haben die Lehrer ihren Beruf vollständig gewählt, sie wollen nur ihre Pflicht thun, sie müssen zu viel

Gossner Mission

Kroeber: Ich weiß nicht ob es gar nicht
so wichtig, es kann mir einer einen
Gedanken fest zu behalten, selbst wenn es
nur ganz flüchtig ist. Haber: Ich meine
all einfach eine Angewohnheit sein, die fest-
halten und viel Lesen Gespräch. Kroeber:
Ich weiß wollen Lücken Lesen z. Vorträgen hö-
ren, ohne nicht den Lauten fester Gedanken zu
halten. Haber einfach Gewohnheit. Loeber:
Ich finde einen Vorteilhaftigkeit darin die
Schüler für die nicht oder wenig Schule
besuchen zu wollen. Flint Lehrer. Lesen
benützen sich sehr wenig als Vorträge, es wurde
die Glaubwürdigkeit der Schule sein Ansehen
die Gemeinde. Schüler würden alle Anmerkung
finden, die Regeln tragen nicht. Kroeber:
Leider Schülern beizubringen ist nicht
zeit zu haben. Unterricht meist bei 6 jähr. cursus
mit Vorbereitungsschule ist d. Schülerzahl meist
nicht drei mir war es beim 3 jähr. cursus der
Lehrerschule. Zu bedenken wenn wird, ob
Schwierigkeit, wenn pr. Erweiterung möglich ist.
Abbott: Es kommt auf d. Behandlung des Stoffes
an: Vollen Lehrer: Verschieden mit Englisch kommen
etwas nicht. Weiß Lücken trotzen vorwärts, so ist eine
Trennung beider Anstalten geboten. Lemb.
Übergangsstufen sind viel Vorteil zu die Lücke

Mission

All das praktisch Wichtige, das wir wissen müssen haben wir
Nottrott: ob die Mittel uns wunderbar oder nicht,
wir haben nur das Resultat ins Gebet zu nehmen.
Kroeker: Ich wünsche Nahrungsbemerkung
dass den Leuten die Lampen abgeschnitten wie
in der ersten Generation. Aber ins Gebet
ist das doch nicht. das würde uns hindern
wir müssen einig handeln Schäden abzuhelfen.
das Gebet spricht sich überall. Sternberg:
Ich verstehe, dass es Absicht des Comit. ist, dass
wir sie in Thorn ins Examen absolvieren, es wäre
wir Fellow und Klein verwandten, wenn ge-
wünscht gemeinschaftlich zu thun sei. Nottrott: Ich denke
wir sind wissen darin in d. Sache ich. Kroeker:
Also Schwierigkeiten sind sehr geringfügig
auch müssen wir natürlich das Ziel uns
Ziele passen a denen den Weg bestimmen.
Sternberg: Ich schmeichle das eben gleiche d. Weg
zu sein. Aber den wir wollen d. Sache
ich sie wissen einmütig Lösungen. Kroeker:
Ich selbst ich sie wohl aufgeben; ich denke,
dass bis nächsten Januar 2 Missionare
gewählt sein können. Sterne. das denke ich
doch nachsteuern. Kroeker: aber 2 Missionare
sind, da Bünde da eine Zeit dessen gewesen
werden, die Gemeinde "Arbeit würde dann
Diaconen beschwert. Andrerseits wenden wir Bruder
Fassen aufbauen müssen Beyer 2 Glaziers sen.

Gossner Mission

Stern: Ich ist also die Frage, ob die Mitglieder
15. Hildebrandt gewünscht werden können ob
die Diskussion die Hände nehmen, die
gewünschte Arbeit zu unterstützen oder nicht. Es
wünscht zu wissen, daß Ghaz über den Colo-
nialgegner unterrichtet wurde. Liemann hat
nicht über Miss. für die andern Stationen ge-
sagt, doch sind nicht Indien, die mit Mangel
an Arbeit kämpfen zu Grunde gehen. Kroecher:
Ich Ganges Zufluss die, nicht Indien, Krisen
kämpfen. Klute: Ich bin 6 Jahre in d. Miss.-
und habe gesehen, daß die Eingeborenen nicht
zu regelmäßiger Arbeit fast immer mal zu über-
reden wären. Nothdurft: Es muß mal mit Ernst
betrachtet werden, daß die Beschaffung von Arbeitern
nicht mehr so schwer ist. Ist nötig, so wird
die Arbeiter sind hier haben. – Hasemann will
zu Anfang Ernst zeigen, ob wir Lust haben
bestehen Schulen unterstützt sind oder nicht.
Kroecher unterstützt seine Gründe (4 Punkte
sind): die Landarbeit wird dann abnehmen
Arbeiter und Arbeit Märkte ist nicht bedeutend
da Märkten zum Teil Native Früchte gewöhnen.
Nothdurft unterstützt die contra 4 Punkte ab und
meint man die Absicht und das Ziel fest-
halten wollen. Lobeck stellt Antrag auf Ab-
stimmung bis morgen. Sternberg unterstützt Ab-
stimmung der Absicht und das Protokoll einstel-
lich fest. Kroecher: die Vorgeschichte mag hier
nicht weiter [illegible] zu die verschiedenen Ab-
stimmungen nicht-

Gossner Mission

Sternberg: Ich halte den Plan für zweckmäßig und empfehle. Hutmacherbleibt die Frage zu erörtern, ob es nicht zu ändern, wenn gesetzlich, ob Gesetz wenig nützlich Bestimmungen nützlich. Kroecher: Ich finde es wenig nützlich, 240 Bestimmungen Fall zu Fall durch Entscheidungen abwarten. Sternberg: Ich halte darauf zu Grundsatz eine Bestimmung wünschenswerth, deren Entwerfung auch Kürze halber abgesetzt werden. Notroff. Darüber ist mir nicht die Rede, sondern wenn d. Formulierung Schwierigkeiten, die ja beide auf die Parcelli Zeit Bäumen. Sternberg schlägt die Lorbeers Antrag zu Vote: Zeit bedarf Bestimmungen in Parcelli ja bei sich für eine Leistung, sind die neu verschiedenen Orten, wenigen 2 Jahre.

Lorbeers Antrag wird zur Abstimmung gebracht u. angenommen. Die Abstimmung über obige Frage wird durch die nächste Sitzung vorgenommen.

Schluß 10 Min. vor 6.

Gebalt Lorbeer

V Sitzung

d. 12 März 1875

Anfang 8? Uhr.

Anwesend: Herr Justiz Rath Kroecher

Protokollführer: Fol. 15

Gebalt: Kaumgarbendel.

Kroecher erklärt sich wohl, wenn man einmal Zeug

Mission

[illegible] Gründe zu unterscheiden, um die Ursache zum Abschluß der Ehe zu ersehen. Diese Gründe sind 1) Gruppe von Ursachen der Persönlichkeit, welche eine Heilung der Ehe nötig macht. 2) Mangelhaftigkeit der Ehe, die in den ersten Ehejahren nicht überwunden werden können. 3) Gruppe von Ehehindernissen, die gewußt, die für den Standesbeamten nicht zu sehen sind, Krankheiten ganz gut wie d. Ehehindernisse etc. Dennoch kommen, zu einem Ehejahr. eingetragen sind sie ja auch genug zu nennen. 4) Die Zahl der standesamtl. Ehescheidungen sind zu verschweigen, ja muß der ersten und mit gewissen Fällen anderungen muß dazu nötigen st. Ehen ist eine Scheidung von Tisch und Bett.

Der Antrag wird zur Abstimmung gebracht st. einstimmig angenommen.

Es bittet um Urlaub auf Weihnachten zu reisen. Der Ehe Falkenberg Antrag wird bestellt zur Kenntnis genommen, ob sie nicht abgeschafft lassen. Das wird verneint st. das Schreiben soll ca 14 Tg vorgegeben. Da die Gen. Conf. schon Bestimmungen für gewisse Fälle, auch den Scheidungsfall vorsehen sollen müßte, so erübrigt sich die weitere Erörterung nicht.

Es erfolgt sodann Verlesung des Protokolls der III. u. IV Sitzung welche angenommen wird.

Gossner Mission

In der protokollarischen Sternberg beim Abschlußfragen zur Praxis beschlossen ist, so soll es Abschrift für nötig, in diesen Fällen das Protokoll zu führen. Er übergiebt darauf den Vorsitz an Kreisrichter Dr Lange die Abschlußfragen beschließen werden.

Kreisrichter: Die Einrichtung beider Abschlußfragen ist für zweckmäßig erachtet worden. Es kommt jetzt nun, wo die Fragen. 4 Orte a) ob zweckmäßig a) Rauchei b) Chaibaba c) Gonnerpur d) Bunga. Chaibaba ist für seine geräumige Abschlußfragen, Bunja fast nur eine Abschreibung, so bleibt nun die Abschlußfragen Rauchei & Gonnerpur. Hier haben wir Abschlußfragen 1) Übersichtlichkeit einen gut gewählten Aufenthalt von Lehrern wie Pflege der Eingeborenen willen. In Rauchei herrscht ein schlechter Geist, wie Geist der Abschlußfragen ist. Die Katechisten & Lehrer haben die jüngeren Leute Schulen in Togo- [illegible] 2) Der Gemeinde, dem das Gebiet der Abschlußfragen beschließt einen Einblick in die Verhältnisse der Eingeborenen. In Rauchei kommen nur Leute von Togo, wie Govindpur wird 3) Die Abschlußfragen dürfen nicht so abgelegen sein wie der Gemeinde, Gonnerpur & Bunga wurden ja der Zahl nach fast die Gemeinde zu Missionen sein. — Das sind die Gründe für die Wahl unter den Lehrern & Lehrer-

Gossner Mission

Ausflug nach Govindpur, nämlich mög-
16 lich wenn ein Lastwagen gefunden sein.
Hahn: Wenn Lastwagen mit benzin nach Ranchi
um Platz frei zu machen. Ist Benzin
knapp Kämte zu Missionszwecken
freigegeben werden. Benzin nur für
die Fahrten zu Gottesdienst gegeben
werden. In Govindpur sagegen: Kleinhaus
Schulhaus + Krankenhaus. Hillmann: Ich stim-
me mit Kr. für Ranchi, dann ist's nicht
gut gehen. Auch ist zu bedenken, daß die
Wichtigkeit der Schwestern in Gov. i. Bezug für
Bezug kommt eben in die päpstlichen Lichts
Abendfällen, damit ist die Schule nicht gefährdet,
auch sie müssen den Gottesdienst gehalten werden.
Was die Kosten betrifft, so hat Hahn recht, wenn er
sagt, daß es in R. allmählich billiger kommen würde,
aber bedenklich ist es doch nicht. In Govindp. würden
ein Haus kaufen, aber in Ranchi müßten neue ge-
baut werden, namentlich ein Krankenhaus, wenn
es gelingen zu Miss. Absichten nicht gehen
sollte. In Ranchi müßt wenn der Engländer
ist. die geringen Einklang mögen Hahnen gebaut
werden als es in Govindp. nötig wäre. Die Miss
in Govindp. würden nicht weniger 100 Rs betragen.
Sternberg. Das "Ja" ist schwer zu entscheiden, auch
beiden Seiten ziehen und Gründe. Neu der Kosten
punkt. Seite für unsere Ranchi wohlgefallen.
Die 2 Häuser in Govindp. sie voll, wenn irgend, dürfte
sein, es wären aber noch Bauten neu Missionsge-
bäude einzurichten zu errichten. Das in Ranchi kaufen

Gossner Mission

Haben wir hier die Sünden in Ranchi nicht zu sehen. Daß kommt, daß man in Ranchi also 5 Missionare sind, gegenseitige Aufhilfe möglich ist, daß jeder sein wünschen muß, daß in nach der Begründung der Trennung der Arbeit wachsen wurde. Bei letzter Trennung ist das wünschlich Bild die Gegensätze betrifft, so kommt das nicht so gefährlich ist, dann wir sie so findet nicht statt; die die einzelne Point wie durch die Gegensätze nicht gefördert zu werden, dann sie fallen sie wie Gegensatz zur Gemeinde die abzutragen. Entlassungen oder fast galanten Leute sind nach nicht häufig zu erwarten.

Gegen Ranchi spricht allerdings der großstädtische Geist. In einer großen Stadt, wo wir Kachhari ist, wo vorherrschend klagende Leute wohnen wo der Mittelpunkt der Unzufriedenheit ist, da ist es schwer einen lauteren Geist zu erhalten; das ist draußen leichter. Gegegen ist wir der nicht zu unterschätzen da Gefahr, Mißgunst gegen groß zu Pfälzerist alt zu sein. Der Vorgesetzte spielt wichtig. Das ist wie freiheitliche Einfluß. Indessen wenn ich nicht welcher Einfluß die R. der größte sein wird, der böse oder der gute. Für Ranchi spricht die Anregung der mitarbeitenden gegen Ranchi der böse Geist. Hahn gegen R. würde vorgeschlagen sein, daß die Brüder zu geistig sein Kachhari-Person fürchten, damit haben sie eben nichts zu thun. Hier Fr. Hinz mit Knechten-Lobeer, ist passend in R. wie unabhängigen Geist u. dieses ist beeinflussend.

die Lehrerstelle d. Lehrer Herrn Hallung
dass nicht besetzt bleiben soll, kommen
in R. viele neue Lehrerstellen kommen d. verän-
dern Stellung ungesprochen. Dann müssen wir
bedenken, dass wir in R. 6, wöchentl 7 Kinder-
lehren - Klassen eingen haben müssen, so die Zahl
kann nicht 9 - 10 nennen, wenn wir Lehrer
neue Räume nehmen könnten, so müssten also in
R. gerade so viel gebaut werden, wie in
Gov. die Kommunizierung der Schulräume ist viel
[illegible] bis, allein für R. fällt das fast weg, denn
3 Lehrer sind dann, wenn keine neue Sta-
tionen sind, die nicht besetzt sind. Ein Platz kann nicht
sein. die Lehrer Bezahlung Ranchi ist nicht
Auch dann Lehrerwohnung nicht dringend
nötig, allein doch Schulen werden gross
gemacht sein, ist zu ergänzen. Ranchi ist nicht
eine Grossstadt d. eine Kaufstadt, man sie hören
Geist herrscht hier, nicht wird sie in den Schulen
eingeflogt, sondern der böse Geist lenkt hier nicht.
Lehrer sind böse Heidenisch. Lobeer: Es glaube

wirft mit Hupf; dass in Ramsei bis 10 Familien
zusammen wohnen können, aber die Leute
würden lieber draußen bauen. Also billig ist
Diellauties gebaut, das kann in R. nicht ge-
sagt werden. Übrigens ist das Material
nicht schlecht. Ob es in Südgeorgien ge-
rade gut ist wenn sie viele Fenster in d.
Ostwand setzen, möchte ich bezweifeln. Gelernt wird
da recht was, ob aber die Schüler dadurch besser
arbeiten werden, das ist auch die Frage; die
meisten Leute würden sich in d. Stadt überlegen
das Häuschen kaufen. Sorgen Haben muss ich
das sagen: die Jungen werden Männer.
Sie kommen sie in Versuchung mit den
die Katholiken Lehrer unter d. Jungen wollen,
was meinen klaren Einfluss auf sie über-
Diellauties: Hilft mir die Leute nicht dass
Unterricht der Schüler selbst würde in Geo-
billigen kann ich. Burgen ist nicht Ver-
sucht, mein Haus meint, das Verkommen ist
jetzt freilich in einem das schönes Stück ge-
Kampfhenkel: Ich glaube nicht dass die Leute
in Geo. billigen Bauern. Klima ist z. Bauen
schwer dort als in R. Aber abgesehen da-
von passt es nicht die Schule deutsch
zu lassen, weil die Schüler in Ramsei keine
genügend wenig d. die jungen Leute
in Lassen wenn dann Englisch in genügend las-
wurden vielleicht genügend über die
Arbeit ausgehen würden stürben. Auch
ist es in Georgien nötig, dass die Leute ein
Gewehr dann passen wie den grossen
Gemeinde über sieben. Volz: die grossen

Gossner Mission

17 Ich möchte fragen, ob man nicht gegen Ranchi zu sprechen, die man mehr zu andachtsvoll sind zu meist unbefriedigt. Gegen Govind pur aber spricht mir die Befürchtung, daß Frau Thakur dann mehr Interessen zum Christentum der Gemeinde nicht stellen würden. Sternberg: Was den Kostenpunkt betrifft, so bezweifle ich mir, daß dieser gleich sein. Was die Aufgabe betrifft, so ist auf die neuen Ranchi Kandidaten weniger Rücksicht zu nehmen, aber weil sie arm sind. — Daß mir Bedingung der Taufe in den einzelnen Fällen schädlich sei, das habe ich mir nicht gedacht. In Handlung ist ungünstiger Einfluß nicht überwiegend da verschiedene Gesichtspunkte entstehen dann Lehrerschaft prüfen, sind aber entschieden in einem Geschäft getan wird die pädagogische Absicht das andere überschätzen. Der Lehrerschaft dagegen ist mir Absorgung der Taufbewerber Pflicht. Was den letzten Punkt betrifft, daß in R. prüfen Fall, Wunsch ist nicht abhängig von Taufe ist. In R. sind 9 Lehrer verschiedene, weil ihnen der Absatz und ist, die andern sind geschieden. Die Lehrerschaft zeigen sich mir dem letzten Strike fast gut. Kroeker: Der Absatz müßte sich in seinen Bestimmungen mehr auf den Taufbewerber beziehen, ob man sein Feld der Taufe macht, daß ob der Abgeschiedenheit mag nicht nötig sein, wenn er nicht nötig sein. Sternberg: Ich habe den Absatz verstanden keinen Widerspruch gemacht. Uffmann: Ueber den Punkt in Ranchi habe ich selbst keine Erfahrung gemacht, aber Pastor Stenz sagte mir, daß es mit dem Christentum

in Ranchi nicht da, Lucas habe Liebe z. Einigkeit gehabt, jetzt das Gegenteil. Also wäre es wünschenswert, wir könnten Govindpur. müssen wir bauen, daß der Platz dort dazu genügt billigerweise ist und der Vertrag mit der Mission kommt. Sind unsere Missionare dort, so kann nun gar manches ausgerichtet werden. Denn unterstützt Govindp. so nun den Lieben Haeberlin, daß Govindpur der ganze der Mission sei.

Andrae nun Beschluß der Debatte abgelehnt.

Kroeker: Was Vorredner sagte, das trifft nicht, die Absonderung nicht in einer Hand sein wie die Mission. Uffmann stimmen wir zu: die Schule muß der Mission nun gutgeschrieben. Lobeer: Was Paulus sagt das nur Particularis muß sein, die Hindus warnen die Calw z. Paulus gesprochen zu diesem Satze nicht glücklich zu wählen. Er klagte über sie und nun über seine Christen, daß sie in Schmutz wandelten z. dazu wünschen Namen Christen. Uffmann: das sind nun 2 Familien, wenn denn es das Lager kann. Lobeer. Es ist nicht recht, daß alle Fragen in Randbemerkungen beantwortet werden, Redaktionen, wo wir Christen sind, sollen nun ein Angst haben. Ich bin für Govindpur. Diellmann: Uffm. hat nun davon gesprochen, daß, als ich mit Gov. gesprochen wurde, wir gesagt wurde, es solle gebaut werden, wir für Schulhaus für Familie z. einen Missionar 2) ein Klassenzimmer Schulhaus für unsere Schulen 3) ein Lehrerwohnhaus für Bauban z. Mündlich

die Plätze sehr ungünstig & dem Abschaffungsvorschlag. Es bleibt das Plätzen Missfallen erregt.

Schluss der Debatte wird angenommen.

Kroeker: Sollen die beiden Schulanstalten zur Ausbildung von Predigern & Lehrern eine- & vereinigt werden oder nicht? Verschiedene wünschen local getrennt werden oder nicht?

Alle gegen eine Stimme für local Trennung

Kroeker: Bezüglich des Antrag, wo dann die Lehrer Anstalt sein möge bemerkt man Antrag:

" Die Gen. Conf. ersucht E. G. Einrichtungen die Anstalt zur Ausbildung der Lehrer in Verbindung mit Predigern aufzugeben, sobald das Gebäude für dieselben gegründet ist."

Die Gen. Conf. nimmt den Kroeker'schen Antrag einstimmig an.

Kroeker: Es scheint sich nun, welche norwegischen Lehrbücher wenden für beide Anstalten nötig sein. Es dürften 5 Mitgl. wenden gewählt. Zunächst sind da, wie z. B. der Lehrer, Beger und Ghazipur. Die beiden letzteren sind Kampschenkel d. Vorschlag wird Annahme. Der Chaibasa-Schulfrage wird. Sternberg: Hätte sind Colleg-Missionare d. können nicht in die Ganger Mission eingezogen. Es haben wäre sie nun kaum Aussicht zu

wenigstens Ihnen mein Bedauern aussprechen wegen unserer Verspätung. Kroecher: Ich habe keine Einwendungen gegen unsere Verspätung, wir bedauern es, dass der Curator nicht von Ganges zugegen war. Ich bitte, nicht deswegen zu debattieren; Entschuldigungen sind die Konferenz den Abend nicht. Sternberg: Ich bin damit einverstanden, das geht über unsere Verspätung. Aber wir müssen uns mit Abstimmung. Wir gehören damit zu der Congregation des Ganges Mission. Hahn vorschlägt Kroecher muss eine bestimmte Station zu nennen sind dann der Conf. Ich vorschlage uns zur Lösung der 2 Fragen Opelanstalt einen Theologen vorzuschlagen. Kroecher stimmt Hahn bei. Kauffmann: Ich stimme Sternberg zu Ihnen zu, als C. C. Conf. gehört, dass wir die Ganges Mission besser kennen müssen, als die andern, u. lasst deshalb Opposition auf unseren Abstimmung. Kroecher: Ich habe keine Abänderung auf Conf. Entscheidung vorzuschlagen, die Entscheidung unserer Abstimmung muss in den Congress Ihnen vorgelegt werden wie für Ihre Ansicht. Ihre Gründe allein können wir in Betracht ziehen. Abstimmung auf vorgelegt ist Hahns Modifikation an. Sternberg. Ich bleibe dabei, dass wir unsere Verspätung übersehen, wenn wir um einen Ganges Missionar bitten u. ist protestieren gegen die Ansicht, dass die Gen. Conf. sich ein Recht habe. Um einen Theologen kommen bitten, wo er eben sein kann, das ist C. C. Entscheidung. Nottrott: Ich glaube

dass manche Mann sich in unsere Mitte, Kroeker wünscht sich zum Lehrer Evelyn Anstalt sehr gut sein. Loewen: Liemann sei übrig und deshalb gehen, sei aber von E.G. Ernst. Die Antwort sagt dazu vorlesen. Kroeker: Das gefällt mir sehr gut. Wort ausgefüllt mit als Leitung. Ich habe den Schlüssel nicht, bestimmt muß aber das Erwachen. Dazu V fügen sich mich in allen Dingen V mit darein. Ich bringe jetzt Johns Antrag zum Abstimmung:

Gen. conf. wollen E.G. Lehrerin für die in Govindpur event. vorübergehend Lehr. u. Lehrer-Ehepaar einen Hausvater als Leitung zu senden.

Allgemein zugestimmt.

Kroeker: Wir eine Lehrbücher sind nicht da denken noch nötig? Sternberg: Im Quartal mit- sein ab monatlich 5 Rup. Ein Dominion Re- sendet sein Mann u. die Schule pünkt. Sat Lehrerin nicht nötig zu sein, V sendet das Do- minion mehr. In Ranchi sendet jede Dominion- klasse zu einem, die Bundesschule ebenfalls einen, also ist 5 das minimum. Hahn: dann stimme ich zu, bedenke aber, dass für Ranchi 3 das minimum ist. Kroeker: Ist die Gen. Conf. der Ansicht, dass 5 nötig. Lehrbücher für die 2 Schulanstalten das minimum ist?

Allgemein: Ja.

Voh: Brief ist bei die Botschaft gezogen, allein Herr Novak wünscht Bericht, dann ist es nicht nötig

Sternberg: Die Aussichten sind doch noch genauer zu prüfen, Kapernaum mögen dafür maßgebend sein, wenn uns die Lage der Dinge dazu drängt.
Kroeker: Kampfhennkel wären für die Gemeinde Ostpreußen, wenn Halle für die Gemeinde Amerika, wenn Hallen müssten ganz und gar Heimatlichkeit mit dem Heimatrecht abgegeben werden. Durch Aufhebung der Chaibara Station würde Vater Penner in Not und Kathmann seine Station ganz Hilfe, etwa Nathanael, in Hallen, Hallen, Indien. Die Lande Daten müssen an äußere Heimat Heimatlichkeit die innere Heimat in die Gemeinde zur Hilfe und Leitung Evangelium sein.
Nickerson: Chaibara wäre. Einzelheiten müssen auf folgenden Gründen. 1) Die geographische Lage der Gemeinde, dann Hauptstadt 20 M. entfernt von der Station ein Wagen liegt, bedingt die zeitweilige oft längere Abwesenheit des einen Evangelisten. Während dieser Zeit kann die Station einen Mann wie Nathanael, der mit Erfolg unter Heiden-Gemeinde arbeiten kann, nicht übergeben, weil die geistige Bildung fehlt, die er nötig hätte, um die an einem Ort wie Chaibara ist, wo er mit den Europäern, mit dem Gericht Verbindung und den Angriffen von 2 Gegnern zu rechnen und sie begegnen hat. Es gehört eben die Bildung (die englische höhere Schulbildung) die Kenntnis fremder Nationalitäten, die hat Nathanael. 2) Die Chaibara-Lernenden sind durchaus nicht imstande die Arbeit eines

Evangelium v. reinen Herz, wie wir reinen
müssen, so ist, wie ich vorher bemerkte, aber
wir nun die Missionare den größten Theil der
Lehrer in Chaibasa ausmachen. Wenn der 2 Th.
Evangelium evangelisiren, so würde wir die
Schule ein Hindernißgrund sein, daß ich die
Gemeinde so oft v. viel besuche, als es wünschenswerth
v. nöthig ist. Aber diese Schule soll so wegfallen.
Ich habe mich entschieden für Aufhebung der Burja
Schule durchzuführen v. gegen Errichtung einer
neuen Schule in Govindpur so bald v. dass wir
ganz mit dem neuen Hause, das wir
haben Raum in die Internatsschule legen können,
dann in Chaibasa Platz ist werden, dann die
Lehrer die Schule nicht nehmen der Gemeinde, sondern
der Missionar sich der Ausbreitung des Christen-
thums. Mehrere Lehrer-Familien sind dadurch
gegen gewesen, daß ihre Kinder in die Schule kamen,
und es fürchten die Lehrer gewaltig der 2 anderen
Missionare in die Arme laufen v. ihre Schulen
füllen, wenn wir die Chaibasa Schule aufgeben
wollen. Lägen Chaibasa wie Gov. v. Burja
so ist würden Sie nur die Aufgabe der Schule
selbst beantragt haben: Es aber liegt die Sache
anders v. ich muß mich dagegen bis zum Aeußersten
wehren, weil ich es für meine Pflicht für
meinen Nachfolger halte. Also: Ich stimme Rottmann
bei v. halte die Aufhebung der Chaibasa Schule für
einen großen Fehler v. für meine Pflicht gegen die
Singbh. Mission einzutreten. Die Lehrer Sternberg, ob
Lehrer Lang mündlichen Bericht Schulen fällen
Rottmann. Sternberg schreibt, dass

hier ist gegen die Auffassung. Einwender: dass auf die Leichtheit d. Mannheimer Mission so viel ankommt ist bewusst auf eine neue Band mit der Aufgabe Baitard C. f. Eingeborene und auf gute Gesellschaften hoffen zu. Die Missionare haben das Eingeborene in dem Glauben angeleitet, dass die Gebiete so wichtig seien sei, dass Gemeinde Missionare allein es ab gegeben haben, dass das Eingeborene diesen Gelde gebe. Dann wichtig Rath geschrieben als ihm gut kommt. Die Abmachungen mit Mannheim falle ich weg da so wichtig, den grossen Theil des Jahres ist d. Missionar day in Chaibasa. Nathanael wurde den Eingeborenen Aufgaben zugetheilt; zusammen abmachung ist gaben. In Chaibasa. Gehalt ein auf ein missionierende Gehalt. Das ist kein Grund gegen ihre Einführung, dann wie wollen unsere Kraft der Gemeinde zu wenden. Gut unsere Mission wieder Kraft zu missionieren dann kann sie zu wieder hergestellt werden. Auf einen Punkt lege ich Gewicht, das Einzelne Gegenmissionen, die Verordnung Gehalt haben, deshalb habe ich benannt: eine Verordnung Gehalt, eben eine Klasse, auf das niedrigste Maass worden ist. Herr: die Gründe, dass Einwender, nein Chaibasa darlegte. Einen Punkt gewichtige Kraft müssen der Anfangs eben festgestellt werden festgehalten. Nun sind wolle ich sagen, dass die Gegenmissionen grossen Hoffnungen auf Chaibasa

19. Zu Jahan Christ d. mit großer Energie
dort vorgehen wird. Jahren die das Feld
eben für günstig, die Felder und das Pflanz-
zeug vorhanden sind. Eine die Jahrstaw sind als praktische
Leute bekannt, die das Feld zu pflanzen wissen
Jahren sie das Terrain für günstig, wenn
Felder ab für ein Eingeborenen sein? Hoffmann:
Der Kroeker kennt wohl den Landmann auf Ha-
tiemaw nicht, wo Pflanzgärten vorhanden. Jhnen
zu raten nur einen Tag 3-4 mögliche be-
sprechen, wenn Fall der Thun, wenn das Vieh
nicht da ist. Ich bin nun nicht für Ausschaltung
der Landwirtschaft bei Ehe. Dann ist mein,
Kommt nun einmal Pflicht an die Reihe.
Neulich der Chef Grundherr mit Schule, die
sonst die Gemeinden nun nicht zu Kurz kommen. Eine
Schule dient nun zur Heranerziehung zu Fähig
der Gemeinde. Nothilfe: Es ist zu wünschen die
Rede von der Klage waren eines Missionars d.
Leutnantschaft der Schule. Chinesen festnahmen bis ich
nicht da ist selbe waren über zwanzig
Gemeinde nicht recht. Allerdings ist der Erfolg nicht
der Lehrer ein günstig zu, aber Jahren wie da-
selbe die Arbeit nicht ihnen aufgeben: Klamm
von Hatiemaw mit Gov. d. Berge gesagt sind,
wir wollen nun das Pflanzen der Gemeinde an-
bauen d. nicht an Entbehrung denken, Ver-
mag das da eben Schulen für die Bekämpfung mög-
lichst möglich sein, dann zum Nationalbild.
Jahren ziemlich abgewandert das Gebiet, das

Gossner Mission

bereits
(mit einem Hals von Lagellen u. Spiralen durch-
zogen ist, mit 2 Siegbehen, von denen sich
an fast reifen Pflanzen niederhalt und Früchte,
während wir unsere Eingen überwinden.
Samen ist der Bandgau u. die ovalige Gestalt
ist bedeutend groß, um einen Flügelsaum
für sich allein bewegt zu können. Auf
nach dem Grundsatze, daß alle Knop mit die
Gemeinde zu wachsen, kann Siegbehen 2 Flüg.
bewegt zu. Lüge Chaibasa in Bandgau
oder die Bandgau-Gemeinde um Chaibasa sind
nun die Lor u. Bury-Gemeinden nicht um
die Kolonien, so würde sie allein Freiheit vor-
den Kämpfen, so wie es aber einmal einge-
gangen ist. Wenn Koelle sagt, daß es nun
den Missionen wie Ch. u. Per. zu Grunde
sei, daß die Gemeinde so so seien, wie sie sein,
so wenig sie wirken, wie es das wurde.
Koelle: Es mangelt damit die Gemeinschaftsstellung
die Chaibasa sei: 2 Missionare dauernden wie
Handlung, Lesestunden, Mädchenschule, Hoff
Kanchi die Hauptsache Dinge, diese Gemeinschaft-
lung bedarf nichts als selbstständig Hoffnungen
des Lebens und u. regelmäßig Einsicht in
die Lage der Dinge u. durch Eifer der Missionare
ein Band um die sich neue Gemeinde zu
so eine Parochie. Hätte das Urteil die politische Lage
Pandias vor Jahren gekannt, so würde es
schwerlich auf diese Station gefallen

haben. Gegen Hesse sagt sie das: Der Jahrs
fürst wird allen Anlass in den Bemdgau
einzudringen. Nun Chaibasa wird ge-
baut, so würde das Lazarett einen Empfang
wie in Lahore wie Ausfluss nach innen, sonst.
das Jahrgang wird auf Jagdbau bezogen.
Dillmann: Ich habe gehört die Anfrage gemacht
man, dass ein 2 Jahr Mill. in Chaibasa nötig
ist. Dass in Chaibo. einen Schule bleibt ist ein
notwendig, dann kann sagen sie, dass eine Bezir-
einen Boarding Schule unter einem Native
Lehrer. Hoffmann: Also sind die Jahr mit eigen
auf Chaibasa untersucht worden? Wenn
in Kürze 8 Jahren über 2000 Pfund gebaut
worden, so meine ich, die Jahr müssen sind
eben Jahr untersucht worden. Der Erfolg ist dass
wir Chaibasa gezeichnet haben, dann Jagdbau
ist zu nah gebaut, als die Erfolge bewiesen da
waren. Und wenn das nicht der Fall wären d.
die Gemeinde sie — vielleicht wenn Nagpur näh
inspiziert — gebildet für den neuen Chaibasa näh-
kommen, so würde ich es für einen grossen
Fehler halten, wenn es nicht nachträglich be-
baut wurde. Der Jahrs hat allerdings dann
ein Schaden festen sich zu fassen, aber es Klä-
gen Schaden lässt sie dem einmal vorbauten
Platz nicht ändert, sondern sie Englisch einen
andern Ersatzplan an 1. Stelle gründen d. gebaut
d. nicht ohne den — sie gab freiwillig wiederum —
Ihre gesammten Bäder. Chng die L.P.G. meint Weber
Father eines Knaben zu gehalten. Sternberg: Ich nun

Gossner Mission

Lauwerijssche wünscht einen eigenen Vikar mit ein Vikarie? Dann haben wir so eine, dann wünscht einen Vikare wieder den nächsten. Kroeker: Ich will nun den Antrag stellen und mich wundern: Chaibasa ist nicht fähig den Lehrer und einzelnen zu bleiben, wir Schulen müssen zu den Festen zusammenkommen, die Kommunion haben wir in Bethanien, dann Nöthen fällt gewonnen für die Lehrer. Gemeinde eine Boarding Schule nicht für nöthig die Chaibasa Schule ist Mission Verbindung für Gemeinde, Gemeinde ist nun Diener eingeladen. Den Gegenvorschlag. Ein Antrag wonach Boarding Schule Kann eben nicht ein Native haben. —. Ich bringe jetzt zur Abstimmung:

// Genehmigt es die Gen. Conf. für nöthig, daß in Chaibasa ein 2ter Missionar stationirt werde? =

Die Frage wird mit allen gegen einen Stimme bejaht.

Kroeker: Ein Wort für die Schule ist noch Lehrer Reinert. Reinert: Ich bin vom Comité. nicht genügend instruirt worden. Sternberg: Reinert hat zu viel zu thun, wenn dasselbe ist also nicht fähig zu verfassen. Lehrer: Ich möchte d. Conf. bitten noch einen anderen Vorschlag zu machen. Sternberg: das geht wieder über unsere Competenz. Ich bin der Comité über die Worte zu fügen will, das zu entscheiden ist nicht unsere Sache. Innerhalb der Lehrer-Mission können wir das machen. Kroeker: Ich möchte

22. gemündet dann regelmäßig Herberg Einsprägung, daß wir keine Kompetenz [illegible] Stern berg: Köln-Missionare sind wir ja haben nicht das Recht über die Ganges-Mission zu bestimmen oder ihr Konzept zu umstoßen. Kreicher: Ich glaube nicht. Ich meine. Könnte sagen: Ich fürchte, daß uns [illegible] Nothelf: Die Sache wird gewiß in Berlin ein Zögling haben, ich glaube nicht, daß [illegible] wird, um die Missionare mit diesen Leute Kompetenz. Forbeer: Ich wünsche nur nicht, daß dann Ganges Kräfte entzogen werden. Sternberg: Wir greifen in die Ganges Arbeit nicht ein. Das ist nicht unsere Kompetenz. Es ist Aufgabe uns vorgelegen eine Konferenz [illegible] Wenn die Sache nicht spruchreif ist, so müssen wir dann einen Modus finden, so [illegible] Liesmann ist dort gewesen [illegible] sind nicht offizielle Abstimmung. Hahn: Ich [illegible] die Debatte in die Kompetenz, ist bemerkt zur Frage: 1.) Um einen großen Teil der Gemeinde festzuhalten ist mit die Arbeit der Schule Garnisch zu lagen. 2) Diese Schule sind 5 Europäer Kinder nötig. 3) Lohardegga u. Takarma sind beide besonders missionierende Stationen [illegible] Wünsche dafür Bibel einen der beiden Lehr. von Takt. u. Lohardegga [illegible] gemeinsam [illegible] werden. Die verschiedenen Brüder [illegible] noch fähig einen Plan zu machen

zur. zu fassen u. zu leiten.
Die Gen. Conf. wünscht nicht die Frage über die Competenz eines Arbeiters fallen zu lassen u. Pastor Koffalk Krecker die Frage: // ob sich die Gen. Conf. für competent erklärt C. C. Conferenz über nicht über die Stellung zu Berufen, die zur Competenz der Gemeinde gehören // Pastor Stallberg den Antrag: G. Conf. wolle erklären, daß sie sich als Gen Conf. das Wohlwissen nicht für competent erachtet, über Anstellung etc zu urtheilen, darum Entscheidung direkt in des Ermessen eines jeden Miss. Bezirk eingreift, was anerkannt sich sich, als dürfen C. C. Conf. Präsid. für competent Stellungen sie bezieht auf Berufung und Anstellung zu treffen, die zur localen Competenz C. C. Conferenz gehört.
Die Frage Krechers wird mit allen gegen 2 Stimmen (Sternberg u. Lorbeer) bejaht u. damit der Sternbergsche Gegenantrag abgel.
Krecker: Ich kann nicht die Frage zurück, weil die 3 Räthe beschlossen worden können.
Rothe: Ich kann in Chaibasa deshalb 2 Missionare sein müssen, weil 2 Gegenmissionare da sind u. eine christliche Gemeinde von 2000 Seelen, dann absolute Nothwendigkeit die eine Kraft absorbirende Thätigkeit auf längere Zeit von der Station nicht wandig machte, da fallen diese Gründe beide mit 2 Missionaren beschäftigen Stationen fort. Darum glaube ich nicht, daß

dass mein Kraft nutzbar werden könne,

Hahs: Ich möchte d. H. Leonh. freundlich ersuchen, den Antrag des Hr. Hahn nicht anzunehmen, da dadurch nur Verbandsmittel der Missionsgesellschaft dem Fakarina bisher gewährt ist fortwährend gewährt ist. Beim Schluß

Lobeck: Der Vorstand der Lohardossa Gemeinde steht zur Annahme des Antrages. Ich habe Gelegenheit die Lohardossa in Indien zu sehen, glaube sie, die Gen. Conf. das Recht nicht, bezüglich irgendwelche Anträge zu stellen. Sternberg: Rothes Antrag beziehe den 2 Knaben in Pennsylvania und stimme ihm zu, dann ich stellen möchte, wenn G. C. erklärt damit einverstanden zu sein, ich meinen das Progymnasium in Pennsylvania. Troeger: Der Gedanke gefällt den Herrn Kommissar mir damit

Sternberg: Diese Herren-Knaben müssen zu dem Antrage, Indien anderen. Das Progymnasium in Pennsylvania fand noch einen Missionsbeitrag vorhanden + falls ich Gelegenheit nicht für nötig. Es entsteht dadurch eine Geldklemme von Knaben, während die vorigen Schulen sind mit denselben Mitteln eben besonders Arbeit gut machen. Es steht mir bei, dass der Antrag nicht fein ist, aber ich möchte es bemerken, dass es eine Schuld der Mission vorhanden ist. Falls dieser Antrag beibehalten werden oder nicht.

Troeger: Ich denke, wir vorhandeln dürfen. Hahs.

Die Gen. Conf. stimmt dem früheren Abschnitt
dieses Entwurfs.

Kroecher: (gegen Vorbeer) Die Abstraktion wird immer
für mich bestimmter Inhalt u. meinen bestimmten
Gehalt. Ich muss mich für Godindpur entscheiden
denn zunächst nach Recruiti u. dann nach Berufs-
Ich bedaure die Abstraktion nicht, dass man das falle
nicht wieder vorgin nachher wieder stürzte.
Darf mir der Inspektorium: Ich gehe nach Tibirien
u. missionieren da; Ich gehe ihnen einfach hin-
u. füge mich dem Beschluß meiner Obrigkeiten.
— Ich habe manches Entsprechen mich ab-
gehalten worden u. gehabten, daß mich den verschieden-
ten Missionaren, den Leitern der Inspektionen
u Lehrern - Damit mich nicht verwirren — die
Kräfte für die Heidenschulen wohl genommen
man wandern können.

Ich beantrage Schluß der Debatte u. Pause.

Angenommen.

Schluß 12 h Gebet: Kroecher.

VI. Sitzung. 2 30 Dienstag Nachmittag.

Gebet: Hildebrandt.

Kroecher: Es ist ein Laufe der vorgelegten Fragen
mir Lust über manches Mehr oder weniger,
über das mir als Collat - Missionaren nicht Ver
stellung vorzugsweise einzugehen dürfen, ist mir
es Lust über die Collat - Inspektion unsere Gesichtes.
Lehrerin in Stavenberg. Ich bedauere deshalb

Gossner Mission

21. „Ges. Conf. wolle E. Eh. Ehr. nachsichen
in Hannau daselbst den Assistenten-
und L. Nothrott in Stammberg für den
Segen, den Sie d. die ganze Colli-
sion durch Ihre Schrift über die
Colli-Mission ausgießt, den herzlichsten
Dank aussprechen."

Alle nicken zustimmend.

Nothrott bittet die Conf. das eben ausgesprochene Lob die Tat d. Herrn dadurch zu bestätigen, daß sie jeden 1. Theil dazu beisteuern, die Mängel d. Fehler dadurch ausgebessert in seiner event. 2te Auflage verwendet zu d. daß dieß Volk vorwärts d. wachsam werde. Das sei die rechte Weise Liebe Heimat beweisen, die Sie gewiß übernehmen.

Die G. Conf

Brocher (Abwesenheit) stellt fest, dem Curatorium wohlen Vorschlages über die Schulanstalten zu machen, obwohl wir keine Vollmacht haben deshalb selbstständig zu handeln. Wir beauftragen nicht zu beschließen, dadurch die schuldige Ehrerbietung gegen E. Eh. Ehr. aufs aus Acht zu lassen, das Kindesverhältniß, in dem wir zum Curat. stehen, zu Rathe und sonst zu bitten, wenn wir das kindliche Bitten der kindlichen Gehorsam aufgeben. —

Die Aufnahme in die Schule soll nach dem Verlangen der einzelnen Gemeinden erfolgen, d. die einzelnen Gemeinden liefern nach ihrem Verlangen die Kinder in die Schule. Sternberg: Es muß mir Klarheit über das Brocher'sche Gemeinde Einlösung sagen. Glaubt

Gossner Mission

ru, dass diejenigen durch Abstimmung festgestellt werden müssen, es erklären sich, dass sie die Competenz der Gen. Conf. in Schulsachen bezweifeln. –
Kroecher: Niemand mir also weiter zu diesem Punkte: zu 1% der Paragraph. Falle sie die Schulfrage, ob Gen. Conf. damit einverstanden ist, dass die Einführung des Religionsbuches nach dem Abstimmungsverhältniss des Paragraph des einzelnen Gemeinden stattfinde.[2]

Allgem. angenommen.

(Hierauf wurde beschlossen, die Abstimmung vorläufig zu vertagen.)

Abstimmung der Mitgliedschulen.

Kroecher: Mein folgender Antrag lautet:
G. Conf. wollen E. Ch. Ehr. ersuchen die Mitgliedschulen zu namentlich abstimmen.
Hahn: Der Antrag müsste doch etwas genauer gefasst werden, es müsste doch erst gesagt werden, wie viel Mitglieder in Schulen genommen werden. Kroecher: Nach Zahlen will ich keinen Antrag stellen, mein Absicht ist es dahingehend, dass die Mitgliedschulen namentlich genannt werden, so viel werden schon wissen werden. Uhmann: Ich glaube, es meint nicht gut sein, dass es ohne Antrag angenommen wird, selb Schulen die namentlich genannt werden. Kober: Alle haben die Gemeinde ins Auge gefasst u. nun ist es zu haben ist die Bildung der wahlberechtigten Gemeinde zu allen Mitgl. Schulen wird dafür

Gossner Mission

gemacht, also müssen wir das neu schaffen. Es wird morgen nicht stattfinden, es lässt sich also nicht mehr ein ungestörter Zeitbestimmen. Voß: Es ist schon angeregt worden, dass es sehr schwierig ist die Mädchen in die Schule zu bekommen. Knocher. Es handelt sich hier um Mädchenschulen u. Arbeitsverhältnisse, ich beantrage daher

G. Conf. wolle f. G. Curat. bitten das Schulwesen für Mädchen durch Anregung der Einrichtung zu fördern. =

Angenommen.

Knocher: Mit den Schulsachen ist augenblicklich nicht viel zu machen, wir können jetzt zu keinem weiteren Punkte, nämlich:

die Confirmandenfrage, so wird die Pfarrer entlassen werden, zur Anstellung in der Gemeinde, wo nötig, zu entlassen.

Steinberg: Einige Fragen sind das Vollmachtung noch, es fragt sich also, ob sie entweder das zu entlassen oder ob die Entlassung von dem Einzelfall eines jeden abhängig gemacht werden soll. Es sind 7 die entlassen werden können, bei denen die Anfrage, warum ich eben vorschlagen, die nicht zu die Frage zu stellen. In den 2 Confirmandenklassen sind noch. die den vollständigen Unterricht genossen haben u. zu prüfen Lehrlingen. die vorhanden wenn zu machen dagegen sei ich, dagegen dass ich nicht, ob die viel zu Examen Pfarrer u. ob sie der mit dem Abschnitt der

geschlossen Vereinbarung nicht zustande kommen würde. Lobeck: Deshalb dürfen wir einfach die vorhandenen Bestimmungen der 2 Klassen aufheben? Hahn: Herr Sternberg ist, glaube aber nicht, daß 2 Klassen bestehen können, denn wenige vorhandene Angehörige haben in einem Jahre 4 Sonntagsschichten gemacht. Ich stehe auf 4 Sonntagsschichten.

Kroecher: Bestreiten wir damit ab, daß gemacht. — Ich bin für Prüfung der Material-Verhältnisse bevor wir Stellung nehmen. Sternberg: Der Standpunkt ist nicht klar. Ich verstehe nicht recht. Ich bin für Prüfung. Kroecher: Es kommt nun darauf an, daß Cur. auf diesen Punkt aufmerksam gemacht wird.

Der nächste Punkt ist die weitere Entwicklung der Gehälter u. Lohnverhältnisse. Hahnenkamp, Ehg. Lorent ist erstaunt die Regierung fragen zu wollen, daß die Gemeinden gesetzlich einen weitgehenden Einfluß, wie jetzt, haben. Die Lohnfrage dem Vorstand einzureichen sei

Anzunehmen.

Da die Lohnsätze über die Bestimmungen endlich sind, so schlägt Sternberg vor, daß Vorstand u. Vorstand über die Sätze beraten. Kroecher vertritt die Ansicht über:

Prüfungen müssen stattfinden.

Es sollen zunächst an den Verbandstag gebracht, daß Lohnfestsetzung Kreisen überlassen bleiben. Dies zu vermeiden

22. [illegible] Hilfe [illegible], [illegible] Frage des Arbeitens [illegible]. Aber allmählig, dass die Männer die Missionare in den Kirchhöfen [illegible]. Kayel muss sein: Man kann nur immer mit Freundlichkeit entgegen kommen sie aber nicht vor. Lobeck: Ich bin für die Abhaltung gewesen, dass bei Aufnahmen neuen Christen die jüngste Abendmahl, nur von Leuten der Erkenntniss, nötig ist. Kroeker: Es [illegible] sie gehe für die Heidenmission [illegible] Lobeck: Kommen sie mit Hoffnung [illegible] die Taufe, so sind sie zurückzuweisen kommen sie aber wegen, so muss man ihnen eine Möglichkeit geben. Hahn: Ich meine es ist dringend nötig, dass der Missionar sich der neuen gründlich Leute annehme, denn es das nicht, so wird er die Missionen. Was nicht Linden schaden, wenn man sie nicht benutzt. Die wenden das Abendmahl zu einer Missionar. z. zu Gast machen. Kroeker: Haben einen Meinung zu sein, ich habe aber eine Frage, dass es gefährlich ist, wie Kinder Eingang grossen Lehrer zum [illegible] z. [illegible] Aufmerksamkeit darauf zu [illegible]. Wiebe: Haben sich, mit der Kroeker [illegible] Methoden — ganz recht, [illegible] magnen der Opposition Kämpfen z. Taufen wie die Hilfe nicht [illegible]. Aber mit die Linken verfahren es, dass wir [illegible] in der [illegible] Hilfe nicht [illegible].

Gossner Mission

Lobell: Ja, ein Fisch muß bis zu Hause warten, aber wenn die Leute das wissen, so müssen sie Hilfe suchen, so muß man ihnen auch Lebensmittel geben. Hahn: Ich möchte Herrn Lobell sagen, ich bin ganz d. gar nicht, daß Fisch. daß Fisch nicht zurück bringen, aber nur nicht verschwinden; ich meinte aber, wir müssen die Verbindungen suchen. Boelter: Ich stimme Herrn Roth, wenn der Fisch weiter die Klage d. Leute nicht abschneidet, sondern Hilfe verschafft. Ich weiß, daß Fisch nicht schwimmen kann. Ich möchte vorschlagen, daß Fischer mit Leuten zusammen zu Fisch gehen. Heise: Ich bin ganz einverstanden. Die Klagepunkte sind nur eine Ergänzung, den Leuten muß Hilfe zu bringen, aber keinesfalls eine Verurteilung sondern, so keinesfalls bis diese nicht gehört. Nothdurft: Was könnte genau unsere Meinung, den Leuten nur Ratschläge zu geben, gehören, meinen? Das Wichtige ist, wie sind Missionare, Diener des Volkes d. Kirche, wir sind für das Leben, die Leute zu helfen, wo wir können den Leuten (Hilfe in ihren Lebensgewohnheiten anpassen, so weit wir gute Teil, die Person, wird gewahrt sein, aber auch der gute Name wird bekannt sein. Das Wichtigste zuerst Hilfe d. Leute, aber es ist die Frage, ob wir das Fest